WIDENER LIBRARY
HX 7DKP T

8257.68.2 (1-2)

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

VE RI TAS

FROM THE LIBRARY OF
George Lyman Kittredge
GURNEY PROFESSOR
OF ENGLISH LITERATURE
1917–1941

F. J. Child
Göttingen 1851

Digitized by Google

MITTELHOCHDEUTSCHE

GRAMMATIK

VON

K. A. HAHN.

ERSTE ABTHEILUNG

LAUT- UND FLEXIONSLEHRE.

FRANKFURT A. M.

DRUCK UND VERLAG VON H. L. BRÖNNER.

1842.

8257.68.2 (1-2)
B

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
JUN 2 1954

JACOB GRIMM

ZUGEEIGNET.

Siebensl. 704. *van* Trist. 583. Ulr. von Zezik. *wal* Ausw. 241, 6. *warden* Ulr. Frd. 117, 13.

e (auch *ä* z. b. *schädelich* Wilh. 25, 1. *jäger* Nib. 874, 3.)

beispiele: *edele* nobilis; *gerwe* paro; *hefte* figo; *herte* durus; *sel* trado; *zem* domo. = *leschen* exstinguere; *regen* incitare; *smelzen* liquefacere; *sterben* occidere; *swellen* inflare; *verderben* perdere; *wern* defendere = *bere* pulso; *her* exercitus; *mer* mare.

e statt des gewöhnlichern *o* in *dert* Flor. 1462. ebenso oder eigentlich für *u* in *Burgenden* Klage 779.

ë

beispiele: *gëbe* donum; *gër* cupido; *hëlfe* auxilium; *hëschen* singultire; *lënen* acclinare; *lërnen* discere: *schëf* navis. = *lëschen* exstingui; *rëgen* pluvia; *smëlzen* liquefieri; *stërben* mori; *swellen* tumere; *verdërben* perire; *wërn* praestare. = *gëlm* clamor; *schëm* pudor. = *bër* ursus; *ër* ille.

Dies *ë* bezeichnen weder handschriften noch ausgaben, die grammatik aber kann es nicht entbehren, da es seinem ursprunge, zum teil auch noch der aussprache nach von dem vorhergehenden so verschieden war.

In *hërre, mërre* ist es durch contraction aus *é* entstanden: beide wörter heiſsen im ahd. *hériro, mériro.* Wolfram sagte noch *hërre.*

i

beispiele: *gibe* donum Troj. 18535; *gir* cupido; *hilfe* auxilium Parz. 7, 1. und öfter; *hischen* singultire; *linen* acclinare Tund. 48, 54. *lirnen* discere; *schif* navis = *in* in; *kil* caulis; *liste* arte; *min* minus; *ribe* fricarem; *sliche* reperem; *wide* lignum tortum; *zil* scopus = *lit* membrum; *spiȥ* veru = *sil* funis; *swin* evanuisti, *wiȥȥen* scire.

i findet man öfter als kürzung von *ie,* z. b. *ninder* Ben. 344. vrgl. gr. 3, 221. *idoch* Klage 919. *imer* ebd. 1341. *zimir, banir* Ulr. Frd. 184, 13. 246, 22. noch häufiger ist es aus *í* gekürzt z. b. *rich* Erec 1943, besonders die composita auf *lích rích.*

o

beispiele: *doner* tonitru; *gome* vir; *scholt* culpa; *ungedolt* impatientia = *loch* foramen; *losen* auscultare; *rost* aerugo; *tor* porta = *bocke* capro; *dorfte* opus fuit; *mohte* potuit; *tohte* valuit; *torste* ausus est = *hol* cavus; *sol* debeo; *spor* vestigium; *vor* praep. c. dat.

Wie einige der beispiele *o* für älteres *u* nachweisen, so findet man es auch zuweilen statt *ü,* z. b. *hornín* Parz. 790, 10. vrgl. *broste* Helmbr. 1634. Kinth. Jês. 76, 27. Für *ou* steht es in *och* Parz. 577, 18. Nib. 1021, 2. *urlop* Nib. 317, 1. 506, 1. *hobt* Veld. Ms. H. I, 38ª. es ist dies eine mit dem mnd. dialecte gemeinschaftliche eigenheit.

ö

beispiele: *böcke* cápros; *dörfte* opus esset; *möhte* posset; *töhte* valeret; *törste* auderet.

Es vertritt die stelle von *e* in *vrömde* Nib. 89, 4. 2257, 4. von *ë* in *dröschen* gr. 1 (3 aufl.) 155 *könemâgen* ebd.

u

beispiele: *duner* tonitru; *gume* vir; *schult* culpa; *ungedult* impatientia = *gufte* superbiae; *kurn* elegimus; *kurze* breviter; *kuste* osculatus sum; *nutze* utilitati = *kume* venio; *murte* trucidavi; *ruch* odor; *sus* sic.

Wie *o* für *u* findet man auch umgekehrt *u* für *o* in *sulch* Alex. 89. Trist. 18328. Otte 234. veraltet in *ube* Gen. 10, 2. Ruol. 91, 4. *uder* Ruol. 39, 5.

ü

beispiele: *güfte* superbio; *kürn* eligeremus; *kürze* brevitas; *küste* perfectioni; *nütze* utilis = *hül* cavitas; *sül* debeam; *spür* investigo; *vür* praep. c. acc.

Statt *ö* steht es in *gütinne* Ms. H. II, 91[b]. Parz. 748, 17. G.

â

beispiele: *âl* anguilla; *âne, ân* sine, expers; *â*ȥ cibus Kol. cod. 192, 39. Nib. 1755, 2. D. Lanzel; *hâr* crinis; *lâ*ȥ sine; *mâc* affinis; *mâle* pingo; *rât* consilium; *sât* seges; *vâr* insidiae; *wâc* fluctus; *wân* opinio; *wâr* verus; *wâ*ȥ odor = *teâh* persecutus sum; *brâche* prima aratio; *dâhte* cogitavi; *drâschen* trituravimus; *râche* ultio; *trâge* tarde; *undâre* indigne.

Anstatt des kurzen *a* steht es in *trâven* (*draben* Erec. 1962.) Helmbr. 418. neben *uo* gilt es in *râwe* Gen. 16, 12. Ruol. 73, 26. Ben. 382. *râwen* Nib. 2016, 1. Durch zusammenziehung entsteht *â* in *hât, hâte* = *habet, habete.*

æ.

beispiele: *æhte* persequor; *bræche* frangerem; *dæhte* cogitarem; *dræschen* trituraremus; *ræche* ultus es; *træge* tardus; *undære* indignus = *gære* fermentescerem; *mæ* meto; *mære* praedico; *zæhe* tenax.

æ statt *äu* = *öu* in *urlæbe* gr. 1³, 173. In fremden wörtern wie *vinæger, Brangæne* scheint *æ* nicht sowohl umlaut von *â* als übertragung des fremden *ai* vrgl. gr. 1³, 173.

ê

beispiele: *bêre* nassa; *hêr* clarus; *mêre* magis = *bêr* verres; *êr* aes = *bêde* ambo; *schrê* clamavi; *spê* spui = *gêre* sinus vestis = *mê* magis; *mêre* augeo; *zêhe* digitus pedis.

Verdichtung aus *ei* zeigen noch offenbar die doppel-

formen mehrerer wörter wie *bêde, beide;* in andern hat sich allein *ê* festgesezt; altertümlich haben es auch wörter, denen eigentlich nur *ei* gebührt z. b. *bezêchenen* Gen. 53, 36. *vêȥte* Gen. 48, 20. Mar. 163, 34. Aus *ë* entsteht es durch contraction in *zên* st. *zëhen* Ulr. Frd. 194, 4. Statt *ie* steht es in *dêmuotic* Walth. 24, 27. *scêre* Nib. 2156, 4. *schêrlîche* Nib. 1531, 4. *swê* Nib. 1462, 4. 2052, 4.

î

beispiele: *în* intro; *kîl* cuneus; *lîste* limbus; *mîn* meus; *rîbe* frico; *slîche* repo; *wîde* salix; *zîl* virgultum Erec 6942. Barl. 255, 13. Ulr. Frd. 338, 1. (vrgl. Geo. 1397 *gezîle* Mar. 158, 8.) = *gîsel* obses; *grîn* ganni; *lîm* gluten; *lîp* corpus; *vîge* ficus; *wîse* duco; *wîȥ* albus; *lîden* pati; *nîgen* flecti; *schînen* apparere; *sîgen* cadere; *swîgen* tacere; *bîten* exspectare; *strîchen* mulcere = *gîge* fidicula; *lîht* levis; *rîfe* pruina.

î aus *i* vermittelst zusammenziehung in *gît, pflît* = *gibet, pfliget.*

ô

beispiele: *lôch* lucus; *lôsen* adulari, fallere; *rôst* craticula; *tôr* stultus = *grôȥen* grandescere. Wilh. 34, 4. *hôre* perceptio; *rôste* frixi; *rôten* rubere; *schône* pulchre; *tôren* sensu carere.

Für *ou* finden wir diesen vocal in *frô* Walth. 96, 35. *frôn* Parz. 84, 30. *krôch* Alex. cod. Pal. 333. fol. 123[c] und Lohengrin; statt *uo* veraltet in *swôr* Gen. 84, 40. *wôsch* Gloub. 1040.

œ.

beispiele: *grœzen* grandem reddere Parz. 729, 7; *hœre* audio; *rœste* frigo; *rœten* rubefacere; *schœne* pulcher, *tœren* stultum reddere.

œ statt *öu* vielleicht anzunehmen in *fröide*: *œde* bei Gliers

Ben. 121 wie *æ* statt *äu, ô* statt *ou*; statt *üe* vielleicht in *grüene*: *schœne* Wigam. 1601. In fremden wörtern entspricht es dem fremden *oi* später *eui* z. b. *Karidœl* vrgl. gr. 1[3], 180.

û

beispiele: *kûme* aegre; *mûrte* murum construxi; *rûch* hirsutus; *sûs* stridor = *brûte* matrimonium inii; *dûhte* visus sum; *schûre* procellae; *trûte* amavi; *bûsch* tumor; *bûwe* colo; *schûfte* velociter equito; *sûfte* gemui = *sûc* suge; *sûf* pota; *sûme* moror; *tûme* pollex; *getrûwe* confido = *brûch* usus; *bûch* venter; *grûz* arena; *hût* cutis; *kûche* halo; *rûm* spatium.

û statt *iu* zuweilen im conj. praet. von *dunken.*

ei.

beispiele: *geisel* flagellum; *grein* gannivi; *leich* ludus; *leim* argilla; *leip* panis; *veige* fato obnoxius; *weise* duce carens, orbus; *weiz* novi; *leiden* tristem reddere; *neigen* flectere; *scheinen* ostendere; *seigen* inclinare; *sweigen* facere ut taceas; *beiten* exspectare; *streichen* mulcere = *eische* exigo; *heiz* voca; *erreit* adsecutus sum; *sweif* vibravi Ziem. wörterb. 459[b]. = *seil* funis; *swein* evanui; *weizen* facere ut scias Klage 717 = *beide* ambo; *schrei* clamavi; *spei* spui.

statt *ë* steht es in *leider* Ms. H. II, 108[a] statt *ê* in *steit* Gloub. 1052. Für *î* ist es in vielen fällen sicher anteil der schreiber. So findet man es in der heidelberger hs. des welschen Gastes, in der wiener der Nibelunge und in der wiener der Kintheit Jesu, während die erbacher, münchner und eppishauser den gewöhnlichen laut beibehalten. Wo es aber von den dichtern selbst herrührt, wie im Lohengrin *weit* (= *wît*): *beleit*, *zeit* (= *zît*): *geleit*, im Tandarias *preis* (= prîs): *curteis* im Wigam. 5973 *magetein* (= *magedîn*): *stein* (stare) ist es

allerdings eine mundartliche eigenheit, die aber nicht so sehr wie *ou* statt *û* durchgedrungen scheint.

ie.

beispiele: *liet* carmen; *spiez* hasta; = *giege* stultus; *lieht* lumen; *riefe* vocasti; = *iesche* exegisti; *hiez* nominavi; *erriet* adsecutus sum; *swief* vibravi = *die* eam; *diebe* fures; *kiese* eligam; *kliebet* finditis; *tiefe* profunde; *viehte* pinus; *knie* genu; *lief* cucurri.

ie statt *i* althergebracht in *ieht* Gen. 38, 25. *nieht* Kûdr. 1243, 2. vrgl. Graff I, 732—34. Vielleicht auch in andern wörtern zu setzen als *geschieht* Wilh. 216, 23. *mier* Wilh. 231, 26. wiewohl öfters die hss. einfaches *i* schreiben und ungenauer reim angenommen werden kann.

iu.

beispiele: *briute* matrimonium ineo; *diuhte* viderer; *schiure* horreum; *triute* amo; *biusch* tumor; *biuwe* colo; *schiufte* velociter equito; *siufte* gemui = *diu* ea; *diube* res furtiva; *kiuse* eligo; *kliubet* findit; *tiufe* profunditas; *viuhte* mador; *kniu* genu; *liuf* cucurri.

iu wechselt mit *û* in *biuwe, bûwe getriuwe, getrûwe,* mit *ie* in *kniu, knie, liuf, lief,* mit *î* in *hiuleich, hiurât* gr. 1³, 192.— Manche hss. schreiben *iü* vrgl. Ulr. Frd. 190, 22. *niün* 195, 13. *tiütsch.*

ou.

beispiele: *souc* suxi; *souf* potavi; *soume* oneri; *toume* vapori; *getrouwe* confido = *houwe* caedo; *ouge* oculus; *ouwe* campus; *frouwe* femina; *zouwe* festino; *touwen* mori Kudr. 806, 3.

ou neben *û* in *bouwen, getrouwen,* schon im goth. *báuan, gatráuan* gr. 1³, 194. auch in andern wörtern als *hoube* Ms.

H. II, 108[a] *koume* Kûdr. 1603, 4. *ouf* Geo. 124. *roum* Ernst 2429. *slouch* Helmb. 415. statt *o* in *briutegoum* Troj. 4561.

öu.

beispiele: *höuwe* fœnum; *öuge* ostendo; *öuwe* ovi; *vröuwe* laetifico; *zöuwe* instruo; *töuwen* mori.

Ueber die berührung mit *iu* sieh oben s. 2. unter *eu.*

uo.

beispiele: *bruoch* cingulum; *buoch* liber; *gruoȥ* salutatio; *huot* pileus; *kuoche* placenta; *ruom* gloria = *bruote* fovi; *huobe* jugerum; *huote* custodivi; *kuone* audacter; *muose* debui; *suone* reconciliatio; *suoȥe* dulciter; *vuoȥe* pedi.

Für *u* trifft man diesen diphthong häufig in *suon* z. b. Nib. 936, 1. *nuo* Parz. 687, 21. Wilh. 235, 20. *duo* (tu) Leseb. 565, 2. vielleicht auch in andern wörtern als *muont* Parz. 405, 16. *vuohs* Ms. H. II, 251[a] *wuont* Parz. 595, 26. denn schon bei Notker kommen die formen *du fluohe, sie fluohen, fluohin* vor. vrgl. Graff 3, 765. 66. 1, 68. Statt *ó* steht es in *duo* (tum) Nib. 1757, 4. 1768, 4. Klage 332. *zwuo* Parz. 590, 19. Wilh. 343, 27. *suo* Troj. 3587. Auch in dem reim *úf*: *schuof* Ernst 4276 ist vielleicht *uof* zu lesen, wiewohl auch in manchen fällen ungenauer reim gelten mag.

üe.

beispiele: *brüete* foveo; *hüebe* sustulisti; *hüete* custodio; *küene* audax; *müese* deberem; *süene* reconcilio; *süeȥe* dulcis; *vüeȥe* pedes.

üe statt *ü*, gerade wie *uo* statt *u* vielleicht in *küende* Parz. 398, 22. *süende* ebd. 798, 8.

§. 3.

Die grenze zwischen unreinen reimen und vocalübergängen abzustecken ist in manchen fällen sehr schwer, da die handschriften nicht durchaus zuverläſsig sind. Kurzen vocal auf langen muſs man im allgemeinen unbedingt zugeben, was eine menge von beispielen offenbar beweist. In anschlag zu bringen ist aber immer dabei sowohl die ganze eigentümlichkeit des jedesmaligen denkmals, die bei manchen dichtern wie Hartman eine stufenweise sprachveredlung zu erkennen gibt, als auch das gesetz der metrik. In lezterer hinsicht können einsilbige wörter wie *sân : man, ër : hêr* ganz unberührt bleiben. Bei zweisilbigen aber ist eins von beiden nöthig: entweder muſs auf die quantitativ verschiedenen vocale doppelte consonanz folgen, wie in *wânden : handen* Parz. 228, 4. *mâʒen : haʒen; sâʒen : vaʒen* (ʒ ist doppelconsonant und nur graphisch einfach) ebd. 427, 30. 809, 22, d. h. wo die silbe nicht schon durch vocal lang ist, muſs sie es durch position sein; oder es muſs, bei viermal gehobenem verse, syncope des tonlosen *e* statt haben z. b. Parz. 693, 11 *kérn : wern* statt *kéren.* Wäre der vers nur dreimal gehoben, so müste es auch notwendig *kéren : wêren* heissen, gleichwie in einem gedichte, das nur klingende reime hat, Leseb. 689, 17. 21. *lôben : tôben* statt wie sonst mit kurzem *o* gebraucht ist. Gerade so verhält es sich, wenn diphthong auf kurzen vocal reimen soll. Die bekanten stellen Geo. 1242. Biter. 2909, welche viermalige hebung haben, verlangen, wenn sie anders unentstellt sind, *sluogn, truogn : zugn;* will man dies nicht, so ist statt unreines reims vocalübergang anzunehmen, nämlich des *uo* in *u* und *slugen, trugen : zugen* zu lesen. Beide stellen sind mir nicht ganz verständlich, vielleicht ist *flugen* und *trugen* (von *triegen*) das ächte.

So viel in bezug auf quantität. Aber auch der laut scheint mir einige berücksichtigung zu verdienen. In beispielen wie *gelege: pflëge* Nib. 1135, 4. *bëte: stete* Biter. 16. Parz. 621, 24. *vinster: münster* Ernst 5346 ist der laut zwar nicht gleich, aber höchst ähnlich, ebenso in *hier: mir* Kol. cod. 65, 383. *irretuom: Nichodêmum* Urst. 110, 56. *fuor: Blanscheflür* Trist. 1383. vrgl. ebd. 806, denn der hauptton ruht bei den diphthongen auf dem ersten vocal und dieser erste vocal ist in den gegebenen beispielen übereinstimmend; auch in *friunden: künden* Vrib. Trist. 4017. sehe ich nicht viel mehr anstoſs als in *vinster: münster.* Dagegen höchst auffallend sind reime wie *guot: Gernôt* Nib. 2033, 1. Biter. 6210. *zwô: zuo* Parz. 590, 19. *sô: zuo.* Bedenkt man auch hierbei die auctoritäten, so meine ich, daſs bei Wolfram und Konrad eher vocalübergang, *zwuo, suo,* als ungenauer reim gestattet werden müſse.

§. 4.

ablaut.

Der ablaut, von keiner äuſsern ursache bedingt, ist die regelmäſsige vocalabstufung, in der *das eigentliche leben, gleichsam die atmende kraft der deutschen wurzeln* besteht. Am wirksamsten dabei sind die drei ursprünglichen kürzen *a i u* und am deutlichsten gibt sich diese erscheinung am starken verbum zu erkennen. Beispiele: *brimme, bram, brummen, gebrummen; beginne, began, begunnen, begunnen; hil, hal, hâlen, geholn* goth. *gahulan; gibe, gap, gâben, gegëben* goth. *gagiban; trage, truoc, truogen, getragen; lîde, leit, liten, geliten.* Doch auch andere redeteile stehen damit in verbindung. Die substantiva *galm, gëlm* stehen zu einander in demselben verhältniss, wie das praeteritum *gal* zum infinitiv *gëllen,* die

substantiva *tranc, trunc* wie der singular und plural des praeteritum *ich tranc, wir trunken;* desgleichen halte man die adjectiva *birec, bar, bære* (Parz. 209, 20) zu den verbalen formen *bir, bar, bâren* conj. *bæren.* Doch selbst in ableitungen und flexionen zeigen sich auch die vocale des ablauts, nur nicht mehr im mhd. wo fast überall *e* eingetreten ist, dagegen z. b. im ahd. *nimu, nimis, nimit, nëmam, nëmat, nëmant; adal, engil apful.*

Der ablaut *hat den begriff der vergangenheit auszudrücken,* was aber wieder bei andern redeteilen nur selten so fühlbar und lebendig ist als beim verbum. Vrgl. *biuc* biegung, *boge* das gebogene, *swëcher* stark riechend, stinkend, *swach* was ausgerochen hat, schlecht, wertlos ist.

anm. Unter den bei den einzelnen vocalen aufgeführten beispielen sind verschiedene, die im verhältnis des ablauts zu einander stehen als *schëm, scham, gîsel, geisel, schînen, scheinen, stërben, sterben.* Ich mache besonders auf die verba aufmerksam: *schînen, stërben* sind starke verba mit, wie gewöhnlich, intransitiver bedeutung; aus ihren praeteritis *schein, starp* bilden sich dann neue verba *scheinen, sterben* (früher unumgelautet starbjan) mit transitiver bedeutung.

§. 5.

umlaut.

Der ablaut hatte keine äuſsere veranlaſsung, der umlaut aber, eine trübung des reinen, ursprünglichen lauts, wird durch ein folgendes *i* gezeugt. Dies *i* ist im mhd. mit geringen ausnahmen in *e* verdünnt, seine wirkung aber hat sich nichts desto weniger erhalten. Es hieſs im ahd. *herti* durus; *harto* duriter; *arm* brachium; *arma* brachia; *ast* palmes;

esti palmites; *vallu* cado; *vellit, vellit* cadis cadit. Alle diese endungsvocale fallen im mhd. *e* zusammen, aber in der wurzel bleiben nichts desto weniger die unterschiede *herte, harte, arm arme, ast este, valle vellest vellet.* Wenn der umlaut wirkende vocal wegfällt, so kann auch rückumlaut, d. h. rückkehr des reinen lautes statt haben, was meist die langsilbigen verba der ersten schwachen conjugation im praeteritum tun, z. b. *brante* ahd. *branta* neben *brennita.* In vielen fällen geschiht es aber nicht, wie der infinitiv des genanten verbum immer *brennen* hat, obgleich schon im ahd. *brennan* goth. *brannian* das *i* ausgefallen war; also schon in dieser zeit wurde das *a* nicht mehr zurückgeführt. Der umlaut, wie schon früher bemerkt, ist dem goth. dialect fremd. Auch im ahd. erfahren ihn bei weitem nicht alle umlautsfähigen vocale, sondern eigentlich nur *a* und seit dem X. jahrhundert *û.* Einzelne spuren trifft man vielleicht auch von *ou* vrgl. gr. 1³, 108. 114. Im mhd. ist er aber in allgemeine aufnahme gekommen und hat sogar bei der eintönigkeit der flexionsvocale flexivische bedeutung erlangt, d. h. was früher die endung schied, z. b. *torsta* audebam *torsti* auderem, kann jezt nur noch durch den umlaut erreicht werden, *torste, törste.*

Einige vocale jedoch haben den umlaut nicht so entschieden zugelassen, besonders 1) *u,* zumal vor consonantverbindungen, deren erster buchstabe liquida ist, als *wurbe, verdurbe* Iw. 3815. *bedwunge* ebd. 4861. *hulfe* ebd. 8055. *antwurte* Wilh. 459, 5. *hurnîn* Nib, 101, 3. jedoch auch vor andern, z. b. *rucke* Iw. 6093. dann 2) *ou.* Die ahd. wörter *galouban* (*galoubjan*) *houbit* lauten auch mhd. *gelouben houbet* vrgl. gr. 1³, 196. Erst gegen das ende des XIII. jh. findet man *gleubent* Leseb. 674, 34. *erleubet* ebd. 677, 38. *heubet* ebd. 672, 2. *keufen* ebd. 657, 22. 3) *uo* als *bluomîniu* Parz. 776, 7.

uoben Nib. 1462, 2. und allgemein *suochen* gr. 1³, 200. Andere laute wie *hôren* Kol. cod. 232, 1588. *trôsten* Ernst 3472. *verbôsen* Ms. H. II, 215ᵇ *unsâlde* ebd. III, 38ᵇ *verwânen* ebd. III, 37ᵇ, sind wol teils als eigenheiten eines besondern dialects zu erklären oder als einzelne reste früherer unumlautbarkeit.

Dann gibt es auch gewisse fälle, in denen überhaupt der umlaut zu schwanken pflegt, z. b. die zweite und dritte pers. sing. praes. ind. der starken verba. Hier findet man neben dem häufigen umlaut auch formen wie *haldet* altd. bl. I, 337. *wahset* Nib. 1027, 3. 1854, 3. *râtest* ebd. 1185, 1. 1960, 4. *vâht* ebd. 1852, 1. *traget* ebd. 1150, 3. *bôȥet* ebd. 456, 3. ferner bei den mit *lîch* componierten wörtern, z. b. *jâmerlîche* Nib. 6, 4. *klagelîcher* ebd. 1950, 4. vrgl. gr. 2, 569. oder bei den diminutiven auf *lîn, elîn* als *lobelîn* etc. gr. 3, 671. wie überhaupt aus der dritten in die erste silbe das *i* unsicherer umlaut wirkt.

Umgekehrt schleicht sich der umlaut aber auch in wörter, in denen das ihn veranlaſsende *i* gar nicht vorhanden ist, z. b. *meneger* Leseb. 643, 12. ahd. *manager*. Indessen zeigt sich schon frühe *maniger* und dies unorganische *i* mag doch einfluſs gehabt haben, vrgl. auch *mänige* Nib. 946, 2. ebenso *zesemne* Ms. H. II, 296. ahd. *ȥisamana*.

§. 6.

brechung.

Wir haben schon oben gesehen, daſs *ë* und *o* nicht ursprünglich vorhanden, sondern durch brechung aus *i* und *u* entstanden sind. Die ursache davon ist im hochdeutschen in dem folgenden vocal zu suchen. Wo dieser im ahd. ein *u i* oder *î* ist, bleiben die vocale *i* und *u* der wurzel unver-

ändert; wo er aber *a* oder sonst ein von jenen verschiedener ist, gehen *i* und *u* in *ë* und *o* über, z. b. *stilu, stilis, stilit*, pl. *stëlam, stëlat, stëlant*, conj. *stële, stelês, stële*, pl. *stëlêm, stelêt, stëlên*, inf. *stëlan*, part. praet. *gestolan*, *zugi* traxisti conj. *zugi, zugîs, zugi*, pl. *zugîm, zugît, zugîn*, part. praet. *gezogan*; *belibi* mansisti conj. *belibi, belibîs, belibi*, pl. *belibîm, belibît, belibîn*, doch part. praet. *beliban* nicht *belëban*. Eine ausnahme machen auch alle verba, wo auf die brechbaren vocale *m* und *n* folgen, entweder geminiert oder mit einem andern consonanten verbunden, z. b. *brimmu, brimmis, brimmit*, pl. *brimmam* nicht *brëmmam*, conj. *brimme* nicht *brëmme*, inf. *brimman* nicht *brëmman*, part. praet. *gebrumman* nicht *gebromman*. Dieselbe regel bewahrt auch der mhd. dialect, obgleich die verschiedenen flexionsvocale in *e* übergegangen sind. Wie mit verbis, so verhält es sich auch mit andern wörtern, z. b. ahd. *furi* pro *fora* prae *irdîn* terrenus *ërda* terra mhd. *vür, vor*, irdîn, *ërde*, nur hielt sich hier der sprachgebrauch nicht so fest an die regel als wie beim verbum, vrgl. oben bei den vocalen die beispiele *gibe, gëbe* etc. *duner, doner* etc.

Eine ähnliche brechung findet beim diphthongen *iu* statt, der in gleichem falle im ahd. in *io* im mhd. in *ie* übergeht, z. b. ahd. *biutu, biutis, biutit*, pl. *biotam, biotat, biotant*, conj. *biote*, inf. *biotan*, part. mhd. *biute*, pl. *bieten*, inf. *bieten*. Auch bei andern wörtern z. b. ahd. *tiuri, flioga* mhd. *tiure vliege*.

§. 7.

quantität.

Zweierlei anmerkungen habe ich hierbei zu machen

1) kurzer vocal vor einfachem consonanten ist uns nur noch in einer anzahl einsilbiger wörtchen erhalten, als *ab*

bin, gib, in, man, mit, ob, um, weg und in einigen zusammengesezten wörtern: *her-berge, her-zog, ur-teil, vor-teil, wol-lust.* Das ist ein dürftiger rest gegen eine unübersehbare menge alter kürzen, die jezt gedehnt erscheinen. Wir bekommen also ein störendes übergewicht von längen, indem sich zu den ursprünglichen auch noch alle diese unorganischen gesellen.

Dem mhd. dialect ist diese verderbnis fremd, denn einzelne spuren ihres anbrechens können hier nicht angeschlagen werden. Im allgemeinen dauert ihm die alte kürze vor einfachen consonanten fort und er unterscheidet z. b. *mac, her, wide, losen* genau von *mâc, hêr, wîde, lôsen.* Es ist ein arger fehler, den trägheit oder eigensinn oft ungerne aufgeben, wenn wir, nach unserer weise, jene wörter wie diese aussprechen. Am fühlbarsten wird dieser fehler bei zweisilbigen wörtern, da er dann nicht nur das ohr sondern häufig auch noch das versmaſs verlezt. Denn nach kurzer wurzelsilbe ist das *e* der endung oder ableitung stumm und wird nicht gehört, nach einer langen aber ist es nur tonlos und also deutlich vernehmbar. Wörter wie *losen* gelten für einsilbige und gehören zu den stumpfen oder männlichen reimen, wörter wie *lôsen* sind aber zweisilbig und gehören zu den klingenden oder weiblichen reimen. Wenn ich demnach jenes wie dieses lese, so gebe ich ihm eine silbe zu viel; es muſs vielmehr ausgesprochen werden, als sei *losn* geschrieben. Diese weglaſsung des stummen *e* ist auch wirklich in handschriften nicht selten a) als syncope, z. b. *nidr* Parz. 274, 21. *geritn* ebd. 275, 1. *gots* ebd. 816, 29. *vatr* Wilh. 9, 23. getrëtt ebd. 56, 13 = *nider-getrëtet.* Aus beispielen wie Nib. 1874, 1. 2. *gelëgen: dëgn,* wo im ersten wort das *e* gesezt ist, im andern nicht, siht man deutlich, daſs für die

aussprache beides gleich ist: es mag da stehen oder nicht, gehört wird es in keinem fall. b) als apocope, z. b. *schat* Ben. 410 *mit* Nib. 59, 2. statt *schate mite*, doch selten nach media, die dann nach der mhd. regel in tenuis überzugehen pflegt, z. b. *tac* statt *tage* Strick. kl. ged. s. XI. Nach den liquiden *l* und *r* (nicht so sehr nach *m* und *n*) ist sowohl syncope als apocope sogar das gebräuchlichere, ebenso syncope vor *t*, z. b. *wol, geborn, siht* statt *wole, geboren, sihet.* Dies ist besonders in bezug auf flexionen zu beobachten merkwürdig. Während *kíl* (cuneus) z. b. im gen. und dat. sg. *kíles kíle* hat, zieht *kil* (caulis) die formen *kils kil* vor. Ebenso in den übrigen casibus, so wie auch bei andern redeteilen diese unterschiede sich zeigen, z. b. *mâle* (pingo) *mâlen* (pingimus) dagegen lieber *mal* (molo) *maln* (molimus).

Es fragt sich nun aber, wie wörter, die bei verschiedener quantität der wurzel auf eine mit liquida schlieſsende ableitung ausgehen, behandelt werden, wenn flexion hinzutritt. Nehmen wir z. b. *ísen* und *lëder* (lëdr). Im anfang des XII jahrhunderts declinieren sie noch gleich wie auch die oben angeführten *kíl* und *kil*, also z. b. gen. und dat. sg. *ísenes, lëderes, ísene, lëdere.* Im mhd. pflegen auch hier unterschiede einzutreten und es gilt die regel: auf tonlosen vocal der ableitung folgt stummer der endung und fällt gerne weg, dagegen nach stummem vocal der ableitung der flexionsvocal wieder tonlos ist und stehen bleibt. Da also in *ísen* das *e* (nach langer wurzel) tonlos ist, so wird der flexionsvocal stumm und unterdrückt, z. b. gen. und dat. sg. *ísens, ísen;* in *lëder* (*lëdr*) ist (nach kurzer wurzel) das *e* der ableitung stumm und es bleibt der flexionsvocal, der nur tonlos ist, stehen, gen. und dat. sg. *lëderes, lëdere* (*lëdres, lëdre*). Es

gehen demnach abgeleitete wörter mit kurzer wurzel wie einfache mit langer, und abgeleitete mit langer wie einfache mit kurzer. Es kann nun aber sogar auch von einer vierten silbe die rede sein, da z. b. die adjectiva *heitèr, edel* (*edl*) ahd. im dat. sg. *heitaremo, adalemo* haben und noch im beginn des XII jahrhunderts vorzugsweise *heitereme, edeleme*. Halten wir die regel fest, daſs auf ein tonloses *e* immer wieder ein stummes, auf ein stummes ein tonloses folge, so ergeben sich für's mhd. die formen *heiterme, edelem* (*edlem*).

Regeln von einer subtilität wie die vorgetragenen vom einfluſs der quantität des wurzelvocals auf die vocale der endung und ableitung laſsen auf häufige ausnahmen schlieſsen. Denn wie leicht ist es, daſs eine nur etwas nachläſsigere aussprache verwechslungen in solchen fällen herbei führe. Während vor der mhd. periode die vollen formen noch vorherschend waren, wie leicht konte man das bedürfnis, nach gewissen regeln verkürzungen eintreten zu laſsen, zu weit treiben und, so zu sagen, aus einem extrem in's andere geraten. Auſserdem müſsen wol ständigere ausnahmen, wie bei allen regeln, auch hier zugegeben werden. So pflegen bei einsilbigen adjectiven, als *smal, hêr*, die kurzen wie die langen zu gehen; abgeleitete verba, wie *sëgenen, wâfen*, bilden, die wurzel sei kurz oder lang, das praeteritum auf gleiche weise *). So viel will ich jetzt nur noch bemerken, daſs man bei ungenauen formen wie plur. *dëgen* statt *dëgene* vom fehlenden *e* der endung nicht etwa auf ver-

*) Es werden später die einzelnen fälle, wo tonloses *e* anstatt des stummen aufgegeben wird, an ihrem orte erwähnt werden. In wiefern aber das tonlose *e* aus metrischen gründen wegfallen könne, gehört nicht in die grammatik.

änderte quantität der wurzel (*dëgen*) ſchlieſsen dürfe, denn man findet solche verkürzungen nur im stumpfen reime, wenigstens bei den meisten dichtern, bei einigen, jedoch höchst selten, wol auch im klingenden.

2) bei gewissen einsilbigen wörtern (fast nur partikeln) wird die quantität des vocals, auf den sie ausgehen, dem anfänger schwierigkeit machen. Wir wollen dieselbe durch folgendes wegzuräumen suchen.

a) überall lang sind *dâ wâ swâ jâ sâ; sî* (conj. von *sîn*) *bî; dô sô*, jedoch mit der durchgehenden ausnahme, daſs, wenn sie durch inclination einen druck erfahren, auch die länge verloren geht, z. b. Wilh. 318, 5. *si wænnt ich si in* (statt *sî in*) *entrunnen* Parz. 84, 20. *bi einer wîle giengen schenken für*. Uebrigens kann auch in andern wörtern langer vocal durch inclination kurz werden, z. b. statt *Bêârosche* heiſst es Parz. 393, 26. *ze Beârosche ûfen palas*.

b) nur bei gewissen dichtern lang sind *sî* (pronom.); *dû, nû*, so daſs aber auch hier inclination kürze wirkt.

bei andern dagegen lauten dieselben *si, du, nu*, oder sie nehmen eine ganz andere form an, *sie, duo, nuo*, welches in zwei fällen geschiht: 1) im reime, 2) in einer hebung, nach welcher eine senkung fehlt, z. b. Parz. 772, 14. *dô dâhter hërze nuo vint*. Vrgl. meine recension der Kûdrûn in den ergänz. zur allg. literaturz. 1837. nro. 12. s. 91.

B. Consonanten.

§. 8.

Die consonanten zerfallen in

1) liquidae: *l, r; m, n*.

2) mutae, nach den organen, die bei ihrer aussprache tätig sind, dreifach

a) labiales: media *b*, tenuis *p*, aspirata *ph* oder *pf*, *f*, *v*, spirans *w*.

b) linguales (auch dentales, palatinales): media *d*, tenuis *t*, aspirata *z*, *ȥ*, spirans *s*.

c) gutturales: media *g*, tenuis *k* oder *c*, aspirata *ch*, spirans *h*. Ferner *j*, das zu einem consonanten verhärtete *i* und der media *g* verwant, dann *q*=*ku* oder *kw* und *x*=*ks* oder auch *chs*, *hs*.

Es sind in allem, wenn man *ph* und *pf*, *k* und *c* als nur graphische verschiedenheiten nicht doppelt zählt, 18 zeichen, die quantitativ vom gothischen nicht abstehen, wie es bei den vocalen der fall gewesen ist. Im gothischen sind es nämlich 1) liquidae *l*, *r*, *m*, *n*; 2) mutae, a) labiales: *b*, *p*, *f*, *v*; b) linguales: *d*, *t*, *th*, *s*, *z*; c) gutturales: *g*, *k*, *h*; dann *j* und *q*, also ebenfalls 18 laute. Allein in qualitativer beziehung sind bedeutende abweichungen bemerkbar. Die liquidae sind zwar vollkommen gleich, nicht so die mutae. Die gothischen labiales zeigen als aspirata nur *f*, dagegen *v* noch spirans ist. Seitdem im mhd. lezteres aspirata geworden und näher durch *bh* zu bestimmen ist, tritt an seine stelle als spirans *w*. Bei den lingualen hat sich goth. die eigentliche aspirata *th* erhalten, und *z* ist eine abart der spirans *s*, dagegen mhd. das *th* als aspirata fehlt und durch *z* oder *ȥ* vertreten wird. Endlich was die gutturalen betrifft, so vermissen wir umgekehrt hier im gothischen die aspirata, die das ahd. und mhd. besitzen. Nun läſst sich aber bei genauerm vergleiche noch eine wichtigere verschiedenheit warnehmen, die lautverschiebung, indem media tenuis und aspirata in beiden dialecten keine gleiche geltung mehr haben, sondern es entspricht der

goth. media eine	mhd. tenuis
tenuis	aspirata
aspirata	media.

So verhält es sich wenigstens im linguallaute buchstäblich, wie die folgenden beispiele zeigen werden

goth.	mhd.
media: *daúr, dius*	tenuis: *tor, tier*
tenuis; *tamjan, itan*	aspirata: *zemen, ëȥȥen*
aspirata: *thu, anther*	media: *du, ander.*

In den beiden andern lauten ist nicht ganz dasselbe verhältniſs, sondern

a) labiales

goth.	mhd.
media: *brannjan*	media: *brennen*
tenuis: *skapjan*	aspirata: *schaffen*
aspirata: *fugls*	a) aspirata: *vogel*
ufar	b) media: *über.*

Nach dem linguallaute hätte man erwartet *prennen* und *bogel*, wofür aber die gothische media und aspirata beibehalten sind.

b) gutturales

goth.	mhd.
media: *giban*	media: *gëben*
tenuis: *kunths, kiusan*	a) tenuis: *kunt, kiesen*
ik, mikils	b) aspirata: *ich, michel*
aspirata *): *haúrn, áugô*	a) aspirata: *horn, ouge*
thahan	b) media: *dagen.*

Auch hier solte man *këben, chunt, chiesen* und *gorn* vermuten, es ist dagegen der gothische gebrauch unverrückt

*) fehlt im gothischen und wird durch *h* oder auch *g* ersetzt.

geblieben, und zwar bei der aspirata buchstäblich, denn da *ch* dem mhd. dialect nicht fremd ist, so müste es von rechts wegen *chorn, ouche* heiſsen.

Da es belehrend und für ethymologie höchst wichtig ist, zu sehen, wie in diesen buchstabenverhältnissen das gothische wiederum von dem griechischen und lateinischen abstehe, so sollen auch hierfür, so weit es geht, vergleichende beispiele angeführt werden:

		griech.	lat.		goth.
a) labiales	media:	. . .	. . .	tenuis:	. . .
	tenuis:	πολὺ	. . .	aspirata:	*filu.*
	aspirata:	φέρειν	*ferre*	media:	*baíran.*
b) linguales	media:	ἔδειν	*edere*	tenuis:	*itan.*
	tenuis:	τρεῖς	*tres*	aspirata:	*threis.*
	aspirata:	θύρα	. . .	media:	*daúr.*
c) gutturales	media:	γένος	*genus*	tenuis:	*kuni.*
	tenuis:	ὄκος	oculus	aspirata:	*áugô.*
	aspirata:	χόρτος	hortus*)	media:	*gards.*

Man siht daraus, daſs die unterschiede zwischen gothisch und griechisch, lateinisch nicht so ungleichmäſsig, wie zwischen mittelhochdeutsch und gothisch durchgeführt sind. In allen lauten ist dieselbe abstufung. Daſs übrigens ursprünglich auch zwischen dem deutschen und griechischen, lateinischen ein gleicher stand dieser laute statt gefunden habe, darauf deuten manche der lautverschiebung entgangene buchstaben, wie das *g* in *lange* longe, *enge* an-

*) dem lateinischen fehlt gleichfalls, wie dem gothischen, die gutturalaspiration und ersezt sie mit *h*.

gustus, das *t* in *vater* pater, *muoter* mater. Manchmal dürfte freilich auch diese übereinstimmung auf entlehnung schlieſsen laſsen, z. b. in dem althochdeutschen ***scrîban*** scribere; da hingegen die lautverschiebung mehr für unabhängiges spracheigentum spricht, zumal wenn sie an demselben worte doppelt vorkommt, als ***buoche*** fagus, ***vuozes*** *ποδὸς* pedis, ***ziehen*** ducere, ***houbet*** caput, ***bruoder*** frater, ***zaher*** *δάκρυ*, ***hërze*** *καρδία*.

§. 9.

Eigentliche spielarten, wie wir sie bei den vocalen getroffen haben, gibt es hier keine; und was man etwa allgemeiner so nennen könte, bezieht sich auf geminationen, überhaupt auf consonantverbindungen, jedoch nur der mutae, nicht der liquidae, und kann so wenig als diese bei den oben aufgeführten lauten platz finden. Sie sollen bei der specielleren abhandlung der consonanten, zu der jetzt übergegangen wird, mit anderen seltneren eigenheiten in besondern anmerkungen untergebracht werden.

a) liquidae.

l.

beispiele: einfach ***stil*** furor; ***hil*** celo; ***voln*** equuleo; geminiert ***stille*** sedo; ***hille*** sono; ***vollen*** abundantiam.

l wechselt mit *r* in ***kilche*** Ms. H. II, 101ᵃ 109ᵃ M. Wack. Leseb. 685, 7. 12. neben dem gewöhnlichen ***kirche***, ebenso ***smielen*** und ***smieren*** beide gleich gebräuchlich; dann auch in ableitungen als ***hadel, hader*** pannus scissus; ***martel*** Leseb. 672, 21. ***marter; pfellel, pfeller*** pallium und so ***pfellelîn*** Enêd 1281 ***pfellerîn*** ebd. cod. P. statt des gewöhnlichen ***lützel*** steht Ruol. 232, 14 ***lutzerer*** — *l* geht in *n* über in ***enlenden*** Vrib. Trist. 1273 statt ***ellenden, elelenden*** Roth. 2338.

r.

beispiele: einfach *har* voco; *zer* consumo; *tür* porta; geminiert *harre* exspecto; *zerre* dilacero; *türre* audeam.

r wechselt mit *n* in *schiure, schiune; íser, ísen.* Weg fällt es in *wëlt* Walth. 123, 28. Barl 96, 19. statt *wërlt* (: *gebërlt*) Vrib. Trist. 33. Renn. 21233. dann in *hie* statt *hier* und in der untrennbaren partikel *ver*, z. b. Ruol. 164, 12. *vemâzen* 220, 27. *vegâzen.* Bemerkenswert ist, wie die silbe *er* in *re* umgekehrt wird, z. b. Parz. 574, 22. *alhie rekorn,* 578, 29. *wir reslagen,* 620, 3. *unrekant.*

m.

beispiele: einfach *hame* hamus; *lames* claudi; *rame* instrumentum textorium; geminiert *hamme* poples; *lammes* agni; *ramme* arieti.

m wechselt mit *n* in *mespel, nespel* altd. bl. I, 350 vgl. gr. 2, 154. Nicht sowohl wechsel als bloſse verhärtung des *m* in *n* findet statt in *hein* (= *heim*): *stein* Walth. 30, 26: *ein* Barl. 16, 39: *schein* Troj. 5722. *œhein* (= *œheim*): *dehein* Vrîd. 141, 3. *rûn* (= *rûm*) : *poulûn* Parz. 77, 28. besonders im dat. sing., z. b. *argen* = *argem* Otto 10, vrgl. W. Grimm anm. zu Vrîd. 165, 16. wo beispiele aus alten hss. sogar für artikel und demonstrativ vorkommen, bei denen an keine schwache declination gedacht werden kann. Seltner ist es inlautend und zwar a) vor *t*, z. b. *sant* (= *samt*): *lant* Karl 45ᵇ *nint* (= *nimt*): *kint* Leseb. 802, 1. b) vor pf, *kenpfe* Walth. 20, 12. *schinpf* Leseb. 802, 1. Es läſst sich damit der übergang der media in die tenuis vergleichen in *hapte, lëpte* seltner als *habte, lëbte.*

n.

beispiele: einfach *banen* viam sternere; *zanen* dentibus; *dene* tendo; *kine* erumperem; *sune* filio; geminirt *bannen*

interdicere; *zannen* ringi; *denne* tum; *kinne* mentum; *sunne* sol.

n geht, entgegengesetzt dem eben erwähnten falle, in das weichere *m* über vor *m* und labialen, z. b. *amme, imme* statt *anme, inme* (*an deme, in deme*), *embor* Wilh. 45, 12. *umbehendeclichen* Greg. 1367. *Amfortas* Parz. 455, 19. *amplickes* Gerh. 3747. *empfie* ebd. 5758. — *n* fällt aus in *sít* statt *sint* postea, *künic* statt *küninc*, *yselen* Ruol. 96, 17. statt *inselen; permít* (:*lít*) Geo. 3943; *sigenüfte* (:*lüfte*) statt *sigenünfte* Troj. 3961. *trinkes* statt *trinkens* anm. zu Strick. kl. ged. V, 129. — Die silbe *en* in *ne* umgekehrt in *vanne* gr. 1², 683.

Was die geminationen anbelangt, so hat man wohl zu unterscheiden solche die schon in ältern dialecten, besonders dem gothischen vorkommen und dann wahrscheinlich ursprünglich sind, von denen welche erst später entstanden sind und als unächt sich nachweisen laſsen. So findet man die wörter *alle* omnes, *mannes* hominis, *vëlle* pelli, *brinnen* ardere, *sunne* sol, *wolle* lana in den ältesten quellen geminiert.

Anders verhält es sich z. b. mit *ellen, irre, dürre, nennen*, die im gothischen *aljan, aírzis, thaúrsus, namnjan* lauten. Bei manchen ist noch im mhd. die ältere form erhalten, z. b. *brünne* Nib. 67, 3. *brüneje*. Neben *timmer* Ms. H. II, 262ª *gezimmer* ebd. 208ª, *lammes, krummes* besteht noch *timber, gezimber, lambes, krumbes*, neben *immer, nimmer* die verkürzungen *imer, nimer* aus *iemer, niemer;* ja Gen. 55, 16. finden wir sogar *wemmir* statt *wé mir;* doch bloſse assimilation ist *immeȥ* statt *imbiȥ* Leseb. 745, 39.

b) labiales.

b.

beispiele: *borte* limbus; *brísen* adstringere; *bunt* pellis — *bilgerín* peregrinus Gerh. 3789. *brüefen* probare Klage 131. — *knabe* puer; *rabe* corvus; *ribe* costa Parz. 184, 15. *sibe* cognatio Gen. 37, 20.

b kann eigentlich nur im an- und inlaut statt haben, ausnahmsweise aber auch im auslaut. Seine verbreitung für die tenuis erstreckt sich bis auf fremde wörter. Nicht selten findet man z. b. *borte, brís, buneiȥ* statt *porte, prís, puneiȥ*, vrgl. Nib. 918, 1. 1293, 3.

Zuweilen steht diese media statt *w*, z. b. *gevärbet* Ulr. Frd. 82, 30. *geverbe* (: *werbe*) Ms. H. I, 9ᵇ. Ausstoſs derselben findet statt und zugleich verlängerung des vocals in *gíst*, *gít* für *gibst*, *gibt*, wie häufige reime beweisen.

anm. die gemination *bb* ist nicht gemeinmittelhochdeutsch und kommt höchst selten vor, z. b. *abbet* Ruod. Hᵈ *abbte* Greg. 1183. *rabbín* Parz. 60, 24. *ubbic* Gloub. 2469. *hubbet* Leseb. 515, 19. vrgl. *gehüppet* ebd. 756, 20.

p.

beispiele: einfach *porte* porta; *prísen* celebrare; *punt* centrum Geo. 3891.—*pilgerín* peregrinus; *prüeven* probare; geminiert *kappel, zeppel, kipper, lüppe, gestüppe* — *knappe, rappe, rippe, sippe.* — anm. *pp* steht statt *pf* in *appel* Gloub. 810.

p ist im an- und inlaut eigentlich ganz verdrängt worden durch *b*, es finden sich aber doch spuren des ahd. gebrauchs, wo vielmehr die tenuis überwog, als *pilede* Gen. 13, 31. *përhaft* Mar. 180, 41. *përc* Nib. 98. 2. *pürgen* ebd. 250 3.

pecken ebd. 560, 1. *puoch* Ulr. Frb. 660, 23. *puoȥ* Frd. 2, 20. Häufiger ist es inlautend vor *t*, z. b. *hapt* Nib. 2034, 2 *lopt* Walth. 79, 16. *lëpte* Leseb. 708, 38. Ja es wird sogar zwischen *m* und *t* eingeschaltet, *erlempten* Otto 129. *sûmpte* Wilh. I, cod. Pal. 395 fol. 139[b]. *schempt* Renn. 3228. *frumpt* ebd. 3304. — *p* steht statt *v* in *wülpe* Reinh. kl. st. v. 1109. und in den compositis *Wülpensant, Wülpenwert* Kûdr. — In *plumît* (vom lat. pluma) Parz. 627, 28. hat sich die tenuis erhalten und allgemein in *pîn* (lat. poena); dort ist zwar die aspirata (*phlumît*), welche man erwartet, auch gewöhnlich, in lezterm aber ungebräuchlich, wiewohl sich ahd. das verbum *phînôn* nachweisen läſst. cf. Graff 3, 340.

ph (*pf*), *f*, *v*.

Unter diesen drei aspiratis sind *ph* (*pf*) und *v* einander entgegengesezt, indem jenes der goth. tenuis, dieses der goth. aspirata entspricht, z. b. goth. *pund*, mhd. *phunt;* goth. *finthan*, mhd. *vinden*. Das *f* dagegen ist doppelter natur und vertritt bald die goth. tenuis, z. b. goth. *skip, hilpan*, mhd. *schif, hëlfen;* bald stimmt es mit der goth. aspirata, z. b. *wolf, ofte*, goth. *vulfs, ufta*. Wir haben es also mit *ph* sowohl als mit *v* zusammen zu stellen und nun näher zu sehen, wie es mit beiden abwechselt.

a) *ph* (*pf*); *f*.

ph findet statt im anlaut der wörter als *phant* pignus; *pharre* taurus; *phlanze* planta; *phlëgen* curare, solere; *phluoc* aratrum. In- und auslautend aber, wenn langer vocal vorher geht, ist *f* regel, z. b. *slâfen* dormire; *slîfen* labi, acuere; *koufen* emere: *ruofen* vocare; *ûf* super; *tief* profundus; *wuof* ejulatus. Vertretungen des einen durch das andere, z. b. *farre* taurus Silv. 4634. oder *slâphen, grîphen* Vrîd. 27, 16.

55, 3. sind selten, wiewohl der ahd. dialect mehr beispiele dafür bietet, vrgl. *flanza, flastar, fluoc* Graff 3, 359. 361. 362. *kouph, ruoph* ebd. 4, 376. 1137.

Nach kurzem vocal können, im in und auslaut, beide stehen und zwar wird im inlaut dann *f* geminiert. Selten findet man aber beide formen bei demselben worte, z. b. *kapfen, kaffen; schupfen, schuffen.* Meist hat der sprachgebrauch für eine oder die andere entschieden, z. b. im inlaut *apfel, schepfen, kripfen, klopfen, kupfer,* dagegen *affe, trëffen, schiffen, offen, hüffel;* im auslaut *napf, kopf, kropf,* dagegen *saf, schif, huf.* — anm. *pf* steht statt *pp* in *kripfe* Walth. 24, 25.

Nach liquidis sind auch beide zuläſsig, doch nach *m* steht in der regel *pf,* nach den übrigen *f* z. b. *krempfen, rimpfen, kampf, schimpf; hëlfen, wërfen, hanfes.* Abweichende beispiele sind *schimf* Kinth. 86, 35. *samfte* Greg. 2487. *gëlpfer* Iw. 625. *kenpfe* Walth. 20, 12. *scharpf* Wolfr.

anm. statt *ff* kann auch einfaches *f* stehen, z. b. *afe, ofen,* ja Wackernagel, wenn ich mich nicht irre, hat es in seinem Lesebuch ganz durchgeführt.

b) *v; f.*

v gilt für den anlaut, z. b. *val, vël, vor, vür; vlins, vruht;* ebenso für den inlaut und zwar ungefähr in folgenden wörtern; *brieves, brieven, drâven, einlëve, eiver, gleve, grâve, haven, hoves, huoves, këvere, nëve, prüeven, stivâl, stive, tievel, vünve, wolves, zwelve, zwîvel.*

f dagegen beherrscht den auslaut, als *brief, einlëf, hof, huof, vünf, wolf, zwelf.*

Es zeigen sich aber auch hier mischungen. Zwar *v* am ende der wörter wird kaum anders als vermittelst apocope eintreten, z. b. im eigennamen *Buov* statt *Buove* Wilh. 146, 18. wiewohl die wiener hs. *Buof* hat. Dagegen wird es häufig

Erec. 3494. *bedwungen* Iw. 1725. *gedwagen* Strick. kl. ged. IV, 199.

Eine eigenheit ist die in verschiedenen gedichten der untrennbaren partikel *er* vorgesezte media, z. b. *derwelten* Nib. 231, 2. *undervorhte* Klage 700. *derwurben* Parz. 75, 10. *derlasch* Wilh. 376, 18. *derhaben* Troj. 1509. Ausgestoſsen wird die media und der vocal verlängert in *quît* statt *quidet* dicit.

t.

beispiele: einfach *tagen* lucescere; *tihte* dicto; *tol* insanus; *træte* calcarem; *tunken* tingere; — *halte* teneo; *lîte* clivus, *müete* vexavi; *schate* umbra; *state* occasio; geminiert *bette, lette, bitter, smitte, hütte, mütte.* In manchen wörtern wechselt der einfache laut mit dem geminierten, so daſs bald jener der gewöhnliche ist, z. b. *biten, siten, jëten, steten,* selten *bitten* Nib. 523, 3. 1193, 1. *sitten* Ms. H. I, 70[a]. *jëtten* Ms. H. I. 208[a]. *stetten* ebd. II, 380[a]. bald dieser, z. b. *dritte, mitte, rotte, spotten,* selten *drite* Nib. 2229, 3. vrgl. Lachm. anm. *mite* Barl. 68, 25. *rote* Ms. H. II, 205[b]. *spoten* Ulr. von Zezik.

Entgegengesezt dem streben, nach liquida die tenuis in media zu wandeln, wovon vorhin die rede war, findet man in demselben falle statt der gewöhnlichen media die tenuis, z. b. *senten* Gen. 10, 2. Nib. 1345, 2. Klage 1295. *verdultet* Mar. 182, 4. *dulte* Parz. 185, 3. *wintender* Klage 510. *lëbentic* ebd. 644. Es ist dieſs zum teil altertümliche orthographie, die sich aber wie in *dulten* selbst da einschlich, wo richtiger schon ahd. die media statt findet.

Die starken verba auf *îd* und *ied,* z. b. *mîden, sieden,* nehmen im praet. und part. praet. statt der media tenuis an als *du mite, sute, wir miten, suten; gemiten, gesoten.*

Die tenuis fällt zuweilen am ende der wörter weg, vorzüglich nach *s*, z. b. *guns* (: *uns*) Ulr. Trist. 187. *gas* (: *was*) ebd. 318. *diens* Parz. 608, 3. 618, 20. vrgl. auch die composita *lussam*, *angeslichen*, *ernslichen;* selten nach ȥ als *veiȥ* (: *weiȥ*) Ms. H. II, 287^b, 299^b. Entgegengesezter weise wird *t* angefügt in *sust* Mar. 157, 37. *palast* Troj. 8499. ebenso in compositis, wie *dëgentlichen* Ruod. B^b 14. *gezogentliche* ebd. C^b 27. und allgemein in *ellenthaft.*

anm. statt der media sowohl als tenuis findet man hie und da *th*, was man eine spielart von jenen nennen könte, z. b. *thrëhten* Gloub. 758. *lieth* Mar. 182, 45. *othmuote* Gloub. 1675. *guth* deus Roth. 516. *Thideric* ebd. 818. Nicht zu übersehen ist, daſs die angezogenen beispiele poesien des XII. jahrhunderts angehören; im XIII. wird man dies *th* wol nur in fremden wörtern, z. b. *Sathanas* Silv. 3886. antreffen.

z; ȥ.

Zwei verschiedene laute, jener auch heutzutage durch *z*, dieser durch *ſs* ausgedrückt. In den hss. sind sie zwar durch ein und dasselbe zeichen gegeben, die reime genauer dichter lehren aber ihre verschiedene aussprache, indem wörter mit *z* und ȥ nicht auf einander reimen, dagegen man zuweilen ȥ : *s* gebunden findet, als *daȥ*: *was* Amur 129. *naȥ*: *gras* Ms. H. I, 60^b. Auch gibt die gemination bestätigung an hand: während ȥ in ȥȥ geminiert wird, ist für *zz*, welchem man äuſserst selten begegnet (z. b. *scazzes* Gen. 30, 20.), *tz* durchgedrungen, und wird nicht für ȥȥ verwendet. Endlich wird für *z*, nicht so für ȥ, vor *e* und *i*, manchmal *c* geseʒt, z. b. *hërcen*, *cil*, statt *hërzen*, *zil*.

a) *z*.

beispiele: einfach *daz* = *dâze* Leseb. 582, 32; *saz* enuntiatio; *spiz* acutus; *nuz* utilitas; *schuz* praesidium, geminiert *glitze* nitori; *witze* ingenium; *dutzen* tuissare.

anm. in der regel steht *tz* nur inlautend und zwar zwischen zwei vocalen und geht auslautend, oder wenn im inlaut ein consonant darauf folgt, in das einfache *z* über, z. b. *schatzes*, nom. *schaz; switzen*, praet. *swizte*. Doch haben sich die schreiber nicht immer daran gebunden und stöſst man daher auch auf beispiele wie *kratz* Parz. 155, 12. *schatz* Nib. 1080, 1. *satzt* ebd. 2265, 4. *switzten* Parz. 245, 19. *natzten* ebd. 253, 9. Gleicher weise ist auch im inlaut zwischen zwei kurzen vocalen *z* statt *tz* zu treffen, z. b. *lüzel*, Nib. 369, 4. *sizet* ebd. 1579, 1.

Die verschiedene aussprache von *z* und *ȥ* scheint nach *n* ziemlich zu verschwinden, da nach dieser liquida *z* sogar mit *s* wechselt, z. b. *Alyschanz* (:*ganz*) Wilh. 12, 19. *Viviánz* (:*glanz*) ebd. 22, 30. dagegen *Alischans* (:*mans*) ebd. 55, 9. *Viviáns* (:*gans*) 62, 23. So geht auch *gans*, anser, in *ganze*, anser mas, über. Denselben wechsel vermute ich auch nach *l*, obgleich mir keine beispiele zu gebote stehen. Nach *r* kann die aussprache nicht leicht verfloſsen sein, und wenn *wirz* in *wirȥ* übergeht wie in der gl. schm. v. 1363, so kann man doch auf keine weise den verschiedenen endlaut beider verkennen.

b) *ȥ*.

beispiele: einfach *daȥ* id; *saȥ* sedi; *spiȥ* veru; *nuȥ* nux; *schuȥ* jaculatio, geminiert *gliȥȥe* niteret; *wiȥȥe* sciam; *duȥȥen* sonuimus. Besonders sind solche wörter zu merken, welche im nhd. *z* angenommen haben, als *heiȥen* calefacere; *reiȥen*

incitare; *weize* triticum. Vor *s* geht *z* durch assimilation manchmal in *s* über, z. b. *dasse* = *daz si* Ms. H. II, 331b *wass* = *waz si* Wilh. 7, 2. *was sîn* Gen. 41, 38. Schon bei Otfried finden sich dafür beispiele.

anm. für *zz* findet man nicht selten einfaches *z* geschrieben, als *flizen* Nib. 129, 1. *wizen* ebd. 133, 3. *bezer* ebd. 530, 4. *wazer* Wilh. 276, 9. Vrgl. oben *z* statt *tz*.

s.

beispiele: einfach *gras* gramen; *âs* cadaver; *mâse* cicatrix; *grûs* horror, geminiert *ësse* ustrina; *güsse* torrens, inundatio; *misse* error; *wisse* scivi, zu unterscheiden von *graz* frons Parz. 485, 13. *âz* cibus; *mâze* modus; *grûz* arena; *ëzze* edam; *güzze* funderem; *mizze* metior; *wizze* sciam.

Uebergang der spirans in die liquida *r* findet wie in andern sprachen statt. In manchen wörtern ist er nur aus andern dialecten zu erkennen, z. b. *ber, mêr,* goth. *basi, máis,* in andern bestehen aber noch mhd. beide buchstaben neben einander, z. b. *was,* plur. *wâren; las, genas;* plur. *lâren, genâren,* doch meist noch *lâsen, genâsen*; *verliesen,* part. praet. *verlorn.*

Vor den consonanten *l m n t w* hat sich die spirans im mhd. noch rein erhalten, z. b. *slac, smit, snit, stal, swîgen,* während sie im nhd., vor *t* ausgenommen, in *sch* übergegangen ist. Es gibt aber andere fälle, wo auch schon mhd. sich *sch* neben *s* zeigt, jedoch wol nur bei fremden wörtern: so geht *harnas* Parz. 18, 3. franz. harnais in *harnasch* Troj. 4099. und *vals* Vrîd. 45, 4. (vrgl. *valslîken* Mar. 190, 13.) lat. falsus schon fast immer in *valsch* über. Umgekehrt verdünnen sich aber auch wieder eigentliche *sch* in *s,* als *hübes* Leseb. 744, 7. *laste* (:*glaste*) Erec. 1779. Barl.

321, 1. *miste* (: *listen*) Ruol. 106, 2. *wunste* (: *brunste*) **Ulr.** von Zezik. statt ***hübesch laschte*** etc., und so wird man practisch das seltene ***vals*** auch beſser als verdünnung von ***valsch*** ansehen.

s wechselt mit ***hs*** in *was*, gen. *wasses* gl. schm. 1020. neben *wahs* Trist. 9027. acer.

Die silbe *es* kann in *se* umgekehrt werden, wie *er* in ***re***, z. b. *hûsse* Mar. 171, 34. und häufiger *disse* statt *dises*.

d) gutturales.

g.

beispiele: einfach *gan* faveo; *gar* prorsus; *glimme* candeo; *glôse* glossa; *goufe* vola; *grimme* ferocio; *griule* horror; *hengen* concedere; *klengen* clangorem excitare; *lengen* producere; *sungen* cecinimus; *tunge* gravo; *vange* captu, geminiert *glogge* campana Gerh. 693. *roggîn* ad secale spectans; *rügge* tergum, doch veraltet diese orthographie und tritt *ck* an ihre stelle, *glocke, rockîn* etc.

g wie *b* und *d*, eigentlich nur im an- und inlaut. Ueber ausnahmen nachher.

Nicht selten ſindet man diese media anstatt *j* und zwar anlautend in dem verbum *jëhen*, wenn *i* darauf folgt, also im sing. praes. ind. und im sing. imper. *ich gihe*, *du gihst*, *er giht*; *gich*, ausnahmsweise auch vor *ë*, also im infin. etc., z. b. Gen. 59, 17. Klage 533. Parz. 286, 20. Vor *a â* behauptet aber *j* immer seine stelle, also praet. *jach*, plur. *jâhen*. Wie *jëhen* werden sich auch die verba *jësen* fermentescere und *jëten* sarrire verhalten, vrgl. gr. 1², 434. Inlautend zeigt es sich verschiedentlich, z. b. *winegen* Gen. 18, 24. *heige*, *meige* Leseb. 755, 2. *müeget* Gerh. 2015. *blüegende* ebd. 2297. Da

man reime findet, wo ein solches aus *j* verhärtetes *g* mit einem ächten verbunden wird, z. b. *leige* (*leije*, *leie*) : *zeige* Ulr. Trist. 3072. *Kassíge* (*Kassíje*, gewöhnl. *Kassíe*) : *níge* ebd. 3047, so muſs in beiden fällen die aussprache ziemlich gleich gewesen sein.

Der entgegengesezte fall ist es, wenn die silben *age*, *ege* zu *ei* werden, und *g* sich also auflöst, z. b. *verzeit* statt *verzaget* Ms. H. II, 71^{b}. *verdeit* statt *verdaget* Kûdr. 589, 2. *beleit* statt *beleget* Iw. 438.

Eine verkürzung von *oge* in *oi* zeigt nur das fremde *voget, voit.* Aber auch nicht alle *age, ege* laſsen jene auflösung zu: man wird kein *reite* statt *regte* finden. So ist es auch mit andern kürzungen. Während man *pfligest, ligest; pfligt, ligt* in *pflíst, líst; pflít, lít* zusammen zog, oder *morgene* in *morne,* oder gar *herzogentuom* in *herzentuom,* so galt daneben kein *gesíst* für *gesigest,* kein *sorne* für *sorgene,* und die verkürzung von *herzoge* in *herze* wird sich auſser in jenem compositum nirgend finden.

In mehreren starken verbis — es sind *ziehen* trahere, *gedíhen* proficere, *zíhen* arguere; *slahen* ferire, *twahen* lavare, *gewahen* mentionem facere — sehen wir *g* an die stelle des *h* treten, jedoch nur teilweise: 1) im part. praet. und da sind sie übereinstimmend: *gezogen, gedigen, gezigen, geslagen, getwagen, gewagen,* 2) im praet. und zwar a) die 3 letztern überall, z. b. praet. indic. sing. 1 *sluoc**, 2 *slüege,* 3 *sluoc**, plur. *sluogen* etc., praet. conj. *slüege, slüegest* etc., b) die 3 erstern stimmen überein auſser in der 1 und 3 pers. praet. ind.,

---

*) wir werden nachher sehen, daſs im auslaut die tenues an die stelle der mediae rücken, nicht nur in diesem sondern in andern fällen, z. b. *tages* diei, *tac* dies.

wo sie die spirans beibehalten oder vielmehr *ch*, da *h* im auslaut durch aspirata ersezt zu werden pflegt, wie die media durch tenuis, z. b. praet. ind. sing. 1 *zôch*, 2 *züge*, 3 *zôch* plur. *zugen* etc., praet. conj. *züge*, *zügest* etc. Also nur die erste und dritte person sing. praet. ind. machen den unterschied: in *sluoc* = *sluog* ist wie in dem übrigen praet. die media eingedrungen, in *zôch* = *zôh* hat sich aber die spirans erhalten; für *sluoc* heiſst es nie *sluoch*, für *zôch* nie *zôc* oder etwa *zouc*, wol aber begegnen uns zuweilen noch die organischen formen *sluog*, *zôh*.

k, *c*.

beispiele: einfach *kan* scio; *kar* vas; *klimme* scando; *klôse* clausura; *koufe* emtione; *krimme* rapio; *kriule* fuscina; *henken* suspendere; *klenken* intonare; *lenken* flectere; *sunken* lapsi sumus; *tunke* barathro; *vanke* scintilla, geminiert *sacke* sacco; *recke* pugil; *stecke* baculus; *locke* cincinno; *rocke* tunicae; *rucke* tractu. — *k* steht in der regel im an- und inlaut, *c* im auslaut; für *ck* ist seltner *kk*, z. b. Wilh. 196, 21. *vierekke* Parz. 226, 13. *brükke* oder auch einfaches *k*, z. b. *reken* Nib. 360, 2. *dike* ebd. 131, 4.; rohere orthographie der gemination ist *rekhe* Klage 54. oder gar *ungelückhe* Nib. 2257, 4. Daſs *ck* meist auch für *gg* gebraucht worden sei, ist unter leztern schon gesagt; hier mag nur hinzugefügt werden, daſs es zuweilen selbst da anzutreffen sei, wo man zwar *gg* erwartet, z. b. *leggen*, *liggen*, *hüggen* (aus *legjen*, *ligjen*, *hügjen* gerade wie *brünne* aus *brünje* entstanden), der sprachgebrauch aber einfaches *g* eingeführt hat, *legen*, *ligen*, *hügen*; dafür trifft man nun wiewol selten und mehr in ältern denkmälern *lecken*, *licken*, *hücken*, vrgl. Gen. 38, 15. 28, 33. 76, 2. Mar. 171, 13. altd. bl. I, 339. (wo wol *genôte* statt *gebot* zu lesen ist) Rab. 71.

Wir haben oben bei der lautverschiebung gesehen, daſs

die mhd. tenuis nur noch im anlaut der gothischen entspreche; es bleiben aber hier einige ausnahmen nachzuholen. Nach liquida nämlich hat sie sich im in-und auslaut, obwol nicht durchgängig behauptet. Man findet z. b. neben *wërc, marschalc,* auch die nach der lautverschiebung consequenteren formen *wërch, marchalch,* nur daſs leztere die ungewöhnlichern sind. Lieber scheint man noch in schwankenden fällen statt der aspirata die spirans eingeführt zu haben. So finden wir *sëlc* (talis) goth. *svaleiks* im mhd. nicht ganz aufgegeben (vrgl. Walth. 121, 24.), aber doch veraltet oder wenigstens nur noch gewissen landstrichen eigen; dafür gilt jedoch seltner *sëlch* oder *solch* (eigentlich *sôlîh*), gen. *sëlches, solches,* als vielmehr *sëlch, solch* (für *sëlh, solh,* wie wir nachher bei der spirans sehen werden), gen. *sëlhes, solhes**). Ferner ist die tenuis nach *s* zwar nicht in der regel (wie nach liquida), sondern ausnahmsweise beibehalten worden. Gewöhnlicher gebrauch sind also die formen *visch, drasch, scharf,* altertümlich darf man aber auch dafür *visc, drasc, scarf* erwarten. Vrgl. *scarfen* Nib. 212, 4. *sciet* ebd. 636, 4. *verscrôten* ebd. 246, 2. Nach vocalen aber ist die fortsetzung der ursprünglichen tenuis erloschen, es sei denn, daſs manche schreiber niederrheinische mundart zuweilen einmischten, z. b. *ic* statt *ich* Silv. s. VIII.

k oder c für die media *g* kommt öfters vor *t* im praet schwacher verba vor, z. b. *zeicte* Iw. 2700. *vuocte* ebd. 3152. *neicte, veicte* Parz. 136, 19.; es ist wie *p* statt *b*

---

*) Freilich hat sich auch wieder umgekehrt tenuis an die stelle der spirans gedrängt. Zwar *durc* statt *durch,* d. i. *durh,* fand ich nur einmal, aber das davon abgeleitete *dürhel,* Klage 1615, ist beinahe überall der form *dürkel* gewichen.

in *hapte, t* statt *d* in *latte, batte,* selten vor vocal, als *loukens, louken* Vrîd. 35, 3. 47, 1. Seine vertretung der spirans ist vorhin schon in einer note berührt worden.

ch.

Die aspirata hat doppelte bedeutung. Erstlich steht sie als wirkliche aspirata und entspricht (ausgenommen im anlaut und auch einigen fällen des in- und auslautes, wie wir eben unter *k* gesehen haben) nach der lautverschiebung der goth. tenuis. Zweitens vertritt sie die spirans *h,* jedoch nur im auslaut; denn inlautend bleibt leztere. Wörter wie *hôch, schiech* haben z. b. im gen. *hôhes, schiehes,* und der singul. imper. *sich,* im plur. *sëht.* Sie unterscheiden sich dadurch von wörtern, deren aspirata auf goth. tenuis zurückzuführen ist, als *dach, buoch,* gen. *daches, buoches* und sing. imp. *sprich,* plur. *sprëchet,* wo also *ch* auch im inlaut fortbesteht. Jenes *hôch,* gen. *hôhes,* verhält sich zu *buoch,* gen. *buoches,* wie *tôt,* gen. *tôdes,* zu *liut,* gen *liutes.*

anm. in wörtern wie *junchërre, irrecheit* gehört *ch* nicht zusammen und verdient die schreibweise *junkhërre, irrekheit,* wie sie Lachmanns Gregor und nachher andere ausgaben bieten, den vorzug.

a) *ch* als wirkliche aspirata.

beispiele: *ich, mich, dich, sich, unsich; lîch* color; *bloch* truncus; *sache* causa; *rëche* ulciscar; *stëche* pungam; *loche* foramine; *roche* figurâ in ludo latrunculario Geo. 149.; *ruche* odore.

ch statt der häufigern tenuis ist unter *k* erwähnt, nur muſs hinzugefügt werden, daſs es im auslaut zuweilen auch anstatt der tenuis = media stehe, z. b. *sweich* = *sweic* von *swîgen* Iw. 3474. vrgl. anm. zu 4431.

ch wechselt mit *ck* in dem wort *trache* Enêd 2215. Trist. 8973. Troj. 6220. Renn. 6101. *tracke* Ms. H. II, 155[b]. 311[a]. auch wol in dem wort *kocke* (celox) Wilh. I, 3., obgleich ich keinen reim für *koche* weiſs, vrgl. gr. 3, 436. 37. Graff 4, 361.

b) *ch* die spirans vertretend.

beispiele: *doch; joch* profecto, et; *noch; gâch* praeceps; *nâch* post; *rûch* hirsutus; dann nach liquidis *ëlch* alce; *schëlch* tragelaphus; *swëlch* gluto; *march* equus; *vërch* vita; *durch* per.

Dieses *ch*, kaum das erstere (doch vrgl. *di* statt *dich* beim pronom.), kann auslautend wegfallen, z. b. *gâ* Gottfr. II, 23, 7. *nâ* wörterb. zu Iw. s. 281. *vlô* Ms. H. II, 264[b].

h.

beispiele: *slahen* ferire; *twahen* lavare; *gewâhen* mentionem facere; *brëhen* splendere; *gâhen* festinare; *hâhen* suspendere; *vâhen* capere. Im auslaut kommt diese spirans eigentlich nicht vor, sondern geht, wie oben bemerkt wurde, in *ch* über. Indessen ist der ahd. gebrauch, sie auch hier gelten zu lassen, ja sogar für die eigentliche aspirata zu verwenden, nicht ganz untergegangen. Man findet nicht nur *joh, noh, durh*, z. b. Klage 257. 261., sondern auch *ih, mih* Parz. 83, 13. Nib. 1686, 4. u. s. w.

Wie in andern sprachen findet man auch im mhd. die spirans bald gesezt, wo sie eigentlich nicht hin gehört, z. b. *heischet* Leseb. 767, 15 (statt *eischet*) *Michahêl* Walth. 79, 9. bald, wo man sie erwartet, weggelaſsen, z. b. *Kriemilde* Nib. 1774, 4. *bevëlen* Alex. 7004. Enêd. 1518. *unervort* Parz. 222, 26. *nit* Silv. 381. 2161.

Ausgedehnter ist der wegfall des *h* durch zusammenziehung, der vorhergehende vocal sei kurz oder lang, z. b. *zâr* (*zaher*) Vrib. Trist. 3519. *sê* (*sëhe*) Ms. H. I, 12[b].

versmân (*versmâhen*) Ms. H. I, 120ᵃ. *vlên* (*vlêhen*) Kol. cod. 105, 314. *vlien* (*vliehen*) Ms. H, II, 287ᵃ. sämtliche beispiele in beweisenden reimen.

h vor *s* und *t*, welches später in *chs, cht* übergieng, hat sich im mhd. noch rein erhalten; man sagte *sahs, wahs, dëhsen, naht, niht, zuht.* Doch Schweizer hatten schon frühe die heutige, härtere aussprache. vrgl. *mechten*, *brâcht*, *richtet* Leseb. 793, 23. 30. 794, 20. Es griff übrigens jenes *ht* so um sich, daſs es selbst zwei andere laute beeinträchtigte, 1) *cht*, d. i. *ch-t:* von *ruochen, suochen* lautet das praet. nicht nur *ruochte*, *suochte*, sondern daneben *ruohte*, *suohte* Gen. 30, 2. Ebenso wird aus dem praes. *sprichet, brichet* bei eintretender syncope des *e spriht*, *briht* Kol. cod. 98, 35. Vrib. Trist. 154. Ms. H. III, 162ᵇ. 2) *ct*, z. b. *erklahte* (erklacte) Troj. 25032. *erschraht* Kûdr. 59, 1. *blihte* Iw. 3506. Nimmt man an, daſs das *c* in gewissen gegenden durch die kehle ausgesprochen wurde, *erklachte* statt *erklacte*, so fällt dieser zweite fall mit dem ersten zusammen.

j.

beispiele. *jâ; jëhen* dicere; *jëner; joch; junc. vertiljen* Litan. 218, 4. *lactwarje* electarium; *Marje; Tronjære, dræjen* torquere; *mæjen* metere; *næjen* suere; *sæjen* serere; *grüejen* virere; *lüejen* rugire; *müejen* vexare.

Im auslaut steht dieser consonant nie; überhaupt ist er selten, da er sich teils in *g* verhärtet, wie wir unter lezterm gesehen haben, teils ganz auflöst. Sogar im anlaut fällt er weg in *jëner*, z. b. *ëniu* Gen. 42, 29. und in *jâmern*, z. b. Ruol. 15, 28. 217, 15. Im inlaut steht er nach kurzem vocal und liquida selten. Am liebsten haftet er nach langem vocal, wiewol auch da sein wegfall nicht unhäufig ist: neben *mæjen*,

næjen kann es heiſsen, indem der folgende vocal mit erliſcht, *mæn*, *næn* etc.

Ein schwanken zwischen *j* und *h* finde ich in *dræjen* für *dræhen* Ms. H. I, 15ª.

qu.

beispiele: *qualm* nex; *quâle* nex, dolor; *quâzen* convivari; *quëc* vivus; *queln* cruciare; *quëln* cruciari; *quicken* excitare; in fremden wörtern als *quaschiure* vulnus; *quît* solutus.

q hat im mhd. immer *u* nach sich und wechselt häufig mit dem einfachen *k*, wenigstens vor *a â i î*, z. b. *quam*, *kam*; *quâmen*, *kâmen*; *quil*, *kil*; *quît*, *kît* dicit; vor *ë* hat *qu* den vorzug, wie in *quëc*, seltner *këc*; vor *u o ô* steht nur *k*, als *kumen*, *komen*, *kômen*.

x.

beispiele: *axs* Strick. kl. ged. VI, 17.; *nixe* Ms. H. II, 311ᵇ.; *pfinxtac* Parz. 216, 14. *pfinxten* ebd. 281, 18. *sëx* Entechr. 128, 9. Nib. 1603, 1.

Es ist fast nur in den angeführten wörtern zu treffen und vertritt also nicht nur *ks*, in *ax* vollere form *ackes*, sondern auch *chs*, in *nixe*, und wenn man will in *sëx*, da wir oben spuren der aspiratâ statt spirans, wofür auch schon ahd. belege vorhanden sind, als *oxso* statt *ohso*, gefunden haben; endlich *gs* in *pfinxten*, voller *pfingesten*, doch könnte man für die syncopierte form auch die schreibung *pfinksten* annehmen, so daſs dieſs beispiel mit *ax* zusammen fiele, vrgl. Nib. 270, 1.

anmerkungen zu den consonanten.

§. 10.

Gewisse ahd. denkmäler neigen sich so sehr zu einer härtern aussprache, daſs die mediae *b d g* ungeheuer beein-

trächtigt sind; es heiſst nach ihnen: *pein* os; *këpa* donum; *stap* baculus; *sunta* culpa; *munt* os; *trâki* iners; *tac* dies. Was nun den auslaut betrifft, so sehen wir auch im mhd. dialect diese eigenheit als regel fortbestehen, z. b. *lop* laus; *blint* coecus; *tac* dies; *huop* sustuli; *sluoc* cecidi; *luot* oneravi; dagegen *lobes, blindes, tages, huoben, sluogen, luoden.* In unserer heutigen sprache hat sie sich wieder verloren, in das gothische war sie nie eingedrungen, so wie man sie ja auch nicht in allen ahd. werken findet. Es laſsen sich daher auch mhd. ausnahmen erwarten. Am meisten wird man sie wol vor vocalanlaut des folgenden wortes treffen, als Parz. 73, 4. *vieng in* 99, 27. *warb ir* etc., doch nicht selten auch vor consonanten jeder art, z. b. Parz. 411, 19. *gib mir* (vrgl. anm. zu Iw. v. 1597.) Nib. 1361, 3. *urloub gab* ebd. 2181, 3. *mag wol* ebd. 2291, 1. *neig dem* ebd. 2294, 4. *huob sich* Klage 1054. *seig zuo* Diut. 2, 7. *beleib vil.* Auch zusammensetzungen, deren erstes wort gleichfalls die media am ende verschmäht, z. b. *ërtrîche, apgründe,* zeigen dieselben ausnahmen, als *sëlbkür* Mar. 188, 12. *reidbrûn* Wilh. 46, 4. *liebhalp* ebd. 184, 7. *fridlich* Leseb. 728, 11.

Im an- und inlaut ist aber umgekehrt die media in ihre rechte eingetreten und die tenuis dafür besteht nur als ausnahme fort. Ueberdieſs ist auch meist eine mitwirkende ursache vorhanden, durch welche leztere noch etwas länger geschüzt blieb. Wir wollen den anlaut zuerst nehmen. Endigt nämlich das vorhergehende wort auf vocal oder liquida, so hat offenbar die media wieder den vorzug erlangt, z. b. *du doch* Parz. 206, 28. *ein bat* ebd. 166, 22. u. s. w. Nach den übrigen consonanten aber zeigt sich noch gerne die tenuis und zwar a) vorzugsweise die labialtenuis, z. b. *ich pin* Parz. 24, 25. *solhez prëhen* ebd. 71, 1. *ûf pant* ebd. 90, 29.

riwic pîhte 107, 27. in compositis, als *toufpæriu*, Wilh. 361, 9. b) nicht so sehr die lingualtenuis, z. b. *vert tâ* Parz. 4, 1. *stach tâ* ebd. 43, 18. c) kaum die gutturaltenuis, wenn nicht in zusammensetzungen, wie *hôchkezît* Nib. 256, 3 E. 264, 2 E. Parz. 216, 14. *Wolfkêr*, Ulr. Frd. 274, 26. Auſser composition, *wart kitân* Gen. 50, 28., veraltet sie.

anm. Was den labiallaut betrifft, so bringt der vorhergehende consonant auch auf die aspirata eine ähnliche wirkung hervor, z. b. *blôʒeʒ fel* Parz. 51, 18. *grâls folc* ebd. 500, 15, indem, nach mutis vorzugsweise, *v* in *f* übergeht.

Noch seltner ist die tenuis statt media im inlaut geworden. Ohne die vermittlung einer folgenden muta, besonders im praet. schwacher verba, wie *lëptc, battc, neictc*, jedoch auch in andern fällen, z. b. *âbents*, verliert sie sich fast gänzlich, vrgl. oben *dulten, louken*.

Gemination läſst die goth. sprache im auslaut wie im inlaut zu, als *brinnan, brann; kunnan, kann.* In *svam* aber neben *svamm*, gr. 1², 52. scheint schon eine spur der im auslaut vereinfachten gemination hervorzubrechen. Der ahd. und mhd. dialect führen aber diese vereinfachung durch und zwar viel strenger als die verwandlung der auslautenden media in tenuis. Ausnahmen, wenn ich von *ck* und *tz* (=*zz*) absehe, sind ungemein selten. Ich weiſs nur *ross* Klage 1288. *snëll* Parz. 292, 30. *denn* Ulr. Frd. 5, 26. und von zusammensetzungen (bei denen, wie wir vorhin gesehen haben, der ausgang des ersten wortes nicht wie inlaut behandelt zu werden pflegte) *alleine* Walth. 100, 10. Silv. 188. *Prünnhilt* Nib. 784, 4. 789, 2. vulg.

Auch inlautend, sobald consonant auf die gemination folgte, wurde sie in der regel vereinfacht, z. b. *brennen* praet.

brante etc., doch auch nicht immer, vrgl. *harrten* Wilh. 29, 11. *appt* ebd. 68, 9. *ermannt,* Ulr. Frd. 35, 10.

Während im gothischen die gemination nur nach kurzem vocal statt hat, und wir auch noch mhd. diese regel im allgemeinen beobachtet sehen, so findet man doch nicht selten auch abweichungen, z. b. *iemmer, niemmer*, Greg. 1631. 1618. *wâffent* ebd. 1915. *geslâffen* Klage 464. *wâppen* Parz. 92, 14. *louffe* ebd. 470, 18. Schon im ahd. dialect trifft man solche beispiele, vrgl. gr. 1², 133. Ebenso tadelhaft ist, wenn nach kurzem vocal und consonanten geminiert wird, z. b. *linggen* Walth. 83, 32.

In zusammengesezten wörtern wird, wenn sich zwei gleiche oder ähnliche consonanten berühren, einer davon gern ausgestoſsen. Beispiele: *magetuom* Parz. 194, 29. *guotât,* Vrîd. 5, 3. für *magettuom, guottât; siecheit,* Greg. 20. *höſscheit* Nib. 130. 1. für *siechheit, höſschheit; marcrâve* Klage 983. oder *margrâve* ebd. 985. für *marcgrâve.* So ist es auch mit der ableitung *lîn* in *vogelîn* Parz. 119, 10. für *vogellîn,* voller *vogelelîn.*

Zweiter abschnitt.

Flexionslehre.

A. Conjugation.

§. 11.

Ein passiv hat nur noch der goth. dialect, und da sind schon die flexionen sehr einförmig. Dieser dialect kennt auch dualformen beim verbum, die später gleichfalls verschwinden. Was aber die tempora anbelangt, so sind überall nur zwei aufzuweisen, die übrigen werden durch umschreibung gewonnen.

Die verba werden in starke und schwache eingeteilt, jene meist wurzelwörter, diese abgeleitete. In jenen wird das praeteritum innerlich, durch ablaut gebildet, in der schwachen conjugation durch ein zwischen das verbum und die flexion gefügtes *t*. Die ausdrücke stark und schwach, welche auch in der declination anwendung finden, bezeichnen „*die ältere, kräftigere, innere und die spätere, gehemtere und mehr äuſserliche form.*“ An die starken und schwachen verba schlieſsen sich dann die unregelmäſsigen, die zum teil mischungen beider sind.

a) starke conjugation.

§. 12.

Aus der verschiedenheit des ablauts ergeben sich *zehn* starke conjugationen. Unter diesen sind aber nur die sechs ersten eigentlich ablautende, die übrigen, wenn man das gothische vergleicht, ursprünglich reduplicierende. Doch hat sich schon im ahd. die reduplication aufgelöst und den schein des ablauts angenommen.

Da die einteilung der conjugationen vom ablaut abhängt, so werden wir auf diesen zuerst unser augenmerk richten, und die flexion, die in allen gleich ist, erst hernach folgen laſsen.

Den ablaut zu ersehen, müſsen von jedem verbum angegeben werden:

1) 1 pers. sing. praes. ind. 2) 1 pers. sing. praet. ind. 3) 1 pers. plur. praet. ind. 4) partic. praet.

I. conjugation.

§. 13.

Allenthalben kurzer vocal. Als wurzelauslaute erscheinen nur geminierte oder mit mutis verbundene liquidae.

	praes.	praet. sing.	praet. plur.	partic. praet.
	i	a	u	u oder o
beispiele:	brimme	bram	brummen	gebrummen
	dimpfe	dampf	dumpfen	gedumpfen
	brinne	bran	brunnen	gebrunnen
	binde	bant	bunden	gebunden
	singe	sanc	sungen	gesungen
	dinse	dans	dunsen	gedunsen

bille	bal	bullen	gebollen
hilfe	half	hulfen	geholfen
bevilhe	bevalch	bevulhen	bevolhen
milke	malc	mulken	gemolken
gilte	galt	gulten	gegolten
wirre	war	wurren	geworren
wirde	wart	wurden	worden
birge	barc	burgen	geborgen.

II. conjugation.

§. 14.

Nur im plur. praet. langer vocal. Der wurzelauslaut ist einfache liquida oder doppelte muta.

beispiele: praes.	praet. sing.	praet. plur.	partic. praet.
i	a	â	o
hil	hal	hâlen	geholn
bir	bar	bâren	geborn
nime	nam	nâmen	genomen
triffe	traf	trâfen	getroffen
vihte	vaht	vâhten	gevohten.

III. conjugation.

§. 15.

Nur plur. praet. hat langen vocal. Im auslaut keine liquida, meist einfache muta.

beispiele: praes.	praet. sing.	praet. plur.	part. praet.
i	a	â	ë
gibe	gap	gâben	gegëben
bite	bat	bâten	gebëten

praes.	praet. sing.	praet. plur.	part. praet.
i	a	â	ë
iȥȥe	aȥ	âȥen	gëȥȥen
lise	las	lâsen	gelësen
sihe	sach	sâhen	gesëhen.

IV. conjugation.

§. 16.

Die einzige unter den ursprünglich ablautenden conjugationen, welche zugleich im sing. und plur. praet. langen vocal hat. Auf den wurzelvocal folgen aufser *m* alle consonanten.

beispiele: praes.	praet. sing.	praet. plur.	part. praet.
a	uo	uo	a
mal	muol	muolen	gemaln
var	vuor	vuoren	gevarn
spane	spuon	spuonen	gespanen
grabe	gruop	gruoben	gegraben
wasche	wuosch	wuoschen	gewaschen.

V. conjugation.

§. 17.

Langer vocal im praes. und praet. sing. Aufser *l r m* alle consonanten.

beispiele: praes.	praet. sing.	praet. plur.	part. praet.
î	ei	i	i
grîne	grein	grinen	gegrinen
blîbe	bleip	bliben	gebliben
bîte	beit	biten	gebiten
bîȥe	beiȥ	biȥȥen	gebiȥȥen
wîche	weich	wichen	gewichen.

VI. conjugation.

§. 18.

Langer vocal im praes. und praet. sing., doch bei den verbis, wo die wurzel mit *w* schlieſst, dringt er auch in den plur. praet. und das part. praet., so daſs sie also eine ausnahme von dem zur IV. conj. bemerkten machen. Dem wurzelvocal folgt keine liquida.

beispiele: praes.	praet. sing.	praet. plur.	part. praet.
iu (û)	ou oder ô	u	o
kliube	kloup	kluben	gekloben
sliufe	slouf	sluffen	gesloffen
biute	bôt	buten	geboten
vliuhe	vlôch	vluhen	gevlohen
ziuhe	zôch	zugen	gezogen.

VII. conjugation.

§. 19.

Diese und die drei übrigen sind, wie gesagt, ursprünglich reduplicierend. Im gothischen hat z. b. *fahan* capere im praet. *fáifah* plur. *fáifahum*, *háitan* vocare *háiháit*, *háiháitum*. — Langer vocal im praet. sing. und plur. Das wort *arn* ausgenommen folgt dem *a* der wurzel immer doppelte liquida oder einfache in verbindung mit einem andern consonanten.

beispiele: praes.	praet. sing.	praet. plur.	part. praet.
a	ie	ie	a
valle	viel	vielen	gevallen
halse	hiels	hielsen	gehalsen
spanne	spien	spienen	gespannen
enblande	enblient	enblienden	enblanden
ar	ier	ieren	gearn.

VIII. conjugation.

§. 20.

Ueberall langer vocal. Die wurzel schlieſst mit allen consonanten auſser den liquiden.

beispiele:	praes.	praet. sing.	praet. plur.	part. praet.
	â	ie	ie	â
	slâfe	slief	sliefen	geslâfen
	râte	riet	rieten	gerâten
	lâȥe	lieȥ	lieȥen	lâȥen
	bâge	biec	biegen	gebâgen.

IX. conjugation.

§. 21.

Ueberall langer vocal. Auch hier keine liquida.

beispiele:	praes.	praet. sing.	praet. plur.	part. praet.
	ei	ie	ie	ei
	sweife	swief	swiefen	gesweifen
	scheide	schiet	schieden	gescheiden
	zeise	zies	ziesen	gezeisen
	heiȥe	hieȥ	hieȥen	geheiȥen.

X. conjugation.

§. 22.

Wiederum nur langer vocal. Keine liquida.

beispiele:

praes.	praet. sing.	praet. plur.	part. praet.
ou(û) od. ô; uo	ie auch iu	ie auch iu	ou(û) od. ô; uo
houwe	hiu	hiuwen	gehouwen
(bûwe)			(gebûwen)
loufe	lief	liefen	geloufen
bôȥe	bieȥ	bieȥen	gebôȥen
wuofe	wief	wiefen	gewuofen.

anmerkungen zu den starken conjugationen.

§. 23.

zu I. Die verba auf *mm, nn* oder *m, n* in verbindung mit einem andern consonanten, z. b. *nk,* dulden nie brechung des *i, u* in *ë, o.* Alle übrigen haben 1) *i* im sing. praes. ind., z. b. *ich bille,* im sing. imper. *bil;* dagegen *ë* im plur. praes. ind., z. b. *wir bëllen,* im plur. imp. *bëllet,* im ganzen praes. conj., z. b. *ich bëlle* und im inf. *bëllen.* 2) *u* im plur. praet., z. b. *wir wurfen;* umgelautet in der zweit. pers. sing. *du würfe* und im ganzen conj. praet. *ich würfe, wir würfen;* dagegen *o* im part. praet. *geworfen.*

*Ein vocalübergang ist es, wenn vom verbum *wërren* das part. praet. *gewarren* statt *geworren* lautet Walth. 34, 18. Ben. 421. Ebenso *warden* für *worden.*

zu II. Der zu I erwähnte übergang von *i, u* in *ë, o* findet hier bei allen verbis statt. Nur die auf *m* behalten zuweilen im part. praet. das goth. *u* bei, z. b. *genumen, kumen* Parz. 453, 19. 657, 26. Ulr. Frd. 332, 17. Nach den regeln von der gemination wird *ff* nach langem vocal zu einfachem *f,* also *trëffen* plur. praet. *trâfen.*

*Es ist ein übergang in die III. conjugation, wenn statt *gezomen* (öfters im reim, vrgl. gr. 1², 939) Klage 970 *gezëmen* vorkommt.

Neben dem praet. *kam* (*quam*) plur. *kâmen* (*quâmen*) gelten auch die formen *kom, kômen.* Der infin. heiſst regelmäſsig *komen* oder *kumen* statt *quëmen,* das praes. *ich kome, kume, du komest, kumest* (*kümest*) *er komet, kumet* (*kümet* Parz. 616, 8.) statt *ich quime* etc., ebenso conj. praes. *ich kome, kume* (*küme* Parz. 466, 27.) statt *ich quëme* etc. Im conj. praet. neben *kæme* (*quæme*) auch *kœme.*

statt *verlihen.* Endlich ist auch der ausfall des *h* zu erwähnen in *gedîen* 3 pers. plur. praes. conj. Walth. 95, 2. und *verzîen* inf. Er. 1338.

zu VI. Das *iu* geht in *ie* über im plur. praes. ind. im ganzen praes. conj., dann im plur. imp. und im inf. also *klieben* findimus, *kliebe* findam, *kliebet* findite, *klieben* findere, während es im sing. praes. ind. *kliube* finde, und im sing. imp. *kliup* finde heiſst. Ausnahme machen immer die verba auf *iuw*, die nirgends diese silbe in *iew* verwandeln, z. b. *riuwe* conj. praes. Trist. 14404. *riuwen* inf. Flor. 2334. Zwei verba haben *û* statt *iu*, *sûfe*, *sûge*, bei denen also natürlich der wechsel mit *ie* gleichfalls wegfällt. Andere verba scheinen nur höchst selten dieser verwandlung widerstrebt zu haben. Den inf. auf *iu* zeigen mehrere reime als *erbiuten* Ms. H. II, 277[a]. *fliuhen* Leseb. 757, 40. Ecke XLIX, 10. auſser reim weiſs ich auch den imp. plur. nachzuweisen: *gebiutet* pf. Am. 563.

Das *f* und *ȥ* geht nach kurzem vocal in *ff*, *ȥȥ* über, z. b. *sliefen*, *vlieȥen*, plur. praet. *sluffen*, *vluȥȥen*, part. praet. *gesloffen*, *gevloȥȥen*.

Im sing. praet. haben *ô* statt *ou* alle verba, deren wurzel auf *d t ȥ s* und die spirans *h* ausgehen, also *biute*, *vliuhe*, praet. *bôt*, *vlôch*.

Die verba auf *iuw* werfen in der 1. und 3. pers. sing. praet. ind. in der regel das *w* ab, z. b. *riuwen*, *rou*, doch findet man auch *rouw* Gen. 27. 2. Nib. 1451, 4. und mit verkürzung des *ou* in *o* *row* Roth. 1680. Im plur. praet. erwartet man *u*, wofür ich aber nur *ruwen* Gen, 19, 25. anzuführen wüſte. Meist haben sie, wie auch im conj. praet., *iu*, vrgl. gr. 1[2], 937. Trist. 4155. Renn. 2943. Wie nun auch sonst *iu* mit *û* und *ou* wechselt, z. b. *biuwen*, *bûwen*, *bouwen*, so dürfte es

auch in der angezogenen stelle der Genesis vielleicht *rûwen* und Fundgr. I, 175, 21. *blouwen* heiſsen.

Das part. praet. hat auch gewöhnlich *iu* vrgl. gr. 1^2, 937. Troj. 16872, daneben wiederum *û*, z. b. *gerûwen* Leseb. 780, 19. (verkürzt *geruwen* Reinh. 395 v. 105.) und *ou*, z. b. *gerouwen* Kûdr. 738, 4. Die regelmäſsige form wäre *gerowen*, wozu sich *geroüwen* verhält wie *frouwe* zu *frowe*.

Die verba, deren wurzel auf *s* ausgeht, z. b. *kiesen*, *verliesen*, vertauschen dieſs mit *r* im plur. praet. ind. (wie in den damit zusammenhängenden fällen) und im part. praet. als *kurn*, *verlurn*, *gekorn*, *verlorn*.

Bei Konrad von Würzburg und dem Kanzler heiſst es aber auch im praes. verliuret Ms. H. II, 334^a 389^a. Ueber den übergang des *u* in *o* im plur. praet., z. b. *verlorn* Gloub. 2568. sieh anm. zu Strick. kl. ged. s. IX.

Endlich müſsen noch die verba *vliehen* und *ziehen* berührt werden 1) in bezug auf plur. praet und part. praet. Ersteres behält das *h* bei, *vluhen*, *gevlohen*, in lezterm geht es in *g* über, *zugen*, *gezogen* 2) in bezug auf contraction des infinitivs *vlien zien* Ms. H. II, 287^a. Ulr. von Zezikoven.

zu VII. Von dem praet. *vienc*, part. praet. *gevangen*, kann ich das praes. *vange*, inf. *vangen*, nicht nachweisen; es wird dafür *vâhe*, *vâhen* gebraucht. Von *gienc*, *gegangen* ist das praes. *gange* Flor. 3518. Ulr. Trist. 168. selten; der imp. lautet *ganc* Alex. 6410. daneben *genc* Wilh. 273, 7. und *ginc* Parz. 47, 2. Meist wird es im praes. contrahiert: *ich gân* oder *gên*, conj *gâ* oder *gê*, auch im inf. *gân*, *gên*. Auch für das gewöhnliche part. *gegangen* brauchen einige dichter *gegân*, z. b. altd. bl. I, 339.

zu VIII. Von *lâzen* sind die contrahierten formen zu merken: praes. sing. (1 *lân* Er. 9347.) 2 *lâst*, *læst* (Ruol.

38, 15.) 3 *lât*, *læt* (Parz. 659, 26.) plur. 1 *lân*, 2 *lât*, 3 *lânt*, imp. *lâ*, inf. *lân*, part. praet. *lân*.

Die praeterita von *hâhen* und *vâhen*, sind nur in der 1 und 3 pers. sing. gebräuchlich *hie*, *vie* (statt *hiech viech*). Von den übrigen personen scheinen jedoch einige spuren vorhanden. vrgl. gr. 1², 935. Ruol. 52, 5. Graff 3, 386.

zu IX. Die verba *eischen*, *vreischen* gehören ursprünglich nicht der starken conjugation an; im ahd. war nur das praet. *eiscôta* part. praet. *gieiscôt* bekannt. Auch im mhd. ist das part. praet. nur in schwacher form vorhanden und selbst für's praet. findet sich noch Mar. 205, 19. *fereisten* (*s* für *sch*, wie wir in der buchstabenlehre gesehen haben).

* Das praeteritum *hiez* scheint nur höchst selten in *hie* apocopiert worden zu sein, z. b. Kais. 81ᵈ. *dër keiser hie sie herbërgen.*

zu X. Statt des inf. *houwen* steht Ms. H. III, 197ᵇ. *hiuwen*, also wieder wie oben wechsel zwischen *ou* und *iu*. Im praet. sing. hat es meist *hiu*, selten *hie* oder *hiew* Wilh. 392, 16. Leseb. 566, 8. ebenso im plur. auſser *hiuwen* auch *hiewen* Wilh. 440, 19. und mit kurzem vocal *hiwen* Les. 265, 25. Eine schwache form *houte* steht Rab. 612. im ahd. dialect inf. *gihowôn*, part. praet. *gihowit* und *gihowôt* Graff 3, 707.

Das praet. von *loufen* lautet in der regel *lief*, doch auch *liuf*, z. b. Leseb. 733, 16. im plur. meines wiſsens nur *liefen*.

Das unter den beispielen angeführte verbum *wuofen* entnehme ich aus Roth. 379., überdieſs schon im ahd. vorhanden, Graff 1, 782.

flexion der starken conjugation.

§. 24.

paradigma.

indic. praes.	sing.	*trîb-e*	*trîb-est*	*trîb-et*
	plur.	*trîb-en*	*trîb-et*	*trîb-ent*
conj. praes.	sing.	*trîb-e*	*trîb-est*	*trîb-e*
	plur.	*trîb-en*	*trîb-et*	*trîb-en*
indic. praet.	sing.	*treip*	*trib-e*	*treip*
	plur.	*trib-en*	*trib-et*	*trib-en*
conj. praet.	sing.	*trib-e*	*trib-est*	*trib-e*
	plur.	*trib-en*	*trib-et*	*trib-en*
imperativ	sing.		*trîp*	
	plur.		*trîb-et*	

partic. praes. *trîb-ent,* partic. praet. *getrib-en,* infin. *trîb-en.*

Diese endungen, welche, wie ich schon bemerkt habe, für alle starken conjugationen gelten, erscheinen jedoch nicht immer in der angegebenen vollständigkeit. Man erinnere sich, was früher über den wegfall des stummen *e* gesagt worden ist, und beurtheile darnach formen wie *mal* molo, *hebt* tollit, oder selbst *lësn* legere, *gebogn* flexus u. s. w.

§. 25.

In bezug auf wurzelhafte veränderungen, die ursprünglich von verschiedenheit der flexionsvocale herrühren, nämlich umlaut und brechung, ist es nötig die fälle zu verzeichnen, wo sie statt finden, da jene vocale zwar fortwährend ihren einfluſs behaupten, ja, was den umlaut betrifft, erst recht ausgedehnt haben, selbst aber in *e* geschwächt,

äuſserlich nicht mehr zu erkennen sind. Der umlaut ist nun vorhanden: 1) in der 2. und 3. pers. sing. praes. ind. 2) im ganzen praet. conj. 3) in der darnach gebildeten 2. pers. sing. praet. ind. Brechung tritt ein: 1) im plur. praes. ind. 2) im ganzen praes. conj. 3) im plur. des imp. 4) im part. praes. 5) im part. praet. 6) im infin.

anm. In der 2. und 3. pers. praes. schwankt der umlaut, im praet. nur bei dem buchstaben *u*, z. b. *brünne* (: *dünne*) Parz. 63, 17. *gewünne* (: *wünne*) Ms. H. II, 45ª. dagegen *brunne* (: *sunne*) Ms. H, II, 362ᵇ. *gewunne* (: *nunne*) Flore 1749. vrgl. oben über den umlaut. Die brechung gewährt auch ausnahmen wie das part. praet. der V. conj. vrgl. auch anm. zur III. conj.

b) schwache conjugation.

§. 26.

Der goth. und ahd. dialect besitzen noch drei schwache conjugationen, welche durch den zwischen wurzel und flexion stehenden ableitungsvocal von einander geschieden sind. Er ist in der ersten *i* (vor vocal *j*) in der zweiten *ô*, in der dritten goth. *ái*, ahd. *ê*, z. b. praet. goth. *nasida*, ahd. *nerita* servavi; goth. *salbôda*, ahd. *salbôta* unxi; goth. *habáida*, ahd. *habêta* habui. Noch in der Genesis, die man in den anfang des XII. jahrhunderts setzt, sind spuren von allen dreien: 61, 38. *twelite* 32, 12. *lougenôte* 16, 7. *misselichêta*, in welchem leztern selbst das *a* der endung ungeschwächt ist. Ja das ende des XII. und sogar das XIII. jahrhundert gewährt noch einzelne beispiele, doch kaum der dritten, auſser etwa mit verkürztem *e lëbetîn* Flore 15ᶜ. Von der ersten

zeigt sich nur noch *j* im inf. und praes. einer anzahl langsilbiger verba, als *dræjen, glüejen, ich dræje, glüeje* etc., hie und da auch im inf. kurzsilbiger als *nerjen, werjen* gr. 1², 946. Mehr beispiele, meist in volkstümlichen gedichten, haben sich von der zweiten erhalten und zwar vorzugsweise vom part. praet., z. b. *gebârôt* Klage 566. *versêrôt* Bit. 9536. *ermorderôt* Nib. 953, 3. *gewarnôt* ebd. 1685, 3. *verwandelôt* Ms. H. I, 195ᵃ. *geringelôt* Ms. H. III, 236ᵇ. *gesatlôt* Wigam. 1751. Das praes. und praet. ist wol nur noch in ältern denkmälern vorhanden, z. b. *ir lônôt* Fundgr. I, 177, 36. *ich salbôte* ebd. 160, 18. Im allgemeinen aber sind diese ableitungsvocale in *e* übergegangen. Dies *e* haftet noch lieber in wörtern der zweiten und dritten ahd. conjugation, wo es aus *ô* und *ê*, als in wörtern der ersten, wo es aus *i* hervorgegangen ist, z. b. *kallete* Trist. 581. *erstummete* ebd. 1735., ja sogar mit dem tiefton *trûrète* ebd. 17282. (nach cod. Pal. und Müller, bei von der Hagen *trûrte*), jedoch häufig fällt es auch weg, während es im gegenteil in wörtern der ersten verbleibt, als *wegete* Nib. 436, 3. *leckete* Leseb. 714. 18. Es kann also von einem unterschiede aufserhalb der wurzel keine rede mehr sein. In der wurzel bietet er sich allerdings dar, insofern jenes frühere *i* der ersten conjugation umlaut gewirkt hat, das *ô* und *ê* der zweiten und dritten natürlich nicht. Ganz fest ist freilich selbst dieser unterschied nicht, da 1) manche vocale dem umlaut widerstrebt haben, z. b. *u* vor gewissen consonantverbindungen, *dulden, jungen*, statt *dülden, jüngen*, oder *ou, uo, gelouben, suochen*, statt *gelöuben, süechen*, 2) in manchen wörtern zweifache ableitung statt haben konnte, als *hern* vastare, *reden* loqui ahd. *herjôn, redjôn*, wo der umlaut von der ersten herrührt, die conjugation aber von der zweiten bestimmt wird. Allein

um einzelnen historischen misgriffen*) zu entgehen, wird man nicht einen so fühlbaren und im allgemeinen untrüglichen unterschied aufgeben und alle schwachen verba unter eine einzige conjugation bringen wollen. Es bleiben also zwei schwache conjugationen. In die erste gehören wörter mit umgelauteter wurzel, in die zweite solche, die nicht umlauten, sowie auch alle, die des umlauts unfähig sind. Leztere in eine eigene conjugation zu bringen, wäre nuzlos, sie aber unter beide conjugationen zu verteilen, je nachdem der ahd. oder sonst ein älterer dialect für die eine oder andere entscheidet, ist nur einer allgemeinen, historischen grammatik angemeſsen. Eine practische aber, die sich nur auf einen einzigen jüngern dialect beschränkt, kann sich an keine merkmale halten, die dieser nicht selbst bietet, am wenigsten in fällen, wie der vorligende, wo die masse der beispiele unübersehbar ist und ältere belege meist gar nicht aufzufinden wären.

I. conjugation.

a) kurzsilbige wörter.

§. 27.

paradigma.

indic. praes.	sing.	*reg-e*	*reg-est*	*reg-t*
	plur.	*reg-en*	*reg-t*	*reg-ent*
conj. praes.	sing.	*reg-e*	*reg-est*	*reg-e*
	plur.	*reg-en*	*reg-t*	*reg-en*

*) Man bedenke überdieſs, daſs viele wörter schon im ahd. schwanken und zwar sogar zwischen allen 3 conjugationen. Das oben erwähnte *redjôn* zeigt formen, die auch für *redên* und *redjan* sprechen. sieh Graff 2, 449. und ebenso *herjôn* ebd. 4, 986.

indic. praet.	sing.	*reg-te*	*reg-test*	*reg-te*
	plur.	*reg-ten*	*reg-tet*	*reg-ten*
conj. praet.	wie der indic.			
imperativ.	sing.		*reg-e*	
	plur.		*reg-t*	

partic. praes. *reg-ent,* part. praet. *ge-regt,* inf. *reg-en.*

beispiele: *seln* tradere Mar. 192,20.; *smeln* diminuere Geo. 324.; *weln; zeln; bern* ferire; *zern; lemen; zemen; denen; menen* ducere; *legen; treten; bürn* elevare; spürn; *drümen* confringere; *vrümen* perficere; *hügen* cogitare; *rüten* agitare; *schüten.* Es kommen nur die umlaute *e**) und *ü* vor, ersterer wol von *ë* zu unterscheiden, z. b. *bern, wern* defendere; *bërn* ferre; *wërn* durare, praestare, um so mehr als handschriften und ausgaben es versäumen.

Das stumme *e* ist im paradigma vor *t* nach der regel weggelaſsen, *regt, regte, geregt* für *reget, regete, gereget;* bei den verbis, deren wurzel auf *t* ausgeht, z. b. *treten,* wird im part. praet. das *t* gern vereinfacht, *getret* für *getrett,* dieſs für *getretet;* nach den liquiden *l r* pflegt der wegfall des stummen *e* allenthalben, auch auslautend einzutreten.

* Statt *legest, legt, legte, gelegt* kommen auch die formen *leist, leit, leite, geleit* vor; ebenso vom verbum *segen* dicere, welches veraltet (Kaiserchr. 21c. *ze segene* Gloube 624. *gesegit*), und wofür nach zweiter conj. *sagen* allgemein gilt, haben sich die formen *seist, seit, seite, geseit* erhalten. Aehnliche kürzungen zeigt das wort *reden: reist, reit, reite, gereit,* z. b. *gereit* (: bereit) Krone 74b. *reite* Ulr. Trist. 2398.

---

*) ausnahmsweise auch *ö* in *dröwen* (z. b. Parz. 301, 6.), sieh unten bei den langsilbigen.

b) langsilbige wörter.

§. 28.

paradigma.

indic. praes.	sing.	*brenn-e*	*brenn-est*	*brenn-et*
	plur.	*brenn-en*	*brenn-et*	*brenn-ent*
conj. praes.	sing.	*brenn-e*	*brenn-est*	*brenn-e*
	plur.	*brenn-en*	*brenn-et*	*brenn-en*
indic. praet.	sing.	*bran-te*	*bran-test*	*bran-te*
	plur.	*bran-ten*	*bran-tet*	*bran-ten*
conj. praet.		ebenso		
imperativ	sing.		*brenn-e*	
	plur.		*brenn-et*	

artic. praes. *brenn-ent,* partic. praet. *gebran-t* oder *gebrenn-et,* inf. *brenn-en.*

beispiele: *kennen*, *rennen*, *lenden* navem appellere; *hengen* concedere; *heften, reſsen* reprehendere; *hüllen; schünden* incitare; *ænen* privare; *wænen; vælen* fallere; *vrœren* refrigerare Leseb. 792, 17.; *vlœhen* fugare; *miuren; siuren; hiufen; rüemen; tüemen* efferre Renn. 3214. Verschiedene kurzsilbige verba können, indem sie den einfachen consonant verdoppeln, hierher fallen. Neben *zeln, zelte, gezelt; treten, trette, getret* findet man auch *zellen, zalte, gezalt; tretten, tratte, getrat* und andere, öfters bei demselben dichter. So gebraucht Ulrich von Zezikoven *zellen* und *zelte.* Jenes verlangt das praet. *zalte,* dieſs den inf. *zeln.* Selten ist die verdoppelung der verba auf *g,* z. b. *legen, leggen* bei Heinzelin. Auch mag sie nur im infinitiv gelten. Umgekehrt, daſs gewöhnlich langsilbige kurzsilbig erschienen, dafür wüste ich nur beispiele

der verba auf *öuw* (*euw*), als *er drewe.* Iw. 6694. *tewende* Wilh. 464, 14. etc. anzuführen.

Der unterschied der kurz- und langsilbigen verba dieser conjugation beruht nicht allein auf der verschiedenen quantität der wurzel, sondern auch darauf, daſs während bei jenen der umlaut überall durchgeht, hier vielmehr im praet. und part. praet. der ungetrübte laut zurükkehrt, oder, wie man auch sagen kann, rückumlaut erfolgt. Dort heiſst es *regen*, *regte*, *geregt*, hier *brennen*, *brante*, *gebrant.* Allein dieser wechsel des umlauts und rückumlauts bedarf näherer erörterungen.

Der umlaut des praesens und daher auch des inf. und part. praes. steht fest. Nirgend zeigt sich der rückumlaut, auſser zuweilen in den verbis auf *æj*, *üej*, *wæjen*, *müejen* etc. und im verbum *dröuwen* minari. Die regelmäſsigen, ja, was die übrigen verba auf *öuw* (*euw*), z. b. *vröuwen* betrifft, allein üblichen formen sind praes. *wæje, müeje, dröuwe,* inf. *wæjen, müejen*, *dröuwen*, part. praes. *wæjent*, *müejent*, *dröuwent,* oder, mit wegfall des *je*, *we*, praes. *wæ*, *müe, dröu* etc. Nun aber trifft man auch mit rückumlaut praes. wâ, muo, drô (in lezterm zugleich *ou* in *ô* verdichtet) etc., z. b. *wât* (: *gât*), *muon* (: *tuon*) gr. 1², 969. *drôt* (: *brôt*) Vrîd. 123, 24. *drôn* (: *lôn*) ebd. 87, 14. Mit dieser ausnahme ist denn das, was allein noch verba erster und zweiter conjugation scheidet, völlig vermischt.

Den rückumlaut im praet. und part. praet. sehen wir mehr beeinträchtigt. Nehmen wir zuerst das part. praet. Unleugbar existieren dreierlei formen:

1) rückumlaut bei ausgestoſsenem ableitungsvocal, z. b. *besant*, *verspart*, *genât*, *gemuot*, *gedrôt.*

2) umlaut bei haftendem ableitungsvocal, z. b. *besendet,*

versperret, *genæjet*, *gemüejet*, *gedröuwet.* Diese form kommt so häufig bei allen dichtern vor, daſs ich sie neben jener im paradigma aufgenommen habe.

3) umlaut bei ausgestoſsenem ableitungsvocal:

a) allgemein in den langsilbigen verbis mit ableitungen auf *el*, *er* etc., z. b. *gehemmert*, *gevüetert.*

b) wechselnd mit den beiden andern arten bei den verbis auf *æj*, *üej*, z. b. *genæt* *), *gemüet.*

c) wechselnd nur mit der zweiten art bei den verbis auf *öuw*, wo denn das *w* wegfällt, z. b. *gedröut*, *verdöut;* doch *dröuwen* hat alle drei formen.

Im übrigen ist diese form sehr selten, z. b. *beswært* Klage 270. *gevärwt* Er. 2334. *gekrœnt* Wilh. 464, 18. Ganz entsprechende formen finden wir bei dem praeteritum, doch nicht in jedem falle mit gleicher geltung.

1) rückumlaut bei ausgestoſsenem ableitungsvocal, z. b. *ande* Trist. 3644. *stalte* Troj. 14007. *glaste* Er. 7726. *bewârte* Iw. 6948. *lôste* Barl. 63, 14. *huote* ebd. 56, 12. *nâte* Wilh. 196, 6. *bruote* Troj. 9851. *drôte?* Die verba mit ableitungen auf *el, er* etc. ausgenommen, gilt diese form allenthalben und zwar häufig in beweisenden reimen. Bei ungenaueren dichtern, wie Ulr. v. Lichtenstein, trifft man im reim das tonlose *e* der endung manchmal abgeworfen, vrgl. Frd. 83, 19. 20. 263, 25.

2) umlaut bei haftendem ableitungsvocal:

a) mit endungsvocal, z. b. *endete* Nib. 636, 4. *prüevete* Parz. 392, 15. *siufzete* ebd. 383, 7. *lútbærete, vermærete* Trist.

---

*) das verbum *dræjen* hat noch eine vierte form: *gedrân* Er. 7839. Gerh. 3746.

13615 und sonst bei Gottfried, auch bei Konrad. Im übrigen in guten handschriften des XIII. jahrhunderts selten, taugt auch nicht zu rein klingenden reimen.

b) ohne endungsvocal, z. b. *senftet* Nib. 582, 3. *stecket* Parz. 38, 4. im reim *kündet* Geo. 4021., vielleicht auch im Ernst und in der Rabenschlacht. In andern gedichten fehlen solche reime, obgleich zur bindung mit praesens- und participialformen auf *et* manche gelegenheit sich dargeboten hätte.

3) umlaut bei ausgestoſsenem ableitungsvocal:

a) einzige form bei den verbis mit ableitung auf *el, er* etc., z. b. *hemmerte, vüeterte*. Diese haben also nirgends rückumlaut.

b) abwechselnd mit der ersten form bei den verbis auf *æj, üej*, z. b. *næte* Trist. 4990. *müete* ebd. 19349. *blüete* Troj. 13142., dann bei verbis mit gewissen consonantverbindungen, namentlich *nd, rt, ft, st, tt*, zum teil nach beweisenden reimen, z. b. *ende* Wigal. 2976. *scherte* Parz. 571, 6. *senfte* ebd. 528, 2. *hefte* ebd. 390, 29. *siufte* Iw. 6408. *gleste* Trist. 566. *enpfette* Vrib. Trist. 662., ferner bei verbis auf *iu*, als *siuste* Troj. 171[c]., namentlich wenn *iu* nicht ursprünglicher umlaut ist, *stiurte* (*stûrte* Müll.) Trist. 11974, *erziugte* Nib. 779, 4., ungewiss in den verbis auf *æh*, z. b. *smæhte, wæhte* Wilh. 4, 23. *næhte* ebd. 96, 28., da die formen *smâhte, nâhte* vielleicht von *smâhen, nâhen* nach der zweiten conj. herzuleiten sind, vrgl. Wilh. 345, 9. Barl. 329, 25. Graff 2, 1003. zuweilen mit der zweiten abwechselnd in den verbis auf *öuw* (*euw*), als *dreute, steute* (mit ausgestoſsenem *w*) Wilh. 221, 29. Diese form ist nach der ersten die häufigste, doch auſser den aufgezählten fällen immer von eingeschränktem gebrauche.

Noch ist zu merken bei den formen mit fehlendem ableitungsvocal, daſs gemination oder zusammenstoſs von *d*

und *t*, oder *t* und *t* vereinfacht wird, z. b. *brennen, brante; hüeten, huote; enden, ande* oder *ante, ende, ente;* doch nicht immer, vrgl. *tôtte* Ernst 4077. Verba mit der ableitung *w* nach liquida, als *selwen, gerwen, verwen,* scheinen in diesen syncopierten formen das *w* ablegen und beibehalten zu können. Ich finde zwar überall *garte,* z. b. Nib. 1704, 1., dagegen *ervarwte* Leseb. 733, 30.

Was den flexionsvocal in abgeleiteten verbis auf *el, er, em, en* betrifft, so ist er je nach der quantität der wurzelsilbe tonlos oder stumm, und wird also namentlich nach *l* und *r* in lezterm fall gern abgeworfen, z. b. praes. *vedeme, vedemest,* dagegen *vüeter, vüeterst;* inf. *vedemen, vüetern;* part. praes. *vedement, vüeternt;* part. praet. *gevedemet, gevüetert;* imp. *vedeme, vüeter;* nur im praet. ist übereinstimmung *vedemte* (nicht wie man erwartete *vedemet*), *vüeterte.* Ungenauigkeit veranlaſste natürlich verwechslungen, z. b. part. praet. *gevedemt, gevüeteret.*

II. conjugation.

a) kurzsilbige wörter.

§. 29.

paradigma.

indic. praes.	sing.	*lob-e*	*lob-est*	*lob-t*
	plur.	*lob-en*	*lob-t*	*lob-ent*
conj. praes.	sing.	*lob-e*	*lob-est*	*lob-e*
	plur.	*lob-en*	*lob-t*	*lob-en*
indic. praet.	sing.	*lob-te*	*lob-test*	*lob-te*
	plur.	*lob-ten*	*lob-tet*	*lob-ten*

conj. praet.	ebenso	
imperativ sing.		*lob-e*
plur.		*lob-t*

partic. praes. *lob-ent*, partic. praet. *gelob-t*, inf. *lob-en*.

beispiele: *twaln* morari; *harn* clamare; *schamen; manen; laden; jagen; strëben; smiden; wonen; brogen* superbire; *zogen* trahere.

Wegfall des stummen *e* nach liquida wie bekannt, nach andern consonanten mag es in der ableitung vielleicht lieber als bei der ersten haften, z. b. *klagete* Nib. 71, 4. *lobete* ebd. 1023, 1. *bejagete, sagete* Parz. 165, 21. *gesaget* Nib. 58, 2. *unverdaget* ebd. 105. 4. *geklaget* eb. 796, 2.

Wegfall des tonlosen *e* zuweilen im praet. und zwar nach reimen, z. b. *klaget* Ernst 1094. *jaget* ebd. 1361. *gërt* ebd. 3707. statt *klagete, jagete, gërte.*

Die silbe *age* kann sich wie *ege* in *ei* auflösen, z. b. *jeite* Iw. 1056. *verzeit* Ulr. Frd. 34, 26. statt *jagete, verzaget*, doch für lezteres läſst sich auch nach erster conj. die form *verzegt* nachweisen, vrgl. gr. 1², 959.

b) langsilbige wörter.

§. 29.

paradigma.

indic. praes.	sing.	*salb-e*	*salb-est*	*salb-et*
	plur.	*salb-en*	*salb-et*	*salb-ent*
conj. praes.	sing.	*salb-e*	*salb-est*	*salb-e*
	plur.	*salb-en*	*salb-et*	*salb-en*
indic. praet.	sing.	*salb-ete* (*salb-te*)	*salb-etest*	*salb-ete*
	plur.	*salb-eten* (*salb-ten*)	*salb-etet*	*salbe-ten*

conj. praet. ebenso
imperativ sing. *salb-e*
plur. *salb-et*
partic. praes. *salb-ent*, partic. praet. *gesalb-et*, inf. *salb-en.*

beispiele: *schallen; alten; danken; warnen; warten; lachen; hazzen; kratzen; mëlden; minnen; borgen; locken; râmen* tendere; *vâren* insidiari; *mêren; wîsen; lônen; sûmen; zeigen; dienen; luogen.*

Im praet. dürfte man, da das stumme *e* nach jedem consonanten wegfallen *kann*, auch *salbet* etc. erwarten, und so finden sich denn auch rein klingende reime, wie *wîset* Ernst 3692. *erwachet* Geo. 1817. (Lachm. zu den Nib. 1565, 2.), doch sind sie selten. Das *e* der endung behielt man gerne bei, entweder so, daſs das der ableitung daneben galt, besonders nach mutis, z. b. *mùzete, lûzete* gl. schm. 367. *luogete* Parz. 574, 2. *wachete* ebd. 553, 3. *zinsete* Iw. 6365. *zeigete* Parz. 631, 11, *wîsete* Nib. 1612, 2. *kleidete* ebd. 650, 4. *nâhete* ebd. 735, 1., doch auch nach liquida, z. b. *minnete* Nib. 783, 3. oder der ableitungsvocal wurde syncopiert, namentlich nach liquida, vrgl. gr. 1², 990., jedoch öfters auch nach muta, z. b. *wàchte, lachte* Parz. 554, 2. *betrâgte, vrâgte* ebd. 484, 30. *vazte* Nib. 1958, 1. Manche consonantverbindungen mögen die syncope des folgenden ableitungsvocals mehr begünstigen, z. b. *ht, rt, st*, wobei denn auch zusammenstoſsendes *tt* vereinfacht wird, in *ahte* Wigal. 6189. *warte* Flore 209. *vriste* Er. 6069. Vielleicht kommt auch etwas auf die eigenheit einzelner dichter: bei Gottfried sehen wir mehr die vollen, in Hartmanns Iwein die verkürzten formen bevorzugt.

Was das praesens betrifft, so hat der im ahd. consonantische ausgang der 1. pers. sing. ind. (erst salbôm, *habêm*,

später *salbôn, habên*) auch im mhd. nicht ganz aufgehört, vrgl. *ich klagen* Alex. 407. *lëben* Reinh. 1908. *sagen* ebd. 2007. Unorganisch ist diese endung auch bei wörtern zu finden, wie *ich lân, gân, stân.*

Für die verba mit den ableitungssilben auf *el, er, em, en* gilt das bei der ersten conj. gesagte auch hier, z. b. praes. *sëgene, sëgenest;* dagegen *wunder, wunderst;* inf. *sëgenen, wundern;* part. praes. *sëgenent, wundernt;* part. praet. *gesëgenet, gewundert;* imp. *sëgene, wunder.* Das praet. aber ist in beiden gleich, d. h. der endungsvocal in dem einen wie in dem andern dem ableitungsvocal vorgezogen, *sëgente, wunderte,* vrgl. *rigelte, samente* Iw. 3293. 40. *meisterte* Alex. 5969. *fidelte* Ulr. Frd. 166, 7. Was bei der ersten conj. zu sagen versäumt wurde, ist, daſs verba mit der ableitung *en,* die lange wurzel haben, z. b. *wâfen,* in allen fällen, wo der endungsconsonant *n* ist, diesen mit dem endungsvocal weglaſsen, z. b. inf. (*wâfenen, wâfenn*), *wâfen;* part. praes. (*wâfenent, wâfennt*), *wâfent.* Durch ungenauigkeit wurden öfters kurzsilbige wie langsilbige behandelt, z. b. *gesatelt* statt *gesatelet* oder auch *gesatlet* Nib. 1631, 2. Parz. 530, 27., später selbst im reim, z. b. *sëgen* Kol. cod. 223, 1244. *gesëgent* Renn. 9702. *sëgent* ebd. 17739., oder umgekehrt, z. b. *verwandele* Trist. 17786. *wâfenen* Trist. 11311.; in beiden freilich, wenigstens sicher in ersterm, ist der vocal der ableitung tieftonig, der der endung also auch nicht mehr stumm, doch gibt es auch andere beispiele, als Wilh. 173, 12. *handelet* statt *handelt,* dagegen richtig im reim, *ich handel* Ms. H. II, 115[a].

Eindringen schwacher flexion in starke verba.

§. 30.

Das praes. ist schwach in den verbis *heben*, *entseben*, *swern*, dann in *ligen*, *biten*, *sitzen*. Statt *habe*, *hebest*, *hebt*, *haben*, *habt*, *habent*, *lige*, *ligest*, *ligt*, *lëgen*, *lëgt*, *lëgent* findet dort durchaus der umlaut, hier der ungebrochene vocal statt; desgleichen im inf. und part. praes.

In den contrahierten formen, ich *gân*, *stân* (*gên*, *stên*) und *lân*, ist das *n* ebenfalls der schwachen form abgeborgt.

2) schwaches praet. in *gëbete* statt *gap* Gen. 71, 2. durch reim bestätigt im jüngern Titurel und bei Ulr. von Zezikoven, ebenso *hebte* statt *huop* nach Grimm gr. 1², 945. und *pflëgete* statt *pflac* Ex. 86. 5. Mar. 162, 12. doch da von beiden auch das part. praet. *gehebt* und *gepflegt* vorkommt Wittich 1604. und Litan. 224, 13., so hat sich vielleicht vollständig ein schwaches verbum neben dem starken entwickelt, wie dieſs ja auch bei *laden*, *ruofen* der fall ist.

anm. Wenn man formen findet, wie *aȥe* = *aȥ* Mar. 164, 10. *hiwe* = *hiw* oder *hiu* Ruol. 145, 24. *lage* = *lac* Ulr. Frd. 348, 21., was zuweilen selbst gute hss. haben, so können sie eigentlich keine schwachen genant werden, da das characteristische *t* fehlt, allein das angehängte *e* mag doch ein roher versuch sein, nach analogie der schwachen verba auch den starken in der 1. und 3. pers. sing. praet. ind. endung zu geben.

3) Der sing. des imp. auf *e* statt flexionslos nimmt ziemlich überhand. Ich habe folgende beispiele im reim mir angemerkt: *trage* Troj. 14995. *lâȥe* Ms. H. I, 139b. 140b. *vermîde* Ms. H. I, 143b. *enbinde* Ms. H. I, 146a. *belîbe* Aneg. 47, 2.

Anomalien.

§. 31.

1) Das verbum substantivum erhält seine formen von vier stämmen.

a) 3. pers. sing. praes. ind. *ist* goth. noch *im, is, ist.*

b) 1. und 2. pers. sing. praes. ind. *bin, bist.* 1. und 2. pers. plur. praes. ind. *birn* Gen. 23, 46. Mar. 207, 20. Er. 4050. *birt* Gen. 63, 16. Parz. 419, 17. dann auch *bint* Fundgr. II, 137, 1. Ulr. Trist. 2301. imp. *bis* habe ich aus alten hss. nicht angemerkt.

c) plur. praes. ind. *sín, sít* (selten *sint,* vrgl. Grimm zu Reinh. v. 1858), *sint;* conj. *sí, síst, sí;* plur. *sín, sít, sín,* auch *síe* für *sí,* z. b. Flore 3980.; part. praet. *gesín;* inf. *sín.*

d) praet. ind. *was, wære, was;* plur. *wâren, wâret, wâren;* conj. *wære, wærest* etc; imp. *wis;* part. praet. *gewësen;* selten *gewëst* Wackern. Leseb. 308, 15.; inf. *wësen.* Das praes. *wise,* conj. *wëse* selten.

2) Mehrere verba haben in der bedeutung des praesens die form ablautender praeterita, und bilden ein neues praeteritum nach schwacher conjugation, dessen conjunctiv meist umlautet. Auch in den plur. indic. praes. und in den inf. schleicht sich der umlaut ein.

a) praes. ind. *muoȥ, muost, muoȥ;* plur. *müeȥen, müeȥet, müeȥen* immer umlautend; conj. *müeȥe;* praet. ind. *muoste* oder auch *muose;* conj. *müeste, müese;* inf. *müeȥen.*

b) praes. ind. *weiȥ, weist, weiȥ;* plur. *wiȥȥen, wiȥȥet, wiȥȥen;* conj. *wiȥȥe;* praet. ind. und conj. *wiste, wëste, weste* oder *wisse, wësse, wesse;* selten *woste* cod. Pal. 333. fol. 153[d]. *wenne und si daȥ wosten, snëlle si uns lôsten.* imp. *wiȥȥe* Lachm. zu den Nib. 2241, 4., zuweilen stark *wiȥ* Ulr. Frd.

23, 22. 30.; part. praet. *gewiȥȥen, gewëȥȥen, gewist. gewëst;* inf. *wiȥȥen,* auch einmal *wëȥȥen* Biter. 2159.

c) praes. ind. *touc, tôht? touc;* plur. *tugen, tuget, tugen* oder umlautend *tügen*; conj. *tüge*; praet. ind, *tohte;* conj. *töhte;* inf. *tugen, tügen.*

d) praes. ind. *mac, maht, mac;* plur. *mugen* oder *mügen;* 3. pers. *mugent* oder *mügent* Walth. 70, 11. Leseb. 760, 9. 662, 23. Die alte pluralform *magen* nur noch zu anfang des XII. jahrh. Gen. 60, 43. 57, 13., dagegen die umgelautete *megen* auch noch später, z. b. Klage 1036. Er. 5768. Strick. kl. ged. III, 127.; conj. *müge, mege;* praet. ind. *mohte, mahte;* conj. *möhte, mehte;* inf. *mugen, mügen, megen.* — Statt plur. praes. *mugen* auch *mun* Ms. H. II, 388[a].

e) praes. ind. *sol* (*schol*), *solt,* einmal *sol* Reinh. 384, 30. *sol;* plur. *suln, süln;* 3. pers. auch *sulnt, sülnt* Gerh. 6242. statt *sol* auch die alte form *sal* Ms. H. II, 395[a]., statt *suln* auch *sun* Leseb. 755, 12.; conj. *sül;* plur. *süln sün;* praet. ind. und conj. *solte,* für leztere auch *sülte* Ben. 308. Leseb. 742, 13.; inf. *suln, süln.*

f) praes. ind. *kan, kanst, kan;* plur. *kunnen, künnen;* conj. *künne;* praet. ind. *kunde, konde;* conj. *künde, könde;* inf. *kunnen, künnen.*

Ebenso gehen *ban* (*erban*) und *gan;* über den imp. *günne,* part. praet. *gegunnen,* selten *gegunnet,* sieh Lachm. zu Nib. 2241. 4. — Zu merken ist noch das praet. *begunde* (neben *began*), vom verbum *beginnen,* welches wie von einem praes. *began* gebildet ist.

g) praes. ind. *tar, tarst, tar;* plur. *turren, türren;* conj. *türre;* praet. ind. *torste;* conj. *törste,* auch unumgelautet Ulr. Frd. 48, 4.; part. praet. *türren* Lachm. zu Nib. 2241, 4.; inf. *turren, türren.*

h) praes. ind. *darf, darſt* (*darf* Parz. 62, 21. G. oder *darfſt* Aneg. 31, 30.) *darf;* plur. *durfen, dürfen;* conj. *dürfe;* praet. ind. *dorfte;* conj. *dörfte;* inf. *durfen, dürfen* var. zu Nib. 1232, 2.; part. praet. *gedorft* Lachm. zu Nib. 2241, 4.

3) praes. ind. *wil, wilt* oder *wil, wil;* plur. *wëllen* oder *wëln*; 3. pers. auch auf *t* ausgehend Troj. 3080. statt *wëln* auch *wën* Schwanr. 1167. Silv. 3579. statt *wëllen, wëln* auch *wollen* Renn. 5285. *woln* ebd. 5666.; conj. *wëlle* auch *wolle* Nib. 1232, 2.; praet. ind. und conj. *wolte;* imp. *wëlle;* inf. *wëllen.*

Nach häufigen reimen zu ſchlieſsen, muſs das *ë* in *wëllen* etc. wie *e* gelautet haben, sieh gr. 1^3, 140.

4) praes. ind. *tuon* (selten *tuo* cod. Pal. 361, 70^c. Ms. H. II, 39^a., vrgl. anm. zu Er. 4967.), *tuost, tuot;* plur. *tuon;* conj. *tuo,* selten *tüeje* Ulr. Trist. 471.; praet. ind. *tëte, tæte, tëte;* plur. *tâten, tâtet, tâten;* statt *tëte* auch *tët, tete, tet;* conj. *tæte* auch *tët* gr. 1^2, 966.; part. praet. *getân;* inf. *tuon.*

5) praes. ind. *habe* (*haben*), zusammengezogen *hân, hâst* etc.; conj. *habe;* praet. ind. *hâte,* 2. pers. *hæte* Klage 1003. statt *hâte* auch *hête, hiete, hëte,* und apocopiert *hêt, hët;* spätere form auch *hatte* Leseb. 741, 17.; conj *hæte,* auch *hête, hiete, hëte;* später *hette* Kol. cod. 71, 610.; inf. *hân.*

anm. Die zusammengezogene form des praes. ind. findet in allen personen des sing. und plur. statt, die volle auſser im plur. nur in der 1. pers. sing., z. b. Troj. 11534. Er. 609. in den beiden andern wenigstens nicht, wenn *hân* auxiliare ist.

6) a) praes. ind. conj. *bringe;* praet. ind. *brâhte;* 2. pers. *bræhte* Parz. 524, 15.; conj. *bræhte;* part. praet. *brâht;* inf. *bringen.*

b) praes. ind. conj. *denke;* praet. ind. *dâhte;* 2. pers. *dæhte* Geo. 2342. conj. *dæhte;* part. praet. *gedâht;* inf. *denken.*

c) praes. ind. conj. *dunke;* praet. ind. *dûhte;* conj. *diuhte* und *dûhte,* vrgl. anm. zu Iw. 1142.; part. praet. *gedûht;* inf. *dunken.*

d) praes ind. conj. *würke;* praet. ind. *worhte,* zuweilen *wurhte* Ms. H. II, 221ᵃ.; conj. *wörhte* und auch wol *würhte;* part. praet. *geworht,* seltner *gewürket* Troj. 12718. inf. *würken.*

e) praes. ind. conj. *vürhte* (*vorhte* Silv. 2358.); praet. ind. *vorhte;* conj. *vörhte;* part. praet. *gevorht,* aber auch *gevürhtet* Greg. 467. *gevorhten,* vrgl. anm. zu Nib. 1223, 4.; inf. *vühRten.*

Flexionseigentümlichkeiten der conjugation überhaupt.

§. 32.

1) Die zweite person sing. geht öfters auf *s* statt *st* aus, z. b. *rîtes* Parz. 154, 4. *riuwes* Walth. 83, 1. *ladetes* Nib. 2038, 3. *mans* Wilh. 55, 10. *vertrages* Kinth. 101, 75. Man glaube nicht, daſs *t* in diesen beispielen abgeworfen sei, sondern es ist vielmehr in den scheinbar volleren formen *rîtest* etc. späterer zusatz. Das zeigen nicht nur andere sprachen, wie die griechische und lateinische, sondern auch ältere deutsche dialecte, die das *t* entweder viel eingeschränkter oder noch gar nicht gebrauchen.

2) der abfall des *n* oder, wenn die wurzel kurz ist, des *en* im infinitiv scheint schon Hugo von Trimberg im sinne zu haben, wenn er 22252 sagt: *wan t und n und r sint von den Franken verr an manges wortes ende,* denn es heiſst im reim Renn. 91 *valle,* 183. *brenge,* 7819. *bewar.* Doch auch bei andern, die keine Franken waren, wie Neidhart, Konrad Flecke, ist dieser abgestumpfte infinitiv gebräuchlich, z. b. *vermære* Leseb. 546, 39., vrgl. anm. zu Freid. 85, 22. und

schon im XII. jahrh. erweislich als *tuo* Ruol. 7, 12. *verslinde* Gloube 942.

3) Das *n* oder *en*, gleichviel ob die wurzel lang oder kurz sei, kann auch in der 1. pers. plur. fehlen, jedoch nur in der fragenden wortstellung, wenn das pronomen incliniert, z. b. *hab wir* Parz. 582, 22. *hët wir* Nib. 422, 2. *solte wir* Nib. 1410, 3. *sule wir* Parz. 232, 22. *wær wir* ebd. 2183. 3. *gâht wir* Parz. 525, 26. Doch kann auch ein wort dazwischen stehen, z. b. *wer ot wir* Nib. 149, 1.

4) Anders zu beurteilen ist der wegfall der endung, und zwar

a) des *et* *) in *but ir* Parz. 189, 9. *hüet iuch* ebd. 531, 16. *ir gelt* Nib. 2241, 3. ebenso in der 3. pers. sing. praes. ind. *brist* Vrîd. 108, 2. Ms. H. II, 72b. *viht* Vrîd. 140, 12. und im part. praet. schwacher conj. *beriht* Vrîd. 24, 4.

b) des *en* in *kunn sie* Parz. 643, 1. *lërn* Tit. 87, 4.

In beiden fällen nämlich sind der consonant der endung und der, welcher ihr voran geht, gleich, die endung findet also gewissermaſsen ersatz in diesem vorangehenden consonanten.

5) Die 3. pers. plur. praes. ind. geht noch regelmäſsig auf *ent* aus, doch scheinen schon einzelne beispiele mit bloſsem *en* vorzukommen, z. b. *niht mêr wen ein ouge sie hân* Ernst 3670. *der pellicânus unde der slange diu zwei sich nîden* Amg. 42b. *diu sper si nider halten* Lanz. cod. Vind. 28c., vrgl. anm. zu Vrîd. 77, 7.

6) Die zweite pers. plur. hat bei vielen dichtern die flexion

*) Wenn, was selten geschiht, nur *t* fehlt und *e* stehen bleibt, z. b. *ir trôste* Wigal. 6232. *ir müeste* Ulr. Frd. 230, 7. so ist das bei der anzeigenden wortfolge viel kühner als vorhin *solte wir*.

ent statt *et*, so jedoch daſs daneben auch leztere im gebrauch ist. Schon Otfrid (z. b. II, 19, 8.), besonders Notker zeigen diese eigentümlichkeit, die sich später ziemlich weit über Deutschland scheint verbreitet zu haben. Beispiele aus mhd. gedichten sind: *füerent* Nib. 1499, 3. A. *brâchent* ebd. 2249, 3. *nëment* Iw. 2172. *mugent* Flore 1934. *gâbent* ebd. 3658. *gesigent* Barl. 226, 1. *sagent* Troj. 5189. Elsäſsisch scheint es, wenn sie, mit abgeworfenem *t*, auf bloſses *en* ausgeht, sieh anm. zu Otte s. 9.

B. declination.

§. 33.

Das genus ist dreifach, der numerus zweifach. Casus gibt es eigentlich nur vier, nominativ, genitiv, dativ, accusativ. Doch von einem instrumentalis haben sich einige spuren erhalten, *nihtiu, diu, wiu.* Der vocativ wird durch den nominativ ersezt. Auch die declination bietet starke und schwache formen. Jene sind manigfaltiger und vermögen noch öfters genus, numerus und casus zu unterscheiden. Diese, den nom. sing aller geschlechter, sowie den acc. sing. des neutralen stets ausgenommen, bestehen in der einförmigen wiederholung des consonanten *n.*

a) substantivum.

Das substantiv zeigt nur teilweise an ein und demselben worte starke und schwache flexion; besonders bei dem femininum werden sich viele wörter in beiden formen nachweisen laſsen, von dem neutrum sind nur ein paar wörter in schwacher form vorhanden, bei denen aber öfters oblique casus auf vocal ausgehen.

starkes masculinum.

§. 34.

Hier laſsen sich drei declinationen unterscheiden, die erste, in welcher der plural nicht umlautet, weil ursprünglich die endung den vocal *a* hatte, wohin nun auch die wörter, welche des umlauts unfähig sind, gezählt werden müſsen; die zweite mit umgelautetem plural, der auf eine ältere endung auf *i* deutet; die dritte, in welcher der nom. und acc. sing. flexion haben, was in den beiden andern nicht der fall ist. Der unterschied dieser von den beiden erstern ist also noch flexivisch, der zwischen jenen ein rein wurzelhafter.

erste declination.

paradigma.

	sing.			plur.		
nom.	*arm*	*tac*	*kil*	*arm-e*	*tag-e*	*kil*
gen.	*arm-es*	*tag-es*	*kil-s*	*arm-e*	*tag-e*	*kil*
dat.	*arm-e*	*tag-e*	*kil*	*arm-en*	*tagen*	*kil-n*
acc.	*arm*	*tac*	*kil*	*arm-e*	*tag-e*	*kil.*

beispiele: *arm* Flor. 7113. Ms. H. I, 138[a]. *balc, -ges* Renn. 18795. *ban, -nnes* Ms. H. II, 201[a]. *bouc, -ges* annulus Kúdr. 519, 3. Troj. 19940. *boum* Renn. 20236. *gedanc, -kes* Parz. 119, 27. *dôn* Renn. 19639. *dorn* Troj. 1689. *dunc, -kes* arbitrium Herb. 643. *got, -tes* Wilh. 449, 25. *gouch* cuculus Reinh. kl. st. 554. *hac, -ges* nemus Kúdr. 379, 2. *halm* Wilh. 390, 27. *hof, -ves* Flore 7424. *hort, -des* Siebschl. 558. *hunt* Trist. 3699. *kam, -mmes* Ms. H. II, 310[a]. *koch* Ulr. Trist. 1121. *loc, -ckes* Ms. H. II, 80[b]. *luoc, -ges* spelunca Troj. 6125. *mast* Enêd. 190. *munt, -des* Renn. 19321. *genôȥ* Trist. 6039. *pfat, -des*

Ms. H. II, 388[b]. *rant, -des* Vr. Trist. 1799. *sarc, -kes* Ulr. Trist. 3488. *schalc, -kes* Wilh. 397, 1. *schûr* imber Ms. H. II, 20[a]. *sprunc* Ecke XLVI, 6. *stal, -lles* Siebensch. 316. *stap* Parz. 520, 25. *buochstap* ebd. 108, 2. *tac* Ms. H. II, 127[a]. *warc, -ges* latro Enêd. 3254. *wolf* ebd. 7090. *zan* Herb. 3257. *zant* Ms. H. II, 203[a]. Die belege sind meist beweisende reime. Für unumlautbare bedarf es keiner beispiele. Von mehrsilbigen mit ableitungen gibt es wenig beweise, z. b. *nagel* Enêd. 188. *snabel* Ernst 2571. *stahel* gl. schm. 440. *wagen* Ernst 4787.; auſser reim *mantel* Roth. 222. *satel* Nib. 202, 3. *schamel* ebd. 531, 3. Ihre declination stimmt bei langer wurzel mit *kil*, bei kurzer mit *arm*. Ungenaue formen kommen auch hier vor, wie *rittere* Nib. 1889, 4. *keiseren* Wilh. 66, 11. *heidenen* Tit. 82, 4. *engele* Walth. 79, 1.; dagegen *sëdel* Nib. 1724, 2. sogar im reim *dëgen* Vrib. Trist. 3725. Renn. 11600. *snabel* Ernst 2571. Da im ahd. alle mehrsilbigen wie *arm*, im nhd. alle wie *kil* gehen, so begreift man, daſs dem dialect, welcher in der mitte von beiden ligt, fortsetzungen von jenem und anfänge von diesem nicht fremd seien. — Wie viele wörter sich zur zweiten declination neigen, wird ein vergleich der beispiele aus beiden lehren. Auch in die schwache declination gehen manche wörter über, z. b. *mëlm* Vr. Trist. 938. *âtem* (schon im ahd., vrgl. Graff I, 155.) Ms. H. II, 190[b]. *genôȥ* (gleichfalls im ahd., vrgl. Graff II, 1126.) Ms. H. II, 212[a]. Wo bloſs der nom. vorkommt, z. b. *hirȥe* Parz. 507, 26. ist die schwache declination nicht ganz sicher.

zweite declination.

paradigma.

	sing.	plur.
nom.	*vluc*	*vlüg-e*
gen.	*vlug-es*	*vlüg-e*
dat.	*vlug-e*	*vlüg-en*
acc.	*vluc*	*vlüge.*

beispiele: *ast* Troj. 16337. *ban,-nnes* Renn. 21417. *brant* Trist. 19450. *buoc,-ges* Trist. 3175. *busch* Trist. 9031. *gedanc* Ms. H. II, 276^a. *dôn* Ms. H. I, 73^b. *drât* Troj. 7485. *dunst* Ms. H. I, 69^a. *ganc* Flore 4915. *gast* Trist. 12541. *grât* Ms. H. II, 186^a. *gruoȥ* Ms. H. I, 42^a. *gunt* Ms. H. I, 339^b. *huot* Vr. Trist. 2908. *kôr* gl. Schm. 222. *krâm* Troj. 19512. *kranz* Ms. H. II, 214^a. *kruoc,-ges* Ms. H. I, 55^b. *loc* Ms. H. II, 338^b. *lôn* Troj. 2703. *luft* Ms. H. II, 263^a. *luhs* gl. Schm. 200. *mûl* Renn. 8990. *munt* gl. Schm. 832. *pfat* gl. Schm. 128. *sac* Renn. 15211. *sarc,-kes* Renn. 18093. *schaft* Troj. 3928. *schuȥ* Parz. 208, 11. *slac* Jüd. 133, 61. *slunt* Leseb. 575, 19. *spân* Freid. 116, 5. *spruch* Walth. 18, 3. *stap* Renn. 6019. *stôȥ* Ms. H. II, 123^a. *stuol* Ms. H. II, 111^a. *sturm* Troj. 14495. *sun* Troj. 1093. *tôt* Freid. 177, 10. *trôn* Vr. Trist. 3922. *tuc* gl. Schm. 1309. *vlôch* Leseb. 760, 4. *vluc* Ms. H. II, 113^b. *vrâȥ* Renn. 9551. *vuoȥ* Trist. 1546. *walt* Renn. 17604. *wurf* Troj. 24840. *wurm* Troj. 16635. *zan* Barl. 38, 21. Renn. 23750. *zant* Ms. H. II, 117^a. Für mehrsilbige mit ableitungen fehlen mir reime, auſser *nagel* Enêd. 495. *negele: sëgele;* doch beweisen alte hss., die den umlaut eher weglaſsen, als misbrauchen, schon viel. Umgelautet ist der plur. von *apfel* Gen. 43, 26., *zaher* Mar. 158, 4. *trahen* ebd.

173, 12., *mantel* Nib. 1792, 3. *satel* ebd. 530, 2. *wagen* Wilh. 277, 20.

Ueber die flexion brauche ich weiter nichts zu bemerken, da sie ja mit der der ersten stimmt, und das dort beigebrachte also auch hier anwendung findet. Darum habe ich auch nur ein beispiel als paradigma aufgeführt.

dritte declination.

paradigma.

	sing.	plur.
nom.	*sit-e*	*sit-e*
gen.	*sit-es*	*sit-e*
dat.	*sit-e*	*sit-en*
acc.	*sit-e*	*sit-e.*

beispiele: *ende; ére* aes Wigal 7078. *hirse; hirte; kæse; mëte* mulsum; *pfelle; rücke; schate* Mar. 158, 7. Ruol. 12, 31. Trist. 4671. *sige* Ms. H. I, 115[a]. Parz. 606, 2. Wilh. 445, 14. *sune* Fundgr. I, 131, 23. Alex. 398. Klage 947. Reinh. kl. st. 873.; *vride; weiȝe; wine* amicus Ms. H. II, 110[b]., ferner viele wörter auf *ære*, als *karkære*, *swígære*, *vischære.* Auch einfache möchten sich noch finden, vrgl. *gére* Nib. 921, 3. und die von Lachm. Ausw. XIX angeführten *schrite, snite, trite,* die aber gr. 1[2], 417. anm. bezweifelt werden. In der bei Lachm. angeführten stelle aus Tristan lis't Wackernagel Leseb. 454, 28. *halbem trite.*

Die meisten dieser wörter schwanken in andere declinationen. So haben wir *sun* schon in der zweiten getroffen. Nach der ersten gehen häufig *mët, schat, sic, sit, win* und die wörter auf *ære,* indem sie in *er* verkürzt werden, zuweilen auch *hirt.* Dann findet man auch nach schwacher declination

hirte Parz. 316, 24., *schate* Parz. 162, 22. 353, 3 *site* Vr. Trist. 2941. *vride* Parz. 605, 30. Wigal. 7201. Endlich erscheinen *ende* und *ére* meist neutral.

In dieser declination fallen wörter, deren flexionsvocal im ahd. teils *u* (später *o*), teils *i* ist, zusammen. Lezteres läſst sich noch am umlaut, z. b. in *ende, kæse* ersehen, doch ist der umlaut für die declination ohne belang.

starkes femininum.

§. 35.

Das femininum hat nur zwei starke declinationen. Diese sind im allgemeinen leicht zu erkennen. Wörter der ersten haben (den gebräuchlichen abfall des stummen *e* abgerechnet) durch alle casus des sing. und plur. flexion, wörter der zweiten sind dagegen im nom. und acc. sing. flexionslos, können auch im gen. und dat. dieses numerus die flexion ablegen; in jenen schlieſst die endung des gen. plur. mit consonant *), in diesen mit vocal; in jenen ist umlaut entweder in allen casibus (auch nach abfall des stummen *e*), oder in keinem, für die eigentliche declination also ganz gleichgiltig, in diesen aber findet ein mit der flexion zusammenhängender wechsel des umlauts statt, d. h. umlautbare wörter lauten um in den flectierten casibus und haben rückumlaut in den flexionslosen.

*) Nicht ursprünglich: noch in der Genesis findet man z. b. *érene* 77, 2., ja sogar mit tieferm vocal *wunnône* 22, 32., *suntône* 24, 7.

erste declination.

paradigma.

	sing.		plur.	
nom.	*huob-e*	*zal*	*huob-e*	*zal*
gen.	*huob-e*	*zal*	*huob-en*	*zal-n*
dat.	*huob-e*	*zal*	*huob-en*	*zal-n*
acc.	*huob-e*	*zal*	*huob-e*	*zal.*

beispiele: *ahte; bâre; bëte; brünne* thorax; *bürde* Iw 1606. *decke*; *dirne; erge; ërde* Wilh. 311, 23. *galle* Ms. H. II, 9ª. *gir; kemenâte* cubiculum Nib. 1162, 2 B. *kël* Ms. H. I, 327ª. *krône* Wilh. 166, 3. *kür* electio, judicium; *mâʒe; mül* Ben. 366. Walth. 65, 13. *pfahte* lex; *stiege* Nib. 2045, 2. *strâʒe; tür; veste* Iw. 2543. *wîte* Iw. 454. *zinne* pinnaculum Klage 1405. Wilh. 228, 5. Die citate, verglichen mit den schwachen femininis, zeigen schwanken beider declinationen; ebenso ist's mit abgeleiteten wörtern, vrgl. *kameren* Nib. 99, 4. *kamere* ebd. 1000, 3. *âder* Trist. 15121. *âdern* Parz. 245, 19. *vëder* = *vëdere* Wigal. 7404. *vëderen* Nib. 356, 2.

Mehrsilbige wörter mit den ableitungen *el, er,* geben bei langer wurzel wie *zal,* bei kurzer wie *huobe.*

Doch kann auch hier, sowol bei einfachen als abgeleiteten, das stumme *e* verbleiben, z. b. *küre* Wilh. 445, 28. *müle* Parz. 294, 18. *türe* Nib. 1915. *lungene* Gen. 14, 32. oder auch das tonlose wegfallen, z. b. *keten* Ben. 305. *plân* Wigal. 444. Die beibehaltung des stummen *e* scheint sogar bei einfachen femininis ziemlich häufig, das abgeworfene tonlose selten, wenn man gewisse wörter, wie *ahte, buoʒe, wîse,* oder den gebrauch gewisser dichter, z. b. Wirnts, ausnimmt. Unter den wörtern, deren wurzel auf vocal ausgeht, pflegen nur die auf *î* das *e* der flexion zu wahren, vrgl. *bîe* Wilh.

117, 20. *dríe* Ms. H. II, 124[b]. *kríe* Parz. 284, 13. 739, 24., andere aber, wie *brâ, klâ, ê, drô,* absorbieren es in der regel, doch nicht immer, vrgl. *der drôe* Reinh. 387, 123. Den plural, wenn er vorkommt, bilden solche wörter gern nach schwacher declination, jene wiederum den casusvocal hegend, z. b. *bíen* Ms. H. I, 202[a]. *klíen* Kol. cod. 151, 237., aber auch *klín* ebd. 147, 76. diese verschlingend, z. b. *klân* Parz. 314, 19., doch auch nach starker, als *prâ* Ulr. Frd. 601, 22.

Uebergang von wörtern der zweiten in diese kommt öfters vor, namentlich wie es scheint von *arbeit, jugent, tugent, zít,* von denen man nom. und acc. sing. auf *e*, gen. plur. auf *en* findet, z. b. *arebeite* Ben. 335. *jugende* Ms. H. I, 131[a]. *tugenden* Ms. H. I, 141[a]. *zíte* Nib. 1754, 4. Er. 8614.

zweite declination.

paradigma.

	sing.	plur.
nom.	*kraft*	*krefte*
gen.	*kreft-e* oder *kraft*	*kreft-e*
dat.	*kreft-e* oder *kraft*	*kreft-en*
acc.	*kraft*	*kreft-e.*

beispiele: *angest* Renn. 23497. *ant* ebd. 19425. *brust; brût* sponsa; *burc; diet* gens; *eich* Renn. 15763. *gans* Ben. 320. *gunst; hant; heit* conditio Gehügde 568. *lûs; maget; naht; nât* sutura; *nôt; rât* consilium; *sât; stat* locus; *vlust; vûst; wërlt* mundus; *zít; zuht.*

Die auf vocal ausgehenden wörter *kuo, sû* scheinen im sing. nur unflectiert vorzukommen, gr. 1², 677.

Umlaut schwankt bei einigen wörtern, vrgl. *hande* Nib. 843, 2. *nahte* ebd. 943, 1. *magede* Parz. 372, 13. *vluote* Kûdr.

454, 3. Von *art* weiſs ich nur *arte* Ms. H. II, 293[a]. Oefters ist es wie auch *rât* masculinum.

starkes neutrum.

§. 36.

Hier wieder zwei declinationen und zwar durch den nom. und acc. sing. und plur. unterscheidbar, indem die genannten casus in der ersten declination flexionslos sind, in der zweiten aber flexion haben.

erste declination.

paradigma.

sing.

nom.	*wort*	*spër*	*wort*	*spër*
gen.	*wort-es*	*spër-s*	*wort-e*	*spër*
dat.	*wort-e*	*spër*	*wort-en*	*spër-n*
acc.	*wort*	*spër*	*wort*	*spër.*

beispiele: *âs; bat,-des; gëlt; abgot; jâr; kar* vas; *maʒ* cibus Er. 7097. *ors* equus; *ort* cuspis; *rêch,-hes* caprea; *ros,-sses; sahs* culter; *sip,-bes* cribrum; *spor* vestigium; *wiht* creatura; vocalauslautende: *rê, rêwes* funus; *wê, wêwes* malum. Ms. H. II, 132[a]. Ulr. Trist. 3293. *strô, strôwes* Ms. H. I, 204[b]. Wilh. 256, 27. *knie, kniewes; zwî, zwîes* Ms. H. I, 342[a]. oder *zwîges; blî, blîes* Kol. cod. 249, 161. oder *blîges* Leseb. 696, 11.; *ei, eies* Physiol. 35, 6. Renn. 8880. oder *eiges.*

Im plur. wird häufig zwischen wurzel und flexion die silbe *er* geschoben, ahd. *ir*, daher umlaut der wurzel erfolgt, z. b.

nom.	*reder*	*wíber*
gen.	*reder-e*	*wíber*
dat.	*reder-en*	*wíber-n*
acc.	*reder*	*wíber.*

Wörter mit kurzem vocal und liquida, z. b. *tal* haben: *telr* Aneg. 12, 68. *telr-e, telr-en* Gloub. 3143. *telr.* Doch in demselben wort existiert der gewöhnliche plur., z. b. *taln* Wilh. 225, 18. Auch langsilbige können übrigens altertümlich nach *er* den flexionsvocal beibehalten. Trist. 10870. *kleidere* statt *kleider.*

Noch ist zu bemerken, daſs wörter, die ursprünglich der zweiten angehören, wie *here, mere* Leseb. 582, 24. *öle* Parz. 508, 12. *gewæſene* (*gewæſne* Nib. 1965, 4.) nach der regel vom stummen *e* in *her, mer, öl, gewæſen* und also in die erste übergehen. Ebenso wird *ambahte* Gen. 55, 37. in *ambete, ambet, amt* verkürzt; doch findet man auch nach zweiter *amte* pf. Am. 95., wie auch jene *here* etc. nicht ganz aufgegeben sind.

Ausnahmsweise erhalten die wörter der ersten im nom. und acc. plur. bisweilen flexion, z. b. *beine* Ms. H. II, 101^{b}. Reinh. 480. *kleide* Ms. H. II, 112^{b}. *wërke* Fundgr. I, 111, 19. *kinde* Kûdr. 1085, 4. vrgl. anm. zu Iw. 8121.

zweite declination.

paradigma.

	sing.	plur.
nom.	*künn-e*	*künn-e*
gen.	*künn-es*	*künn-e*
dat.	*künn-e*	*künn-en*
acc.	*künn-e*	*künn-e.*

beispiele: *bette* lectus; *bilde* imago; *ellende* exsilium; *heile* salus; *kleinœde; mœre* fabula; *mütte* modius; *ríche* regnum; *stücke* frustum; *tinne* tempus capitis.

Im ahd. ist der endungsvocal *i*, daher umlaut in allen umlautbaren, wie *bette* etc.

Plurale auf *er* sind äuſserst selten: Grimm bemerkt nur *kleinœter* Flore 7[b].

Der übergang in die erste nach abfall des stummen *e* ist in jener declination angeführt. Hier mag nur hinzugefügt werden, daſs einige wörter auch das tonlose *e* aufgeben und dorthin fallen, z. b. *heil, rích.*

schwache flexion.

§. 37.

Jedes geschlecht hat nur eine declination. Die gleichförmigkeit der endungen ist nicht ursprünglich, wie das gothische und zum teil noch das althochdeutsche beweisen. Der gen. sing. endigt in ersterm dialect masc. und neutr. auf *ins*, fem. auf *ôns*, der nom. und acc. plur. im masc. *ans*, im fem. *ôns*, im neutr. *ôna*, der gen. plur. im masc. *ané*, fem. *ônô*, neutr. *ônê*, der dat plur. im masc. und neutr. *am*, im fem. *ôm*. Schon im ahd. ist nur wenig davon geblieben.

masculinum.

paradigma.

	sing.		plur.	
nom.	*aff-e*	*ar*	*aff-en*	*ar-n*
gen.	*aff-en*	*ar-n*	*aff-en*	*ar-n*
dat.	*aff-en*	*ar-n*	*aff-en*	*ar-n*
acc.	*aff-en*	*ar-n*	*aff-en*	*ar-n.*

beispiele: *ane* avus; *asche* Fundgr. I, 99, 32. *bürge; ganze* Ben. 380. *karre; kërne; kotze* lacerna; *lenze* vër Renn. 23616. *miteche* dies Mercurii Tund. 44, 27. *pfülwe* pulvillus; *rîhe* Ms. H. II, 80[b]; *schrage* cancelli; *vende* pedes; *vol* equuleus Parz. 546, 2., neben *vül* Ms. H. II, 80[b]. mit starker declination wechselnd *rücke, krëbʒe* Reinh. kl. st. 879. Ms. H. II, 206[b]. *weiʒe.*

femininum.

paradigma.

	sing.		plur.	
nom.	*zung-e*	*kël*	*zung-en*	*kël-n*
gen.	*zung-en*	*kël-n*	*zung-en*	*kël-n*
dat.	*zung-en*	*kël-n*	*zung-en*	*kël-n*
acc.	*zung-en*	*kël-n*	*zung-en*	*kël-n.*

beispiele: *ane* avia; *brâme* sentis Wilh. 449, 15. Troj. 7171.; *eide* mater; *ërde* Karl 15[a]. *galle* Ms. H. III, 339[a]. *kemenâte* Iw. 5211. *krône* Wilh. 128, 20. *kutte; linse; mül* Vr. Trist. 2191. *slêhe; stiege* Nib. 1989, 4. *strâʒe* W. Grimm. zu Silv. 2708. *viehte; zinne* Wilh. 227, 19.; mehrsilbige mit ableitungen: *gabele* Renn. 4619. *tavele* Parz. 233, 28. *videle* Nib. 1643, 1. Geo. 2460. *halfter* Parz. 514, 12. *vackel* ebd. 532, 15. vrgl. erste st. decl. der fem.

neutrum.

paradigma.

	sing.	plur.
nom.	*hërz-e*	*herz-en*
gen.	*hërz-en*	*hërz-en*
dat.	*hërz-en*	*hërz-en*
acc.	*hërz-e*	*hërz-en.*

beispiele: *ome* Fundgr. I, 201, 26. Renn. 18306. gr. 3, 733. *ôre; ouge; wange.*

indeclinabilia; anomala.

§. 38.

Zu jenen rechne ich wörter mit langer wurzel und der ableitung *en.* Es sind nur wenige feminina, als *bürden, küchen, lougen* gr. 2, 159. anm. *mëtten, vërsen, gewiȥȥen,* die nach der regel das stumme *e* und, wenn sie im ahd. schwacher declination angehörten, auch das *n* der flexion nach dem *n* der ableitung einbüſsen, folglich in allen casibus der endung ermangeln *). Schwanken in die erste starke declination zeigen, nach abgelegter ableitung, die formen *küche* Parz. 485, 7. *bürde* Geo. 4291.

Zu diesen gehören:

1) die feminina mit der betonten ableitung *în* oder *in,* gleichfalls in jedem casus des sing. und plur. flexionslos, z. b. nom. plur. *künigin* Nib. 558. 1. *künegîn* Wigal. 9519. Parz. 696, 7. acc. plur. *fürstîn* Parz. 234, 16.

anm. In ihrer volleren gestalt, *küniginne, vürstinne* etc. gehen sie regelmäſsig, meist nach der ersten starken declination, selten nach der schwachen, z. b. *küniginnen* Biter. 2221. Herb. 5257.

2) Das masc. *man* durch alle casus flexionslos, z. b. gen. sing. Vrîd. 86, 2. nom. plur. Troj. 10330. gen. plur. Nib. 75, 4. dat. plur. ebd. 77, 3.

anm. Auch gilt daneben eine vollere form nach der ersten

---

*) In sofern sie das stumme *e* nach ahd. weise beibehalten, laſsen sie sich auch in eine gewisse declination reihen.

gen. *mannes* etc. nom. acc. plur. *manne* selten, z. b. Enêd. 1574. (doch cod. Pal. *aller der manne*), Kûdr. 1288, 3.

3) von den wörtern *vater, bruoder* hat der gen. sing. keine flexion, z. b. gl. Schm. 1727. Iw. 895. Parz. 406, 3. Ben. 308. Silv. 3466. Die genitive mit der flexion sind ganz veraltet und mir in folgenden stellen vorgekommen: *vaters* Gehügde 395. Urst. 118, 14. *pruoderes* Gen. 25, 43.

Da, wie man siht, die ganze anomalie der substantiva, die sehr beschränkt ist, in der flexionsunfähigkeit gewisser wörter oder formen besteht, so konte auch alles unter einer rubrik zusammengefaſst werden. Indeſs schien es doch beſser, das, was nach einer bestehenden regel seine casuszeichen fahren läſst, von dem zu scheiden, bei dessen abweichung wir wenigstens keinen grund mehr zu erkennen vermögen.

flexionseigentümlichkeiten der substantiva.

§. 39.

1) Wir wiſsen bereits, daſs das tonlose *e* mehr ausnahmsweise weggelaſsen wurde. Hier erwähne ich jedoch eines falles, wo die apocope desselben sehr gebräuchlich und wol bei allen dichtern anzutreffen ist: nämlich der dat. sing. der masculina und neutra, welche im nom. und acc. sing. flexionslos sind, z. b. *lîp* statt *lîbe* Nib. 336, 3. *krâm* Parz. 663, 16. *lant* Nib. 311, 3. *holz* Troj. 604. *hûs* wörterb. zu Iw. s. 196.

Andere fälle aller art mögen sich aufweisen laſsen, aber es sind seltnere freiheiten *), z. b. nom. acc. plur. masc. *nâchgebûr* Ms. H. I, 368ᵇ. *sarjant* Wigal. 10502. oder dat.

*) In abgeleiteten wörtern vielleicht nicht so unhäufig, als *jeger* Troj. 18710. *veter* gl. Schm. 1543 (dagegen *vetere* Leseb. 683, 28.).

sing. fem. der zweiten declination, z. b. *hiut* statt *hiute* Ms. H. III, 194b. 199a. *trûtscheft* Parz. 57, 13. oder auch andere casus in gleichen wörtern, z. b. nom. plur. *bürg* statt *bürge* Wilh. 5, 18.

2) apocopiertes *n* findet man:

a) häufig im dat. sing. und nom. acc. plur. der schwachen neutra, z. b. *hërze* Nib. 135, 3. *ouge* Parz. 18, 11. *wange* Trist. 1210. Vrîd. 42, 14.

b) selten beim schwachen masculinum, und zwar weiſs ich nur zu belegen den dat. sing. *brunne* Iw. 581. *Hiune* Nib. 2084, 2. acc. sing. *gedinge* Walth. 7, 35. sieh daselbst die anm. *smërze* Ms. H. I, 137a.

c) im gen. plur. der feminina erster declination, z. b, *der wintersorge drî* Walth. 76, 4. *kurzer mîle drî* Iw. 554., vrgl. Nib. 897, 2. 1175, 2. Parz. 57, 16. 129, 21.

d) der dat. plur *eier* statt *eiern* Helmb. 919. ist eine rohheit. Dagegen bei wörtern, die schon auf *n*, namentlich *în* ausgehen, die endung *en* des dat. plur. gern in jenem *n* aufgehen kann, z. b. *trähen* Nib. 362 3. *soumschrîn* Parz. 77, 7. *wîbelîn* Vrîd. 16, 17. *vögellîn* Ms. H. II, 132a.

3) Die apocope der endung *es* ist eine ähnliche rohheit, die sich meines wiſsens nur Heinrich von Türlein und Ulrich von Türheim erlauben: *alsô gepflëgen wart des küenen dëgen* Krone 193a. *freuden überkraft hâten si under in; si fröuweten sich des gewin* ebd. 244a. *des bach* Ulr. Trist. 1399. Beispiele aber, wie *kuss* Wilh. 156, 23. entsprechen den obigen *trähen* etc.

4) das schwanken vieler feminina zwischen starker und schwacher flexion, ist schon früher angegeben worden. Ob aber wol manche wörter erster declination, nach heutiger weise, im sing. starke, im plur. schwache flexion zeigen?

Wenigstens da zwei casus, der gen. und dat. plur., die endung *en* schon haben, so konte man leicht verleitet werden, sie auch den beiden andern beizulegen. Beispiele wie *sorgen* Iw. 1534. Er. 3035. Ben. 453. *mûren* Ms. H. I, 127b. *sachen* ebd. III, 342a. *ouwen* ebd. II, 394a. sind auffallend. Oder gibt es von diesen vier wörtern auch im sing. schwache flexion?

5) Bei manchen wörtern starker declination scheinen nur gewisse casus auch schwache flexion zuzulaſsen, vielleicht zum teil aus syntactischen gründen, z. b. *mit disem brœdem lîben* altd. bl. I, 236. *mit vlîȥen* ebd. 235. *zeins boumes stammen* Leseb. 736, 3. vrgl. *mit vriden* Parz. 605, 30. besonders gen. plur., als *handen* Troj. 4573. *dingen* Ms H. II, 213a. 388b. vrgl. Lachm. zu Nib. 461, 2. gr. 4, 509**. 585**.

c) adjectivum.

§. 40.

Jedes wort ist starker und schwacher flexion fähig, und zwar in allen drei graden. Wann die eine oder die andere eintrete, lehrt die syntax. Es gibt jezt nur noch eine declination, wenn man auf endung der adjectiva siht. Im flexionslosen zustand laſsen sich aber noch zwei classen unterscheiden, z. b.

a) *arc; durft* Wilh. 42, 23. Troj. 7853. *gër; grël* Ms. H. III, 64a. *linc; slach,-ches* Parz. 183, 19. *spuot* Ms. H. I, 327c. *tol* Ms. H. I, 366a.

b) *bœse; dürre; genge* Flore 2709. *hiuȥe* Ben. 313. Leseb. 515, 19. *kleine; milte; resche* Renn. 18116. *senfte; virne; vreide* Leseb. 735, 2.

Das *e* der leztern ist ahd. *i*, z. b. *bôsi*, daher umlaut.

Verschiedene wörter der ersten classe gehen in die

zweite über und umgekehrt. Neben *hêr, grîs, kunt, lanc, bereit* findet man auch *hêre* Nib. 1169, 1. *grîse* Troj. 10286. *künde* Nib. 83, 2. *lenge* Flore 357. *bereite* Nib. 376. 1. und auf der andern seite, neben *dicke, hërte, swære, veste, gevüege,* nach der ersten classe *dic* Barl. 346, 1. *swâr* Iw. 7386., *hart* Ms. H. II, 175[a]. *vast* Herb. 303. *gevuoc* Leseb. 504, 25. Doch dieser übergang pflegt nur das unflectierte adjectiv zu treffen; mit der flexion heiſst es einerseits *kunder, langer,* anderseits *herter, swærer, vester, gevüeger.* Ausnahmen weiſs ich keine, denn wenn es Parz. 108, 20. *schärpfen* heiſst, dagegen 113, 20. *scharpfen,* so zeigt sich auch schon in flexionsloser form ebd. 330, 10. *schärpf* statt des gewöhnlichern *scharpf.* Ein anderes beispiel, Leseb. 329, 36. *suoʒe,* scheint mir eher ein archaism zu sein, wie ja auch in andern fällen der umlaut von *uo* unterblieben ist.

starkes adjectiv.

§. 41.

Ehe ich das paradigma angebe, mag auf die volleren formen des ahd. dialects, wie sie im XII. jahrh. noch zuweilen zu finden sind, hingewiesen werden. Es heiſst im nom. sing. masc. *blinder, edeler, smaler, micheler;* fem. *blindiu, edeliu, smaliu, micheliu;* neutr. *blindeʒ, edeleʒ, smaleʒ, micheleʒ;* im gen. sing. masc. und neutr. *blindes, edeles, smales, micheles;* im dat. sing. masc. und neutr. *blindeme, edeleme, smaleme, micheleme;* im gen. und dat. sing. fem. und im gen. plur. aller geschlechter *blindere, edelere, smalere, michelere;* im acc. sing. masc. *blinden* etc.; fem. *blinde* etc.; neutr. *blindeʒ* etc.; im nom. und acc. plur. masc. und fem. *blinde* etc.; neutr. *blindiu* etc.; im dat. plur. aller geschlechter *blinden* etc.

Streng soll es nun im mhd. dialect, mit anwendung der regel vom stummen und tonsosen *e*, heiſsen: nom. sing. masc. *blinder, edeler = smalr, michelr;* gen. sing. masc. und neutr. *blindes, edeles = smals, michels;* dat. sing. masc. und neutr. *blindem, edelem* (*blindeme, edeleme*) = *smalme, michelme;* gen. und dat. sing. fem. und gen. plur. aller geschlechter *blinder, edeler = smalre, michelre;* acc. sing. fem. und nom. und acc. plur. masc. und fem. *blinde, edele = smal, michel* u. s. w. Was nun einfache wörter mit langer wurzel, wie *blint,* betrifft, so stimmt der practische gebrauch mit diesen aufgestellten formen vollkommen überein. Ebenso laſsen sich auch von den abgeleiteten alle formen nachweisen, z. b. bei kurzer wurzel, *edeler* im gen. plur. masc. Nib. 779, 1. *edelem* dat. sing. neutr. ebd. 489, 1. *edele* acc. sing. fem. Parz. 221, 21. acc. plur. masc. Nib. 1087, 4. bei langer wurzel *wackerr* nom. sing. masc. Wilh. 170, 10. *michelme* dat. sing. neutr. Iw. 6863. *michelre* dat. sing. fem. Mar. 199, 3. ebenso *vinsterre* Greg. 2328. *lûterre* Mar. 181, 35. *bitterre* Leseb. 324, 22. *michel* acc. sing. fem. Iw. 1453. Allein die einfachen mit kurzer wurzel folgen nicht der angegebenen flexionsweise, oder wenn diese auch in einzelnen beispielen, wie *holme* Ms. H. II, 386^{b}. wirklich handschriftliche bestätigung findet, so ist sie doch sicher nicht die gewöhnliche, ja in den meisten fällen gar nicht vorhanden, sondern es gilt auch hier dieselbe beugung, wie bei den einfachen mit langer wurzel, z. b. *smaler* Ms. H. II, 115^{b}. *smalem* Renn. 22297. *smalen* Ms. H. I, 75^{a}. II, 172^{b}. Reinh. kl. st. 1438. *lamer* Vrîd. 149. 6. *holer* Wigal. 6284. *holeȥ* Barl. 253, 5. Diese wörter gehören also nicht mehr zum zweiten, sondern zum ersten paradigma.

erstes paradigma.

sing.	nom.	*blind-er*	*blind-iu*	*blind-eȥ*
	gen.	*blind-es*	*blind-er*	*blind-es*
	dat.	*blind-em*	*blind-er*	*blind-em*
		(*blind-eme*)		(*blind-eme*)
	acc.	*blind-en*	*blind-e*	*blind-eȥ*
plur.	nom.	*blind-e*	*blind-e*	*blind-iu*
	gen.	*blind-er*	*blind-er*	*blind-er*
	dat.	*blind-en*	*blind-en*	*blind-en*
	acc.	*blind-e*	*blind-e*	*blind-iu.*

Daſs das stumme *e* mehr nach *l* und *r* als *m* und *n* wegfalle, ist schon früher gesagt worden und beurkundet sich besonders hier. Im XIII. jahrhundert sucht man vergebens nach beispielen wie *véhere* Gen. 44, 21., dagegen der dativ auf *eme*, z. b. *rôteme* Nib. 72, 3. *starkeme* Silv. 211. nicht gar selten ist, sogar mit syncopiertem, tonlosen *e*, als *hôhme* ebd. 345, 2. *grôȥme* Wilh. 142, 25. *schœme*, wo zugleich das *n* verschlungen ist, Leseb. 487, 10.

Abgeleitete folgen nicht so regelmäſsig dem angegebenen paradigma und schweifen zuweilen in's zweite ab, z. b. *edelr* voc. = nom. sing. masc. Walth. 84, 28. *edelre* gen. plur. neutr. Leseb. 658, 24. In dem verkürzten *edelm* Klage 1332. fehlen zugleich tonloses und stummes *e*, dagegen in *edlem* Leseb. 794, 28. jenes erhalten, nun aber auch das erste stumme *e* der ableitung weggeworfen ist.

zweites paradigma.

sing.	nom.	*michel-r*	*michel-iu*	*michel-ȥ*
	gen.	*michel-s*	*michel-re*	*michel-s*
	dat.	*michel-me*	*michel-re*	*michel-me*
	acc.	*michel-n*	*michel*	*michel-ȥ*
plur.	nom.	*michel*	*michel*	*michel-iu*
	gen.	*michel-re*	*michel-re*	*michel-re*
	dat.	*michel-n*	*michel-n*	*michel-n*
	acc.	*michel*	*michel*	*michel-iu.*

Auch hier zeigen sich vermischungen mit dem ersten paradigma, z. b. *michelem* Trist. 2769. *bitterem* Greg. 1035. *lûterem* Leseb. 461, 40. *offener* gen. sing. fem. Wilh. 249, 2. *tunkele* acc. sing. fem. Parz. 20, 4. *swankele* Wilh. 202, 7., ebenso verkürzungen, wie *anderr* gen. sing. fem. Parz. 50, 19. *sunderr* ebd. 212, 28. und *eigem* statt eigenm und dieſs statt *eigenme* Vrîd. 87, 11.

Daſs von manchen formen beider paradigmen weniger belege aufzuweisen sind, z. b. vom nom. und acc. sing. und plur., rührt daher, daſs das adj. häufig flexionslos erscheint.

Noch ist zu merken, daſs die endung *iu* zuweilen umlaut wirkt, doch wie es scheint nur des *a* in *e*, z. b. *al, arm, lanc* im nom. sing. fem. und nom. acc. plur. neutr. *elliu, ermiu, lengiu.*

Einige einsilbige, auf vocal oder liquida ausgehende adjectiva, pflegen, wenn sie flectiert werden, vollere form anzunehmen, z. b. *grâ, blâ: grâwer, blâwer; vrô: vrouwer* Vrîd. 125, 11. (*vrôher* Alex. 2187); *vrî: vrîger* Leseb. 756, 26.; *rû, rô: rûhes, rôhes* Renn. 19303.; *gar, her, mar, val, var: garwer, herwer* Fundgr. I, 179, 26. (unumgelautet *harewer* Gen. 69, 39.) *marwer* Gen. 31, 43. *valwer* Gen. 44, 21. *varwer.* Doch

rückt auch die endung unmittelbar an den vocal oder die liquida, als *vrôer* Renn. 5302. oder mit ausgestoſsenem flexionsvocal *vrôr* Walth. 48, 1. 65, 28. *vríer* Ms. H. I, 202[a]. *missevaren* (: *scharen*) Mar. 194, 1.

schwaches adjectiv.

§. 41.

paradigma.

sing.	nom.	*blind-e*	*blind-e*	*blind-e*
	gen.	*blind-en*	*blind-en*	*blind-en*
	dat.	*blind-en*	*blind-en*	*blind-en*
	acc.	*blind-en*	*blind-en*	*blind-e*
plur.	nom.	*blind-en*	*blind-en*	*blind-en*

und so die übrigen casus.

Das zweite paradigma nom. sing. aller geschlechter *michel,* ebenso acc. sing. neutr. In den übrigen casibus und im ganzen plur. *micheln.* Abweichungen auch hier, z. b. *edeln, michelen,* ja lezteres zumal kann nach metrischem gesetze notwendig werden.

gesteigertes adjectiv.

§. 42.

1) comparativ.

Der comparativ, ursprünglich nur schwacher flexion fähig, scheint im mhd. die starke vorzuziehen. Es gibt aber überhaupt der beispiele von comparativer flexion nicht gar viele, daher ich mich bei aufstellung der paradigmen öfters an analogien halten muſs.

starke flexion.

erstes paradigma.

sing.	nom.	*blinder-r*	*blinder-iu*	*blinder-ȥ*
	gen.	*blinder-s*	*blinder-re*	*blinder-s*
	dat.	*blinder-me*	*blinder-re*	*blinder-me*
	acc.	*blinder-n*	*blinder*	*blinder-ȥ*
plur.	nom.	*blinder*	*blinder*	*blinder-iu*
	gen.	*blinder-re*	*blinder-re*	*blinder-re*
	dat.	*blinder-n*	*blinder-n*	*blinder-n*
	acc.	*blinder*	*blinder*	*blinder-iu.*

Beispiele sind *beȥȥeriu* Gen. 61, 34. *unsæligeriu* anm. zu Iw. 4024. *lieberȥ* Ms. H. II, 269b. *rîcherȥ* Troj, 17605. *tiurers* Mar. 172, 8. *hôherme* Iw. 4206. und in voller form *leidereme* Trist. 1751. *beȥȥerre* dat. sing. fem. Trist. 13636. *beȥȥer* acc. sing. fem. Parz. 94, 13. vollständige form *schœnere* Er. 8929.

Verkürzte formen sind *beȥȥerm* Nib. 893, 1. Parz. 279, 23. *senfterm* ebd. 510, 4. *hôherm* Barl. 295, 20. *edeler* Trist. 2543. In *schœnrem* Parz. 808, 3. ist das stumme *e* stehen geblieben, und die beiden tonlosen sind wegefallen. Der dat. sing. fem. *hôher* Wilh. 45, 13. fällt mit dem dativ des positivs zusammen.

Für den nom. sing. masc. weiſs ich nur die vollständige (noch unumgelautete) form *grôȥerer* Gen. 36, 4.; auſserdem aber eine andere auf *re*, *lûterre* Wigal. 10362. *beȥȥerre* Greg. 1472, wo die silbe *re* vielleicht, wie auch sonst nach *r*, umgekehrtes *er* ist.

zweites paradigma.

sing.	nom.	*michelr-er*	*michelr-iu*	*michelr-eȥ*
	gen.	*michelr-es*	*michelr-er*	*michelr-es*
	dat.	*michelr-em*	*michelr-er*	*michelr-em*
	acc.	*michelr-en*	*michelr-e*	*michelr-eȥ*
plur.	nom.	*michelr-e*	*michelr-e*	*michelr-iu*
	gen.	*michelr-er*	*michelr-er*	*michelr-er*
	dat.	*michelr-en*	*michelr-en*	*michelr-en*
	acc.	*michelr-e*	*michelr-e*	*michelr-iu.*

Nur einen dieser casus weiſs ich zu belegen, den acc. plur. masc., der bei dem aus *tiur* erweiterten *tiuwer* Er. 2345. *tiuwerre* lautet.

Darnach wird man auch an der richtigkeit der übrigen nicht zu zweifeln brauchen. Solche formen haben meist etwas schwerfälliges, was auch zum teil an ihrem seltenen vorkommen schuld sein mag, so wie der verbreitete gebrauch des adjectivs in flexionslosem zustande, z. b. *ein vërre kreftiger man* Nib. 434, 4. Vermengungen mit dem ersten paradigma sind zu erwarten, vrgl. nom. sing. masc. *tiuwerr* Ulr. Frd. 202, 6.

schwache flexion.

sing.	nom.	*blinder*	*blinder*	*blinder*
	gen.	*blinder-n*	*blinder-n*	*blinder-n*
	dat.	*blinder-n*	*blinder-n*	*blinder-n*
	acc.	*blinder-n*	*blinder-n*	*blinder*
plur.	nom.	*blinder-n*	*blinder-n*	*blinder-n.*

und so die übrigen casus.

Das zweite paradigma *michelre, michelren* u. s. w. Belege für jenes *der altern, jungern* Iw. 7285. 7287. Parz. 4, 6. vollständig *beȥȥeren* Wilh. 136, 5. *jungeren* Parz. 630, 26. für dieſs *vinsterre* nom. sing. neutr. Müll. 3. XVa.

2) superlativ.

Er behält das im comparativ in *r* übergegangene *s* bei. Seine flexion, von jeher starker und schwacher form fähig, gleicht ganz der des positivs und bedarf daher keiner darstellung.

c) participium.

§. 43.

Auch hier gilt die declination der adjectiva in starker und schwacher flexion, daher gleichfalls paradigmata unnötig sind. Nur einige bemerkungen.

participium praes.

Die bildungssilbe ist *end*, ausnahmsweise auch mit tieferen vocalen, z. b. *ílande* Mar. 199, 16. *suochunde* Klage 1126. *dienunde* Ulr. Frd. 244, 30. Allgemein währen sie fort in participien, welche zu substantiven geworden sind, als *wígant*, *vriunt;* neben *víant* gilt aber häufiger *víent, vient, vínt.* Unflectiert kommt dies participium nur selten vor, z. b. *kundent* Mar. 154, 38. 179, 25. *wartent* Leseb. 629, 40. *petelent* ebd. 632, 34. Flectiert zeigt es zuweilen die tenuis statt der media, z. b. *redenter* Ulr. Frd. 15, 27. *stênter* ebd. 22, 10. *nâheten* Mar. 194, 14. Dieſs lezte beispiel, statt *nâhenden*, läſst auch das *n* ausfallen, was überhaupt nicht unhäufig ist, sei es nun, daſs wie hier nur der consonant, oder auch was öfter geschiht, damit auch der vocal sich verliere, z. b. *diende* Mar. 161, 9. *klagde* Klage 331. *swindelde* Parz. 690, 6.

participium praet.

Die partikel *ge*, welche bei uns nur noch vor *worden* fehlen kann, tut es im mhd. auch vor andern, z. b. *kêrt* Parz.

91, 11. *kouft* Trist. 2211. *vreischet* Parz. 289, 8. *brâht* Ernst 1467. *lâzen* oder *lân* Iw. 6903. ebenso *komen, vunden* u. a.

Selten behält der dat. sing. masc. und neutr. das *e* nach *m*, *getâneme* Exod. 92, 4. *getânme* Entechr. 125, 43., wiewohl sonst die beibehaltung des stummen *e* hier gar nicht so selten ist: *gevangene* Parz. 209, 7. *behaldenen* Barl. 336, 12., vrgl. anm. zu Strick. kl. ged. XI, 62.

Auch bei diesem participium kann das *n* oder *en* der bildung, also bei starken verbis, fehlen, z. b. *entrunner* Ruol. 109, 25. *geworfeme* Wilh. 227, 13. *gebundem* Nib. 2108, 2.; ebenso die flexion *en*, indem das *en* der bildung schon genügt, z. b. *des gevallen* Parz. 282, 18. *manegen geladen wagen* ebd. 341, 14.

d) nomen proprium.

§. 44.

In der starken flexion herrscht ein eigenartiger wechsel. Es mischt sich sowol adjectivische als schwache declination ein, lezteres, wie auch beim appellativum, besonders beim femininum. Einige endungen deuten auf ein früheres vorhandensein mehrerer declinationen. Sie finden sich aber bei einem und demselben wort neben der gewöhnlichen form, und haben sich daher gleichsam nur materiell forterhalten.

starke flexion.

paradigma vom masculinum.

nom.	*Gernôt*
gen.	*Gernôt-es.*
dat.	*Gernôt-e*
acc.	*Gernôt-en.*

Der acc. ist adjectivisch, daneben besteht auch der substantivische *Gernôt* Klage 1705., ebenso *Sîfrit* Nib. 40, 1. Eine dritte form ist *Gernôte* Nib. 1049, 3. Klage 227., die dem acc. der substantiva dritter declination entspricht, ebenso *Gunthere* Nib. 437, 4. *Hildebrande* Klage 1226. *Wolfharte* ebd. 835. *Tristande* Vr. Trist. 2605., unter denen nur das erste beispiel ursprünglich jener declination angehört hat. Seltner als der acc. komt auch der nom. so vor, z. b. *Rothere* Roth. 4739, 4752. Der dativ kann nicht nur seine endung ablegen, z. b. *Giselher* Nib. 1632, 3. 2228, 2., sondern auch auf *en* ausgehen, *Gernôten* Nib. 147, 4. *Gelpfrâten* ebd. 1537, 4. *Sîfriden* ebd. 581, 4. Bei den höfischen dichtern wird, den flexionslosen dativ und accusativ ausgenommen, wenig von diesen abweichungen in gebrauch sein.

paradigma vom femininum.

nom.	*Kriemhilt*
gen.	*Kriemhilt-e*
dat.	*Kriemhilt-e*
acc.	*Kriemhilt-e.*

Der acc. auf *e*, z. b. *Sigelinde* Klage 62. *Kriemhilde* Nib. 223, 2. *Prünhilde* ebd. 376, 4. scheint gleichfalls adjectivisch. vrgl. gr. 4, 464. anm. Der substantivische, unflectierte, komt kaum vor oder muſs wenigstens höchst selten sein, vrgl. *Gyburc* Wilh. 9, 13., dagegen *Gyburge* ebd. 109, 14. Für den flexionslosen nom. zeugen stellen wie *Kriemhilt* Nib. 1655, 3. *Adelint* Klage 1111. Die obliquen casus erscheinen nun aber auch in schwacher form, vrgl. *Siglinden* Nib. 178, 4. *Herrâten* Klage 1144. *Prünhilten* ebd. 1637. *Kriemhilden* ebd. 35.

schwache flexion.

paradigma vom masculinum.

nom.	*Hagen-e*
gen.	*Hagen-en*
dat.	*Hagen-en*
acc.	*Hagen-en.*

In der regel gibt es keine abweichung, allein das als paradigma gewählte wort legt zuweilen die flexion ab, so daſs alle casus *Hagen* lauten, z. b. nom. Nib. 1696, 2. gen. 2217, 1. dat. 2213, 3. acc. 1694, 4. Klage 643. Die ablegung des bloſsen *n* im acc. Nib. 1019, 4. 1965, 4. ist, wie wir es schon beim schwachen masc. der appellativa gehabt haben, eben so der dat. Nib. 2212, 1. Der gen., den wir dort nicht belegen konten, findet sich hier Nib. 1221, 1.

Neigung zur starken form sehen wir bei den diminutiven *Hetele*, *Ezel*, z. b. *Hetels* Kûdr. 552, 4. *Etzel* acc. Nib. 1150, 2. 1155, 2. *Etzele* dat. Nib. 1314, 4.

paradigma vom femininum.

nom.	*Uot-e*
gen.	*Uot-en*
dat.	*Uot-en*
acc.	*Uot-en.*

Im allgemeinen habe ich nun noch von den eigennamen zu bemerken, daſs bei lateinischen wörtern öfters auch die fremde endung beibehalten wird, z. b. *Silvestró* Silv. 853. *Venerí* Flore 1620.

e) zahlwort.

§. 45.

cardinalia.

Sie sind bald flexionslos, bald erhalten sie flexion und zwar nach starker teils substantivischer teils adjectivischer declination. Eine ausnahme macht die einheit, welche auch schwache flexionen zuläſst. Sieh wörterb. zu Iw. s. 89.

1. *ein* flect. *einer, einiu, einez*, gen. masc. neutr. *eines*, fem. *einer* (*einre*), dat. masc. neutr. *einem, eineme, eime*, fem. *einer* (*einre*), acc. *einen, eine, einez*. Der nom. meist unflectiert.

2. nom. und acc. *zwêne, zwô, zwei* gen. für alle drei geschlechter *zweier* (*zweir* Parz. 97, 22. Renn. 4105. *zweiger* Tit. 27, 3.) oder substantivisch *zwei* statt *zweie* Iw. 2157. Gerh. 3031. dat. *zwein*, zuweilen auch *zweien*, vrgl. *zweihen* Leseb. 731, 13. Statt *zwô* heiſst es auch *zwuo* Wilh. 101, 22. ferner *zwâ* Roth. 644. Strick. kl. ged. s. IX.

3. nom. acc. *drî*, *drî*, *driu*, gen. (*drîere* Gen. 58, 36.) *drîer*, dat. *drin* Barl. 103, 7. oder *drîn* Troj. 1368. Statt *drî*, *drîn* auch *drîe, drîen* Greg. 1540. Parz. 717, 24. Auffallend der unflectierte dativ *drî* Ms. H. I, 314a.

4. *vier* flect. nom. acc. *viere*, *viere*, *vieriu*, gen. (vollständig *vierere?*) *vierer* oder *vierre* Trist. 4563., dat. *vieren* (*viern*). Zu bemerken sind *viere boten* Roth. 614. *viern enden* Nib. 2046, 2., vrgl. Strick. kl. ged. XII, 124 P.

5. *vünf* flect. *vünve* Wilh. 428, 30. *vünviu* Parz. 61, 25. gen. *vünver* Vrîd. 27, 11. dat. *vünven* Leseb. 329, 13. Alte orthographie ist *vinf* (*finf*) Gen. 35, 36. Exod. 86, 1. In den flectierten casibus trifft man auch *f* statt *v*, z. b. *vünfer*. Bemerkenswert *fumfe juncfrouen* Mar. 174, 13.

6. *sëhs* (*sëx*) flect. *sëhse* Mar. 175, 31. Klage 1094. *sëhsiu*, gen. *sëhser* Wilh. 27, 10. dat. *sëhsen.*

7. *siben* flect. *sibene* Gen. 60, 4. *sibeniu* Kol. cod. 178, 786. gen. *sibener*, dat. *sibenen.*

8. *aht* oder *ahte*, *ehte* flect. *ahte*, *ahtiu*, *ahter*, *ahten.*

9. *niwen* Klage 1204. *niun* flect. *niune, niuniu* etc.

10. *zëhen* (*zên*) flect. *zëhene, zëheniu* etc., vrgl. Wilh. 288, 5. 283, 19. Vrîd. 70, 4.

11. *einlif* Nib. 969, 2. *einlef* Wilh. 151, 17. auch *eilf, elf* flect. *einleve, einleviu*, gen. *einlever*, vrgl. Wilh. 151, 29. mit den var. und Fundgr. I, 168, 22. Bemerkenswert *einlife sune* Gen. 50, 22. In den flectierten casibus öfters wie in lezterm beispiele *f* statt *v*.

12. *zwelif, zwelef, zwelf* flectiert *zweleve, zwelve* Exod. 98, 36. Ruol. 39, 24. *zweleviu, zwelviu* gen. *zwelver* Vrîd. 145, 14. substantivisch *zwelve* Ruol. 7, 26. dat. *zwelven.* In den flectierten formen öfters *f* statt *v*.

13. *drîzëhen, driuzëhen,* flect. *drîzehene* Wilh. 124, 16. etc.

14. *vierzëhen* etc.

15. *vünfzehen* etc.

16. *sëhszëhen,* meist *sëhzëhen* etc.

17. *sibenzëhen* etc.

18. *ahtzëhen* Wilh. 161, 2. *ahzëhen* Parz. 101, 4. etc.

19. *niunzëhen* etc.

20. *zweinzec* oder auch *zwenzec* (-*zic*) Gen. 46, 17. Walth. 57, 29. zuweilen einsilbig *zweinzc* Wilh. 85, 19.

Für die folgenden zwanziger einige beispiele, *einez und zweinzic jâre* Gen. 51, 33., vrgl. Leseb. 729, 34. *driu und zweinzic mezzer* Renn. 632. *sibene unde zwenzic* Alex. 4954.

30. *drîzec*, nicht *drîzec*, vrgl. Vrîb. Trist. 1546. dat. *drîzigen* Renn. 17379.

100. *zëhenzec* Ruol. 6, 24. veraltet; *hunt* scheint auch noch Ruol. 232, 15. vorzukommen; die gewöhnliche form ist *hundert;* der dativ unflectiert Ms. H. I, 172b.

1000. *tûsent;* der dativ flectiert *mit drin tûsenten* Herb. 5188.

anm. hundert und *tûsent* sind neutra, daher *driu hundert zwei tûsent.*

ordinalia.

Sie declinieren meist schwach, seltner stark. Einige beispiele lezterer art sind *dem ahtem, drîzëhendem* Fundgr. I, 198, 15., *dem ein und zweinzigestem, dem zwein und zweinzigestem* Ulr. Frd. 163, 27. 28.

1. *êrste.*

2. *ander.*

3. *dritte* Wigal. 10783. oder *drite* anm. zu Nib. 2229, 3. Eine dialectische abweichung ist *dirde* Ms. H. II, 370b. (:*wirde*).

4. *vierde* (:*gezierde*) Flore 6835.

5. *vünfte* (alt *vinfte* Gen. 11, 6.)

6. *sëhste.*

7. *sibende* (:*bibende*) Geo. 5816.

8. *ahtode, ahtede, ahte,* gr. 3, 637.

9. *niunde.*

10. *zëhende.*

11. *einlifte* (*einlefte*), *eilifte* Alex. 7061. *eilfte* Wilh. 151, 25., mit den var. Greg. 1009. *elfte* Herb. 4831.

12. *zwelifte* Alex. 7062. *zwelfte* Gen. 63, 15.

13. *drîzëhende* Herb. 4833. *driuzëhende* Er. 8279.

14. *vierzëhende.*

15. *vünfzëhende.*

16. *sëhszëhende* Herb. 4836. *sëhzëhende* Er. 8279.
17. *sibenzëhende.*
18. *ahtzëhende, ahzëhende.*
19. *niunzëhende.*
20. *zweinzigeste* Leseb. 636, 28. *zweinzigste* Er. 8286.

f) pronomen.

§. 46.

persönliches ungeschlechtiges pronomen.

sing.	nom.	*ich*	*du*	
	gen.	*mîn*	*dîn*	*sîn*
	dat.	*mir*	*dir*	
	acc.	*mich*	*dich*	*sich*
plur.	nom.	*wir*	*ir*	
	gen.	*unser*	*iuwer*	
	dat.	*uns*	*iu*	
	acc.	*uns, unsich*	*iuch, iuwich*	*sich.*

du erscheint bei manchen schriftstellern als *dû,* bei manchen als *duo;* umgekehrt geht es auch zuweilen in tonloses *de* über, wie Parz. 476, 11. Statt *mîn, dîn, sîn* ist seltne nebenform *mînes, dînes, sînes,* entsprechend unserm *meiner* neben *mein* etc., z. b. Gloub. 993. Der acc. sing. kann auch das *ch* ablegen, *di* für *dich* Ulr. Frd. 45, 1. Für *iuwer* findet sich noch oft *iwer* oder *iur,* für *iu* auch *iw* Gen. 11, 13. Mar. 167, 1. Ulr. Frd. 119, 30. oder *iwe* Lanz. Die form *unsich, unsech,* noch im reim Ms. H. II, 179b. wird doch schon selten, vrgl. Gen. 22, 41. Parz. 121, 6. Wilh. 122, 6. 124, 23. 142, 7.; *iuwich, iuwech* (*iuweh*) aber habe ich nur Fundgr. I, 31, 35. Parz. 438, 27. G. gefunden. Statt *iuch*

sagt Walther *iu* 18, 7., wie eben *di* für *dich* und sonst *hô* für *hôch*, vrgl. die anm. Lachm.'s zu der stelle.

persönliches geschlechtiges pronomen.

sing.	nom.	*ër*	*sie*	*ëȥ*
	gen.	(*ës*)	*ir*	*ës*
	dat.	*im* (*ime*)	*ir*	*im* (*ime*)
	acc.	*in*	*sie*	*ëȥ*
plur.	nom.	*sie*	*sie*	*sie*
	gen.	*ir*	*ir*	*ir*
	dat.	*in*	*in*	*in*
	acc.	*sie*	*sie*	*sie.*

Ir für *ër* findet sich nicht, wol aber *iȥ* für *ëȥ*. Für *sie* nom. sing. fem. und nom. acc. plur. neutr. sagen einige dichter noch *siu*, für *sie* in allen fällen gilt auch *sí* und *si* oder tonlos *se* Nib. 342, 1., dagegen zuweilen auch zweisilbiges *síe* vorkommt, z. b. Trist. 12173. Der gen. sing. masc. *ës* scheint Nib. 665, 2. 1681, 2. zu stehen, wird aber sonst immer durch *sín* vertreten. Neben *im* ist *ime* (*imme* Ms. H. I, 70^{a}., vrgl. goth. *imma*) nicht selten, dagegen *ire* für die formen *ir* kaum mehr anderswo, als in alten schriften des XII. jahrhunderts (Gen. 23, 21. 25, 4.) anzutreffen ist.

Der acc. sing masc. hieſs früher *inen;* so auch noch Gen. 22, 5. 24, 25. Aus *in, ir* kann durch inclination tonloses *en, er* werden, z. b. Trist. 14163, *kusten* = kuste *in.*

possessives pronomen.

Aus den genitiven *mín, dín, sín, unser, iuwer* bilden sich die possessiva *míner, díner, síner, unser, iuwer* mit starker, jedoch auch schwacher flexion. Die darstellung von zweien reicht hin.

sing.	nom.	*mîn-er*	*mîn-iu*	*mîn-eȥ*
	gen.	*mîn-es*	*mîn-er*	*mîn-es*
	dat.	*mîn-em* (*mîn-eme*)	*mîn-er*	*mîn-em* (*mîn-eme*)
	acc.	*mîn-en*	*mîn-e*	*mîn-eȥ*
plur.	nom.	*mîn-e*	*mîn-e*	*mîn-iu*
	gen.	*mîn-er*	*mîn-er*	*mîn-er*
	dat.	*mîn-en*	*mîn-en*	*mîn-en*
	acc.	*mîn-e*	*mîn-e*	*mîn-iu.*

Nom. sing. meist flexionslos, zuweilen auch acc. sing. und nom. acc. plur. Statt *mîneme* auch *mînme* Ulr. Trist. 2145., daraus *mîme* Iw. 707. Jenem *mînme* gleich kommt auch *mînre, dînre, sînre* vor, z. b. Parz. 285, 20., so daſs also hier, bei ausgestoſsenem tonlosen *e* (*mînerè*), auch nach *r* das stumme *e* haftet. Abkürzungen sind statt *mînes* erstlich *mîns* und daraus *mîs* Leseb. 614, 37. und dat. plur. *mîn, dîn, sîn* für *mînen, dînen, sînen*, z. b. Parz. 388, 16.

sing.	nom.	*unser*	*unser-iu*	*unser-ȥ*
	gen.	*unser-s*	*unser-re*	*unser-s*
	dat.	*unser-me*	*unser-re*	*unser-me*
	acc.	*unser-n*	*unser*	*unser-ȥ*
plur.	nom.	*unser*	*unser*	*unser-iu*
	gen.	*unser-re*	*unser-re*	*unser-re*
	dat.	*unser-n*	*unser-n*	*unser-n*
	acc.	*unser*	*unser*	*unser-iu.*

Der nom. sing. masc. *unser* steht für *unserr;* auch für den nom. sing. fem. und neutr. gilt meist die unflectierte form *unser.* Vollständige formen sind *unseres* Nib. 1598, 3. *unsere* ebd. 1738, 4. *unseren* Wilh. 43, 3., verkürzte dagegen *unserm, iuwerm* Silv. 4544. wörterb. zu Iw. s. 208. 209. *unserr* Wilh. 28, 13. oder gar *unser* Parz. 94, 15. für *unserre, unser* für

unseriu nom. acc. plur. neutr. Syncope des tonlosen *e* vor der endung findet statt in *unsriu* Klage 1585. *unsreme* Gen. 68, 35. Eine nebenform von *unser* ist *uns* Nib. 1580, 3. (vrgl. Lachm. zu 934, 3.) dat. *unseme* Gloube 709. acc. *unsin* statt *unsen* ebd. 770.

Noch ein pron. possessivum ist hinzuzufügen, nämlich *ir*, welches auf den sing. fem, oder auf den plur. eines der drei geschlechter geht. Es ist erst gegen den anfang des XIV. jahrhunderts allgemeiner geworden, dagegen zu anfang des XIII. noch sehr selten gewesen. Gewöhnlich brauchte man dafür den gen. *ir* von dem geschlechtigen pronomen, z. b. *ër sluoc ir vater* ejus oder eorum, earum patrem, später *irn vater*. Beispiele von dem aufkommenden possessivpronomen sind dat. sing. masc. oder neutr. *irme* Gloube 3044. *irm* Klage 2138. acc. sing. masc. *iren* Nib. 1473, 4. dat. sing. fem. *irre* Wigal. 4042. nom. acc. plur. neutr *iriu* Leseb. 223, 15. Klage 189. Wilh. 259, 9. dat. plur. *irn* Nib. 1556, 3. 2198, 2.

Die schwache declination der possessiva ist ganz nach der der substantiva und adjectiva zu beurteilen, z. b. *dër, diu, daz mîne, dës, dër, dës mînen* etc.

demonstratives pronomen.

1) *dër* (zugleich auch bestimmter artikel.)

sing.	nom.	*dër*	*diu*	*daz*
	gen.	*dës*	*dër*	*dës*
	dat.	*dëm* (*dëme*)	*dër*	*dëm* (*dëme*)
	acc.	*dën*	*die*	*daz*
plur.	nom.	*die*	*die*	*diu*
	gen.	*dër*	*dër*	*dër*
	dat.	*dën*	*dën*	*dën*
	acc.	*die*	*die*	*diu.*

Der nom. sing. masc. zuweilen wie im niederdeutschen und schon bei Tatian *die*, z. b. Parz. 151, 14. 270, 12. 631, 7. Wilh. 404, 1. Wie fast immer *siu* in *sie*, ist zuweilen der nom. sing. fem. *diu* in *die* geschwächt, eben so der nom. acc. plur. neutr., sieh anm. zu Strick. kl. ged. V, 212. Ein beispiel findet sich schon im reim Trist. 2543. Für den neutralen nom. acc. plur. auch noch *dei* in ältern denkmälern, z. b. Gen. 17, 16. Ruol. 85, 24. *Diu* und *die* können auch in tonloses *de* übergehen, z. b. Parz. 10, 2. Wilh. 211, 19. oder in *di* gekürzt werden, z. b. Nib. 2125, 2., wie *sie* in *si*, nur daſs ersteres nicht so häufig geschiht, wie es bei *si* statt *sie* der fall ist. Für den nom. acc. sing. neutr. komt auch geschwächtes *deʒ* vor, z. b. Iw. 3668. Parz. 13, 25. Dem *dëme* entsprechendes *dëre* zeigen nur noch ältere werke, vrgl. Gen. 12, 27. Fundgr. I, 30, 10. Eine nebenform des dat. plur. *dën* ist *dien* Walth. 98, 1. Ms. H. II, 287[a]. Zuletzt muſs noch bemerkt werden, daſs von diesem pronomen auch ein instrumentalis *diu* existirt, der selten für sich steht, wie Leseb. 347, 34. vorr. zu Otte s. 12, vielmehr gewöhnlich in verbindung mit praepositionen, vrgl. gr. 3, 190.

2) *dirre* (vrgl. gr. 3, 27.).

sing.	nom.	*dirre*	*disiu*	*diz, ditze*
	gen.	*dises*	*dirre*	*dises*
	dat.	*diseme*	*dirre*	*diseme*
	acc.	*disen*	*dise*	*diz, ditze*
plur.	nom.	*dise*	*dise*	*disiu*
	gen.	*dirre*	*dirre*	*dirre*
	dat.	*disen*	*disen*	*disen*
	acc.	*dise*	*dise*	*disiu.*

Neben den formen *dirre* auch *diser*, doch mehr ausnahmsweise, z. b. Gen. 29, 31. Mar. 156, 18. Klage 1391. Nib. 1523, 2. Für *disiu* gilt hie und da schon *dise*, sieh anm. zu Strick. kl. ged. X, 66.

Ueber *diz* und *dis* für *diz* oder *ditze*, vrgl. gr. 1², 414. anm. Der gen. sing. *dises* hat auch *disses* Gen. 15, 42. Iw. 4094. *diss* Leseb. 352, 35. Parz. 392, 39. *dis* Parz. 748, 18. In einer fünften form, *disse* gr. 1², 796., scheint *se* umkehrung von *es*. In dem dat. *diseme* wird häufig das tonlose *e* nach *m* abgeworfen, leicht begreiflich bei so gangbaren wörtern wie dieses, vrgl. wörterb. zu Iw. s. 77. Nib. 1047, 3. Für *dise* (: *wise* Parz. 778, 7.) begegnet man bisweilen den formen *diese* Herb. 5083. oder *disse* (*dësse*) Roth. 478. 2185. Im Iwein v. 1069. (vrgl. Haupt zu Er. 218.) darf man nach der metrischen stellung der wörter vermuten, daſs auch Hartmann *disse* ausgesprochen habe. Eine seltene form für *dirre* ist *dirrer* (*dërrer*) Roth. 375. Strick. kl. ged. VII, 61.

3) *jëner*.

sing.	nom.	*jëner*	*jëniu*	*jënez*
	gen.	*jënes*	*jënere*	*jënes*
	dat.	*jëneme*	*jënere*	*jëneme*
	acc.	*jënen*	*jëne*	*jënez*
plur.	nom.	*jëne*	*jëne*	*jëniu*
	gen.	*jënere*	*jënere*	*jënere*
	dat.	*jënen*	*jënen*	*jënen*
	acc.	*jëne*	*jëne*	*jëniu.*

Das stumme *e* kann überall fehlen, z. b. *jëns* Parz. 597, 5. *jën* Ben. 323. Ulr. Frd. 64, 32., aber auch das tonlose tut es gern in diesem worte, *jënem*, *jëner* für *jëneme*, *jënere*. *Jëme* Herb. 4262. vergleicht sich mit *eigem* für *eigenme*.

Wenn es Ruod. H. 16. im nom. sing. masc. *jëure* (vrgl. Alex. 3037. *dëre*) heiſst, so hat vielleicht die analogie von *dirre* gewirkt. — Das *j* kann aphärese erleiden, vrgl. pf. Am. 977. altd. bl. I, 337.

interrogatives pronomen.

nom.	*wër*	*waz*
gen.	*wës*	*wës*
dat.	*wëm* (*wëme*)	*wëm* (*wëme*)
acc.	*wën*	*waz*.

Das femininum fehlt und wird durch's masculinum ersezt. Hier kommt wieder der instrumentalis vor, *wiu*. Aus *wër* wird mit der partikel *sô* das pronomen (*sô wër*) *swër* quicunque, instrum. *swiu*.

relatives pronomen.

wird durch *dër* ausgedrückt.

unbestimtes pronomen.

nom.	*ieman*	oder *iemen*
gen.	*iemannes*, *iemans*	*iemens*
dat.	*iemanne*, *ieman*	*iemen*
acc.	*ieman*	*iemen*.

Ebenso geht *nieman*, beide aus *ie*, *nie* und *man* gebildet, später in jemand, niemand verderbt. Den adjectivischen acc. *iemannen*, *niemannen* habe ich nur Gen. 56, 41. Herb. 9630. gefunden.

Register.

Seite

A.

a für *e; ë; ê; o* 3
â neben *a; uo* 6
æ statt *äu, öu* . . . . ebd.
= roman *ai* . . . . ebd.
accusativ sing. der schwachen masculina ohne *n* der flexion 91. 104
accusativ plur. der st. masc. legt die flexion ab 91
adjectiv in flexionslosem zuzustand doppelformig . 93 flg.
adjectiva, einfache, behalten das stumme *e* 95
adjectiva mit ableitungen schwanken in der flexion mehr als einfache . . . . 96 flg.
adjectiva, einsilbige, auf vocal oder liquida ausgehende, fügen zwischen wurzel und endung die consonanten *w (h), g* 97
age in *ei* aufgelöst 69
ai = *ei* 2
au = *ou* 2
auslaut eines wortes hat einfluſs auf den anlaut des folgenden 44. 45

B.

b statt *p* in fremden wörtern 27
— statt *w* . . . . ebd.
— ausgestoſsen . . . . ebd.
bb nicht gemeinmhd 27
beginnen anomales praet. . 74
biten 54. 72
bringen anom. 75
bruoder anom. 91
bunnen (erbunnen) anom. . 74

C.

c für *z* 33
— für *ch* 39
c für *g* 39
cardinalzahlen haben starke, meist adjectivische, zuweilen substantivische flexion 105
ch für *chh* in compositis . . 46
— wechselt mit *ck* 41
— fällt weg . . . . ebd.
cht für *ht* 42

D.

d für *t* 31
— ausgestoſsen durch contraction 32
— vorgesezt . . . . ebd.
dativ sing. der st. masc. apocopiert das flexivische *e* 91
dativ sing. der feminina zweiter declination apococopiert das *e* der flexion . 92
dativ sing. der schw. masc. ohne *n* . . . . ebd.
dativ sing. der schw. neutra ohne *n* . . . . ebd.
dativ plur. ohne *n* oder *en* ebd.
de für *diu, die* 112
— für *du* 108
dei für *diu* 112
denken anom. 75
der für *er* (untrenbare part.) 32
deȥ für *daȥ* 112
di für *dich* 108
— für *diu, die* 112
die für *diu* . . . . ebd.
dien für *dën* . . . . ebd.
dînes neben *dîn* 108
dirrer für *dirre* 113
dise für *disiu* . . . . ebd.
diser neben *dirre* . . . . . . ebd.
diȥ oder *dis* neben *diȥ, ditze* ebd.
drîȥec 106
dû für *du* 108
dunken anom. 76
duo für *du* 108
durfen anom. 76
dw und *tw* 31

Seite

E.

e für *o* . . . 4
ê aus *ei*; *ë* . . . 7
— statt *ie* . . . ebd.
e stummes wird gehegt 68. 71. 95. 110
ei contrahiert aus *age*, *ege* 37. 63
— für *ë*; *î* . . . 8 flg.
eischen . . . 58
en für *in* . . . 109
entseben . . . 72
er in *re* umgekehrt . . . 25
— tonloses ir . . . 109
es in *se* umgekehrt . . . 36
ës (ejus) auch vom mascul. . 109
eu = *öu* . . . 2

F.

f und *ph* vertreten sich zuweilen . . . 28
— nach *l r n* . . . 29
— für *v* im an- und inlaut . 30
feminina der ersten declination, welche auf vocal ausgehen, in bezug auf flexion . . . 84 flg.
feminina der zweiten gehn in die erste . . . 85
feminina schwanken zwischen st. und schw. flexion . . . 84. 89. 92
feminina auf *în* oder *in* . . . 90
feminina der zweiten decl. apocopieren die flexion . 92
feminina der ersten im gen. plur. auf *e* . . . 92
feminina im sing. stark, im plur. schwach? . . . ebd.
flexion, schwache, dringt zuweilen nur in gewisse casus . . . 93

G.

g für *j* . . . 36 flg.
gân oder *gên* . . . 57. 72
gedîhen . . . 37. 55
gemination läſst sich als ursprünglich erweisen . . . 26
gemination wechselt beim st. verbum mit dem einfachen laut . . . 53. 54. 55

Seite

gen. sing. legt die flexion *es* ab . . . 92
gewahen . . . 37. 55

H.

h bald angefügt, bald weggelaſsen . . . 41
— durch contraction ausgestoſsen . . . 41
hâhen . . . 58
hân anom. . . . 75
heben . . . 72
houwen . . . 58
ht für *cht* und *ct* . . . 42
hunt für *hundert* . . . 107

I.

i erleidet vor gewissen consonanten keine brechung . 53
— für *ie*, *î* . . . 5
î aus *i* . . . 7
ie für *i* . . . 9
inen (eum) veraltet . . . 109
infinitiv legt das *en* oder *n* der flexion ab . . . 71. 76
ir als pronomen possessivum . . . 111
iu = *öu* . . . 2
— wechselt mit *û*; mit *ie* und *î* . . . 9
— zuweilen nicht in *ie* gebrochen . . . 56
— für *iuch* . . . 108
iur für *iwer*, *iuwer* . . . ebd.
iuw aus *iw* verlängert oder in *iw* verkürzt . . . 30
iuwich . . . 108

J.

j fällt im anlaut weg . . . 42
— für *h* . . . 43
jënre für *jëner* . . . 114

K.

kît (quît) oder *kût*, *kuit* . . . 54
koden st. *quëden* . . . ebd.
komen (kumen) conjugiert . 53
kunnen anom. . . . 74

L.

l wechselt mit *r* . . . 24

Seite
l geht in *n* über . . . . ebd.
lâzen (lân) 57. 72
ligen 54. 72
lîhen 55

M.

m wechselt mit *n* 25
man 90
masculinum schwankt zwischen st. und schw. flexion 89
media auch auslautend . . . 44
mînes neben *mîn* 108
mîs für *mîns, mînes* 110
müezen 73
mugen anom. 74

N.

n geht in *m* über 26
— fällt aus . . . . ebd.
neutra der ersten haben zuweilen im nom. und acc. plur. flexion 87
neutra der zweiten gehen in die erste . . . . ebd.
neutra der erst. und zw. im plur. *er* 86. 88
nomen proprium zeigt in der st. declination schwache und adjectivische flexionen . . . . 102 flg.
nomen proprium geht aus der schw. in die starke declination über 104
nomen proprium behält in lateinischen wörtern die fremde endung bei . . . . ebd.
nominativ plur. der masc. legt zuweilen die flexion ab 91

O.

o für *u* 5. 57
— für *ou* 5
ô für *ou* 7. 56
— für *uo* 7
ö für *e, ë* 5
œ für *öu* 7
— für *üe* 8
— entspricht dem romanisch. *oi* . . . . ebd.
oi, öi = *öu* 3

Seite
oi contrahiert aus *oge* 37
ordinalzahlen declinieren schwach und stark 107
ou neben *û* 9
— in *ô* verdichtet 56

P.

p im anlaut und inlaut für *b* 27 flg.
— nach *m* eingeschaltet . . . ebd.
— für *v* . . . . ebd.
— entspricht zuweilen der lat. tenuis . . . . ebd.
partic. praes. hegt tiefere vocale in der bildungssilbe 101
partic. praes. stöſst *n* oder *en* der bildung aus . . . . ebd.
partic. praet. ohne die partikel *ge* 101
partic. praet. stöſst *n* oder *en* der bildung aus 102
partic. praet. hegt tiefern vocale in der bildung . . . 61
person, 1 sing. praes ind. auf *n* 70. 72. 75
pers. 2 sing. auf *s* 76
pers. 3 sing. praes. ind. mit absorbierter endung . . . 77
pers. 1 plur. legt die flexion ab . . . . ebd.
pers. 2 plur. auf *ent* oder nur *en* 78
pers. 2 plur. mit absorbierter endung 77
pers. 3 plur. praes. ind. ohne *t* . . . . ebd.
pers. 3 plur. mit absorbierter endung . . . . ebd.
ph (pf) und *f* vertreten sich zuweilen 28
— nach *m* 29
— für *pp* . . . . ebd.

Q.

qu wechselt mit *k* 43

R.

r st. *s* im starken verbum 54. 55. 57
— wechselt mit *n* 25
— fällt weg . . . . ebd.

Seite

rîhen 55

rückumlaut . . . . 65 flg.

S.

s neben *sch* 35

schrîen 55

se für *si, sie* 109

sîn anom. 73

sînes neben *sîn* 108

sitzen 54

siu 109

slahen 37. 55

stân oder *stên* 55. 72

suln anom. 74

swër (sô wër) 114

swern 55. 72

T.

t für *d* 32

— in den verbis auf *îd, ied* ebd.

— fällt weg 33

— unorganisch angefügt . . ebd.

t für *tt* 46. 63. 68. 70

tenuis im an- und inlaut, statt media 27. 32. 44

th für *t* und *d* 33

tiefton auf bildungssilben . 61. 71

tugen anom. 74

tuon anom. 75

turren anom. 74

tûsent flectiert 107

twahen 37. 55

tz auch auslautend und vor conson. 34

U.

u leidet vor gewissen conson. keine brechung . . . 53

— verschmäht gern den umlaut in *ü* 14

— für *o* 5

ü für *ö* 6

û für *iu* 8

ue = *uo* 3

üe für *ü* 10

umlaut bei der ersten schw. conj. . . . . 65 flg.

umlaut bei einigen vocalen unsicher 94

Seite

uns für *unser* 111

unsich 108

uo für *u; ô; û?* 10

V.

v für *b* 30

— für *w* . . . . ebd.

vâhen 57. 58

vater 91

verba, kurzsilbige, der ersten schw. conj. werden langsilbig 64

verba, langsilbige, der ersten schw. conj. werden kurzsilbig . . . . ebd.

verba, kurzsilbige, der zweiten schw. conj. werfen im praet das tonlose *e* ab . 69

vliehen 57

vreischen 58

vürhten anom. 76

W.

w zuweilen im auslaut . . . 30

— ausgestoſsen bei verbis der ersten schw. conj. 68

wëllen anom. 75

wërden 53

wërren . . . . ebd.

wësen anom. 73

wiʒʒen anom. . . . . ebd.

würken anom. 76

X.

x für *ks* und *hs* 43

Y.

y statt *i* und *î* 2

Z.

z von *ʒ* geschieden 33

— statt *tz* 34

— wechselt mit *s* . . . . . . ebd.

zëhenzec 107

zëmen 53

zîhen 37. 55

ziehen 37. 57

ʒ für *ʒʒ* 35

Verbeſserungen.

s. 4. z. 3. solte *e* über statt neben dem eingeklammerten stehen.
„ — „ 15. lies *swëllen.*
„ 6. „ 10. lies *âhte* für *teâh.*
„ — „ 14. *râwen.*
„ 7. „ 4. v. u. *grœȥen.*
„ 11. „ 11. v. u. lies: heiſsen.
„ 12. „ 13. ist Troj. 3587. nach *sô: zuo* ausgelaſsen.
„ 16. „ 7. v. u. ist part. zu streichen.
„ 22. „ 11. verhältnis.
„ 24. „ 6. *vuoȥes.*
„ 39. „ 3. durchgängig.
„ 62. „ 2. v. u. l. oben.
„ 75. „ 12. v. u. nach *hête* ist *hæte* einzuschalten.
„ 93. „ 14. lies b) statt c).
„ 100. soll über z. 10. v. u. erstes paradigma stehen.

MITTELHOCHDEUTSCHE
GRAMMATIK

VON

K. A. HAHN.

ZWEITE ABTHEILUNG

WORTBILDUNG.

FRANKFURT A. M.
DRUCK UND VERLAG VON H. L. BRÖNNER.
1847.

Digitized by Google

Vorrede.

In der vorrede, welche ich zur ersten abteilung meiner grammatik schrieb, versprach ich dem leser, wenn ich hörte, daſs man mit meiner arbeit zufrieden wäre, die fortsetzung folgen zu laſsen. Wie sehr es mich nun auch freute, daſs ich schon sehr bald nach versendung des buches vielfache und wiederholte aufforderungen erhielt es weiter zu führen, so konnte ich mich doch nicht entschlieſsen, diesen wünschen so *rasch* zu willfahren, da mir bei studien, die eine ganz eigene, so zu sagen abstrakte lectüre zahlreicher quellen voraus setzen, das interesse bedeutend gefährdet zu werden schien, wenn man sich ihnen ohne genügende rast und unterbrechung hin gäbe. Doch daſs meiner nächsten aufgabe eine so lange unterbrechung voran gienge, lag weder in meiner absicht, noch war ich im stande dieſs zu verhüten.

Da mein buch vorzugsweise die bestimmung hat, denen, welche sich mit den mittelhochdeutschen schriften bekannt machen wollen, als grammatisches hilfsmittel

zu dienen, so hat mir gleich anfangs geschienen, daſs etymologie und syntax, hauptsächlich aber die erstere von beiden, eine ganz besondere pflege verdienten und daſs die lehre von der wortbildung, die in dieser zweiten abteilung enthalten ist, ihrem wesen nach der tiefen sprachforschung und sprachvergleichung weit näher läge als dem praktischen bedürfniss des anfängers. Eine bestätigung meiner ansicht fand ich zum teil in andern lehrbüchern von gleichem zweck, bei denen die meiste sorgfalt auf die etymologie verwant worden ist, obwohl ich nicht verkenne, daſs sie in bezug auf wortbildung meist zu weit gegangen und bei ihrer behandlung allzukärglich verfahren sein mögen; ein übelstand, der vorzüglich daher rührt, daſs vor Grimm dieser teil der grammatik selbst in werken, die höhern anforderungen entsprechen sollten, nicht nach der ihm zukommenden bedeutung aufgefaſst, ja sogar nicht einmal von der etymologie unterschieden worden ist. Zum teil aber, was für mich mehr wert haben muste, stimmten mir fast alle diejenigen bei, deren urteil ich mir hierüber ausbat und deren kenntnisse und einsichten sie zu einer solchen entscheidung vollkommen befähigten. Wenn man daher diese abteilung relativ schwächer als die voran gehende findet, so hat man dieſs nicht etwa überhaupt für eine misachtung des stoffes anzusehen, noch darf man viel weniger daraus schlieſsen, daſs ich die mühe einer gleich umfaſsenden behandlung gescheut hätte, sondern es ist nach reiflicher überlegung und vielfacher beratung geschehen, daſs ich mich bei dem-

jenigen abschnitt der grammatik, der an praktischem gehalt den beiden andern nachsteht, so viel als erlaubt schien der kürze befliſs. Sind nun die einzelnen capitel an umfang sehr ungleich, so ist das aus demselben grund entsprungen, indem einige darunter mehr, andere minder berücksichtigung zu verlangen schienen. Daſs ich aber hierbei jedesmal das rechte maaſs getroffen habe, möchte ich nicht behaupten, da ich weder andere teuschen noch mich selbst überschätzen will. Im gegenteil, ich glaube offen bekennen zu müſsen, daſs manchmal nicht nur eine gröſsere zahl von beispielen wünschenswert gewesen wäre, was wohl sicher bei den umgelauteten und unumgelauteten comparativen und vielleicht auch bei dem grammatischen geschlecht sinnlicher gegenstände anzunehmen ist, sondern auch daſs bei einigen capiteln wie namentlich bei der composition nicht sowohl das zusammen getragene material als die verarbeitung desselben mir noch mangelhaft zu sein scheint. Wenn ich ähnliches bei der ersten abteilung glaubte befürchten zu müſsen, auf die ich schon lange vor dem unternehmen mein besonderes augenmerk gerichtet hatte, um wie viel mehr ursache habe ich für diese besorgt zu sein, die ohne zweifel am schwierigsten zu bemeistern und auch von solchem umfang ist, daſs der gute wille und die redliche benützung der quellen darum noch nicht überall eine gleich gelungene behandlung hoffen laſsen, zumal da ich zur darstellung dieses gegenstandes wenig eigene vorarbeiten mitbrachte. Hierzu kommt, daſs selbst in Grimms

grammatik, deren geleite mir dieſsmal schritt für schritt unentbehrlich war, die wortbildung wenigstens teilweise noch nicht so ausgebildet ist und sein kann wie die zweite auflage des ersten oder auch die erste des vierten bandes. Wer dieſs alles in anschlag bringt, wird seine anforderungen an den vorliegenden abschnitt meiner aufgabe ein teil ermäſsigen und dann darf ich wohl hoffen, daſs er meine darauf verwante mühe für keine verlorne halten werde.

Ehe ich mir von dem leser urlaub erbitte, muſs ich noch bemerken, daſs ich das letzte capitel von Grimms wortbildung, Frage und antwort, weggelaſsen oder vielmehr für die syntax, wo ich doch darauf hätte zurück kommen müſsen, mir vorbehalten habe. Da ich es nur mit einem einzigen und zwar spätern dialect zu tun habe, in welchem manches, was Grimm dort bespricht, nicht mehr in anwendung ist, so fürchte ich nicht mir hiermit einen vorwurf zuzuziehen. Was die syntax betrifft, so glaube ich bei den nicht unbedeutenden sammlungen, die ich schon gemacht habe und unter der hand fortsetzen werde, daſs, wenn mir die gehörige muſse und bequemlichkeit zu teil wird, der leser nicht so lange darauf warten müſse.

Heidelberg 7. Febr. 1847.

K. A. Hahn.

Die benüzten quellen und hilfsmittel und ihre abbreviaturen

Auſser denen, welche erste abteil. s. XIII—XVI. angeführt sind, müſsen noch folgende genannt werden:

Athis. Athis und Prophilias von W. Grimm. In den abhandl. der berl. acad. 1846.

Ben. Nîth. Lieder von Nîthart, in Beneckes beiträgen. Sieh erste abteil.

Bon. Der edelstein von Ulrich Boner, herausgeg. von Fr. Pfeiffer. Leipz. 1844.

Bonus. In Haupts zeitschrift für deutsches alterthum II, 208 flgg.

Cod. Pal. 357. Die alte heidelberger liederhandschrift herausgeg. von Fr. Pfeiffer. Stuttg. 1844.

Diem. Deutsche gedichte des XI. und XII. jahrhunderts zum ersten mal herausgegeben von J. Diemer. Wien 1847.

Engelh. Engelhard, eine erzählung von Konrad von Würzburg mit anmerkungen von Moriz Haupt. Leipz. 1844.

Frl. lch. oder *spr.* Heinrichs von Meiſsen des Frauenlobes leiche, sprüche, streitgedichte und lieder, erläutert und herausgegeben von Ludwig Ettmüller. Quedlinb. 1843.

Gottfr. lobges. Gottfrieds von Straſsburg lobgesang auf Maria und Christus. In Haupts zeitschr. IV, 513 flgg.

Griesh. Deutsche predigten des XIII. jahrhunderts zum ersten mal herausgeg. von Fr. K. Grieshaber. I. abteil. Stuttg. 1844. II. abteil. ebd. 1846.

Gute fr. Die gute frau, gedicht des XIII. jahrhunderts herausgeg. von Emil Sommer. In Haupts ztschr. II, 385 flgg.

Heinz. M. L. Der Minne Lehre von Heinzelin. Im V. band der bibliothek des literarischen vereins in Stuttgart.

Helbl. Seifried Helbling, herausgeg. von Karajan. In Haupts ztschr. IV, 1 flgg.

j. Tit. Der jüngere Titurel, herausgeg. von Hahn Quedlinb. 1842.

Karaj. denk. Deutsche sprachdenkmale des XII. jahrhunderts zum ersten mal herausgeg. von Karajan. Wien 1846.

Leys. pred. Deutsche predigten des XIII. u. XIV. jahrhunderts, herausgeg. von Leyser. Quedlinb. 1838.

liv. chr. Livländische reimchronik, herausgeg. von Fr. Pfeiffer. Stuttg. 1844.

Marienleg. Marienlegenden. Stuttgart 1846.

Myst. Deutsche Mystiker des XIV. jahrhunderts herausgeg. von Franz Pfeiffer. I. band Leipz. 1845.

Pass. Das alte Passional, herausgeg. von Hahn. Frkfrt. 1845.

R. A. Deutsche rechtsaltertümer von Jac. Grimm. Gött. 1828.

Schmell. Baierisches wörterbuch von Schmeller. IV bände. Stuttg. 1827—1837.

Schwbsp. Der Schwabenspiegel in der ältesten gestalt herausgeg. von W. Wackernagel. I. teil. Zürich 1840.

Sigen. Sigenot herausgeg. als anhang zur *Klage* von Schönhuth. Tübingen 1846.

Ulfil. wörtrb. Glossarium der gothischen sprache von Gabelentz und Löbe. Leipz. 1843.

Warn. Die warnung herausgeg. von M. Haupt in dessen ztschr. I, 439 flgg.

Weing. hs. Die Weingartner liederhandschrift herausgeg. von Pfeiffer. Im V. bd. der bibliothek des literarischen vereins in Stuttgart.

Winsb. Der Winsbecke und die Winsbeckin mit anmerkungen von M. Haupt. Leipz. 1845.

I. Innere wortbildung.

§. 1.

Sie geschiht durch laut und ablaut. Dasselbe abspringen des vocals, welches wir beim starken verbum wahr genommen haben, zeigt sich, wiewohl bei weitem nicht so regelmäſsig ausgebildet und durchgeführt, auch in allen übrigen redeteilen. Dieſs ist schon in der ersten abteilung §. 12. 13. angedeutet worden und soll hier ausführlicher erörtert werden.

Vor allem müſsen jezt beispiele aus allen 6 classen der ablautenden verba ausgehoben und mit ihnen die verwanten wörter, die ebenfalls im verhältnis des lauts und ablauts stehen, zusammen gestellt werden. Nur wollen wir noch zuvor an die vocalveränderungen erinnern, die das starke verbum, wie wir ebenfalls schon in der ersten abteilung gesehen haben, durch umlaut und brechung erfahren kann, weil diese veränderungen in ganz gleicher weise auch bei den andern verwanten wörtern vorkommen. Wie aus *ich birge* im plural durch brechung *wir bërgen* wird, oder aus *wir burgen* im conjunctiv *wir bürgen*, ebenso verhält sich *bërc* zu *gebirge* und *bürgetor* zu *burc*. Selbst ausnahmen, wo keine brechung statt findet, wo der umlaut schwankt, begegnen hier gerade wie dort. So weiſs man aus der ersten abteilung §. 53, daſs der plural von *ich brinne* ungebrochen *wir brinnen* lautet: ebenso heiſst es in einem davon

abgeleiteten adjectiv *brinnendic* nicht *brënnendic*. Ferner wird s. 60 jener abteilung nachgewiesen, daſs das verbum *gewinnen* im conj. praet. zwischen *ich gewünne* und *gewunne* schwankt: auf gleiche weise bietet sich von dem substantiv *wünne,* über dessen bedeutung und verwantschaft mit *winnen*, *gewinnen* Wackernagels wörterbuch s. DCIX nachzulesen ist, auch die unumgelautete form *wunne* dar. Wenn also in den jetzt anzuführenden beispielen der reine ablautsvocal gebrochen oder umgelautet erscheint, so wird der anfänger durch diesen im voraus gegebenen wink vor irrigen ansichten und zweifeln gesichert sein.

I. classe.

brinne: brinnendic Parz. 232, 21. — *bran: brennen* (*brinnen* machen), *brant.* — *brunnen, gebrunnen:**) *brunne* (entweder das aus der warmen erde entsprungene oder das strahlende waſser. *brünne* (der blinkende harnisch). *brunst.*

binde: underbint Wack. wörtrb. DLII. *binde* Erec 4483. — *bant: bant* Greg. 858. *bendel* Helmbr. 1089. *gebende* Wack. wörtrb. CCXIX — *bunden, gebunden: bunt* Hartm. büchl. 1. 1815.

singe: singære, *singer* (sänger, lyrischer dichter) Wack. les. 793, 23. 695, 15. *sanc: sanc* Ulr. Frd. 46, 39. *sange* gl. schm. 1299. gr. 2, 36. *sengen* (machen daſs etwas singt oder einen ähnlichen ton von sich gibt, sengen) — *sungen, gesungen: sungeln*

*) Wo plur. praet. und partic. praet. gleichen oder nur durch brechung verschiedenen vocal haben, stelle ich beide zusammen.

(knistern) Parz. 104. 3. Vgl. J. Grimm: über diphthonge nach weggefallenen consonanten s. 24.

hilfe: hëlfe, seltner *hilfe* vgl. abteil. 1, 4. *hëlfære*. — *half* unbelegt. — *hulfen, geholfen: gehülfic* (helfend) Greg. 2004.

gilte: gëlt (vergeltung, bezahlung, geld). *gëltære* — *galt: engalten* Haupt zu Erec 8254. — *gulten, gegolten: gülte* (was zu bezahlen, abzubüſsen ist, abgabe, schuld.)

birge: bërc (verbergung) Ulr. Frd. 66, 18. (bergender, schützender ort, berg). *gebirge*. — *barc* unbelegt — *burgen, geborgen: burc* (der beschützte, befestigte ort). *bürge* (der schutz verheiſsende, bürgende) *borc* (bürgschaft) *borgen* (bürgschaft leisten, auf bürgschaft anvertrauen.)

II. classe.

hil: gehilwe (das hehlende, verbergende gewölk). *hëlm*. — *hal: halm. helle* (die verbergende oder verborgene unterwelt, hölle). *helt*. — *hâlen: hâltürlîn* (geheimes pförtlein) Trist. 9328. *hæle* (verholen) Nib. 1311, 3. (hehl) Helbl. 9, 17. vgl. 8, 102. *hælinc* (subst. geheimnis) Trist. 12708. (adj. geheim) Parz. 222, 4. — *geholn: hol* (hohl subst. höhle). *holr* (rohr, blasinstrument). *hüllen*.*)

bir: birec (tragbar, fruchtbar). *bërehaft* (fruchttragend). — *bar: bar* (wie man geboren ist,

*) Hier hat sich, wie weiter unten in *burt, bürde*, das ältere *u* länger als in dem partic. praet. erhalten, welches schon im ahd. dialect nicht mehr *gahulan* heiſst.

nackt, bloſs). *bärlîch*, *berlîch* Wilh. 78, 15. 93, 28. 209, 27. Warn. 903 vgl. *parlîcho* absolute Graff 3, 152. *barn* (kind). *barm* (schooſs). — *bâren: bære* (fähig zu tragen). — *geborn: burt, geburt. bürde* (das zu tragen, ertragen auferlegte).

nime: nëmhart gr. 2, 340. — *nam: name* (das angenommene kennzeichen? oder das mittel einen oder etwas aus einer masse herauszunehmen? *namen*, *nennen* (mit einem solchen kennzeichen belegen?). — *nâmen: genæme* (nehmbar, nehmenswert). — *genomen: vernunft* (die in sich aufnehmende geisteskraft).

vihte: vëhte (gefecht). *vorvëhtære* (der vornen, in der ersten reihe kämpft). — *vaht.* unbelegt. — *vâhten:* unbelegt. — *gevohten:* unbelegt.

III. classe.

gibe: gëbe, selten *gibe*, (was man gibt). *gift* (das zu geben geeignete, bestimmte, dann besonders die schädliche gabe, gift). — *gap:* unbelegt. — *gâben: gâbe* (das gegebene). —

bite: bëte (bitte, erbetene abgabe). *bëten* (feierlich bitten, beten). *gebët* (feierliche bitte). *bëtelen* (gern und oft, unverschämter weise bitten, die bitte misbrauchen). — *bat: bâten:* unbelegt.

iʒʒe: ëʒʒesch, zsgz. *ësch* (fruchtfeld) Schwabsp. 173, 16. 172, 103. — *aʒ:* unbelegt. — *âʒen: âʒ* (was man iſst, speise) anm. zu Lanz. 3686.

lise: list (lesefertigkeit, kunst, klugheit). — *las:* unbelegt. — *lâsen, lâren: lære* (abgelesen, leer).

sihe: siht (das sehen, gesicht). *sëhe* (das sehen, sehvermögen). — *sach:* unbelegt. — *sâhen:* unbelegt.

IV. classe.

var: var, meist *vart* (das fahren, die reise, der weg). *geverte* (weg, zug; der gang und verlauf der lebensverhältnisse, lage, umstände). *verje, verge* (fährmann). — *vuor, vuoren: vüeren* (*varn* machen, leiten). *vuore* (lebensweise, nahrung). *vuoren* (ernähren) vgl. Graff 3, 599. gl. schm. 1533. *unvuore* (üble lebensweise). *gevüere* (bequemlichkeit). *ungevüere* (unbequemlichkeit). W. Mar. 68. Greg. 249. Trist. 5583.

spanne: gespenst (eingebung, verlockung, trugbild) vgl. Gr. mythol. s. 866. *gespenstic* (verlockend). Trist. 11797. *entspenen* (abgewöhnen). *spuon, spuonen:* unbelegt. Wenigstens muſs bei dem wort *spünne* (muttermilch), das allerdings hierher zu gehören scheint, angenommen werden, entweder daſs eine verwechslung der ablautungsvocale *u* und *uo* hier statt habe, vgl. gr. 2, 34 nro 375, oder daſs vielleicht neben obiger wurzel eine andere nach dem ablaut der zweiten classe (*spünne* statt *spüne* vgl. abteil. 1, 26) bestanden habe.

grabe: grap. grabe. — *gruop, gruoben: gruobe.* Ueber das wort *grübelen,* welches nicht hierher gehört, sieh Jac. Grimm Sdschr. über Reinh. F. s. 62.

V. classe.

be-lîbe: lîp (leib, leben). — *be-leip: leiben*

(übrig laſsen, verschonen). *âleibe* (überbleibsel). — *be-liben: lëben.*

bîte: bîte (das warten) Wilh. 38, 17. 215, 4. — *beit: beiten* (warten). — *biten, gebiten: bite* (das warten) Trist. 8860.

bîȥe: inbîȥ (das eſsen, mittageſsen) *beiȥ: beiȥen* (eigentlich den jagdvogel beiſsen laſsen, dann vögel jagen). *erbeiȥen* (eigentlich das pferd beiſsen d. h. weiden laſsen, dann vom pferde steigen). — *biȥȥen, gebiȥȥen: biȥ* Wilh. 324, 5.

zîhe: unbelegt. — *zêch: zêhe* (digitus i. e. index gr. 2, 17). *zeigen* (indicare). — *zigen, gezigen: zic* in zahlwörtern (decas, numerus index also z. b. *zweinzic*, ursprünglich *zwêne zige*, duae decades). *zëhen* (decem) *ziht, inziht* (indictio, criminatio RA. 855).

VI. classe.

schiube: schûvel (werkzeug zum weg-zusammenschieben, schaufel). — *schoup: schoup* Parz. 82, 25. 641, 16. *ramschoup* (zusammengeschobenes reisig oder stroh). — *schuben, geschoben: schup* (das weiterschieben, die appellation RA. 834. 836). *schupfen* (fortschieben, antreiben). *schop* (quod intruditur, inseritur gr. 1³. 150) Wilh. 396, 3. *schübele* (stopfer, büschel, zum verschieben, verstopfen) Mystik. 323, 21.

biute: biutel (das worein man etwas tut, beutel) Parz. 55, 17. *gegenbiet* (das dagegen geben, erwiedrung) Parz. 496, 18. — *bôt:* unbelegt. — *buten, geboten: bote* (überbringer eines auftrags). *bütel*

(überbringer eines richterlichen befehls). *gebot* (auftrag, befehl).

vliuhe: unbelegt. *vlôch: vlœhen* (fliehen machen) Parz. 419, 24. Wilh. 82, 20. — *vluhen*, *gevlohen: vluht.*

ziuhe: bogeziehære (der den bogen anzieht, bogenschütze). — *zôch: vürgezæhe* (vorzug) Wilh. 184, 4. — *zugen, gezogen: zügel* (ziehriemen) Parz. 445, 15. *gezoc* (zug, aufzug) Parz. 352, 14. *herzoge* (heerführer). *zogen* (ziehen). *zocken* (heftig ziehen, zerren). *zuc,* gen. *zuges* Troj. 1800. *zuc* gen. *zuckes* (das heftige greifen) Parz. 533, 2. 571, 28. *zucken* (reiſsen) Parz. 572, 17.

Anmerkungen.

1) Wir sehen also deutlich aus den eben aufgeführten beispielen, daſs der laut und ablaut der starken verba auch bei andern wörtern, besonders substantivis und adjectivis vorkommt. Doch haben sich nicht alle familien gleich entfaltet: in manchen sind laut und ablaute vertreten, zum teil vielleicht doppelt und dreifach, in manchen fehlt der laut, in manchen einer oder vielleicht auch alle ablaute, z. b. beim verbum *vëhten.* Dieſs darf um so weniger auffallen als selbst bei den starken verbis, die doch wie gesagt den ablaut streng durchgeführt haben, doch manche beispiele vorkommen, wo eine oder die andere form, laut oder ablaut, entweder ganz abgehen, oder wenigstens nicht sehr üblich sind. Zumal beruhen die meisten anomalien darauf, daſs starke formen fehlen und durch andere, starke

oder schwache, oder gar durch verschiedene wurzeln ersetzt werden.

2) Zuweilen ist die laut - oder ablautform eines starken verbum in einem verwanten wort nicht ganz übereinstimmend, z. b. *schûvel* weicht von *schiube, zeigen* von *zêch* ab. Doch wird ein solcher wechsel der vocale und consonanten demjenigen leser, welcher in der ersten abteilung unserer grammatik gut bewandert ist, kein rätsel sein. Dort sind, um die beiden erwähnten wörter zu einem flüchtigen wink für solche erscheinungen zu benützen, fälle angegeben, wo *û* für *iu*, *v* für *b*, *ei* für *ê*, *g* für *h* steht. Ich erinnere an *sûfe, sûge* s. 36. *aver, heven* s. 30. *zeich, zigen* s. 55.

3) In der ersten anmerkung ist angedeutet, daſs nicht jede wurzel nach allen seiten hin zweige getriben habe. Gegenteils läſst sich wohl auch vermuten, daſs es manche familien geben mag, zu denen der stamm fehlt, sei es nun, daſs er sich verloren habe, oder daſs er nie so zu sagen zum practischen gebrauch gelangt sei. Derlei familien bietet der sprachgebrauch allerdings dar, und zwar nicht wenige. Daſs nun im allgemeinen angenommen werden dürfe, daſs die hierzu gehörigen starken verba einmal existiert haben, wie Grimm es im zweiten bande der grammatik getan hat, dieſs wird am schlagendsten damit dargetan werden können, daſs solche verba, die 1826 noch unter die verlorenen gezählt werden musten, jetzt da wir den zugang zu weit mehr quellen haben, den verbliebenen anheim fallen. Ich will nur *zersprîzen* aus Lanzelet v. 2551 anführen, welches gr. 2, 216. vermutet wird. In manchen fällen wird aber auch zugegeben werden müſsen, daſs manche

starke verba, die wir auf theoretischem wege annehmen dürfen, im praktischen gebrauche nie existiert haben. Es wird daraus der schluſs gezogen werden können, daſs das verhältnis des lauts und ablauts wenn auch nicht so regelmäſsig wie beim starken verbum doch ganz unabhängig von letzterm auch bei allen übrigen wörtern statt gefunden habe. Hierfür darf wohl die beobachtung geltend gemacht werden, daſs die hauptvocale des lauts und ablauts, nämlich *i a u*, auch bei endungen und ableitungen, wenn wir ältere dialecte vergleichen, sowie bei gewissen ausdrücken wie *bim bam bum* in anwendung kommen. Vgl. Grimm gr. 1^3, 35. Wackernagel über conjugation und wortbildung durch ablaut (im archiv für philologie und pädagogik von Seebode und Jahn, Leipz. 1831) s. 21.

4) Zuweilen stöſst man auf wörter, die man sowohl ihrer bedeutung als auch ihrer consonantischen bildung nach einer gewissen familie zuweisen möchte, während ihre vocalische bildung dem bisher besprochenen ablautsverhältnis nicht entspricht. So hängt *træge* wohl sicher mit *tragen* zusammen und die wörter *milwe* (milbe), *mël, mëlm, molte,* erinnern sogleich an das verbum *maln*, aber in vocalischer beziehung haben sie nichts mit einander gemein, denn *træge* gehört zur dritten classe, *milwe, mël, mëlm, molte* zur zweiten, die verba *tragen* und *maln* gehn aber nach der vierten. Die nomina *lëger* und *lâge* stimmen genau zu dem verbum *ligen* nach der dritten classe (vgl. abteil. 1, 54), das nomen *louc* aber, welches mit ihnen verwant ist (vgl. Wackern. wörtrb. s. CCCLXVI) fällt der vierten classe zu. Manchmal ist auch schon im

consonantismus eine abweichung zu ersehen: man halte *brëme* (æstrus), vielleicht mit *bráme* (sentis) verwant, zu dem verbum *brimmen*, die wörter *grisgramen*, *gremlîch* zu *grimmen*, endlich das starke verbum *swînen* nach fünfter zu *swinden* nach erster: in *brëme*, *grisgramen* ist einfaches *m*, in *brimmen*, *grimmen* geminiertes, in *swînen* nur *n*, dagegen in *swinden* zu dem *n* ein *d* hinzu tritt.

Wie mögen solche erscheinungen zu beurteilen sein? Wir werden je zwei stämme zugeben müſsen, die sich entweder neben einander oder einer aus und nach dem andern entwickelt haben. In bezug auf *træge*, *milwe*, *louc* hindert nichts, ein gleichzeitiges zusammenwirken der ablautsformeln *i a â ë* oder *i a â o* und *a uo uo a* zu vermuten; bei *brëme*, *grisgramen*, namentlich aber *swînen*, aus welchem *swinden* mittelst eines ableitenden *d* zu erwachsen scheint, ist es wahrscheinlicher, daſs die wörter mit doppeltem consonant und mit der ablautsformel *i a u u* eine fortsetzung der stämme mit einfachem consonant und mit den ablautsformeln *i a â o* und *î ei i i* seien. Man halte nur zu *brimmen* die ältern formen bei Graff 3, 303 und vergleiche damit auch das lateinische *fremere*.

Es wird kaum nötig sein zu wiederholen, daſs zwar jeder von 2 in solchem zusammenhang stehenden stämmen sein starkes verbum haben könne, wie dieſs bei *swinde swant* neben *swîne swein* noch im mhd. dialect der fall ist und bei *brimme*, *bram*, *brummen* neben *brime*, *bram*, *brâmen*, aus dem ahd. dialect und der lat. sprache gefolgert worden ist, daſs wir aber da wo solche beweise mangeln, die verflechtung zweier

ablautsformeln annehmen dürfen ohne daſs jede ihr eigenes starkes verbum beſeſsen habe. Wir nehmen also eine ablautende verwantschaft zwischen *træge* und *tragen*, *milwe* und *maln*, *luoc* und *ligen* allerdings an, aber daſs es wirklich starke verba *trige trac trâgen getrëgen*, *mil mal mâlen gemoln*, *lage luoc luogen gelagen* gegeben habe, darauf bestehen wir nicht, ohne jedoch die möglichkeit in abrede stellen zu wollen. Denn es ist eine sichere beobachtung, daſs der ablaut in den jüngern dialecten nicht zu- sondern abgenommen habe und daſs daher, wenn durch gunst des zufalls uns mehr denkmale der ältesten dialecte überliefert worden wären, allerdings manches starke verbum, welches wir jetzt nur theoretisch mutmaſsen dürfen, als ein einst gebräuchliches wort bestätigt werden würde.

5) Wenn wir in den vorangehenden blättern gezeigt haben, wie der ablaut der starken verba auch in den übrigen wörtern statt gefunden habe, so haben wir *doch* hier die wichtige ausnahme nachzuholen, daſs den starken verbis der siebenten-zehnten classe keine nomina oder partikeln mit ablautendem vocal zur seite stehn, sondern bei ihnen findet nur der laut des praesens statt z. b. *vallen* subst. *val*, *loufen* subst. *louf*, *râten* subst. *rât*. Natürlich: denn der ablaut dieser verba ist nur ein scheinbarer, d. h. eine nach und nach zum ablaut gewordene reduplication, die als ausschlieſsliches eigentum des verbum gegolten zu haben scheint.

Wo verwante wörter eines ursprünglich reduplicierenden verbum abweichenden vocal zeigen, wird angenommen werden dürfen, daſs sie einem ursprünglich ablautenden stamm angehören, der in naher beziehung

zu dem reduplicierenden verbum gestanden hat. So sind die wörter *laz* (piger) *letzen* (impedire, irretire) *letze* (finis, obstaculum) sicher mit dem starken verbum *lâzen* (sinere) verwant, aber an eine unmittelbare abstammung kann nicht gedacht werden, sondern sie müſsen auf eine wurzel mit der ablautsformel *i a â ë,* also der dritten classe, zurück geführt werden.

6) Es ist endlich von der bedeutung der besprochenen wortbildung zu reden. Beim starken verbum wird durch den ablaut, wie wir schon abteil. 1. 13 angeführt haben, der begriff der vergangenheit ausgedrückt. Dasselbe ist im allgemeinen wohl auch bei den übrigen wörtern der fall, nur daſs hier, wo der ablaut nie diese feste ausprägung wie beim starken verbum erlangt hat und wo in allen reihen bedeutende lücken fühlbar sind, frühzeitig auch manche anomalien eingeschlichen sein mögen, teils willkührlich, teils wohl auch indem eine form die andere verdrängte und deren bedeutung adoptierte.

Um nun etwas näher auf die bedeutung des lauts und ablauts bei den übrigen wörtern einzugehen, so glauben wir dem anfänger keinen gröſsern gefallen tun zu können, als wenn wir ihm Wackernagels scharfsinnige ansicht hierüber *) wörtlich mitteilen. „Es führt vielleicht zu sonderungen von gröſserer sicherheit, wenn man die beiden in zweierlei vocalen sich verratenden praeterita **) bestimmter von einander trennt, das erste als aoristus, das zweite als perfectum betrachtet, und

*) a. a. o. §. 22 flg. —

**) Bestätigt durch das griechische, wenn man z. b. unser mhd. *be-lîbe, be-leip, be-liben* mit *λείπω, λέ-λοιπα, ἔ-λιπον* vergleicht.

nun annimmt, in der wortbildung seien die formen mit dem vocal des aoristus in praesentischer bedeutung, dagegen die mit dem vocal des praesens in futurischer verwendet worden, während dem des perfects seine eigentliche bedeutung verblieb. Diese abweichenden beziehungen derselben laute haben nichts befremdliches, wenn man die zahl der verba erwägt, die bei praesentischer bedeutung die form des praeteriti zeigen (mag kann darf u. s. w.), und bedenkt, daſs die ältere sprache auch in der conjugation das futurum nicht anders auszudrücken wuste als durch das praesens; es würde eben nur einen feinen sinn für das wesen der gegenwart dartun, daſs man einerseits dem futurum die form, andererseits dem praeteritum die bedeutung des praesens gab. Wie diese erklärung, die keineswegs für alle, aber doch wohl für die mehrzahl der ablautenden wortbildungen passt, gemeint sei, werden beispiele deutlicher machen. Binde band bund also unterscheiden sich wie futurum, praesens und perfectum, bestimmung, wirklichkeit und erfolg. Binde ist das zum binden bestimmte, band das in der tat bindende, bund das durch binden entstandene; ahd *piuko* (der schooſs) was dem menschen sich krümmen hilft, *pouc* (der ring) das krumme, *poko* (der bogen) das durch krümmung entstandene.“ So weit unsere wörtliche mitteilung der stelle. Das übrige können wir im auszug kurz benützen wie es uns dienlich scheint. Verwechslungen der angegebenen unterschiede können teils auf formarmut beruhen, wie dieſs bei dem ablaut der vierten starken conjugation der fall ist, wo singular und plural praeteriti, also praesens und perfect gleich

sind, indem beiden der ablaut *uo* zukommt, teils kann der mangel einer wortbildung daran schuld sein, indem die sprache wenn der gebrauch die eine übergangen hat, die andere, die derselbe aufgegriffen hat, für den begriff der fehlenden gelten läſst. Endlich führen wir die gewiss nicht in wenigen fällen anwendbare vermutung an, daſs manche der form nach geschiedene wortbildungen, die uns jetzt als gleichbedeutig erscheinen, ursprünglich es nicht gewesen seien. Wir sehen, daſs der gebrauch allmälig flexionen, ableitungssilben gleich macht, die von der sprache anfangs deutlich von einander unterschieden worden sind, wie soll er nicht auch einen ähnlichen einfluſs auf die bedeutung der wortbildungen ausgeübt haben? Dieſs ist um so leichter möglich gewesen, als die tempora, nach deren natur und bedeutung die begriffe der wortbildungen oben ausgelegt worden sind, in manchen fällen sich sehr nahe berühren können. So kommt es oft nur auf die vorstellung an, ob man ein geschehenes ereignis als vollendet oder als fortdauernd auffaſst: hier kann also die wahl zwischen perfect und aorist schwanken. Aus diesem grunde wird sich auch erklären laſsen, wie eine und dieselbe form zwei sehr verschiedene bedeutungen einschlieſsen könne: was die sprache zwei formen, einer perfectischen und aoristischen zugedacht hatte, wird durch den gebrauch auf eine einzige beschränkt, jedoch mit zwei bedeutungen, je nachdem man sich den begriff als abgeschloſsen oder als fortwirkend vorstellt. Der vollendet gedachte begriff kann dann, wie Grimm gr. 2, 79 sehr scharfsinnig bemerkt hat, seine ursprüngliche bedeutung geradezu negativ ausdrücken. Ueber-

haupt mufs ich denjenigen, der eine ausführlichere belehrung über den laut und ablaut und ihre bedeutung bei wortbildungen wünscht, auf Grimms grammatik, erstes capitel des zweiten bandes, namentlich s. 67 — 89 verweisen.

II. Ableitung.

§. 2.

Ableitung heifst die zwischen wurzel und flexion eingeschaltete, an sich selbst dunkle mehrung des worts, kraft welcher der begriff der wurzel weiter geleitet und bestimmt wird. Man verwechsle damit nicht das was Grimm bildung zu nennen pflegt. Leztere ist eine vorüber gehende, den flexionen vergleichbare änderung des wortes, wodurch vornehmlich unterschiede der zeit und des grades ausgedrückt werden, wie z. b. durch das *et* in *lëb-et-e*, durch das *er* oder *es* in *græʒ-er*, *græʒ-es-te*. Auch das pluralische *er* z. b. *red-er* von *rat,* dürfte vielleicht den bildungen beizuzählen sein, wiewohl der dadurch bezeichnete unterschied des numerus unursprünglich und eigentlich auch unnötig ist. Aber es kommen ja auch sonst in der sprache solche misbräuchliche erweiterungen grammatischer regeln vor. Daher fragt es sich noch, ob nicht ebenfalls gewisse zusätze, die sich vor manchen ableitungen zeigen, z. b. wenn es mhd. statt *ird-isch* auch *ird-en-isch* Silv. 3097. Wack. Les. 658, 12. statt *smeich-ære* Graff 6, 823. *smeich-en-ære*

gr. 2, 129 heiſst, als unorganische bildungen zu nehmen seien.

Die vermehrung, welche die wurzel durch die ableitung erhält, ist bald mehr bald weniger fühlbar. Leichter wird sie sich fühlen laſsen, wenn die wurzel noch für sich vorkommt und eine geläufige, leicht verständliche ist, z. b. *erm-el* von *arm*, noch leichter, wenn auch der ableitung selbst ein festeres gepräge, eine leichtere deutbarkeit eigen ist, z. b. *tôr-eht, kind-isch, man-unge* von *tôr, kint, manen* mit den beliebten ableitungen *eht isch unge,* deren wir uns noch heute zur aufnahme neuer wörter, wenn auch mit vorsicht und einschränkung, namentlich bei *eht (icht),* bedienen können. Schwer dagegen werden wir dasjenige wort als abgeleitetes erkennen, dessen einen oder den andern oder gar beide bestandteile wir erst durch übung und durch das studium älterer dialecte und durch zuziehung verwanter sprachen ergründen oder wenigstens vermuten lernen. Es wird wohl einige zeit und mühe bedürfen, bis der anfänger die ableitung in *hemde* gewahr werden und seine wurzel auffinden und verstehen wird, und so werden ihm tausend wörter begegnen, in denen er keine ableitung gesucht hätte.

Ueber das formelle der ableitungen ist ungefähr folgendes zu berichten. Sie lehnen sich unmittelbar an die unflectierte wurzel des worts, mit welchem sie verschmelzen. Endigt nun diese wurzel auf einen unorganischen consonant, so muſs dieser, sobald eine ableitung hinzu gefügt wird, in derselben weise dem organischen weichen, wie wir es bei hinzu gefügter flexion in der ersten abteilung s. 43 — 45 gesehen. Wie dort aus *tac*

schuoch hof stal im gen sing. *tages schuohes hoves stalles* wurde, ebenso pflegt auch bei den ableitungen der organische consonant in seine rechte wieder einzutreten z. b. bei *hövesch*, einem von dem angeführten wort *hof* abgeleiteten adjectiv. Wo jedoch der vocal der ableitung ausgestoſsen oder gar nicht in gebrauch gewesen ist, kann auch der unorganische endvokal der wurzel verbleiben z. b *höfsch* statt des angeführten *hövesch*, oder *swulst* mit einem *l*, obgleich von *swëllen* mit zwei *l*. Zuweilen mag ausnahmsweise auch selbst bei haftendem ableitungsvocal der unorganische endconsonant der wurzel statt haben. Vgl. Nìth. 56, 2. Aehnlich ist ein anderer einfluſs, den die ableitung auf die wurzel haben kann. Es ist abteil. 1, 13 flg. gezeigt worden, daſs der flexionsvocal in allen fällen, wo er in älterer zeit ein *i* gewesen sei, umlaut der wurzel bewirkt habe. Dasselbe gilt auch hier. Der ableitungsvocal, dem ein älteres *i* zu grunde ligt, veranlaſst umlaut der wurzel, obgleich er längst in *e* verdünnt oder gar weggefallen ist z. b. *ermel* früher *armilo* Graff 1, 426. *selde,* selten *selede,* früher *salida.*

Was die ableitungen selbst betrifft, so kann ein ähnlicher einfluſs, wie sie ihn auf die wurzeln haben, umgekehrt von den wurzeln auf die ableitungen statt finden. Doch genügt es hier, auf abteil. 1, 18 flg. 68. 71. 96. zu verweisen, wo man übrigens sehen wird, daſs dieser einfluſs in der regel die flexionen mehr als die ableitungen beeinträchtigt hat.

Jede ableitung scheint höchstens aus einer silbe bestanden zu haben. Was darüber ist, kann bald flexion sein wie das auslautende *e* in *vischære,* oder es kann

eine voran gehende bildungssilbe sein, wie wir oben das *en* in *irdenisch* angesehen haben, oder, was wir hier besonders hervorheben müſsen, es können mehrere ableitungen bei einem und demselben wort vorkommen, z. b. *wund-er-œre*, *ein-z-el-inc* Gottf. 19442 vgl. Graff 1. 330. gr. 2, 215 not. Bei ersterm sind es zwei, bei letzterm sogar drei. Viele ableitungen gibt es aber, die nicht einmal eine silbe ausmachen, die nur aus einem consonant bestehen, der mit der wurzelsilbe eng verwachsen ist. Dahin gehören vorzüglich die ableitungen mit *d* nnd *t* als *brant*, *kint* (gen. *brandes*, *kindes*) mit den ablautenden verbis *brinnen*, *kînen* verwant, *swulst*, *vluht* von derselben wurzel wie die starken verba *swëllen*, *vliehen*. Doch gibt es auch andere, z. b. *galm*, *barn*, deren wurzel offenbar in den starken verbis *gëllen*, *bërn* wiederkehrt. Es fragt sich nun, ob solche aus einem einzigen consonant bestehenden ableitungen organisch seien, mit andern worten, ob nicht dem ableitenden consonant ursprünglich ein ihn begleitender vocal vorgesetzt gewesen sei. Dieſs kann für sehr viele fälle unbedingt zugegeben werden 1) da der mhd. dialect selbst sich bei manchen wörtern der vermuteten vollern form neben der kürzern bedient, z. b. *helet*, *selede*, *hemede*, *vremede*. Vgl. auch *bilede* Wack. Les. 259, 5. *garuwe* gr. Ruod. 13, 21. *valewen* Wack. Les. 687, 27. 2) da ältere dialecte weitere bestätigungen an hand geben z. b. ahd. *himileze* neben *himilze* 3) da sogar verwante sprachen beweise von vollern formen liefern: vgl. das lat. *calamus*, *gelidus* mit *halm*, *kalt*. In dem wort *sât* wenn man das lat. *seges*, gen. *segetis* dazu hält, scheint nicht nur ein ableitungsvocal sondern auch

ein consonant der wurzel eingebüſst zu sein so daſs es ursprünglich *sâjad* hieſs. Aber ebenso findet man auch beispiele, wo in allen deutschen dialecten und in den verwanten sprachen die ableitungen aus bloſsem consonant bestehen: dieſs gilt namentlich von dem ableitenden *t* welches unmittelbar auf *f*, *s* oder *h* folgt z. b. *haft*, *rëht* lat. *captus*, *rectus*. Hier allenthalben einen durch contraction verlorenen vocal anzunehmen scheint zu gewagt; man wird vielmehr hehaupten müſsen, daſs ableitende consonanten, denen wir nirgends und zu keiner zeit einen begleitenden vocal vorgesetzt sehen, schon uranfänglich für sich bestanden haben, daſs also solche ableitungen, die keine silbe für sich ausmachen, organisch oder von jeder gebräuchlich gewesen seien.

Ableitungen die nur aus einem vocal bestehen, sind in der ältesten sprache von nicht geringem umfang gewesen, sind aber im mhd. dialect fast gänzlich eingegangen, indem sie teils wirklich verschwunden sind, wozu ihre allmählige schwächung in unbetontes *e* viel beigetragen haben mag, teils aber auch im practischen gebrauch die volle geltung von flexionen erlangt haben. Mit vollem recht darf man vielleicht nur noch jene adjectiva hier in anschlag bringen, die wir abteil. 1, 93 wegen ihres im flexionslosen zustand erkennbaren vocalauslautes, z. b. *bœse*, *dürre*, von andern, consonantisch auslautenden geschieden haben. Was gewisse substantiva betrifft wie *aptei* Klage 1990 *fürstîe* Wilh. 302, 6 so scheinen sie entweder unmittelbare nachbildungen von mittellateinischen wörtern oder sie beruhen doch auf analogien solcher nachbildungen: *aptei*, ältere

form als *aptîe,* für die mir ein beleg abgeht, (vgl. ahd. *abbateia, abteia* Graff 1. 92) ist eine offenbare nachbildung von *abbatia,* dagegen *fürstîe* wieder dem *aptîe* nachgebildet ist.

Wir sehen bei den ableitungen sowohl kurze als lange vocale in gebrauch. Die langen kommen gerne im reim vor, haben also volle betonung. Die kurzen dagegen sind meist tonlos und daher in *e* verdünnt worden. Ausnahmen hiervon wie *magar* Gen. 60, 5 *sweval* Mystik. 102, 36 *lûmunt* Mystik. 114, 8 sind reste älterer, vollerer formen, die in denkmalen des XII und XIV jahrhunderts erklärlich sind: dort waren sie eine natürliche folge des übergangs, den die sprache von einem ältern typus zu einem neuern begonnen hatte, hier waren es archaismen, die bei prosaischen schriftstellern, welchen die verklungene hofpoesie ferne lag, leicht haften konnten. Auch die volkspoesie und gedichte die in darstellung und ausdruck mehr oder weniger ihr verwant sind, haben manches altertümliche dieser Art beibehalten. Vrgl. *tûsunt* Alex. 1052 *tûsant* ebd. 2000 *tûsint* Lanz. 196, wodurch zugleich ersichtlich wird, zu welchen willkühren die unstätigkeit ahd. sprachformen mit der zeit verleiten konnte. Diesem unorganischen wechsel der vocale ist eine andere verwilderung zu vergleichen, wenn nämlich das tonlose *e* in *i* hinüber spilt, was man gegen das ende des XII jahrhunderts nicht selten trifft z. b. *vatir* Wack. Les. 273. 23 *muotir* ebd. 26. Vgl. W. Grimm zu Athis s. 13. In *pelliȥ* Parz. 231, 5 ist es organisch. Vor ȥ scheint der übergang dieses organischen *i* in *e* nicht so rasch und durchgreifend erfolgt zu sein. Noch bei Konrad von Würzburg heiſst es *elbiȥ* gl. schm. 1975.

Allgemein gebräuchliche fortdauer kurzer vocale in ihrer ursprünglichen gestalt und betonung nimmt man nur bei einer kleinen anzahl von ableitungen wahr, z, b. bei *es-al, s-al, flühtesal* Parz. 117, 14 bei *ach, stûdach* Wilh. 59, 27. bei *in* vieler feminina als *künigin* etc. In dem verzeichniss der ableitungen wird das nähere hierüber zu suchen sein. Ehe wir aber dieſs verzeichniss der ableitungen folgen laſsen, müſsen wir den grundsatz aussprechen, daſs wir zweifelhafte ableitungen d. h. solche, wo die wurzel an und für sich betrachtet unsicher erscheint, lieber weggelaſsen haben. Die practische grammatik eines einzigen dialects tut am besten alles was noch erst genauerer prüfung und bestätigung bedarf auszuschlieſsen. Jedoch konnten wir nicht so weit gehen, daſs wir uns nicht bei reichen und unbestreitbaren ableitungen auch solcher beispiele bedient hätten, deren wurzel dem anfänger und vielleicht auch den geübtern unverständlich oder doch wenigstens ihre selbständigkeit, abgesehen von der fraglichen 'ableitung, unerwiesen ist. Denn im schlimmen fall eines irrtums fällt dann doch immer nur das einzelne wort, nicht aber die ganze ableitung weg. Dem anfänger raten wir aber nichts desto weniger fuſs bei mahl zu halten und sich vorerst mit denjenigen beispielen zu begnügen, deren wurzeln ihm unbedenklich sind. Wir trennen die ableitungen mit einfachem consonant, mit einschluſs des *z* ʒ und *ch* insofern diese organisch einfache vertreten, von denen mit organisch doppeltem.

§. 3.

Ableitungen mit einfachem consonant.

Liquide ableitungen.

Ableitungen mit *L.*

Substantiva.

masculına: *bov-el* (populus) Parz. 408, 3. *erm-el. seck-el* Myst. 288, 8. *st[illegible]h-el* 388, 28. *zwick-el* Wilh. 396, 3. gr. 1^3, 145. feminina. *ahs-el* Ulr. Frd. 209, 13. *nezz-el* Greg. 3551. *tweh-ele* (*dwah-el* Myst. 387, 28) handtuch Parz. 234, 20. neutra: *tob-el* waldige schlucht Wack. les. 717, 29. Nun gibt es noch substantiva, deren ableitung ein *es* oder bloſses *s* vorangeht. In ihnen ist der ableitungsvocal in der regel ein betontes *a*. Es sind fast nur abstracta, die eine eigenschaft, einen zustand oder auch gegenstand, endlich auch eine handlung ausdrücken. Ihr geschlecht schwankt zwischen allen drei fällen. Da das *es*, welches zwischen wurzel und ableitung tritt, niemals für sich und ohne das folgende *al* erscheint, so ist es vielleicht eher als eine bildung anzusehen. Wir haben folgende gesammelt: *trüeb-esal* m. Mystik. 317, 18. f. ebd. 362, 24. *twanc-sal* f. Mystik. 372, 22. *griuw-esal* n. gloss. zu Leys. pred. s. 146. *vlüht esal* n. flüchtung Wack. wörtrb. CLXXXV. Andere neutra wie *derr-esal, eht-esal, ræt-sal* sieh gr. 2, 107. Einige feminina gibt es auch, deren *a* durch eine der ableitung folgende flexion in

betontes *e* umgelautet ist als *irr-eseli* Grieshab. I, 149, 36, *sûm-esele* ebd. 146, 16.

Anm. Von allen diesen wörtern ist *dræh-sel* m. drechsler Parz. 258, 28 zu scheiden, da es ein concretum ist und sein ableitungsvocal fülle und betonung eingebüſst hat. Dieser ableitungsvocal ist auch kein ursprüngliches *a* sondern *i*, vgl. Graff 5, 239. Das vor der ableitung stehende *s* scheint hier sicher ableiterisch und man darf wohl neben *dræhen* (*dræjen*) ein abgeleitetes *dræhesen* vermuten.

Adjectiva.

a) nach erster classe: *dürk-el* (durchlöchert) Parz. 148, 4. *gog-el* (lustig) Wilh. 377, 3 vgl. *giege* (stultus) gr. 1[3], 187. *mitt-el* Parz. 230, 16. *swank-el* ebd. 174, 8. b) nach zweiter classe: *ed-ele*, wohl fast durchgängig *ed-el*, also zur ersten classe übergegangen. Gehört hierher *abes-ele, abes-le?* j. Tit. 5473, 1. Ohne zweifel kommt es von dem dunkeln wort *abasel, awasel* Schwbsp. 172, 31. 33. 179, 23. Vgl. die varianten dazu und Schmell. 4, 16. 172. Hier stünde es in der metaphorischen bedeutung verwerflich, geringschätzig.

Verba.

gog-elen Wilh. 403, 23. *sid-elen* Nib. 32, 3. *swind-eln* Parz. 573, 7.

Anm. zu den ableit. mit *el*. Der ableitungsvocal ist im ahd. dreifach: bald *a* bald *i* bald *u*, manchmal in demselben worte schwankend. Sie fallen im mhd. zusammen, nur daſs sich das ehemalige *i* noch im umlaut

der wurzel verrät. Wo aber dieser umlaut unsicher ist, mag es von dem im ahd. schwankenden ableitungsvocal herrühren.

Ableitungen mit *R*.

Substantiva.

masculina: 1) nach erster oder zweiter declination *bad-er* Ulr. Frd. 227, 6. *sing-er* Wolfr. lied. 7, 15. *ving-er. zah-er* (zähre). 2) nach dritter, mit ausgestoſsnem ableitungsvocal, *kel-re* Myst. 71, 11. *ven-re* gr. 2, 130. feminina: *leit-er. vëd-ere. vinst-er* Parz. 1, 12. neutra: *alt-er. lëg-er.*

In den bisher angeführten beispielen ist der ableitungsvocal kurz und unbetont gewesen. Es gibt aber eine menge masculina dritter declination mit langem und betontem ableitungsvocal. Sie gehen im ahd. auf *-âri* aus, daher mhd, *-ære*: *gemelîchære* (spaſsmacher) Marienleg. XXII, 252. *heilære* Karl 59, a. *valschære* Parz. 362, 24. *velschelære* Winsb. I, 23, 9. *spilære* Warn. 1383. Zuweilen geht dem *ære* ein *en* voraus z. b. *gelîchsenære* Myst. 331, 9. *lügenære* Silv. 3272 *trügenære* Myst. 336, 30. *sendenære* Gerh. 4823. welches in dem ersten und letzten der angeführten wörter leicht eine unorganische bildung sein mag, in den beiden übrigen aber sicher ableitung ist, wie man aus den femininis *lügene, trügene* ersiht, von denen wenigstens *lügene* schon im ahd. vorkommt, vgl. Graff 2, 136. *trügene* aber durch *truganôn*, *truganâri* (*truginâri*) ebenfalls hinlänglich geschützt ist. Vgl. Graff 5, 509. Zum schluſs muſs noch bemerkt werden, daſs zwar die meisten substantiva auf *ære* personen bedeuten, jedoch

zuweilen auch eins oder das andere vorkommt, welches sich auf eine sache bezieht, wie *karkære* Lanz. 1690.

Adjectiva.

schit-er (fragilis) gr. 2, 135 *wack-er* Parz. 379, 26. *zang-er* (beifsend, eindringlich, lebendig) Mystik. 379, 3.

Verba.

verand-ern Passion. 102, 85. *gag-eren* Parz. 149, 26. *liut-ern* ebd. 614, 13.

geweig-ern Ulr. Frd 154, 8. *zit-eren* Warn. 3329. Einen hang bedeutet das *er* in *slâf-ern* Mystik. 393, 15. vgl. gr. 2, 138 flg.

Anm. Hier ist nur bei den wörtern auf *ære* betonter ableitungsvocal.

Ableitungen mit *M.*

Substantiva.

masculina: *krad-em* (geschrei, lärm) Wack. wörtrb. CCCXXXII vgl. *hana-krât* Graff 4, 584. *lud-em* (lärm) Nib. 883, 1. feminina: *brôs-em* Ulr. Frd. 544, 1 (*bros-eme* Helmb. 1905) gr. 2, 148 *zës-eme* (dextra) gr. 2, 152. neutra: *gad-em* (gemach). *gelud-eme* Passion. 113, 63.

Adjectiva.

ar-m vgl. gr. 2,148 anm. *zës-em* (dexter) *ungezës-em* (unrecht, tadelnswert?) gr. 2, 153 vgl. *zisemen* (sequi, imitari) gr. 2, 149.

Verba.

bid-emen gl. schm. 1244 *lud-emen* Passion. 62, 78. *wid-emen* gl. schm. 1243.

Anm. Durchgehends tonlosigkeit des ableitungsvocals.

Ableitungen mit *N.*

Substantiva.

masculina: *dëg-en* (sprözsling, diener, held). *rab-en* Parz. 20, 6. feminina: *toug-en* Warn. 3443 *wiȥen* Ulr. Frd. 195, 8. neutra: *bouch-en* (zeichen) Griesh. 1, 136, 9 vgl. Graff 3, 44. *toug-en* Ulr. Frd. 50, 4.

Getrennt von den angeführten wörtern sind die feminina auf *-in*, *-în* *-inne* zu erwähnen als *vriundîn*, *vriundin*, *vriundinne* und viele andere: bei ihnen ist keine schwächung und tonlosigkeit des vocals eingetreten, sondern er pflegt nur zwischen länge und kürze zu schwanken. Die form *inne* scheint eine spätere erweiterung von *in*, da sie den ältesten quellen fremd ist. Vgl. gr. 2, 318. Viele dieser feminina werden von masculinis auf *œre* oder *er* abgeleitet z. b. *verrâtœrinne* Iw. 4048 *verwerinne* Trist. 299, 34. *zoubererin* Mystik. 256, 2. — Ein anderer, auch betonter vocal findet sich in *crist-œne* Flore 325 mit der note.

Adjectiva.

crist-en Nib. 1293, 4. *off-en. truck-en.*

Besonders sind wieder die adjectiva, die einen ursprung bedeuten und betonten ableitungsvocal haben, aufzuzählen z. b. *bäst-în* Parz 137, 1, *eich-în* Ulr. Frd. 260, 5. *hund-în* Passion. 173, 95. *märder-în* Parz. 588, 17. *phœw-în* ebd. 605, 8. *pfâw-în* ebd. 225, 12. *zobelîn* ebd. 231, 3. In der regel bewirkt das *în* umlaut der wurzel, doch nicht ohne schwanken, öfters in demselben wort, wie man schon aus den gegebenen beispielen ersehen kann. Vgl. auch *blüemîn* Parz. 232, 17. *bluomîn* Parz. 776, 7. Ein

fehlerhafter gebrauch scheint es zu sein, wenn diese ableitung nicht unmittelbar an die wurzel, sondern an die pluralische bildung *er* tritt z. b. *kelber-în* Parz. 127, 7. *hulzer-în* Mystik. 224, 25. Seltene ausnahme ist das tonlos werden des ableitungsvocals z. b. *steinen* statt *steinîn* Flore 7198. Den wegfall des ableitungsconsonanten aber haben wir auſser *îsen-î* Grieshab. 2, 116, 24 sonst nirgends getroffen. Nach Graff 2,939 könnte dieſs die organische form, das vermisste *n* aber in vielen wörtern späterer zusatz sein.

Verba.

verdam-nen Warn. 3286 *truck-en* (trocken werden) Nib. 1189, 3.

Schluſsbemerkung.

Die erweiterung des begriffs, die ein wort durch liquide ableitung erhält, muſs schon frühe in manchen fällen sehr gering gewesen sein, da wir im mhd auf beispiele stoſsen, wo einfaches und abgeleitetes wort dasselbe besagen. Was wir wurzel nennen, hieſs in jenem dialect sowohl *wurz* und *wurze* (*würze* Ulr. Frd. 336, 29) als auch *wurzel.* Ebenso konnte man von dem krausen haare sowohl *krisp* als *krispel* gebrauchen. Vgl. Wilh. 154, 11 Troj. 19790. Oder sollte das *el* in *krispel* gar nicht ableiterisch sein? vgl. die diminution. Aehnlich wie hier einfaches und abgeleitetes wort gleichen begriff haben, trifft es sich auch, daſs zwei verschiedene liquide ableitungen zu einer und derselben wurzel gefügt ganz gleiche bedeutung geben z. b. die adjectiva *mitt-el* und *mitt-er.* Auch zwischen liquiden und andern ableitungen findet

man solche übereinstimmung. Vgl. *zeseme, schatenen* mit *zesewe, schatewen.*

Labiale ableitungen.

Ob es ableitungen mit *B, F, V* gegeben habe, oder nicht, wagen wir nicht zu entscheiden, wir wagen es daher auch ebenso wenig, die geringe zahl der wörter, die hier in betracht kommen können, unter die zahl der sicheren ableitungen aufzunehmen; wir könnten nämlich nirgends, etwa mit ausnahme von *vürben* Wack. wörtrb. XXVII Graff 3, 667. und *welben* Wack. wörtrb. DLXXXI Graff 1, 845 eine für sich bestehende wurzel nachweisen. Verhehlen dürfen wir jedoch nicht, dafs der vor der fraglichen ableitungsconsonanz zu erwartende ableitungsvocal bei verschiedenen wörtern im ahd. gefunden wird z. b. *darben* ahd *daraban* Graff 5, 215. *silber* goth. *silubr* ahd. *silabar* Graff 6, 214. *schilf* ahd. *sciluf* Graff 6, 479. Bei *hanf* ahd. *hanaf* Graff 4, 061 könnte man auch die übereinstimmung im griechischen *κάνναβις* lateinischen *cannabis* in anschlag bringen.

Ableitungen mit *W.*

Substantiva.

masculina: *spar* gen. *spar-wes* (passer) gr 1^3, 126. *schat-ewe* (umbra) Myst. 92, 40. feminina: *mil-we* (milbe) Wack. wörtrb. CCCLXXXIV *sen-ewe* (sehne) Parz. 241, 8. *swal-we. var-we. wit-ewe* Tit. 35, 1. neutra: *mël* gen. *mël-wes* Griesh. 2, 113, 19. Bon. 74, 22. Mystik. 376, 35.

Adjectiva.

gël flectiert *gël wer* Parz 301, 9. *kal* fl. *kal-wer* Helmb.

1897. *mar* fl. *mar-wer* Warn. 1906 *mür-we* Parz. 299, 4. *val* fl. *val-wer* Helmb. 1898.

Verba.

gil-wen (gelb machen) Engelh. 5153 *sal-wen* (schmutzig werden) Nib. 1334, 4. *schet-ewen* (schattig machen) Troj. 196ᵃ. *beschet-wen* Mystik. 112, 3. *sel-wen* (schmutzig machen) Parz. 780, 28. *val-wen* (fahl werden) Warn. 2305. *vel-wen* (fahl machen) Parz. 136, 5.

Der ableitungsvocal, der im mhd. häufig fehlt, ist im ahd noch meistenteils verblieben. Daſs der ableitungsconsonant, sobald er auslautend wird, wegfalle, darf nicht wundern, da wir abteil. 1, 30 dieselbe erscheinung auch bei wurzeln wahrgenommen haben. Daſs aber *w*, abgesehen von dem ihm voran gehenden vocal, wirklich ableitend sei und nicht etwa zur wurzel gehöre, ergibt sich aus dem vergleich verwanter wörter: man halte zu *mël*, *mil-we* das starke verbum *maln* (molere), zu *schat-ewe* das griech. *σκιά*, *σκότος*, zu *swal-we* nicht nur unser schwül, sondern auch das alte *swal* (aestus modicus) gr 2, 29 und die composita davon Graff 6, 873, zu *val* das griech. *πολιός* und das lat. *pallidus* Wack. wörtrb. DXLIX zu *var-we* das lat. *pareo* Wack. wörtrb. CLII.

Die bedeutung der *w*-ableitungen muſs sehr schwach gewesen sein, da schon frühe beispiele ihres wegfalls auch im inlaute vorkommen. So findet man z. b. den dat. sg. *scate* Graff 6, 424. den dat. und acc. pl. *sparon* aus Tatian ebd. 360. den acc. sg. *gelan* Graff 4, 181. Im auslaut heiſst es noch heute fahl und falb, beim volke auch geel neben gelb.

Linguale ableitungen.

Ableitungen mit *T.*

Substantiva.

masculina: ***haf-t. louf-t*** Parz. 506, 13. 739, 28. ***ruoft*** Parz. 15, 24. ***vros-t. wuof-t.*** feminina: ***brun-s-t. durf-t. gebur-t. kum-f-t, kun-f-t. zun-f-t. gesih-t. slah-te. vluh-t.*** neutra: ***gif-t. geschefte*** (testament) Schwabsp. 144, 1. ***gewürh-te.***

Adjectiva.

haf-t Wack. les. 196, 3. ***rëh-t. sihte.***

Verba.

breh-ten. leis-ten (exsequi, vgl. ***leis*** orbita ahd. ***leisinan*** imitari) ***scher-ten.***

In den meisten der angeführten wörter geht dem ableitungsconsonant ein *f s* oder *h* voran, welches zur wurzel gehört, ausgenommen die *s* in ***brunst, kunst*** von ***brinnen, kunnen*** und das *f* in ***kumft, zunft*** von ***kumen. zëmen*** die eine unwesentliche vermehrung sind, ungefähr wie das *p* in dem latein. sumptus. In ***sigenuft*** Silv. 1148 ist sogar der wurzelconsonant vor dem eingeschobenen gewichen.

Die *f* in ***haft, gift*** stehen für *b*, denn die wurzeln jener wörter sind ***haben, gëben.*** Beide consonanten bestehen neben einander in ***gewërft, gewërbt*** gr. 3, 514. Das *h* in ***gewürhte*** steht für *k*.

In sämtlichen ausgewählten wörtern fehlt von alters her der ableitungsvocal, doch liegen überall einfache stämme vor, welche die natur des ableitenden *t* beweisen.

Dieſs *t*, wenn man z. b. *haf-t*, *rëh-t* mit *cap tus*, *rec-tus* vergleicht, gehört zu den fällen, die eine ursprüngliche gleichheit der mutae bei Deutschen und Römern annehmen laſsen. Wenn übrigens *haft rëht* und andere z. b. *alt* ursprünglich participia sind, wie man nach den verglichenen und vergleichbaren lat. wörtern schlieſsen kann, so ist das der wurzel beigefügte *t* eher eine bildung als ableitung zu nennen. Nur insofern solche participia in gebrauch und bedeutung allmählig zu selbständigen adjectivis werden, kann man sie den wirklichen ableitungen zugesellen. Zu bemerken ist noch, daſs abgeleitete wörter wie *ruoft*, *wuoft* den verbalbegriff unverändert wie die unabgeleiteten ausdrücken. Vgl. Grimm gr. 3, 519.

Wir haben jezt die ableitungen beizubringen, wo dem *t* ein vocal voran zu gehen pflegt.

ET: *hech-et* m. gr. 2, 229. *houb-et* (doch auch oft *houpt* z. b. Nib. 1890, 4.). *mark-et* m. (mercatus). *vog-et* m. (vocatus, advocatus). *nack-et* adj. Parz. 116, 2. gr. 2, 230. *veiȥ-et* adj. Wack. les. 769, 24. *houb-eten* schw. v. *AAT*: *dien-ât* f. Passion, 235, 86. *irr-ât* ebd. 238, 82 *jag-ât* Ulr. Frd. 529, 17. *EIT*?: *areb-eit* f. Nib. 614, 3. *arb-eiten* schw. v. Parz. 77, 25. 432, 15. vgl. gr. 2, 251. Wack. wörtrb. XXVII. wörtrb. zu Ulfil. 16. *OOT*: *klein-ôt* Flore 832. Ulr. Frd. 116, 19. Frb. 612, 21. daraus tonloses *klein-et* Ulr. Frd. 186, 31. Hier scheint zuweilen *t* und *d* zu schwanken, (vgl. unten *OOD*.) *OETE*: *ein-œte* f. Mystik. 361, 23. *klein-œte* n. Parz. 12, 7. gr. 1³, 179. Der umlaut ist hier nicht durchgedrungen, man findet z. b. *gegen-ôte* f. gloss. zu Leys. pred. 144. *einôte* Mystik. 112, 19. *heimôte* Mystik. 363, 33. (Ueber schwankendes *t* und *d* vgl. unten *OEDE*.) *UOT*: *heim-uot* f. Lanz. 118. n. Nib.

316, 4. *arm-uot* f. W. wörtrb. XXVIII u. Marienleg. XXIV, 598. Schlecht ist die form *heinmuot* statt *heimuot*, als ob das wort eine composition aus *heim* (*hein*) und *muot* wäre. *ÜETE*: weiſs ich nur mit dem unumgelauteten *ermuote* n. Mystik. 81, 9. 29. zu belegen.

Ableitungen mit *D*.

Substantiva.

masculina: *bran-t* gen. *bran-des hel-t*, selten *hel-et* Wack. les. 225, 14. *mân-de* (mensis) Silv. 682. *sin-t* (iter) feminina: *gebær-de. bür-de. begreb-de* Silv. 3241. *sæl-de* (fortuna) *sel-de* (domicilium) selten *sel-ede* Wack. les. 262, 20. neutra: *kin-t* (vgl. das starke verbum *kînen* und das wort *künne*). *hem-ede. getreg-ede, getrei-de* (fruchtertrag). *gestüel-de* Passion. 124, 6. *geswistr-ede* Parz. 477, 1.

Adjectiva.

kun-t, vgl. *kunnen, kennen, vrem-ede* Greg. 84.

Verba

swen-den. swin-den.

Der ableitungsvocal fehlt in den meisten wörtern, in keinem haftet er beständig.

D-ableitungen mit haftendem langen vocal sind

OOD: mân-ôt m. Wack. les. 204, 29. Barl. 60, 25. *wiȝ-ôt* n. W. Mar. 192, 26. vgl. gr.2, 257. In *heimôt* gen. *heimôdes* Mystik. 317, 38 ist das *d* schwankend (vgl. oben *OOT*). *OEDE*: *klein-œde* Gerh. 2575 mit der note. *heim-œde* Mystik. 343, 4. *wîs-œde* (vgl. *wîsôt* Wack. wörterb. DCIII) Helbl. 15, 296. *ein-œde* Griesh. 2, 134, 9. Auch hier ist *d* mit *t* schwankend (vgl. oben *OETE.*).

Ableitungen mit *Z*.

Substantiva.

masculina: *bin-eȥ* Wack. wörtrb. s. LX. *bol-z* ebd. s. LXVII. *blig-ze* Mystik. 12, 19. *kel-z* (übermut, verwant mit *kallen*) Herb. 7524. *lang-eȥ, len-geȥ* (wofern die wurzel im ablautsverhältnis zu *lingen*, *gelingen* steht, tempus prosperitatis?) Gen. 51, 24. feminina: *lun-ze* (löwin). *run-ze.* neutra: *himel-ze* (laquear).

Adjectiva.

stol-z vgl. Wack. wörterb. s. DI. Andere laſsen sich mit einiger gewisheit nicht beifügen, so wie auch das angeführte wort bedenklich ist.

Verba.

blëk-zen? (blitzen) Griesh. I, 151, 6. *blinzen* (=*blint-zen?*) Parz. 788, 22 *du-zen* Parz. 749, 29. *ir-zen* ebd. 749, 18. *ergrem-zen* (fremere, rugire) Passion. 43, 75. vgl. gr. 2, 217. Graff IV, 322. *vlok-zen* Wilh. 398, 13. *wuht-zen* (ängstlich rufen = *wucht-zen* mhd. *wuoft-zen?* oder *wuch-zen* von einer interjection?) Myst. 247, 21.

Ableitungen mit vollerem vocal gibt es wenige. In *elb-iȥ* gl. schm. 1975 vgl. mythol. 413 und, wenn man ein entlehntes wort gelten laſsen will, auch in *pell-iȥ* Parz. 231, 5. wird das *i* für nicht viel mehr als ein unbetontes *e* angesehen werden dürfen. Es bleiben nur noch übrig: *agel-eiȥe* adv. (mit anstrengung, eifrig) Lanz. 457. 2044 gr. 2, 222 Wack. wörtrb. IX. von der goth. wurzel *aglo* f. (trübsal) *aglus* adj. (schwer) wörtrb.

zu Ulfil. s. 4 und etwa *horn-ûz* m. Iw. 209 von *horn* also gleichsam der *hürnende* (der horn blasende) vgl. Wack. wörtrb. CCXCII. Doch reimt Heinrich von dem Türlin Krone 25.a *hurnuȥ*: *duȥ*.

Ableitungen mit *S*.

Ihrer scheint die mhd. sprache keine gar grofse anzahl befefsen zu haben. Wir führen folgende an:

Substantiva.

vlan-s m. (verzogner mund) vgl. *flannên* (*flanjan?*) *flannendo* (ora contorquendo) Graff 3,773. *heg-se*, *hec-se*, *hexe* f. (kluges, verschmiztes weib) von einem stamm *hag*, noch übrig im nordischen adj. *hagr* adj. (dexter, artificiosus) mythol, 992. *nikse, nixe* f. (weiblicher wafsergeist) mythol. 456. vielleicht von gleichem stamm mit unserm necken (auch *necksen*, welches wie *nikse* eine ableitung zu sein scheint). *sah-s* n. (mefser, kurzes schwert) von gleichem stamm mit *sech* (pflugmefser) Herb. 3443 und *sichel*. Vgl. auch das latein. *secare*.

Verba.

gelîch-esen, *gelîch-sen* (heucheln) Barl. 121, 12. *rîch-esen*, *rîchsen* (herschen) Griesh. I, 141, 29. Doppelt abgeleitet scheint *rîch-s-en-en* Myst. 375, 5. Viele scheinen, nach dem vorrat im ahd. dialect zu schliefsen (gr. 2, 271), aufser gebrauch gekommen zu sein.

Gutturale ableitungen.

Ableitungen mit *K*.

von denen sich die einfachen stämme nachweisen lafsen,

werden wohl nur sehr wenige vorhanden sein, z. b. *vun-ke* j. Tit. 2535, 3. Frl. spr. 260, 9., wenn man das goth. *fôn* gen. *funins* (feuer) gr. 1³, 61. wörterb. zu Ulfil. s. 210 vergleicht. Mit *vunke* könnte *vinke* verwant sein und im verhältnis des ablauts stehen.

Ableitungen mit *G*.

Es gibt wenig substantiva, die, wenn man die vermutliche ableitung mit *G* abschneidet, einen einfachen stamm deutlich erkennen oder doch mit einiger wahrscheinlichkeit auf ihn schlieſsen laſsen, z. b. *sorge*, welches man mit *sêr* (dolor) oder *swære* (aegritudo) vergleichen kann. In letztem fall stünde *sorge* für *sworge**), ähnlich wie das gothische *svê* ahd. nicht mehr *swô* sondern *sô* lautet.

Adjectiva.

In demselben maſse, wie die verwendung der *G*-ableitungen beim substantiv dürftig ausfiel, hat sie dagegen reichlich beim adjectiv statt gefunden. Wer sie alle durch alle mhd quellen aufsuchen wollte, möchte eine erstaunliche menge zusammen bringen. Wir geben folgende auswahl. *blüem-ec* (blumen tragend, mit blumen versehen) Ulr. Frd. 53, 26. *brinnendic* (brennend). Parz. 232, 21. *glüend-ic* (glühend) ebd. 81,22. *gevolg-îc* gr. 1², 368. *hëlf-ec* (hilfreich, helfend) Tit. 58, 3. *jâmr-ic* Ulr. Frd. 104, 12. dagegen *jâmer-c* ebd. 526, 5. *muor-ic* (sumpfig) Parz. 400, 20. *nôti-c* (mangel, drangsal habend) Walth. 80, 13. *slêw-ic* (matt, ab-

*) vgl. die ahd. formen *svorga sworga* bei Graff 6, 274.

gespannt, untätig) Mystik. 387, 22. vgl. Graff 6, 812. *slavan* im wörtrb. zu Ulfil. 164. *trûr-c* Parz. 229, 17. *übr-ic* Ulr. Frd. 479, 15. *ungelück-ic* Passion. 6, 53. *wên-ic* (ursprünglich *wein-ic*, miserabilis, parvus) Nib. 1861, 3.

Im gothischen war der ableitungsvocal teils *a* teils *ei*, im ahd. teils *a* teils *î*, aber auch *e* oder *i*. Im mhd. hat sich *a* ganz, *î* beinahe verloren, in der regel wechseln *i* und *e*, und zwar so, daſs man nicht immer aus jenem auf älteres *ei* oder *î*, *i*, aus diesem auf älteres *a* zurück schlieſsen darf. Einen zuverläſsigern anhaltspunkt möchte daher der wurzelvocal gewähren, insofern er des umlauts oder auch der brechung fähig ist: wo wir ihn umgelautet oder umgekehrt ohne brechung finden, werden wir annehmen dürfen, daſs der ableitungsvocal ursprünglich *ei* oder *î*, *i* gewesen sei. Vergleicht man die lat. sprache, so findet man wie in den ältern deutschen dialecten teils *a* teils *i* wenn auch nicht in denselben wörtern: man halte *un-ic-us*, *fer-ax* gen. *fer-ac-is*, zu ahd. *ein-ac* (*ein-ic*), *bir-ic*.

Daſs der ableitungsvocal bisweilen ausgestoſsen werden könne, zeigen schon einige der angezogenen beispiele. Eine art gegensatzes bieten fälle, wo die ableitungssilbe um einen buchstaben vermehrt ist, wo die ableitung *ic* in die später anzuführende ableitung *ing* hinüber spielt, z. b. *wêning* Bon. 29, 24. *eininc* Myst. 171, 36. *maninc* ebd. 251, 21. Dieſs scheint jedoch mehr eine dialectische eigenheit zu sein.

Verba.

Aus abgeleiteten adjectivis, wie wir ihrer eine anzahl

eben angeführt haben, werden wieder verba abgeleitet, doch wie es scheint in guter zeit nur wenige, als *sæl-gen* (glücklich machen) Wilh. 332, 28 *leid-egen* Trist. 13622. Die übrigen sind aus jüngern quellen: *diemüet-igen* Mystik. 321, 11, *êwig-en* ebd. 375, 15 *kreft ig-en* ebd. 377, 3. *pîn-igen* ebd. 256, 8. *stæt-igen* ebd. 375, 15. *bestæt-igen* Passion. 22, 80. Abgeleitete verba, die nicht von solchen adjectiven herrühren, weiſs ich keine, auſser etwa *sor-gen*, wenn die zu anfang der *G*-ableitungen geäuſserte vermutung grund hat, und etwa *walgen* (sich wälzen, rollen), wenn man es mit Wackernagel wörtrb. s. DLXXII, auf *wël* (rund) beziehen darf.

Ableitungen mit *CH.*

Wörter, in denen die einfachen stämme nachweisbar seien, mag es nicht viele geben. Sicher ist *hôr-chen*, von *hœren* früher *hôren* Passion. 17, 20. 23, 50. Mystik. 112, 27. Vermuten laſsen sich noch *bot-ech* (rumpf) gr. 2, 280 Fundgr. I, 361. b. Graff. 3, 85., wobei man an *büte* denkt, insofern der des hauptes, der arme und beine beraubte leib diesen vergleich zuläſst, ferner *hab-ech* Iw. 284, welches villeicht mit *haben* verwant und der habgierige bedeuten kann (vgl. auch Wack. wörtrb. CCLXIII), ferner *mil-ch*, wenn es nach gr. 2, 72 mit *mël* (die mehlähnliche, oder die mehlhaltige, nährende?) verwant ist, endlich *vët-ich* Helmbr. 607 (ahd. *fet-ach* und *fed-ach*) welches mit *vëdere* zu einem und demselben stamme gezählt werden muſs, den wir zwar selbst nicht mehr besitzen, aber doch wenigstens in dem griech. πέτομαι erhalten sehen: *vetich* also der zum fliegen dienende teil des körpers.

Ableitungen mit *H*.

Sie sind mit sicherheit nur bei den neutralen substantivis auf *ach* anzunehmen als *albern-ach* Wilh. 49, 7. (gebüsch von schwarzpappeln, von *alber* schwarzpappel Schmell. 1, 48; streng genommen sollte es wohl *alber-ach* heiſsen) *dorn-ach* (dornhecke) Parz. 287, 1. *grazz-ach* (gezweige, gestrüppe von nadelholz) Parz. 458, 17. vgl. Schmell. 2, 118. *stûd-ach* (gestäude) Wilh. 59, 27. Neutra zweiter declination (ahd. -*ahi*) sind das noch unumgelautete *kind-ahe* (gesamtheit der kinder) Fundgr. 1, 378. b. *gesindel-ehe* Herb. 1577 mit der anm. Sie beweisen zugleich, daſs jene neutra auf *ach* inlautend organisches *h* haben müſsen.

---

§. 4.

Ableitungen mit doppeltem consonant.

H T. Keine substantiva, auch keine verba gibt es mit dieser derivation, sondern nur adjectiva oder daher entsprungene adverbia. Der vocal der ableitung ist betont und wechselt zwischen *o* und *ë*; in wenigen quellen findet man auch *a* oder mit umlaut *e* (*ä*). In den meisten schriften gehören diese adjectiva im flexionslosen zustande zur ersten classe, in einigen aber auch zur zweiten: es heiſst dann z. b. *strîf-ëhte* statt *strîf-ëht*, vgl. Haupt zu Engelhard 2539. Die sprache bezeichnet durch die ableitungen auf -*ht* hervor stechende äuſsere merkmale, flecken und gebrechen. Zuweilen gel-

ten sie aber auch von unsinnlichen eigenschaften gr. 2, 385.

kugel-ëht (kugelförmig) Wack. wörtrb. CCCXXXIX. *narr-ëht* (wie ein narr aussehend oder sich gebärdend, den sinn eines narren habend) Vrîd. 140, 18. *reidel-ëht*, *reidel-oht* (lockicht) Parz. 252, 30. 63, 20. *rôsel-oht* (*rœsel-oht* gl. schm. 64) Gerh. 1683 (wie eine rose aussehend). *stuck-oht* (stücke zeigend, in stücke geteilt) Parz. 385, 19. *tôr-oht* Wack. les. 653, 22 *tôr-aht* Myst. 319, 2. *tôr-äht* ebd. 322, 3. (töricht). Zuweilen berühren sich diese adjectiva mit denen, welche die ableitung *-esch* (*isch*) haben, z. b. die genannten wörter *narrëht*, *tôr-oht* werden wir auch wieder unten bei *SCH* antreffen.

ND. Es sind wenige substantiva: *lium-ent* m. (der ruf vgl. goth. *hliuma* auris griech. *κλῦμι* audio) Wack. wörtrb. CCCLXI. sodann drei feminina, deren stämme nahe liegen, *jug-ent* (vgl. *junc*), *tug-ent* (vgl. das unregelmäſsige verbum *touc*, *tugen*), *wiȥȥ-ende* (wiſsen, bewustsein) Walth. 22, 19. Versteckter ist die wurzel in dem neutrum *er-ende*, *er-nde* (botschaft) Lanz. 5796. Herb. 13868. Ist es zu *eren* (arare) und dem davon abgeleiteten *arnen* (ernten, erwerben) zu ziehen? vgl. auch Wack. wörtrb. u. d. w. *ârant* s. XXVI. Ganz dunkel ist die wurzel des neutrum *tûsent* Parz. 106, 10. — Der ableitungsvocal ist unbetontes *e*, wiewohl das alte *u* in *liûmunt* Mystik. 144, 8 und vielleicht aus misververständnis in unserm heutigen *leumund* erhalten ist. Auch bei *tûsent*, wenn es wirklich hierher gehört, kommt *tûsunt* ja sogar *tûsant* und *tûsint* im mhd vor.

NG. 1) mit dem ableitungsvocal *i.* Es sind vornehm-

lich substantiva und zwar männlichen geschlechts: *bürt-inc* (bebarteter, laienbruder) gute Fr. 2644 mit der anm. *hels-ing* (strick um den hals) Bon. 57, 92. *müed-inc* (armer tropf) Klage 414. *pfenn-ing* Bon. 35, 15. *snürr-inc* (schnurriger kerl, poſsenreiſser, narr) Helbl. 2, 390 vgl. Schmell. 3, 495. *vrisch-inc* (opfertier) Gen. 33, 6. Statt *-inc* hat sich in vielen wörtern unorganisches *-elinc*, *-linc* entwickelt z. b. *jung-elinc*, *meiȥ-linc* Helbl. 15, 308. *stær-linc* Parz. 335, 28. Adjectiva dieser ableitung scheinen zwar nicht ausgestorben aber doch sehr selten zu sein z. b. *hæl-inc* Parz. 222, 4. Adverbia sind häufiger z. b. *hæl-ingen* (heimlich). *vær-ingen* (hinterlistig) Renn. 13232. Mehr findet man gr. 2, 357. 3, 235. Auch hier kommt die unorganische form *-elingen*, *-lingen* vor z. b. *vlüge-elingen* Parz. 385, 10. Ist dieſs *-el* sowohl in substantivis als adverbiis bildungssilbe? 2) mit dem ableitungsvocal *u*. Es scheinen nur weibliche substantiva hier im gebrauch gewesen zu sein als *han-del-unge* (behandlung, aufnahme) Iw. 791. Parz. 391, 16. *bekor-unge* (versuchung) Griesh. 2, 55, 34. *mürmel-unge* (das murren) Mystik. 320, 35. *samen-unge* (versammlung) Wack. les. 506, 36. *vesten-unge* (stärkung) Parz. 734, 27. *wüesten-unge* (verwüstung, wüste) Myst. 6, 13. Diese wörter scheinen in der regel von schwachen verbis abgeleitet zu sein und eine handlung zu bedeuten. — Zum schluſs dieser ableitung sei noch darauf aufmerksam gemacht, daſs sie keinen unbetonten vocal zulaſse.

NN scheint unorganisch und ist daher schon beim *n* berührt worden.

NS. Diese ableitung ist ganz dürftig vertreten durch

die beiden wörter *wag-ense*, m. (pflugschar) gr. 2, 345. flg. *sëg-ense* f. Helmb. 1060. verkürzt in *së-nse*, wie heutiges tags, schon Vrîb. Trist. 2704. 2755. Das erstere der beiden wörter ist wohl aus dem ablautenden verbum *wëgen* (bewegen) entsprungen, das letztere aber ist mit *sëge* (säge) und dem lat. *secare* verwant.

RN verhält sich ebenso: *die-rne* f. Myst. 338, 24. (mädchen, dienerin) von *diu* (dienerin) und mit *dienen* verwant, dann *nüeht-ern* adj. von dem einfachen *nuoht*. Helbl. 7, 821. *Nüehter* mit abgeworfenem *n* steht Wilh. 177, 20.

SCH ist unter den ableitungen mit doppeltem consonant unstreitig eine der wichtigsten. Sie ist sehr umfangreich, von sehr fühlbarer bedeutung und kann desshalb noch heute stets vermehrt werden.

Substantiva gibt es indess nur wenige als *ëʒʒ-esch* m. welches wohl auf die wurzel *ëʒʒen* zu beziehen ist: es heifst fruchtfeld und steht in voller form Schwabsp. 173, 16, dagegen in der zusammen gezogenen, *ësch*, ebd. 172, 103. sodann *menn-isch*, n. Parz. 457, 29. 464, 27. oder *menn-esche*, *men-sche* m. Parz. 462, 14. von dem einfachen wort *man* abgeleitet, endlich *tiut-sche*, oder *diut-sche*, oder mit abgestofsenem *t tiu-sche*, f. die deutsche sprache von *diet* früher *diut*, *tiut*, das volk, also eigentlich die sprache des volks, die gewöhnliche sprache im gegensatz zu der gelehrten oder lateinischen sprache.

Um so häufiger sind dagegen die adjectiva als *aræb-esch* Parz. 100, 28. *biur-isch* (bäurisch) Greg. 953. *elb-isch* (geisterhaft) Passion. 97, 15. *heidn-isch* oder *heiden-sch* Wilh. 307, 25. Parz. 416, 27. *israhêl-sch* Barl.

56, 31. ***nerr-isch*** Vrîb. Trist. 5155. ***rœm-isch*** Greg. 3658. ***tœr-esch***, ***tœrsch*** (töricht) Ulr. Frd. 590, 11. Parz. 121, 5. ***türk-isch*** Wilh. 42, 21. ***wälh-isch*** Greg. 7. ***wind-isch*** (ad Venedos vel Vandalos vel Slavos spectans Schmell. 4, 111) Ulr. Frd. 216, 25. Zuweilen tritt eine bildungssilbe zwischen wurzel und ableitung z. b. ***ird-en-isch*** Silv. 3097. ***ird-in-sch*** Mystik. 252, 21. Vereinfachung des ***sch*** in ***s*** scheint Ulr. Frd. 246, 31. ***ein türksen satel*** vorzukommen. Das dieser ableitung entsprechende lateinische ***iscus*** wird in ähnlichen wörtern nicht verwant sondern ***icus*** z. b. ***arabicus***. Die bedeutung dieser ableitung ist lebendiger und fühlbarer als die von vielen andern: es wird dadurch ursprung, herkunft oder in metaphorischer anwendung verwantschaft, gemäſsheit ausgedrückt.

Noch bleibt zu erwähnen, daſs von adjectiven auf ***isch***, ***esch*** verba gebildet worden sind, doch nur wenige nämlich ***hübeschen*** (den hof machen) von ***hübesch***, nebenform von ***hövesch***, Nib. 345. 3. ***tœreschen*** (töricht, toll sein) von ***tœresch*** Vrîb. Trist. 2903. Endlich darf auch nicht unbemerkt bleiben, daſs diese ableitung noch zum reim gebraucht werden kann, vgl. ***irdisch***: ***wirdisch*** gl. schm. 1003. 1004. wo jedoch die wurzel mitreimt.

SS. Hiervon gibt es nur substantiva, teils mit weiblichem geschlecht, welches zu überwiegen scheint, teils mit neutralem. In den hernach folgenden beispielen läſst sich nicht immer ersehen, welches von beiden statt hat. Der ableitungsvocal ist bald ***i*** bald ***u*** oder umgelautet ***ü***. Merkwürdig ist bei dieser ableitung, daſs dem ***isse***, ***üsse*** stets der bildungsconsonant ***n*** vorgesetzt ist, daſs sie also nicht unmittelbar an die wurzel tritt. In ältern dialec-

ten kommen jedoch noch beispiele von der reinen ableitung vor als ahd. *scrunt-ussa* Graff 6, 586. Beispiele aus mhd. zeit, wo die unorganische form wie gesagt allgemein ist, sind *hinder-nisse* Passion. 119, 13. *gehug-nisse* n. Mystik. 15, 21. *verhenc-nüsse* f. ebd. 313, 26. *bekant-nisse* Parz. 383, 2. *erkant-nüsse* f. Myst. 321, 20. *glîch-nisse* n. Wack. les. 658, 16. *verlor-nüsse* Warn. 2367. *besuoch-nisse* gloss. zu Leys. pred. s. 139. *gevanc-nusse* Parz. 387, 6. Statt *ss* kommt in einzelnen schriften *st* vor z. b. *gelîch-enüste*, n. Griesh. 2, 39, 3. Insofern die endung bei dieser ableitung fehlen kann, wird auch aus *ss* unorganisches *s* z. b. *vanc-nus* Wilh. 3, 280[a] bei Lachm. zu Iw. 1131 *glîch-nüss* n. Myst. 296, 9. Auch die form *st* kommt ohne endung vor z. b. *vanc-nust* Griesh. 1, 162, 35. vgl. gr. 3, 527. Alle ableitungen auf *ss* sind übrigens in der blütezeit von sehr eingeschränktem gebrauch. Vgl. gr. 2, 326. Was ihre bedeutung betrifft, so scheinen sie bald e i n e h a n d l u n g (z. b. *besuochnisse*, versuchung) bald e i n e n z u s t a n d (*gevanc-nusse*, das gefangen sein) auszudrücken.

ST. Wörter, deren wurzel an und für sich klar ist, sind *dien-est* m. n. Iw. 6300. Wilh. 135, 27. von *diu dienerin*, woher auch das verbum *dienen*, und *ang-est* f. verwant mit *enge*. Hieraus hat sich auch das verbum *angesten* Nib. 622, 1 gebildet. Andere wörter wie *ern-est*, *heng-est* Vrîd. 127, 18. Wack. wörtrb. CCLXXVIII *herb-est* Griesh. 2, 118, 31. *oug-est* Vrîd. 146, 8 sind entweder ganz dunkel oder man mufs ältere dialecte oder verwante sprachen zuziehen. Vgl. gr. 2, 367—370.

III. Zuſammenſetzung.

§. 5.

Während es sich in der ableitung um e i n wort handelte, welchem eine oder mehrere dunkle silben angefügt wurden, ist die zusammensetzung eine verbindung z w e i e r oder m e h r e r e r selbständigen wörter. Zwei wörter, die zusammengesetzt werden, nennt man ein compositum, mehrere ein decompositum. Bei der ableitung geschieht die nähere bestimmung eines worts an seinem auslaut: *arm*, *ermel;* bei der composition aber am anlaut: *vaz*, *goltvaz*. Die ableitung bewirkt häufig keine silbenvermehrung der wurzel wie z. b. bei allen wörtern auf *f-t*, *s-t*, *h-t* als *gëb-en gif-t*, *wës-en wis-t*, *sëh-en siht*; bei der composition muſs aber ein silbenzuwachs statt finden.*)

Die zusammensetzung ist bestimmt, einen fraglichen begriff kürzer, treffender und schöner auszudrücken. Statt *rôt sam daz viur* kann man auch *viurrôt* sagen: beide erreichen zwar denselben zweck und die composition ist daher nicht immer unbedingt nötig, aber durch ihre kürze und geschmeidigkeit kann sie leicht sehr erwünscht, ja bei gewisser wortstellung beinahe notwendig werden. Um sich dieſs an einem beispiel zu veranschaulichen, nehme man Nib. 185, 3 *dô stoup ûz dëm hëlme, sam von brenden grôz, die viwerrôte vanken von*

*) Wörter, die sich allmählig abgeschliffen haben, können nicht dagegen angeführt werden, denn ursprünglich ist die verlorene silbe vorhanden gewesen: so heiſst das wort *wëlt* (m u n d u s) bei Freidank 31, 26 noch *wër-elt*, im ahd. aber ganz vollständig *wër-alt*.

dës heldes hant. Es wäre unerträglich, wenn man das compositum auflösen wollte: *die vanken rôt sam daȥ viwer.* Je prägnanter also der sinn einer composition ist oder je steifer und weitläufiger es wäre ihn zu umschreiben, um so nötiger mufs ihre einführung sein. So hat man, um noch ein beispiel aufzustellen, frühzeitig das wort *tagestërn* in gebrauch genommen, weil das was beide wörter als compositum ausdrücken (der den tag bringende, bei tagsanbruch leuchtende stern gr. 2. 408), wenn man sie getrennt gelafsen hätte, entweder unrichtig zum wenigsten ungenau gewesen wäre (*tages stërne* der vom tag herrührende, dem tag angehörige stern), oder gar eine lange und matte auseinandersetzung nötig gemacht hätte. Dagegen in fällen, wo der begriff eben so kurz und genau ist, ob beide wörter in freier verbindung stehen oder eine feste zusammensetzung bilden, ist das eine so gut möglich wie das andere, z. b. *swërtes slac* Nib. 1864, 1. *swërstsclav* Klage 1948. *tuomes vogt* Ulr. Frd. 234, 26 *tuomvogt* ebd. 236, 25 *ober hant* Klage 1081. *oberhant* Fundgr. 1, 385 vgl. *übernthant* Wack. Wörtrb. CCLXVIII. *arm man* Wilh. 217, 11 *armman* gr. 2, 629. Wack. wörtrb. XXVIII.

Wo zusammensetzung statt findet, da hat der erste teil derselben seine selbständigkeit im satze aufgegeben, d. h. er zählt in der construction der wörter nicht mehr mit und wird in allem was rection, nähere bestimmungen und dergleichen betrifft von dem zweiten teil vertreten. Während z. b. in *dës tuomes vogt ist er genant* der artikel sich nach dem genitiv *tuomes* richtet und mit ihm in gleichem casus steht, so hört jedoch, sobald die composition *tuomvogt* eintritt, jene rücksicht auf oder geht viel-

mehr auf das wort *vogt* über, also auf den zweiten teil der vollzogenen composition: *dër tuomvogt ist er genant.* Was die partikeln betrifft, die unveränderlich sind, so können sie zwar durch die zusammensetzung keine flexivische einbuſse erleiden, aber das aufgeben ihrer freien stellung hat bei manchen wenigstens d i e wirkung, daſs sie eine speciellere und mehr abstracte bedeutung annehmen oder auch in bezug auf betonung dem worte, dem sie durch composition vorn angefügt werden, an stärke nachstehen.

Nachdem wir nun das wesen der composition im allgemeinen zu entwerfen versucht haben, bleibt uns übrig, in bezug auf das formelle und ähnliches noch einige bemerkungen beizufügen, ehe wir zur darstellung der einzelnen arten von zusammensetzungen übergehen. Wir haben bereits gesehen, daſs das hintere wort den hauptteil der composition bildet: es behält nicht nur seine freie bewegung im satze, sondern es hat auch den vorrang in betreff der bedeutung, denn der hauptbegriff ist in ihm enthalten und wird nur durch das vordere wort näher bestimmt. Doch die lehre von der wortbildung hat ihr hauptaugenmerk auf den ersten teil der zusammensetzung zu richten, da dieser das mittel ist, wodurch der zweite vervollständigt und so zu sagen fortgebildet wird.

Wenn wir nun die form des ersten worts besprechen wollen, so haben wir dabei nur das flexionsfähige wort und vorzugsweise das substantivum vor augen.

Anmerk. Entstellungen, denen es bei der zusammensetzung ausgesetzt sein kann, schicken wir am besten voraus. Es kann entweder buchstaben einbüſsen z. b. *mar-stal* Klage 1458 für *march-stal (marh-stal) ô-rinc*

Wack. les. 170, 2 für *ôr-rinc, Hil-prant* Nib. 2198, 3 für *Hilt-prant* (*Hilde-brant*). Andere findet man abteil. 1, 46. Oder es kann auch einen unorganischen zusatz erhalten, nämlich ein *t*. Wir fügen zu den beispielen die 1, 33 unserer grammatik schon beigebracht sind, *swëdert-halp* Wilh. 342, 25. *andert-halp* Nib. 538, 1. *beident-halp* ebd. 1462, 3.

Das erste wort lehnt sich entweder unmittelbar an das zweite, oder in vollerer form, indem ein vocal hinzutritt, oder endlich so, dafs dieser vocal noch einen consonant zum begleiter bei sich hat. Die erste und zweite art scheinen gleich alt, die dritte wird ohne zweifel jünger sein.

Erste art: unmittelbare anlehnung.

a) kurzsilbige einfache wörter: *scham-rôt* Greg. 1086. *sig-lôs* Nib. 219, 1. *sun-wende* Nib. 678, 3. *spil-man* ebd. 1963, 1 *täg-lich* Greg. 1047.

b) langsilbige einfache wörter: *sorc-lîch* Wilh. 215, 4. *pfaf-heit* Greg. 1291. *reis-lîch* Nib. 681, 1. *dec-lachen* Greg. 199. *luft-süeȥe* Ulr. Frd. 436, 26. *fic-boum* Griesh. 1, 81, 14. 2, 39, 4. *zorn-bære* Wilh. 147, 18.

c) kurzsilbige abgeleitete wörter: *zobel-var* Ulr. Frd. 482, 27. *wisent-horn* Klage 313, *zeher-brunne* Bonus 197. *tugent-rîch* Ulr. Frd. 355, 20 *videl-boge* Nib. 1723, 2.

d) langsilbige abgeleitete wörter: *swëster-suon* Parz. 649, 13. *âbent-rôt* Wack. les. 615, 24.

Zweite art: vollere form mit vocal.

a) kurzsilbige einfache wörter: *heve-amme* Griesh. 2, 111, 6. *sige-lôs* *) Parz. 42, 3. *spile-man* Nib. 1379,

*) Wenn man *sigelôs* mit dem vorhin aufgeführten *siglôs* vergleicht, so mufs man sich dessen erinnern, was wir abteil. I, 82 über

2. *sune-wende* Nib. 1424, 4. *kone-mâc* Nib. 706, 3. *schedilich* ebd. 176, 4. *tegi-lich* ebd. 264, 4, *lobi-lich* ebd. 304, 2.

b) langsilbige einfache wörter: *reise-geselle* Nib. 1105, 2. *decke-lachen* Parz. 130, 17. *hërze-übel* Wack. les. 464, 41. *zorne-bære* Wilh. 145, 4.

Kurzsilbige oder langsilbige abgeleitete wörter in vollerer form scheinen ganz veraltet. Sie sind schon im ahd. selten z. b. *kentilastap* Graff 4, 460 *turtula-tûba* ebd. 5, 350 flg. *zwistila-vinco* ebd. 5, 734.

Was nun den vocal im allgemeinen betrifft, so ist er ursprünglich wohl ableiterisch, nicht flexivisch. Aber im mhd., wo andere und zwar unumstöfsliche beweise von der angewanten flexion beim ersten wort in zusammensetzungen vorkommen, wird man den vocal als flexivischen betrachten dürfen, wie wir auch schon in der ersten abteilung getan haben. Unter diese beweise gehören aufser denen die wir gleich nachher anführen werden, auch umgelautete plurale im ersten teil der zusammensetzung. Wenn man auch *zeher-brunne*, welches wir oben citiert haben, bezweifeln wollte, weil Grieshab. 2, 54, 31 der sing. *zeher* vorkommt, so steht *zen-stüren* Parz. 184, 9. doch fest, so wie auch *zen-klaffen* Griesh. 2, 23, 37. *epfeltranc* Ben. Nith. 34, 1.

Dritte art: vollere form sowohl mit vocal (der aber zuweilen ausgestofsen werden kann) als mit consonant.

---

die declination von *sige* gesagt haben. Aehnlich mag es sich mit andern wörtern wie *luft* verhalten: man findet zwar kein *lufte* mehr neben dieser form, aber das goth. *luftus* wörtrb. zu Ulf. s. 113 spricht dafür, daher *lufteregen* Barl. 240, 18. Es konnte also in der composition der ältere typus sich länger erhalten.

a) der consonant ist *n*: *hërzen-leit* Klage 1333. *rôsen-rôt* Nib. 201, 2. *rôsen-var* Ulr. Frd. 521, 7. *iuwelen-slaht* Wolfr. lied. 5, 20. *zühten-rîche* Wilh. 311, 10.

b) der consonant ist *s*: *Spëhtes-hart* Parz. 216, 12. *Spëhts-hart* Wilh. 96, 16. *Wolves-drüzzel* Helmbr. 1203. *Wolves-guome* ebd. 1195. *alters-eine* Nib. 1255, 3. *ellens-rîche* Parz. 614, 11. *lobes-bære* Wilh. 25, 30. *gotes-hiuserære* Walth. 10, 35. *mæres-halp* Parz. 4, 24. *rückes-halben* Wilh. 25, 19. *rostes-halp* Wilh. 195, 6.

Wenn man auch das *n* als bildungs- oder ableitungs-consonant ansehn wollte, so ist das *s* doch rein flexivisch und wir können also für das mhd. nicht leugnen, daſs die flexion des ersten teils auch bei vollzogener zusammensetzung fortdauern kann. In solchen fällen hat dann auch ein wort seine selbständigkeit im satze nicht durchaus aufgegeben.

In allen 3 der aufgeführten arten übrigens wäre die zusammensetzung nicht jedes mal nötig gewesen. Wir haben schon früher einige beispiele gelegentlich angeführt und fügen hier nur noch 2 der dritten art hinzu: man vergleiche *hërzen leit* Klage 1420. *kampfes bære* Parz. 209, 20 mit dem vorhin citierten *hërzenleit*, *lobesbære*. Dieſs ist nur möglich, wenn eine sprache sich noch freier bewegt: beispiele wie *drîȥec küneges wîp* Nib. 779, 3 oder in bezug auf wortstellung *ûf allen dës vîendes gewalt* Mystik. 313, 34 wären jetzt nicht mehr zuläſsig.

Die folgende zusammenstellung von compositis wird in 7 abschnitte zerfallen 1) composita, deren erste teile substantiva sind, 2) wo die ersten teile adjectiva sind, 3) wo sie verba sind, 4) partikelcomposita, 5) de-

composita, 6) zahlwörtercomposita, 7) composita, die aus vollständigen redensarten gebildet sind.

---

§. 6.

1) Substantivcomposita.

a) Substantiv mit substantiv.

Die auflösung des ersten teils kann durch einfache casus, oder durch präpositionen oder durch appositionelle verhältnisse aller art umschrieben und aufgelöst werden. Vgl. gr. 2, 426—446.

Verzeichniss nach dem ersten wort: *dienest*: *dienest-man* (der mann, welcher im dienst eines andern steht, vasall). *dienst-bietære* (der welcher seinen dienst anbietet, der dienstbefliſsene) Parz. 767, 27. *erde*: *ërde-rîche*, *ërt-rîche* (reich, wohnstätte auf erden) Wack. les. 727, 24. 662, 10. *ërt-stift* (gebäude auf erden, oder auch irdisches gebäude, menschenwerk) Parz. 403, 9. *hërze*: *hërze-liebe*, *hërzen-liebe* (herzensfreude, innige liebe) Wack. les. 356, 37. Ulr. Frd. 8, 10. *hërze-tohter* (innig geliebte tochter) Trist. 10289. *hërze-vrouwe* (herrin des herzens) Wack. les. 460, 10, *houbet*: *houbet-gout* (capital) Schwbsp. 141, 12. *houbet-loch* (die obere öffnung am kleide) Wigal. 830. *houbet-man* (oberster mann, anführer) Parz. 763, 29. *houbet-missetât* (gröste missetat) Greg. 3666. *houbet-stat* (bedeutendste stadt) Greg. 745. *lant*: *lant-hërre* (vornehmster vasall im lande) Greg. 2016 *lant-man* (landsmann) Trist. 3933. *lant-wort* (einheimisches wort) Wilh. 192, 11. *mage*

(knabe): *mage-zoge* (erzieher eines knaben) Parz. 805, 13. *wange*: *wange-küsse* Ulr. Frd. 367, 6. *wang-küss* ebd. 366, 31. *wan-küssen* Parz. 573, 14. (kissen für die wange, kopfkissen).

Verzeichniss nach dem zweiten wort: *brâ* (braue): *ouc-brâ* (augenbraue) *wint-brâ* (bewegliche braue? vgl. *slegi-braua* Graff 3, 366. wimper) Parz. 313, 24. *heit* (art, stand): *dëgen-heit* (art und weise eines helden) Alex. 2536. Nib. 107, 1. *kristen-heit* (christenheit, christlichkeit) Gerh. 3843. *man-heit* (männlichkeit) Iw. 1042. *pfaf-heit* (priesterstand) Trist 15308. Selten findet man *heit* in *keit* verderbt z. b. *poynder-keit* Wilh. 32, 19. *schaft* (beschaffenheit, geschäft, stand, verhältniss): *bote-schaft* (geschäft, auftrag des boten). *lant-schaft* (beschaffenheit des landes, gegend; bewohner des landes) Wack. les. 98, 23. Klage 1860. *man-schaft* (das verhältniss, der stand des vasallen) Otto 414. *ritter-schaft* (ritterstand, die gesamtheit der ritter; ritterliche tat) Nib. 6, 2. 12, 2. *tac*, *tage* (tag; zustand): *sun-tage*, *mân-tage*, *vrî-tage* Ulr. Frd. 329, 25. 25, 25. 325. 1. dagegen *mân-tac* Parz. 452, 16. *samȥ-tac*, *samtz-tac* Ulr. Frd. 329, 2. 10. *-lëbe-tage* (leben) Wack. wrtb. CCCXLIX *siech-tage* (krankheit) ebd. CCCCLXXVI vgl. gr. 2, 490. *tuom* (tat, werk, macht, würde, stand): masculina seltener z. b. *mei-tuom* (*maget-tuom*) jungfrauschaft Nib. 783, 4. *kristen-tuom* Frl. Spr. 245, 14. gewöhnlich neutra z. b. jenes *maget-tuom* Wack. wörtrb. CCCLXX. Andere wörter findet man gr. 2, 491.

Unter den wörtern beider verzeichnisse finden sich solche, die in der composition eine abstractere, unbestim-

tere bedeutung annehmen, nämlich *houbet* einerseits, wiewohl nicht immer, anderseits *heit*, *schaft*, *tac*, *tuom*. Die drei, *heit* *schaft*, *tuom* liegen sich sehr nahe, doch nicht so, daſs sie bei einem und demselben wort willkührlich wechseln können. Das wort *tac* hat gleichwie *houbet* seine lebendige bedeutung nicht ganz aufgegeben. Bemerkenswert ist, daſs es in der composition öfters, wie die beispiele zeigen, schwache flexion annimmt, die es als einfaches wort nicht hat. Aehnlich diesem übergang einer declination in eine andere ist das schwanken des genus bei den compositis auf *-tuom*. Man siht übrigens auch noch in andern fällen, daſs das zweite wort, indem es composition eingeht, diesem genuswechsel unterligt. So kommt *dinc* in der zusammensetzung *tagedinc, tegedinc*, *teidinc* nicht nur in seinem ursprünglichen neutralen geschlecht sondern auch als femininum vor z. b. Silv. 3582. 4747. vgl. gr. 3, 533. In bezug auf das erste wort haben wir die einführung pluralischer formen und flexivischer ausgänge schon berührt, doch wollen wir eine andere freiheit, für welche in den gegebenen beispielen kein beleg enthalten ist, hier einrücken, den gebrauch diminutiver formen wie *kindel-bette* W. Mar. 197, 22. und vielleicht auch im Lanzel. v. 7752 *mändel-trahen*, in der Kaischr. 88^{d} *mendel-bërc*. Vgl. auch *wünschel-rîs* j. Tit. 5960, 2. Dieſs sind indessen nur ganz einzeln dastehende ausnahmen, die nie so ausgedehnte geltung erlangt haben wie die eingeführte verwendung flexivischer formen. Uebrigens kann das *el* in *mendel* auch ableiterisch sein, vgl. *mendilôn*, *mendilunga* Graff 2, 810. 811. was aber bei *kindel* nicht anzunehmen ist.

§. 7

b) Substantiv mit adjectiv.

Auch hier läfst sich die zusammensetzung durch praepositionelle, casuelle, appositionelle (namentlich vergleichende) umschreibungen erläutern, vgl. gr. 2, 548 bis 550.

Verzeichniss nach dem ersten wort: *bor* (oberer raum, höhe; in der composition mit adjectivis bedeutet es allzu oder in negativen sätzen ironisch gar nicht, nicht allzu): *bor-lanc, bor-mære, bor-nütze, bor-senfte* gr. 2, 550. *tôt*: *tôt-bleich* (bleich wie der tod) Herb. 6881. *tôt-mager* (mager wie der tod oder auch mager bis zum tode, zum sterben, sehr mager) Iw. 4935. *tôt-unreine* (lebensgefährlich unrein) Wack. les. 676, 26. *tôt-var* (todfarbig) Iw. 3942 *tôt-vinster* Barl. 96, 1. *tôt-wunt* Wack. les. 807, 24. *wunder*: *wunder küene* (kühn, dafs es ein wunder ist, sehr kühn) Wack. les. 741, 8. *wunder-schœne* Nib. 863, 4, sodann mit unorganischem *n wundern-küene* Nib. 815, 3. *wundern-wërt* Ulr. Frd. 58, 21.

Verzeichniss nach dem zweiten wort: *bære* (tragend, besitzend, bringend *): *lobe-bære* Nib. 1, 2.

---

*) Beneke zu Iw. 116 erklärt: hinzielend zu dem was das erste wort besagt aber es scheint dafs die sprache den unterschied, den er zwischen *-bære* und *-bërnde* aufstellt, nicht streng beobachtet habe. Vgl. *wandelbære* und *wandelbërnde* Wack. wörtrb. DLXXV. Viele wörter auf *-bërnde* findet man in Gottfr. Lobg. im 4 band von Haupts zeitschrift z. b. *sældebërnde* 21, 8. (vgl. *sældenbære* 16, 10) *wunderbërnde* 49. 10.

lobes-bære Wilh. 25, 30 (ruhmbeladen) *meien-bære* (vom mai gesegnet, begünstigt, maireich? Parz. 281, 16. *siufte-bære* Wack. les. 429, 9. *siuften-bære* Ulr. Frd. 307, 6 (voll seufzer). *vlust-bære* Wack. les. 420, 29. *vlüste-baere* Parz. 613, 28. (verlust bringend, verlust habend). *weisen-bære* (waisenhaft) Ulr. Frd. 149, 14. *lîch* (ähnlich, gemäſs): *bruoder-lîch* Parz. 323, 23. *gebiur-lîch* (bäuerlich) Greg. 940. *gast-lîch* Parz. 230, 29. *göt-lîch*, Wilh. 2, 9. *hërren-lîch* (herrenmäſsig) Parz. 399, 13. *hof-lîch* Parz. 670, 6. *hove-lîch* Gerh. 810. (hofgemäſs) *kampf-lîch* (dem zweikampf entsprechend) Parz. 323, 19. *laster-lîch* Parz. 447,26. *luste-lich* Passion. 129, 39. *müe-lîch* Ulr. Frd. 42, 16. *tôt-lîch* Wilh. 285, 22. *tœt-lich* Greg. 2312 (brodbringend). *vrowen-lîch* (was einer herrin geziemt) Parz. 278, 4. *wæt-lich* (stattlich) Nib. 513, 4. *wunder-lîch* (einem wunder gleich, verwunderung erregend) Ulr. Frd. 25, 7. *zît-lich* (zeitgemäſs) ebd. 187, 3. — Das *î* in *lîch* neigt häufig zur verkürzung. Den umlaut des vocals im ersten teil der zusammensetzung ruft es sehr unsicher und schwankend hervor, wie zum teil die angegebenen beispiele beweisen. Statt *lîch* findet man auch unorganisch *eclîch* z. b. *minneclich* Nib. 520, 2 *hellechich* Wilh. 38, 14. Solche wörter sind nach der analogie adjectivischer composita wie *êweclich* gebildet. Noch sind wortbildungen mit *lîch*, *gelîch* zu erwähnen, worin dieser zweite teil die bedeutung von *iegelîch* (jeder) hat z. b. *männe-glîch* Parz. 393, 24. *män-lich* Iw. 63. (jedermann) *kinde-gelîch* (jedes kind) Lanzel 6176. *tier-gelîch* (jedes tier) ebd. 7068. *lôs* (verlustig, ohne) *künste-lôs* Wilh. 2, 20. *triuwe-lôs* Iw.

712. *triuwen-lôs* Parz. 322, 18. *wëgelôs* (ohne weg, des weges unkundig) Greg. 3059. *sam* (gr. 2, 573. 3, 4): *arbeit-sam* (mühsam) Wack. wörtrb. XXVII. *lust-sam* (anmutig, schön) ebd. CCCLXVI *vreis-sam* (so viel als *vreis-lich*, schrecklich, gefahr und verderben bringend) ebd. CXCV. Wörter mit diesem *sam* sind den höfischen dichtern nicht geläufig, vgl. Haupt zu Engelh. 1185. Aus solchen adjectivis werden weibliche substantiva gebildet z. b. *genuhtsame* Myst. 349, 23. 365, 31. *var* (farbig): *bluot-var* (blutfarbig) Parz. 586, 16. *harnasch-var* (nach dem harnisch aussehend) Wilh. 3, 18. *sne-var* (schneefarbig) Parz. 552, 19.

Zu der substantiv-adjectivischen composition haben wir folgendes zu bemerken. Flexivisch zusammen gesetzt sind *lobes-bære, künste-lôs.* Beide wörter wären auch ohne zusammensetzung denkbar, wie man aus *kampfes bære* Parz. 209, 20. und *sinne lôs.* Ulr. Frd. 282, 10. ersiht. — Der erste sowohl als der zweite teil der verzeichneten wörter verliert seine sinnlichere bedeutung und wird unbestimmter in *bor, wunder* und in *lîch*, *sam. Bor* und *wunder* steigern den begriff wie es gewöhnlicher durch adverbia z. b. *sêre* geschiht, *lîch* und *sam* nähern sich schon dem bereiche der ableitungen: jenes angeführte *hof-lîch* ist nicht gar sehr von *hö-visch* verschieden, ebenso *tœt-lîch* von *tœdic*, und für Wolframs *frowenlîche wât* hätte man bei Gottfried vielleicht die ableitung *vröuwîn* erwarten dürfen, endlich wird auch *trûresam* und *trûric*, von letzterm, Trist. 13429, in einem und demselben verse gebraucht, ziemlich synonym sein. Aus solchen adjectivis können substantiva und verba erwachsen. Wir haben oben das femininum *genuhtsame* ange-

führt, hier wollen wir noch das verbum *kreftelôsen* Wilh. 40, 27 angeben. — Noch haben wir auf wörter wie *armvol* (soviel man mit dem arm umspannen kann) Flor. 5904. *âbent-rôt* m (abendröte) Wack. les. 615, 24 aufmerksam zu machen: in der regel bestimmt das zweite wort den redeteil, dem das compositum angehört, hier aber haben wir eine ausnahme, indem beide wörter keine adjectiva sondern substantiva sind.

§. 8.

c) Substantiv mit verbum.

beispiele: *botschaften* (eine botschaft bringen) Myst. 219, 25 *gruntvesten* (auf eine grundfeste bauen) ebd. 366, 15. *herbërgen* Kudr. 604,1 *herverten* (einen kriegszug veranstalten) Nib. 702, 3. *hônlachen* Helmbr. 1775. *nôtzogen* (notzüchtigen) Parz. 264, 3 *vëderslagen* (feder- oder flügelschläge tun) Parz. 425, 21. *vingerzeigen* (einen fingerzeig geben). Myst. 313, 4, Volckmars Minnes. s. 92. *vuoȥfallen* (fuſs-fall tun) Wilh. 156, 8. *willekürn* (eine freie wahl treffen) Passion. 32, 9.

Es ist zu bemerken, daſs diese composita von weit besckränkterem umfang sind als die vorher gehenden. Diese composition geht auch nicht unmittelbar zwischen substantiv und verbum vor sich, sondern solche wörter, zu denen die eben citierten beispiele gehören, scheinen nur eine fortbildung eines schon componierten substantivs. Wo das substantiv etwa unnachweisbar ist wie bei *hônlachen*, *vëderschlagen*, wird man dieſs entweder als zu-

fälligen verlust annehmen müſsen oder beſser vielleicht als einen versuch, den einmal eingeführten verbis andere nach unmittelbarer analogie nachzubilden. Daſs an keine directe zusammensetzung von substantiv und verbum zu denken sei, erhellt daraus, daſs der sprachgebrauch bei manchen wörtern den zweiten teil der composition an und für sich verwirft, denn z. b. ein simplex *verten* ist unerhört, nicht aber das componierte oder vielmehr aus dem compositum *hervart* gebildete *herverten;* es erhellt ferner auch daraus, daſs die flexion dieser verba nur schwach ist, selbst wo die möglichkeit zur starken form theoretisch vorhanden wäre: es heiſst nie *ër hervert, vëdersleht*, *vuozvellet* oder im praet. *ër hervuor* etc. sondern *ër hervertet, vëderslaget, vuoȥvallet* praet. *hervertete* oder einfacher *herverte* etc. Wäre die composition unmittelbar zwischen nomen und verbum vorgegangen, so lieſse sich nicht absehen, warum die starke form verschmäht und zum teil wenigstens durch schwachformige verba, die sonst gar nicht vorkommen, vertreten worden wäre. — Warum die sprache der composition zwischen nomen und verbum widerstanden habe? Diese frage können wir dem leser nicht beſser beantworten, als wenn wir das was Grimm hierüber sagt, wörtlich mitteilen. Es heiſst gr. 2, 586: „Die ursache, weshalb die sprache unzertrennliche verbindung mit dem nomen einzugehen das verbum verhindert, nämlich das starke durchaus, das schwache unmittelbarerweise, ja warum sie nicht einmal mittelbare (ein componiertes nomen voraussetzende) verbindung des schwachen gerne siht, muſs in der natur des verbums überhaupt gesucht werden. Sein ganzes wesen ist tätigkeit, ent-

gegengesetzt der ruhe des nomens. Bei dem nomen soll eben die composition bleibende zustände im ausdruck feſseln. Das verbum, nach zeit und modus regsam und bewegt, übt einen viel zu manigfaltigen einfluſs auf das nomen aus, als daſs er nicht durch zusammensetzungen sollte gehemmt werden. Es will bestimmte casus regieren, die vage allgemeinheit substantivischer composition sagt ihm nicht zu. Daher sind ihm die aus nominalzusammensetzungen geleiteten verba fast zu schwerfällig, die wenigen eingeführt wordenen meistens intransitiva, folglich vorzugsweise zur zweiten conjugation gehörig. Endlich erklärt sich, warum die dem nomen näher liegenden bestandteile des verbums, der infinitiv und die participia sich auch mehr der composition zuwenden.“ Wir führen jetzt beispiele dieser nominellen teile des verbums an: infinitiv: *sumberslagen* Ulr. Frd. 464, 32. *wêtuon* ebd. 657, 20 *zenstüren* Parz. 184, 9. participia: *êrenbërnde* Ulr. Frd. 557, 22. *meitwësent* Wernh. Mac. 179, 18. *toufpflëgent* Parz. 766, 27. *willekomen* (*wilkom* Ulr. Frd, 641, 12.) wörtrb. zu Iw. 559.

§. 9.

2) *Adjectivcomposita.*

a) Adjectiv mit substantiv.

Die umschreibung solcher composita kann nur durch apposition gegeben werden, nicht durch casuelle oder praepositionelle wendungen.

Verzeichniss nach dem ersten wort; *ele, el* (goth.

alja lat. alius): *el-lende* (andres land, die fremde). *hôch: hôch-gedinge* (gesteigerte, besondre hoffnung) Ulr. Frd. 30, 3. *hôch-gemüete* (erhöhte stimmung, freudigkeit) Wack. les. 620, 3. *hôch-zît* (besondere, festliche zeit) ebd. 567, 31. *sunder* (abgesondert, besonder, vorzüglich): *sunder-her* (eigenes heer) Wilh. 166, 14. *sunder-lant* (eigenes land) Wilh. 166, 15. *sunder-schar* (eigene, abgesonderte schar) Wilh. 239, 2. *sunder-vriunt* (besonderer, vorzüglicher freund) Wack. les. 252, 16.

Verzeichniss nach dem zweiten wort: *heit* (art, wesen, geschlecht): *bôs-heit* (böses wesen) Ulr. Frd. 474, 10. *kuon-heit* ebd. 471, 7. *lûter-heit* 741, 21. *trâc-heit* Wilh. 446, 18. *vrümek-heit* Iw. 95. *einic-heit* (einheit) Silv. 2953. *jüdesch-eit* (jüdisches volk) Silv. 2699. — Die adjectiva der zweiten classe, *bœse*, *küene* etc., verlieren in der composition das *e* sowie den umlaut des wurzelvocals. Nur ausnahmsweise bleibt letzterer auch haften z. b. *schœn-heit* Warn. 2033. *spæch-eit* Wilh. 76, 29. — Die adjectiva auf *ec* haben zu einem unorganischen *keit* statt *heit* veranlaſsung gegeben. Wie es *vrümek-eit* statt des vollständigen *vrümek-heit* hieſs, gebrauchte man auch *edel-keit* Wilh. 1, 9. *lûter-keit* Passion. 106, 90. *sicher-keit* Heinz. M. L. 1554. *veste-keit* Frl. spr. 34, 5. obgleich es nie ein adjectiv *edelec, lûterec* oder *lûterc* gab. Spätere versuche scheinen *knëchtlich-keit* (verhältniss eines dieners) Myst. 55, 8. *sunlîch-keit* (verhältniss des sohnes) ebd. 4, 25. *schaft* (beschaffenheit, stand, verhältniss): *bereit-schaft* (das bereit sein, ausstattung) Trist. 3992. *holt-schaft* (freundliches

verhältniss) Lanz. 8915. *man: alt-man* Parz. 163, 16. *arm-man* Greg. 3459. *wërt-man* Ulr. Frd. 649, 16. *tac*, *tage* (tag, zustand): *nacket-tage* (das nacktsein) Trist. 3983. *siech-tage* (der kranke zustand) Wack. wörtrb. CCCCLXXVI. Myst. 285, 4. *tuom* (tat, werk, sache, zustand): *heilic-tuom*, n. (heilige gerät, reliquie) Nib. 1515, 2. Wack. les. 990, 30. *irre-tuom*, m. Wack. les. 662, 25. cod. Pal. 357 s. 202, 2. *wîs-tuom* m. Silv. 2211.

Erste wörter, die eine allgemeinere bedeutung annehmen, gibt es kaum. Die zweiten wörter dagegen sind dieselben wie beim substantiv. — Wie wir früher *arm-vol, abent-rôt* als substantiva aufführten, obgleich das zweite mafsgebende wort adjectiv ist, so haben wir hier auf *bar-vuoȝ* Greg. 3599 aufmerksam zu machen: es gibt kein einfaches adjectiv *vuoȝ*, *bar-vuoȝ* ist aber gleichwohl adjectiv, nicht substantiv. — Zu merken ist endlich *elder-vater* (grofsvater) Herb. 17823 [vgl. *alder fater* ebd. 5943 *elder vater* ebd. 17992]: wir sehen hier das adjectiv auf ähnliche weise verändert wie oben in *zenstüren*, *zeherbrunne* das substantiv. — Zuletzt ist auch zu berühren, dafs manche der obigen beispiele der composition entraten können z. b. *sunder lant* Wilh. 238, 37. *sunder schar* Parz. 805, 25. Vgl. auch das eben citierte *elder vater*.

---

§. 10.

b) Adjectiv mit adjectiv.

Hier kann entweder mit appositionen oder mit adverbien umschrieben werden, vgl, gr. 2, 649.

Verzeichniss nach dem ersten wort: *al* (ganz): *al-kurz. al-lûter. al-rôt. al-rôtguldîn* Wack. wörtrb. s. XII. *ëben* (gleich): *ëben-grôȥ* Trist. 248. *ëben-hêr* ebd. 4387. *ëben-willec* ebd. 4523. *hôch*: *hôch-gemuot* (hochgestimmt, freudig) Wack. les. 377, 27. *hôch-sprunge* (hochspringend) ebd. 442, 8. *hôch-vertic* (hoffärtig) ebd. 523, 9.

Verzeichniss nach dem zweiten wort: *lîch* (aussehend, erscheinend). *balt-lîch* (kühn) Ulr. Frd. 404, 11. *græȥ-lîch* (groſs) Nib. 228, 4. *klâr-lîch* Parz. 728, 21, *kürz-lîch* Ulr. Frd. 23, 1. *lûter-lîch* (hell, rein) ebd. 354, 18. *snël-lîch* Parz. 573, 5. *stæte-lîch* (fest, beständig) Nib. 1366, 2. *stolz-lîch* (herrlich, stattlich) Nib. 6, 3. *swach-lîch* (gering, schlecht) Ulr. Frd. 306, 11. *vol-lîch* Trist. 338. Die bedeutung dieses *lîch* ist so schwach, daſs es dem ersten wort, welches hier ausnahmsweise den hauptteil bildet, kaum etwas mehr als etwa einen gemütlichern klang verleiht. — Nach der analogie solcher composita, deren erstes wort ein adjectiv auf *ec* ist z. b. *êwec-lîch, stætec-lîch* (neben *stæte-lîch*) sind unorganische compositionen entstanden wie *senftec-lîch, vollec-lîch* Parz. 371, 8. 398, 8. bei denen sich die einfachen adjectiva auf *ec* nicht nachweisen laſsen. Wir kennen kein *senftec, vollec* neben *senfte, vol.* In dem wort *blindenc-lîch* Passion. 133, 31. ist sogar noch ein *n* eingeschoben. Ueber wörter wie *sunnec-lîch* Tit. 112, 4 sieh die substantivcomposita mit *lîch*. — Uebrigens wie dort ist auch hier der umlaut gar schwankend, oft in demselben wort. — *var, gevar* (farbig): *blanc-gevar* (weiſsfarbig) Wack. les. 714, 41. *lieht-gevar* (hellfarbig)

ebd. 396, 28 [bei Lachmann *lieht* uncomponiert also adverbiel zu nehmen].

Unter den wörtern des ersten verzeichnisses ist *al* meist eine ebenso schwach gefühlte verstärkung wie unter denen des zweiten das schon besprochene *lich*.

---

§. 11.

c) Adjectiv mit verbum.

beispiele: *arcwænen* (verdacht haben) Trist. 13768. *ëbenmâzen* (gleiches mafs geben, haben) Ruol. 258, 24. Troj. 3904. *kurzwîlen* (kurzweil treiben) Nib. 555, 2. *manecvalten* (vielfältig machen) Trist. 12297. *offenbæren* (offenbar machen) ebd. 13640. Besonders sind 2 wörter zu beachten: *misse* (diversus gr. 3, 13): *misse-dienen* (übel dienen) Nib. 865, 2. *misse-gân* bei Boner 49, 88. *mis-gân*, (fehl gehn) Ulr. Frd. 256, 16. *misse-hagen* (missbehagen) Ulr. Frd. 531, 26. *vol*, *volle*, *vollen* (vollständig, bis zu ende): *vol-bringen* Parz. 196, 1. *volle-bringen* Wack. les. 191, 9. *vollen-bringen* ebd. 248, 30. *vol-drucken* (einen genügenden druck verursachen) Wilh. 357, 19. 394, 24. *vol-prîsen* Tit. 70, 2. *vol-recken* (vollständig ausstrecken, entfalten) Parz 652, 3. Wilh. 309. 29. *vol-sprëchen* Wilh. 101, 24. 219, 16. *vol-wahsen* Wilh. 284, 15. *vol-zeln* (vollständig aufzählen) Parz. 365, 6. Nur diese beiden wörter *misse* und *vol* gehen unmittelbare zusammensetzung mit dem verbum, sowohl dem starken wie dem schwachen ein: die ursache ligt darin, dafs sie ihre lebendige bedeu-

tung eingebüſst und mehr die natur von partikeln angenommen haben. Vgl. gr. 2, 672. Die übrigen composita sind, gerade wie wir es schon bei dem substantiv gezeigt haben, mittelbare verbindungen, d. h. sie sind aus nominellen compositis entstanden, z. b. *arcwænen* aus dem substantiv *arc-wân* (böse vermutung) *offenbæren* aus dem adjectiv *offen-bære* (offenbar). Jedoch machen wieder die beiden participien vermöge ihrer nominellen natur eine ausnahme z. b. *algërnde* Lanz. 9370. *hôchgeborn* Wack. les. 712, 19. Vom infinitiv weiſs ich kein beispiel.

---

§. 12.

3) *Verbalcomposita.*

a) Verbum mit substantiv.

„Gewöhnlich wird durch das erste wort die handlung ausgedrückt, zu welcher das zweite gereicht; diese composita bedeuten daher vorzugsweise gerät und werkzeuge, einigemahl aufenthaltsörter oder dienende personen.“ gr. 2, 680.

beispiele: *grab-îsen* (eisen zum eingraben, grabmeiſsel) Mystik. 346, 15. *heve-amme* (hebamme) Griesh. 2, 111, 6. *heb-îsen* Ulr. Frd. 37, 3. *sinc-wîs* ebd. 407, 20. *sprich-wort* Klage 1756. *trinc-vaȥ* (gefäſs zum trinken) Frib. Trist. 606. *vege-viur* Wack. les. 786, 33. *versmæch-eit* (geringschätzige behandlung) Greg. 2654.

---

§. 13.

b) Verbum mit adjectiv.

Die adjectiva pflegen abstracter art zu sein und eine fähigkeit, neigung auszudrücken zu dem, was das verbum besagt.

beispiele: *bër-haft* (fähig zu tragen, tragbar, fruchttragend) Wack. les. 196, 15. Parz. 518, 12. Wilh. 164, 14. *genis-bære* (fähig zu genesen) Wack. les. 326, 4. *lache-lîch* (zum lachen geneigt, freundlich) Wolf. lied. 9, 21. *lëb-haft* (lebendig) Klage 1874. Wilh. 215, 15. — Namentlich kommen auch die participia und der infinitiv mit adjectiven vor z. b. *flêhent-lîch* Wack. les. 602, 27. *wiȥȥent-lîch* Sommer zu Flore 350. *versunnen-lîch* Parz. 108, 24. *verholn-bære* ebd. 700, 20. *küssen-lîch* Parz. 405, 17. *behagen-lîch* ebd. 18, 18. Vgl. gr. 2, 688 — 694.

Die verbalen composita sind weit geringer an zahl als die nominalen. Verbum mit verbum setzt sich gar nicht zusammen.

---

§. 14.

4) Partikelcomposita.

Bei den partikeln muſs vor allem bemerkt werden, daſs es trennbare uud untrennbare gibt. Die trennbaren sind solche, die auch selbständig vorkommen, dagegen die untrennbaren uns im sprachgebrauch stets als unselbständige d. h. als solche begegnen, die man nie anders als in compositionen verwendet siht.

§. 15.

a) Partikel mit nomen.

aa) Untrennbare partikeln.

â den begriff eines mangels, einer schlechtigkeit enthaltend: *â-kust* (schlechtigkeit, betrug) gl. schm. 1601. *â-leibe* (überbleibsel) Avent. Kr. 233b *â-maht* (ohnmacht) Ausw. s. 267. *â-swîch* (bösartige teuschung, betrug) Trist. 15082.

ant mildes entgegenkommen, aber auch gewaltsames widerstreben bezeichnend: *ant-reite* (geordnete reihe, reihenfolge) Wack. wört. XXV. Wilh. 1, 30. Georg 3889. *ant-vanc, ant-pfanc* (empfang) Parz. 698, 22. Greg. 3601. *ant-wërc* (maschine zum zerstören) Parz. 205, 30.

ge drückt eine vereinigung aus und ist dem lat. cum con nahe verwant. Am meisten fühlbar ist seine bedeutung in gesellschaftswörtern wie *ge-nanne* (st. *ge-namne*, namensbruder wie *nennen* st. *nemnen*) Wilh. 1, 26. *ge-reise* (reisegefährte) Trist. 9370. *ge-spil* (spielgenoſsin) Parz. 646, 11. *ge-wete* (gespann) Wilh. 378, 26. *ge-strîte* (mit dem man einen kampf besteht, gegner) Wigal. 3013 sodann in collectivwörtern als *ge-digene* (die diener insgesamt, dienerschaft) Fundgr. 1, 370a *ge-vügele* (die ganze schar der vögel) Iw. 719. und endlich bei adjectiven die aus substantiven gebildet werden und einen besitz, anteil bezeichnen z. b. *ge-bart* (einen bart habend) Lanz. 7847. *ge-slaht* (angeboren) Ulr. Frd. 165, 11. *ge-smach* (geruch habend) Ulr. Frd. 568, 13. In

vielen andern fällen scheint der zusatz dieser partikel bedeutungslos, ist es aber ursprünglich sicher nicht gewesen. — Was die form dieser partikel betrifft, so findet sich in handschriften und ausgaben zuweilen *gi* statt *ge* z. b. *gi-ranc* Warn. 174.

ite, it eigentlich wieder, dann aber eine leise verstärkung des einfachen worts: *ite-niuwe* Wack. les. 467, 19. *ite-wîȥ*, *ite-wîȥe* (vorwurf) Greg. 1197. W. Mar. 147, 5.

un das gegenteil des einfachen (guten) begriffs: Wack. wörtrb. DXLIX: *un-vrô* (nicht froh) Ulr. Frd. 37, 4. *un-wiȥ* (nicht bekannt) Greg. 1198. *un-bilde* (was nicht zum vorbilde taugt, unbill) Ulr. Frd. 530, 18 (was ohne beispiel ist, wunder) Wack. les. 717, 11. — Aus nominibus mit *un* werden auch verba gebildet z. b. *unbilden* Nib. 1411, 1. *untræsten* ebd. 1469, 2. Unmittelbare composition mit dieser partikel gehn die verba nicht ein, ausgenommen die participia z. b, *unvarende* Wilh. 58, 29. *unvolant* Passion. 233, 77 selbst bei passivbildungen wie *ir aller nam wirt unvernomen* Wilh. 26, 14.

uo zurück, nach: *uo-sëȥȥel* (rückseſsel, lehnseſsel) Lanz. 6023.

ur von sehr umfaſsender bedeutung 1) bewegung aus dem innern: *ur-sprinc* (das hervorspringen, die hervorsprudelnde quelle, ursprung) Wolf. lied. 7, 11. Parz. 254, 6. dieselbe bedeutung in tropischer anwendung: *ur-drütze* f. überdruſs Flor, 4738. *urbor* f. eigentum, einkünfte Parz. 321, 28 vgl die lesart. 2) beginn: *ur-hap* (das anheben, der anfang) Parz. 141, 22. 3) intensivität, vor adjectivis: *ur-kleine* (sehr klein) Frib. Trist. 2623.

4) privation: *ur-wære* (unwahr) Trist. 13229 vgl. gr. 2, 790 flg.

ver den begriff steigernd: *ver-giht* (aussage) Wack. wörtrb. CLXI. *ver-zwîvel* m. (verzweiflung) Griesh. 2, 74, 19.

---

§. 16.

bb) Trennbare partikeln.

Viele unter den folgenden wörtern sind præpositionelle adverbia. Vgl. gr. 2, 698.

abe, ab, ap entfernung, befreiung, schwäche, widriges bedeutend gr. 2, 709. *abe-ganc* (ablaſsen, beendigung) Wack. wörtrb. VI. *ab-got* (der vom rechten gott getrennte und verschiedene gott, götze) ebd. *ab-lîbe* (des leibes, lebens beraubt) cod. Pal. 333, 12[b]. *ab-trünne* (abtrünnig) Mystik. 385, 35.

after nach: *after-riuwe* (nachfolgende reue) Avent. kr. 94[a]. *after-slac* (schlag von hinten, heimtückischer schlag) Ettmüll. zu Frl. Ld. 2, 3, 4 und das wortverzeichnis dazu s. 403.

ane das gegenteil von *abe: ane-bôȥ* (woran, worauf man klopft, schlägt, amboſs) Wilh. 77, 13. *ane-lîch* (nachgebildet Wack. wörtrb. XX u. d. w. *anachilîh*) Diemer 88, 23. Kudr. 101, 1.

bî, bi, be bald lebendiges nahesein bald eine abgezogene einwirkung bezeichnend gr. 2, 721: *bî-spël* (zur belehrung erdichtete geschichte, fabel, parabel) Wack. wörtrb. LX. *bî-stal* (türpfosten?) Wilh. 406, 25. *bî-ziht* (bezichtigung) Parz.

728, 7. *bi-vilde, be-vilde* (bestattung) Greg. 101. Nib. 530, 18. *bi-derbe, be-derbe* (tüchtig, brav, nütze).

dannen, dan bedeutet von da weg: *dannen-vart, dan-vart,* (abreise) Wilh. 452, 18. Parz. 820, 7. *dannen-wanc* (das zurückweichen) Flore 7188. *dan-kêre* (das weggehen) Parz. 390, 1.

durch von einem ende bis zum andern; durchaus: *durch-vart* Wilh. 138, 7. *durch-lûter* (ganz rein) Trist. 11730.

gagen, gegen feindliche wie freundliche annäherung: *gegen-hart* (widerstand) Ulr. Frd. 496, 24. *gegen-rede* (antwort) Parz. 171, 19. *gagen-sidele* (der dem wirt gegenüber befindliche sitz, ehrensitz) Nib. 571, 2.

heim heim, daheim d. h. nach hause, zu hause; *heim-vart* Parz. 503, 28. *heim-wist* (das zu hause sein, wohnstätte) Trist. 3945.

hin weg: *hin-vart* (das weggehen) Wilh. 69, 6.

hinder (zurück, zum nachteil) *hinder-swich* Passion. 214, 62.

in, în, in, hinein, innig, sehr: *in-sigel* Parz. 626, 9. *in-vart* (das hinein, heran kommen) Ulr. Frd. 88, 12 *în-wîsunge* (gerichtliche einweisung) Schwsp. 412, 3. *în-schîn* (das hinein scheinen) Leys. predigt. 149. *in-grüene* (sehr grün) Trist. 4912. *in-viuric* Myst. 294, 18.

mite, mit nähe, anteil bezeichnend: *mite-wist* (gegenwart, beisein) Trist. 15060.

nâch teils nähe teils folge: *nâch-gebûr* (der nahe bei wohnende, nachbar) Wack. wörtrb.

CCCXVII *nâch-huote* (die begleitende bedeckung) Nib. 177, 4. *nâch-jagt* (nachjagen) Wilh. 458, 22.

nider hinab: *nider-ganc*, *nider-vart* gr, 2, 763.

obe oberhalb befindlich, schutz gewährend, den vorzug habend gr, 2, 771.

über seltner das oberhalb befindliche als das übermäſsige, allzu groſse: *über-tür* (was über der tür ist, oberschwelle) Wilh. 406, 25. *über-grôӡ* (überaus groſs) Wack. les. 660, 29. *über-muot* (zu hoch fahrender sinn) Wack. wörtrb. DXLIV.

ûf aufwärts: *ûf-blic* Greg. 2222.

umbe um, ringsherum, umher: *umbe-swanc* (das umschwenken, kreiſsförmige bewegung?) Ulr. Frd. 282, 29. 312, 32. *umbe-vart* (umherziehen) Wack. wörtrb. s, DXLIX.

vor voran; auſsen: *vor-louft* (vorläufer) Parz. 528, 27. *vor-vlüge* (das voran fliegen, voran reiten im fluge) ebd. 349, 22. *vor-burc* (auſsenburg, der äuſsere teil der burg) Lanz 123 vgl. *vür*.

vram vorwärts Fndgr. 1, 369.a.: *vram-spuot* (fortgang, glück) Gerh. 2566.

vür teils wie *vor* gebraucht z. b. *vür-vart* (vorangehen, vortritt) Wilh. 143, 2. *vür-büege* (was vorn am bug ist, brustriemen) Nib. 75, 2. *vür-gedanc* (voran gegangenes denken) Greg. 1084. Wack. les. 531, 18. teils stellvertretung und schutz ausdrückend z. b. *vür-sprëche* (der für einen andern spricht, fürsprache für ihn tut) Parz. 526, 17. 527, 15. — Zuweilen scheinen *vor* und *vür* zu wechseln: statt des eben angeführten *vürsprëche* heiſst es *vorsprëche* Myst. 382, 27.

wider entgegnung, gegenseitigkeit, gegenteil bedeutend: *wider-slac* (gegenhieb). Iw 2478. *wider-kêre* (rückkehr) Wack. les. 740, 36. *wider-strît* (gegenseitiger streit, wettstreit) Trist. 623. *wider-zæme* (was sich nicht geziemt) Parz. 810, 18.

wol gut, wohl: *wol-tât* (gute tat) Passion. 68, 76. *wol-heit* (wohlsein, wohlgefühl) Ulr. Frd. 579, 5. Vgl. auch *wol-gelinc* Frl. Spr. 385, 8. *wol-tac* Leys. pred. 168. *wolgetân* (von schöner bildung, arbeit) Parz. 236, 3.

zuo zu, bei: *zuo-vart* (zulauf) Wack. les. 288, 16. 557, 30 *zuo-name* (beiname) Parz. 312, 27.

---

§. 17.

b) Partikel mit verbum.

aa) Untrennbare partikeln.

Es sind ihrer sechs: *be- ent- er- ge- ver- zer-*. Was ihre form angeht, so kann *be* den vocal ablegen in *be-lîben,* wofür nicht selten *blîben* vorkommt. Ueber *ent* ist mehreres zu bemerken: erstlich läſst es gern sein *t* weg, namentlich vor *b* z. b. *en-bieten* *), doch auch vor *v* *(f)* z. b. *en-volhen* Klage 1822. zweitens wirkt dieſs *t* auf ein folgendes *v* oder *f*, daſs *pf* *(ph)*

*) In einigen verbis, wie gerade das angeführte *enbieten*, scheint *en* nicht verkürztes *ent* ahd. *ant*, sondern tonlos gewordenes *in* zu sein. Vgl. *inpiotan, inbiȥan, inprinnan, inprennan* Graff 3, 75. 229. 306. 308. sowie auch die mhd. substantiva *inbot, inbiȥ*. Doch wird man dort formen finden, die beweisen, daſs man frühzeitig *in* und *ant* verwechselt hat. Vgl. auch gr. 2, 817.

daraus wird z. b. *ent-pfarn* Wilh. 303, 27. statt *ent-farn* wie wir Wilh. 327, 19. finden und wie auch die hs des Silvester 2906 hat. Vgl. auch *ent-pfinden* Weing. hs. 20, 43. Gewöhnlicher gebrauch der sprache ist es jedoch, daſs zugleich mit diesem übergang des *f* in *pf* das *t* ausgestoſsen wird. z. b. *en-pfarn* in der angezogenen stelle Wilh. 327, 19 neben *entfuor*. Auch vor *g* ist der ausstoſs geübt worden z. b. *en-galt* Iw. 1193. Von *er* ist nur zu erwähnen, daſs es bei manchen dichtern mit vorgesetztem *d* erscheint z. b. *derweln* Wack. les. 475, 4. Die partikel *ge* kann den vocal unterdrücken vor vocalen, vor liquidis, und vor der labialspirans z. b. *g-enden*, *g-nësen*, *g-winnen*. *Ver* wird bei dem verbum *verliesen* öfters in *v-liesen* verkürzt. Eine seltenheit ist *frentit* Gen. 83, 17 für *verendet*, ebenso *vehil* für *verhil* Frl. Spr. 23, 16. *Zer* wirft ziemlich häufig das *r* ab, z. b. *ze-trennen*, *ze-vüeren*. Andere formabweichungen sind nicht allgemein mittelhochdeutsch z. b. *inbieten* gr. Ruod. 4, 9. *irwërben* Wack. les. 262, 23. *gibëren* ebd. 273, 17. *virgëlden* gr. Ruod. 13, 14. *zirstœren* Wack. les. 273, 27. Noch auffallender und nur niederdeutsch sind *untêren* Wack. les. 237, 3. *vurliesen* gr. Ruod. 5, 25. *zuvüeren* ebd. 20, 16.

Bedeutung der sechs genannten partikeln.

be drückt in der regel die viel- oder allseitige einwirkung, die ganze und volle bewältigung aus. Sieh gr. 2, 798. *be-jagen* (durch jagen habhaft werden, erringen) Ulr. Frd. 561, 21. *be-sëhen* (versehen, beraten) Greg. 982. *be-slieȥen* (zu- einschlieſsen) *be-soufen* (ertränken, versenken) Parz. 483, 3. In einer stelle Myst. 7, 6. *ich inhân si*

nit verkart sundern ich hân si bekart zu irme hërren macht der gegensatz die bedeutung recht fühlbar. Manche dieser verba werden aus substantivis oder adjectivis gebildet z. b. *be-gedemen*, von *gadem*, in ein gemach aufnehmen, beherbergen Wack. les. 702, 27. *be-kerzen*, von *kerze*, mit einer oder vielen kerzen versehen Parz. 638, 12. *be-touben*, von *toup*, taub machen, *be-stæten*, von *stæte*, fest machen Iw. wörtrb. s. 35. Ohne die partikel wird man die bildung solcher verba aus nominibus selten antreffen z. b. *hûsen* statt *be-hûsen*. Ulr. Frd. 515, 16. — Während *be* also in der regel die bedeutung von ringsum, durchaus, von oder nach allen seiten hat, enthält es zuweilen einen hiermit gerade im gegensatz stehenden sinn: wenn *be-sliezen* wörtlich heiſst das schlieſsen ringsum oder vollständig auf einen gegenstand anwenden, so drückt in andern fällen die partikel vielmehr eine beseitigung aus, gleichsam ein abwenden vom gegenstande z. b. *be-gëben* (von sich weg geben, entfernen) wörtrb. zu Iw. s. 26. Das verbum *bewëgen* ist in beiden angeführten bedeutungen gebräuchlich, es heiſst nicht nur sich von einem gegenstande weg wenden sondern auch sich zu einem gegenstande hin wenden. Vgl. das glossar zur Ausw. s. 269. — In nicht wenigen fällen ist die bedeutung der partikel unmerklich z. b. *be-gërn* Ulr. Frd. 11, 8., wo das einfache und gewöhnliche verbum *gërn* genügt hätte.

ent bedeutet ursprünglich gegen, wider z. b. *en-pfâhen* (entgegen nehmen, annehmen) Wack. wörtrb. CXXII. *en-gëlten* (buſse dagegen geben,

daher zu schaden kommen) vgl. ebd. CXXI. *ent-heiʒen* (einer aufforderung entsprechen? verheiſsen) Wilh, 139, 7. — Da die richtung einer handlung auf einen gegenstand zugleich eine entfernung von einem andern in sich schlieſst, so kann, wenn nach gr. 2, 814 der nachdruck auf letzterm liegt, *ent* auch entfernung, aufhören, beraubung bedeuten z. b. *en-binden* (los binden) Wilh. 68, 22. Ulr. Trist. 524, 1. *ent-lâʒen* (los laſsen) Wack. les. 279, 24. Es gibt verba die in beiden bedeutungen gegolten haben z. b. *ent-wern* sowohl gewähren als versagen Wigal. 299. Wack. les. 762, 23. — Auch hier finden sich verba, die sich aus substantivis und adjectivis gebildet haben als *ent-hërzen* (des herzens berauben) Wack. les. 456, 23. *ent-wilden* (entfremden, vorenthalten) Tit. 97, 3. — Endlich ist in manchen verbis wie *enpflëgen* so viel als *pflëgen* Boner. 62, 59 die kraft der partikel ganz erloschen.

er bezeichnet zuerst eine bewegung von innen nach auſsen und entspricht den adverbiis heraus, hervor z. b. *er-springen* (heraussprieſsen) Wack. wörtrb. CXLI. *er-lësen* (herauslesen) ebd. CXXXVII. — Sehr nahe ligt dann die bedeutung von auf, in die höhe z. b. *er-heben* (in die höhe heben) Wack. wörtrb. CXXXV. *er-wahsen* (aufwachsen) ebd. CXLIII. — An beide schlieſsen sich wieder die bedeutungen von ende und anfang z. b. *er-denken* (zu ende denken vgl. auch Parz. 1, 17. Lachm. über den eing. des Parz. s. 9.) Wack. CXXXI. *er-schînen* (anfangen zu scheinen) ebd. CXL. *er-varn* (von anfang bis zu ende gehn, durchgehn, durchziehen; sich um eine

sache umtun, sie erforschen) Wack. wörtrb. CXLII. — Aus den bedeutungen heraus; zu ende ergibt sich endlich auch die von weg, ab z. b. *er-wenden* (abwenden) Wack. wörtrb. CXLIV. — Bei verbis die aus substantivis und adjectivis mittelst dieser partikel gebildet werden, hebt sie den übergang von einem zu einem andern zustand hervor z. b. *er-steinen* (zu stein werden) Trist. 1728. *er-stumben* (stumm werden) Ulr. Frd. 34, 21. *er-læren* (leer machen) Klage 1139.

ge schliefst den begriff einer annäherung, eines zusammentreffens, einer übereinkunft in sich z. b. *ge-neigen* (hin neigen, hin legen) Mystik. 314, 6. *ge-hëllen* (zusammen hallen, überein stimmen) Trist. 11848. *ge-vallen* (zusammen fallen bildl. der erwartung entsprechen, beifall haben) wörtrb. zu Iw. Trist. etc. — Aus der bedeutung von zusammen ensteht die des festen, dauernden z. b. *geligen* (fest ligen, ligen bleiben) Wack. wörtrb. CCXXVII. *ge-vriesen* (fest frieren) ebd. CCXLIII. *gewërden* (fest werden) Myst. 278, 13. diesem *gewërden* wird in der folgenden zeile *ent-wërden* (aus, zu ende, zu nichte werden) entgegen gesetzt. — Aus dem begriff des dauernden erklärt sich's, wie diese partikel sich gern mit praeteritis verband um die fortwirkung einer vollendeten handlung hervor zu heben. Namentlich vom participium praeteriti ist sie allgemach ein steter begleiter geworden und es gibt im mhd dialect nicht viele participia, die ohne *ge* angewant werden z. b. *bizzen* Reinh. kl. st. 1413 *brâht* Ernst 1467. *gëben* Wack. les. 219, 12. Ulr. Frd. 577, 20.

goʒʒen Kudr. 1109, 2. *kêret* Parz. 91, 11, *küsset* Nib. 526, 2. *lân* Iw. 6903. Vrgl. gr. 1, 1016. 2, 847. mhd. gr. 1, 101. 102. Erwähnt müſsen auch gewisse participia werden, die unmittelbar aus nominibus gebildet werden z. b. *ge-hundet* Tit. 142, 2. *ge-seilet* ebd. 142, 3. *ge-wërldet* Trist. 44: der sinn der partikel, die hier wohl nie fehlen darf, tritt schärfer hervor: *an* einen hund gelegt, *mit* einem seil versehen.

ver drückt eine entfernug, absonderung aus und mag mit dem adv. *vërre* verwant sein, z. b. *ver-dringen* (weg drängen) Ulr. Frd. 550, 11. *ver-stëln* (weg stehlen) Wack. les. 422, 16. *ver-stôʒen* (weg stoſsen) ebd. 311, 11. — Aber es ist auch mit *vor*, lat. *prae*, *pro*, verwant und hat dann denselben sinn, der in unsern mit ein, zu componirten wörtern ligt z. b. *ver-decken* (zudecken, vgl. lat. praetegere, protegere) Wack. les. 421, 7. *ver-mûren* (einmauern vgl. lat. praemunire) ebd. 738, 37. *ver-sperren* (zu sperren) ebd. 384, 18. — Aus dem begriff der entfernung, absonderung geht sehr leicht der hervor, daſs der sinn des einfachen worts durch die zusammensetzung mit dieser partikel als aufhörend gedacht wird z. b. *ver-pflëgen* (aufhören, ablaſsen mit der pfege, obhut) Wack. les. 318, 7. *ver-zürnen* (nicht mehr zürnen, dem zorn einhalt tun) Flore 7343. oder auch daſs die partikel eine dem begriff des einfachen worts entgengesezte, meist nachteilige bedeutung gibt z. b. *ver-koufen* (zum kaufe preisgeben) *ver-wërden* (schlecht, zu nichte werden) Wack. les 219, 6. *ver-würken* (durch handeln verlieren, zu grunde richten) ebd. 331, 38. 648, 37. oder endlich daſs eine überschreitung des

rechten maſses damit bezeichnet wird z. b. *ver-ligen* (zu lange ligen) Iw. 2790. *ver-loben* (zu viel loben) Parz. 86, 6 *ver-sitzen* (zu viel sitzen, sitzend versäumen) Wack. les. 639, 5. Bei verbis, die aus nominibus gebildet werden, wie *ver-dürkeln* Parz. 389, 30 *ver-kebsen* Nib. 783, 1. *ver-witwen* Klage 915 ist durch die partikel der übergang, die verwandlung in den nachteiligen zustand, den die einfachen wörter einschlieſsen, ausgesprochen. — Es bleibt endlich die bedeutung von zurück übrig z. b. *ver-gëlten* (zurück zahlen) Wack. wörtrb. CLX. *sich ver-sinnen* (zur besinnung, überlegung zurück kehren) gr. 2, 856. — In manchen fällen ist die partikel von unmerklicher verstärkung z. b. *ver-dulden* Ulr. Frd. 45, 24.

zer hat unter allen untrennbaren partikeln die schärfste bedeutung und ist deshalb von dem einfachſten gebrauch, überall ligt der begriff der teilung, trennung, und der geringere oder stärkere grad derselben scheint mehr von dem begriff den das einfache verbum enthält, abzuhängen z. b. *zer-rinnen* (aus einander flieſsen, sich verlieren, ausgehn) Wack. les. 679, 19. *zer-wërren* (durch *wërren*, stören, aus der ordnung bringen) Wigel. 5794. *zer-zerren* (in stücke reiſsen) Griesh. 2, 15, 31.

---

§. 18.

bb) Trennbare partikeln.

Es sind folgende: *durch* (*dur*), *gegen*, *hinder*, *über*, *umbe*, *under*, *vür*, *wider*. Man findet dieselben in ge-

wissen bedeutungen oder bei einer gewissen construction oder wortstellung mit dem verbum zusammen gesetzt, und zwar mit allen teilen desselben, während sie in andern bedeutungen oder bei einer andern construction oder wortstellung von dem verbum getrennt bleiben. In ersterm falle sind sie nur tieftonig, in letzterm haben sie aber den hochton. Wir behalten uns die ausführung dieser kurzen andeutungen vor und wollen zuvörderst eine anzahl beispiele zusammenstellen.

durch: ietwëder des andern schar durchbrach. Ulr. Frd. 87, 4. *alsô daȥ im divinitas gar durchliuhtet was.* Greg. 1016. *dô wir durchriten sô die schar* Ulr. Frd. 312. 29. *daȥ dô ir hërze vol durchsneit* Nib. 973, 4.

gegen: Siglint diu Kriemhilde gegenreit Nib. 652, 3. *ir kinde sî gegenlief.* Greg. 1125.

hinder: ein schalk den andern hindergât Boner 35, 41. *dës meisters wort im hindergreif sîner vreuden zil* Barl. 23. 2. *daȥ er in hinderredet* Wack. les. 762. 36. Vrgl. Mystik. 334, 33 *ûf si ze hinderredenne. si hindersnîdent jung und alt* Boner 3, 2.

über: unz in diu müede übergie Greg. 2877. *dêr dër habe ist überladen* ebd. 1510. *der ofte got an den armen übersach* Ulr. Frd. 474, 27. *als ëz im getohte, übersaȥ ërȥ* Parz. 358, 18.

umbe: alsô umbegât daȥ waȥȥer die ërde Wack. les. 769, 16. *dën hœhe breite tiefe lenge umbgrîfen mohte nie* Walth. 36, 27. *doch umberite wir in dâ* Ulr. Frd. 313, 5. *umbevâhen wërdeȥ wîp* Ulr. Frd. 333, 8. *dën wîten rinc si gar umbvie* ebd. 480, 31.

under: daȥ sî sînem gebote alsô vërre underlac Greg. 3693 *ir einer undersagt im waȥ in war* ebd. 1693, *daȥ*

understuont dër âbent gar. Ulr. Frd. 198, 20. *als ëȥ diu minne in understreich* Wack. les. 457, 15.

vür: die stolzen Franzoyse fürriten die Araboyse Wilh. 364, 12 *wër solt sîn mære fürsagen* Erec. 7829. *wiltu fürstên dën künic Lôt* Parz. 692, 30. vgl. Lanz. 5021. *und kan ëȥ nicht fürbringen* Gerh. 399. mit anm. *ein ander liphaber hat dich vorkomen* Myst. 67, 19. *daȥ ër sich lieȥ fürtrëten dën sæligen Lanzelëten* Lanz. 5241.

wider: daȥ widerredet Hagene Nib. 113, 4. *daȥ trinken ëȥen widerstuont mir* Ulr. Frd. 28, 9. *mir widerfuor mîner vrowen knëht* ebd. 24, 22. *swër im widergienc od widerreit* Parz. 142, 6.

Um nun auf unsere zu anfang gegebenen andeutungen zurück zu kommen und sie dem leser einleuchtender zu machen, so wollen wir den so eben mitgeteilten beispielen einige anmerkungen folgen laſsen. Was zuerst die bedeutung betrifft, so wird der aufmerksame beobachter bald sehen, daſs z. b. *hinder* in der composition den sinn des hinter dem rücken geschehenden, hinterlistigen, nachteiligen erhält, den es vom verbum getrennt nicht hat: *hintergân* heiſst betriegen, *hintergrîfen* hemmen, *hinderreden* übel nachreden. Ebenso ist es mit *wider* welches componiert gegen uncomponiert aber zurück oder wiederum, nochmals bedeutet. Ueber *vür* verweise ich lieber auf Lachmanns abhandlung über ahd betonung s. 15, die ich überhaupt besonders empfehlen muſs. In der construction bieten sich ähnliche unterschiede dar. Erinnern wir uns an die sätze *ietwëder dës andern schar durchbrach, alsô umbegât daȥ waȥȥer die ërde, als ëȥ diu minne in understreich,* und vergleichen wir damit *manc ritter durch dën hûfen brach*

Ulr. Frd. 87, 19. *rëht als ein rat daȥ umbe gât* Wack. les. 640, 33. *die varbe gërne mac ein wîp under strîchen* Ulr. Frd. 564, 18 so bemerken wir gleich, daſs die verba *durchbrëchen, umbegân* transitiva sind und ein object bei sich haben, während in den verglichenen stellen die einfachen verba *brëchen, gân* intransitiv oder neutral und ohne casus stehn. Bei *understrîchen* und *under strîchen* ist es etwas anders: beide mal ist das verbum transitiv und hat auch einen objectsaccusativ bei sich, aber der dativ der dort noch beigefügt ist, fehlt hier, und wenn man ihn supplieren wollte, so müste wohl auch composition eintreten: *die varbe gërne mac ein wîp ir understrîchen.* Auch in bezug auf wortstellung laſsen sich unterschiede angeben: jenes *ze hinderredene* müste wenn die trennung der composition sonst statthaft wäre, *hinder ze redenne* heiſsen: vgl. *bî ze ligenne* Nib. 295, 3. *an ze sëhenne* ebd. 382, 3. Ebenso müste in directer rede das getrennte adverb hinter dem verbum stehn: man halte zu jenem *fürriten, widergienc* z. b. *rîtet vür* Iw. 6071. *gienc diu magt wider* Parz. 176, 27. Vgl. gr. 2, 879. Auſser den angeführten partikeln mögen vielleicht noch einige wenn nicht allgemein doch von diesem oder jenem dichter ausnahmsweise componiert worden sein: so findet man *ûfgëben* bei Lachmann Nib. 1683, 3 und *anbetet* Warn. 2235. 2243. Bei *unûȥgerangen* Winsb. 1, 46, 8. darf nicht übersehen werden, daſs es das participium ist.

§. 19.

5) *Decomposita.*

Die bisher behandelten zusammensetzungen bestan-

den aus je zwei wörtern, aber es gibt fälle wo mehr als zwei wörter eine zusammensetzung bilden, und solche wörter heiſsen dann **decomposita**. Dreiteilig sind folgende: *houpt-misse-tât* Greg. 3666. *untræste-bære* Ulr. Frd. 145, 31. *ver-ein-bæren* Griesh. 1, 7, 18. Diese laſsen sich wohl leicht um ein bedeutendes vermehren, aber aus vier teilen bestehende wie *un-g-loup-lîch* Klage 1664 *er-berm-hërze-keit* Griesh. 1, 27, 9. *klein-vël-hitze-rôt* Ulr. Frd. 433, 32. *un-verzaget-lîche* Wilh. 16, 26 mögen doch wohl sehr selten sein.

Das aus Lichtenstein angeführte ist besonders zu beachten, da unter den 4 wörtern gar keine partikel ist. Mit auslaſsung eines der vier teile sagt er Frd. 434, 24 *klein-vël-rôt.*

---

§. 20.

6) *Zahlwörtercomposita.*

Es sind solche zusammensetzungen deren erster teil ein zahlwort ist. Bald ist es eine cardinalzahl wie *drîȝec-jæric* cod. Pal. 357. 94, 55. *drîȝec-stunt* Parz. 245, 14. *vier-ecke* ebd. 408, 25. *vier-var* Tit. 140, 3. *vir-teil* Mystik. 25, 30. *vier-teilen* Ulr. Frd. 48, 21. bald eine ordinalzahl z. b. *drit-halp* (zwei ganz, das dritte halb) *vierde-halp* Kudr. 1011, 2. bald endlich zahladverbia z. b. *zwi-gëlt* Wilh. 151, 4. *zwi-spilte* Parz. 201, 1. *zwi-valt* Wack. les. 452, 16 *zwi-valden* Ulr. Frd. 402, 23. *dri-valtic* Wack. les. 725, 24. *zü-ber=zwi-bër?* Griesh. 2, 16, 14. Dunkel ist *zwitarn* Helbl. 8, 234. gr. 2, 336 Graff 5, 730.

---

§. 21.

7) *Composition ganzer redensarten.*

Die wirklich hierher gehörigen wörter sind wohl nur mit dem imperativ des verbi zusammengesetzt, mit welchem bald ein einfacher casus mit oder ohne artikel zur composition verwächst z. b. *habe-danc* Wack. wōrtrb. CCLXI gr. 2, 961. *Brich-en-vrid* Helbl. 13, 145 (=*Brich dën vride*) *Lember-slint* Helmb. 1185 wo freilich der vermutliche imperativ nach steht,* *Slicken-wider* ebd. 1186 bald ein mit einer praeposition verbundner z. b. *Il-in-ȥ-grap, Stant-bî-dër-vleschen* Helbl. 13, 154. Die mehrzahl sind also decomposita, überdieſs fingierte nomina propria.

IV. Pronominalbildungen.

§. 22.

Die erste abteilung hat, mit geringer ausnahme, nur die **einfachen** persönlichen und demonstrativen pronomina und ihre flexion mitgeteilt. Hier haben wir es nicht mit der flexion, sondern mit der bildung pronomineller begriffe zu tun; auch handelt es sich dabei nur um wenige einfache ausdrücke, wir meinen damit wörter aus andern redeteilen, die pronominelle bedeutung angenommen haben; die meisten pronominalbildungen, die hier anzugeben sind, beruhen auf ableitung, zusammensetzung, umschreibung.

*) Hiermit ist *leit-vertrip* Frl. Spr. 142, 15. 148, 8 zu vergleichen.

§. 23.

a) Wörter aus andern redeteilen mit pronomineller bedeutung.

ein, die cardinalzahl, in der bedeutung eines unbestimmten pronomens: irgend ein, ein gewisser, jemand z. b. *dâ vihtet einer inne, dër heiȥet Volkêr.* Nib. 1938, 2. *ein Gotfrit von Hôhenlôch* Wack. les. 604, 39. *als lange als einȥ sîn hant möht umb kêrn* ebd. 657, 25.

ander, die ordinalzahl, in gegensätzen: *dirre riet hër, dër ander hin* Wack. les. 358, 14, *hiute erdenket ir einȥ, morgen erdenket ihr ein anderȥ* ebd. 668, 5.

sum, ein adjectiv, scheint im mhd nur noch im plural vorzukommen und bedeutet einige Genes. 71, 25. Erec 7634. Silv. 4848.

sëlbe, ein adjectivum, sowohl ipse als idem bedeutend. Vgl. Wack. wörtrb. s. CCCCLXXI wörtrb. zu Iw. s. 368—370.

man, ein substantiv als unbestimmtes pronomen, z. b. *ich hœres velschen harte vil daȥ man doch gërne haben wil; dâ ist dës lützeln ze vil, dâ wil man dës man niht enwil.* Trist. 9 flg. Andere beispiele geben in groſser zahl die wörtbb. zu Iw. 255 zu Walth. 190. Ueber verschiedene formen dieses worts sieh Wack. wörtrb. CCCLXXII.

---

§. 24.

b) Abgeleitete pronomina.

Die zahl derselben ist gering, wir können nur folgende anführen

manec, in der bedeutung des lat. nonnemo: ***manec biutet d'ôren dar*** Iw. 251. ***manec ziuhet sich daȥ an*** ebd. 2873.

einzel, im plural wie lat. singuli z. b. ***mit einzelen brenden*** Trist. 19450.

einzelinc, ebenso wie das vorher gehende, z. b. ***mit einzelingen fieȥen*** ebd. 19442.

---

§. 25.

c) Zusammengesetzte pronomina.

Zu ihnen gehören die meisten wörter, welche diese abteilung aufzuführen hat. Die composition ist übrigens von der früher abgehandelten darin verschieden, daſs das erste wort derselben durch alle casus flectiert werden kann, und läſst sich insofern eine anlehnung nennen. Gewöhnlich heftet sich eine partikel an das pronomen oder ein pronomen an das andere. Die entstellung des einen oder des andern der auf einander folgenden wörter zeugt für ihre engere verbindung. Entweder kommen hier suffixe in betracht oder praefixe: in jenem fall findet sich die flexion am ende des ersten, in diesem am ende des zweiten worts. gr. 3, 11. 12.

---

§. 26.

aa) Suffixe.

Wir kennen nur das einzige *der*, welches sich an

das relativpronomen hängt z. b. *ich minnet dën tac vür allez dazder ist* Iw. 7392. Für *der* kommt auch *dir* vor, vgl. Vrîd. 180, 23. Wack. les. 216, 12. Beide formen scheinen eine verdünnung von *dar*, die sich in dieser verbindung, zuweilen auch allein stehend erhalten hat, in der regel aber in *dâ* übergegangen ist und dieſs *dâ* findet man auch bei dem relativpronomen z. b. *dër tac dër dâ hiute schein* Iw. 7524.

Handschriften und ausgaben trennen übrigens häufig jenes *der, dir* und hieraus wie aus dem mangel anderer suffixe darf man schlieſsen, daſs diese art von zusammensetzung, bei der die flexion innerlich vorgeht, im mhd nicht allgemein beliebt und verbreitet war.

---

§. 27.

bb) Praefixe.

Hier geht wie bei andern compositionen die flexion am zweiten wort vor sich.

ein: einwëder Gottfr. lied. 3, 10, 5. *eintwëder* (statt *eindewëder?*) Trist. 2526. Parz. 725, 16 einer von beiden. Für letztere form findet man auch *ëntwëder* Parz. 79, 16. Flectiert steht es Ulr. Trist. 1887.

sum: sumelich Nib. 264, 4 *sümelich* ebd. 1563, 4. dieser und jener von allen, mancher. Im singular scheint es seltner vorzukommen z. b. *sumelîchez wir sagen, sumelîchez wir ferdagen* Gen. 24, 5.

sich: sichein, sihein, irgend ein Wack. les. 203, 2. 256, 29. Das praefix *sich, sih* ist nach gr. 3, 41 der dativ des reflexivpronomens, enclitisch gebraucht und an das griech. *τοι* erinnernd. Unterstützt wird diese

vermutung durch ein im altnordischen dialect vorkommendes, obigem *sichein* ähnliches pronominalcompositum *sërhvërr*: jenes *sich* nämlich lautet in dem genannten dialect *sër*.

dich: a) *dichein* Wack. les. 206, 32. *dihein* ebd. 255, 22 *dechein* Parz. 7, 21. *dehein* Parz. 11, 5. *dekein* Wack. les. 212, 29 sowohl irgend ein als kein. — b) *dewëder,* für *dehwëder, dihwëder,* irgend einer von beiden, keiner von beiden. Verkürzt heiſst es *dwëder* Parz. 396, 18. 407, 24. — Dieſs *dich, dih* wird von Grimm gr. 3, 39. 40 als buchstäbliche nachbildung des vorhin erwähnten *sich* gedeutet, daher *dich* für *dir*.

sô: 1) mit kurzem *o* in *solîch* Gottfr. lobges. 59, 4. Wack. les. 652, 8 umgelautet *sölich* Parz. 611, 28 *sölech* Nib. 1416, 3 noch mehr verkürzt *solch* Walth. 52, 6 *sölch* Nib. 63, 2 *selch* Iw. 977 Parz. 447, 5 so beschaffen, solch. 2) mit ausgestoſsenem vocal in *swër,* wer immer, wenn irgend einer, *swëder,* wer auch von beiden, wenn einer von beiden, *swëlch,* welcher irgend, wenn irgend welcher.

sus ist als praefix veraltet und wir können nur *suslich* solch Diemer 96, 9 anführen.

wë (aus *wie* gekürzt, *wielîch* noch Kaischr. 30d) in *wëlîch, wëlch,* wie beschaffen, welch. Wack. wörtrb. DLXXXI. flectirt *welîher* Wack. les. 188, 12. — In *wie manec,* quot, Griesh. I, 74, 33 ist *wie* nicht praefigiert, daher auch nicht zu *wë* verdünnt.

sam: samelîch eben so beschaffen, eben solch, dergleichen Wack. wörtrb. CCCCLI. gr. 3, 49. 50. Fromm. zu Herb. 1155. Diemer 79, 21.

ge: gewëder, jeder von beiden, Wack. les. 265, 35. vgl. gr. 3, 51.

ie ist ein sehr geläufiges praefix und kommt ungefähr in folgenden verbindungen vor: *iht,* ahd *iowiht,* irgend ein ding, etwas. Formen die der ursprünglichen näher liegen, sind *iuweht* Gen. 11, 21. *iwit* Wack. les. 246, 21. *ieht* Wack. les. 251, 3. Verneinend heifst das wort *niht,* ahd *ni iowiht, niowiht,* kein ding, nichts. Wir bemerken noch folgende formen im mhd: *nieweht* Gen. 16, 7. *niuwet* Wack. les. 193, 5. *niut* Bon. 1, 13. *nieht* Wack. les. 429, 2. *niet* ebd. 374, 23. — *ieman,* irgend einer, jemand, mit verlust des tons auf der ultima *iemen;* verneinend *nieman, niemen,* niemand. — *iewër,* irgend wer, ist uns zwar nicht selbst überliefert aber doch das dazu gehörige adverb *iewâ,* irgendwo, da und dort Genes. 44, 36 Karajans Sprachdenkm. 87, 1. — *iewëder*, jeder von beiden, Parz. 472, 18. Dasselbe bedeutet *iedwëder* Exod. 90, 2 *ietwëder* Iw. 6954 *ietwëdere* Nib. 1770, 2. statt *iedewëder.* — *iewëlîch,* jeder, kenne ich nur aus Genes. 69, 18. — *iegelîch*, *ieclich* Troj. kr. 280b Mystik. 178, 26 jeglicher. — Darf wol *ikein* Myst. 8, 17 *nikein* ebd. 109, 1. Karajans Sprdenkm. 109, 12 auch hierher gezählt werden? stehn sie statt *iedehein, niedehein?* vgl. Lachm. zu Iw. 2394.

ie mit *sô* verbunden kommt unzweifelhaft in *ieswër,* jeder der, Wack. leseb. 176, 26 vor, dann aber auch nach Grimms vermutung gr. 3, 56 in *ieslich* Parz. 4, 3 *islîch* Nib. 686, 2. 2215, 2. jeder. Die gleichbedeutenden formen *iegeslich* Walth. 31, 10 Wilh. 245, 13 und *ietslîch* Wack. les. 588, 24 hält derselbe für erwei-

terungen in der art, daſs zwischen *ie* und *sô* bei der einen *ge* bei der andern *de* eingeschoben wurden. Wackernagel erklärt wörtrb. CCCI *ietslîch* für contrahiert aus *ie ëteslich,* aber *ieyeslîch,* welches er unter *ietslîch* bringt, ist damit nicht beseitigt.

ëttes, ëtes, ëts — *ëtte, ëte, ët* zwei formen die ziemlich häufig praefigiert werden. Sie sind nach Grimm gr. 3, 60 mit der goth. partikel *aiththau,* die im nachsatz hypothetischer sätze dem griechischen *ἄν* entspricht, verwant und bedeuten wohl, irgend. Die schreibweise mit doppeltem *t* ist die ältere, kommt aber im mhd weniger vor z. b. *ëttewaȥ* Diemer 314, 15. Ben. Nith. 20, 5. *ëtteswenne* ebd. 54, 6. *ëttewenne* Nib. 1356, 4. *etteslîch* Weing. hs. 26, 3. *ettelîch* Ben. Nith. 21, 4.

Nach dieser kurzen ertörterung führen wir die zusammensetzungen selbst an: a) *ëteswër,* irgend wer, jemand Wilh. 227, 21. *ëtswër* Parz. 86, 8. *ëteswaȥ* Walth. 62, 15 in partikeln *ëteswâ* irgendwo Wack. les. 702, 21. *etswâ* Parz. 7, 30. *ëteswenne* irgend einmal, vormals, manchmal Wilh. 31, 5. *ëtswie* irgendwie Iw. 2835. zweite form: *ëtewër* Engelh. 216. *ëtwër* Nib. 1925, 4. *ëtewaȥ* Warn. 1141. in partikeln *ëtwâ* Wack. les. 303, 5. *ëtewar* Engelh. 401. *ëtwenne* Wilh. 343, 10. b) *ëteslîch* irgend einer, mancher Walth. 30, 23 *ëtslich* Parz. 83, 9. zweite form *ëtelîch* Lanz. 5132. *ëtlich* Wilh. 58, 28.

alles, als, anders, dem lat. alius griech. *ἄλλος* entsprechend, können wir nur in der partikel *alswâ* Gen. 29, 42 Diemer 140, 21 nachweisen.

ne, die einfache negation, umgekehrt *en,* wird in folgenden fällen praefigiert: *newiht, enwiht,* nichts

Wack. les. 254, 1. Wigal. 1900. sodann *nein*, aus *ne ein* wie lat. non aus ne oenum Wack. wörtrb. CCCCI. endlich *newëder*, *enwëder*, keiner von beiden, Parz. 393, 4. 262, 29.

neh, *nech* (auch *noh*, *noch*), das lateinische nec, findet statt in *nehein* Nib. 990, 4 *nechein* Parz. 316, 19 selten *nochein* Nib. 1149, 4. kein. Eine andere form ist, indem die aspirata in tenuis übergeht, *nekein* Vrîd. 41, 23. Man hat frühe, wie es scheint, die formen *neh-ein*, *nech-ein*, *nek-ein* für *ne-hein*, *ne-chein*, *ne-kein* genommen, woraus sich teils die umstellungen *enhein* Nib. 2048, 4 *enkein* Parz. 581, 11 teils der abfall des vermeintlichen *ne* in *hein* Wilh. 170, 26 *kein* Wack. les. 432, 11 teils endlich die schwankende bedeutung des *kein* zwischen kein und irgend ein erklären laſsen.

---

§. 28.

d) Umschreibung gewisser pronomina.

Manche pronominalbegriffe werden durch umschreibung gewonnen z. b. das lat. quot durch *wie manec* Griesh. 1, 74, 33 das lat. talis, qualis durch *sô getân*, *wie getân* Wack. wörtrb. DXXXVIII das lat. aliquis durch die negative, aus *ich enweiȥ wër* zusammengezogene bezeichnung *neiȥwër*, wozu auch die partikeln *neiȥwâ*, *neiȥwie* gr. 3, 73 Wack. wörtrb. CCCC gehören, ferner das lat. aliquid durch *ein teil* Wack. wörtrb. DXXI. Umschreibungen, die zum teil auch im lat. gelten, sind mit *künne*, *slahte*, *hande*, *leie*, *wîse* gebildet z. b. *mit freuden maneger künne* Lanz. 2359. *ân aller slahte nôt* Iw. 4009. *im was aller hande rât tiure* Wigal 9810 *swëlher leie* gr. 3, 79

ze gelîcher wîse Griesh. 1, 127, 35. Im lat. kann es ähnlich heiſsen h u j u s m o d i, c u j u s c u n q u e g e n e r i s etc.

Eine pronominale anomalie ist das wort *einander*, welches fast immer indeclinabel vorkommt und selbst da wo noch flexion statt findet, eine gewisse unregelmäſsigkeit zeigt z. b. Wack. les. 622, 11 *zuo einandern* statt *ein zuo anderme*. Vgl. auch *ein andern* cod. Pal. 357. 112, 9. Noch stärker aber ist die anomalie, wenn für alle casus das unflectierte wort steht z. b. für den genitiv Nib. 540, 4 *dâ gewan ein ander künde manic rîter unde meit*.

V. Adverbialbildungen.

§. 29.

Die adverbia sind ihrer abstammung nach adjectivische, substantivische, pronominale. Dann gibt es auch, die aus zahlwörtern, verbis, praepositionen herstammen. Endlich kommen auch solche vor, die man wegen ihres dunkeln ursprungs beſser getrennt aufführt.

---

§. 30.

a) Adjectivische adverbia.

Die gröste zahl adverbieller ausdrücke gehört wohl hierher. Fast aus jedem adjectiv kann durch zuwachs eines *e* ein adverb gebildet werden z. b. *gereit* adv. *gereite* Greg. 3292. *rëht* adv. *rëhte* Walth. 33, 21. *starc* adv.

starke Greg. 2092. *unwërt* adv. *unwërde* Pass. 66, 25. *warm* adv. *warme* Parz. 657, 18. Bei einfachen wörtern mit kurzer oder bei abgeleiteten mit langer wurzel kann dieſs *e*, wenn die wurzel oder ableitung auf liquida ausgeht, fehlen z. b. *smal* Ben. Nith. 2, 7. *gezal* (schnell, behend) gr. 3, 114. *tougen* (heimlich) ebd. und Wack. les. 334, 30. Seltner mag der fall bei der liquida *m* eintreten, daher z. b. *lobesame* Passion. 20, 77. Silv. 168. Im ahd. dialect ist das *e*, womit adverbia aus adjectivis gebildet werden, ein *o* gewesen und dieser vollere vocal hat sich in ältern poesien oder auch in manchen prosaischen werken der mhd. sprache zuweilen noch erhalten z. b. *harto* Genes. 22, 10 *schiero* Griesh. 1, 68, 3. Doch die feine sprache des XIII. jahrhunderts hat solche formen verschmäht, woraus freilich der nachteil erwachsen ist, daſs adjectiva der zweiten klasse wie z. b. *kleine*, die also ebenfalls einen bildungsvocal haben, mit dem adverb formell zusammen fallen, während im ahd. das adj. *kleinî* von dem adv. *kleinô* genau geschieden ist. Insofern übrigens jenes *î* im mhd. umlaut wirkt, dieſs *ô* aber nicht, so kann bei umlautbaren wörtern wenigstens ein unterschied der wurzel statt finden: dem zufolge lauten von den adjectivis *dræte*, *genæte*, *offenbære*, *spæte*, *süeze*, *træge* die adverbia *drâte* Iw. 2132. *genôte* gl. schm. 1592. *offenbâre* Passion. 310, 87. *spâte* Iw. 7076. *suoze* Greg. 3282. *trâge* Engelh. 1527. Scheinbare ausnahmen werden wir vielleicht weiter unten zu berühren gelegenheit haben.

Manche adjectiva laſsen nur ungerne die adverbialbildung auf *e* zu. Dahin gehören die auf *ic* oder *ec* ausgehenden z. b. *emzic* adv. *emzige* gr. 3, 115. Aus ihnen werden die adverbia lieber durch zusammensetzung ge-

wonnen. so entstehen aus den adjectivis *lëdec, vlîʒec, zornec* die componierten adverbia *lëdeclîche* Wack. les. 374, 34. *vlîzeclîche* ebd. 722, 9. *ʒorneclîche* ebd. 397, 5. Selbst wo ein adjectiv auf *ic, ec* vielleicht nie üblich gewesen ist, trifft man doch adverbia auf *-eclîche* z. b. *hërzecliche* Wack. les. 307, 29. *milteclîche* ebd. 262, 14. Auch andere abgeleitete adverbia als die auf *ic* mögen es vorziehen, das adverb mittelst zusammensetzung zu bilden: so finden wir für *bescheiden*, welches von dem gleichlautenden adjectiv formell nicht geschieden wäre, die composition *bescheidenliche* Wack. les. 415, 22.

Eine andere art adjectivischer adverbia ist die, daſs gewisse casus des adjectivs entweder für sich oder in verbindung mit einer praeposition in adverbialer bedeutung angewant werden.

---

§. 31.

1) *Einfache casus des adjectivs als adverbia.*

Genitive: *alles* (durchaus, gänzlich, gar) Wack. les. 558, 32. *langes* (der länge nach) Pass. 38, 82. *michels* (um vieles, bei weitem) Griesh. 2, 11, 22. Weing. hs. 129, 3. *tagelîches, tegelîches* (an jedem tag) Griesh. 1, 128, 27. Lanz. 2681. *twërhes* (in die queere, überzwerch) Parz. 417, 30. Viele andere sieh gr. 3, 90. 91. Bemerkenswert ist *gâhens* für *gâhes* Wack. les. 676, 12. j. Tit. 5448, 4. — accusative: *alleʒ* (immerfort) Iw. 3092. Gewöhnlich steht der unflectierte accusativ z. b. *vil* (sehr, gar) Iw. 7184. *lützel* (wenig, gar nicht) Wack. les. 328, 38. oder nach

zweiter classe z. b. *spæhe* (auf kunstvolle weise) Klage 1765. Lachm. zu Iw. 7300. Solche adverbia behalten dann natürlich den umlaut und *swære* unterscheidet sich von dem eigentlichen adverb *swâre* wie lat. difficile von difficulter. Bei schwachen formen des adjectivs läſst sich im mhd. schwer sagen, welchem casus und welchem geschlecht die adverbielle bedeutung zukomme. Die häufigen adverbia auf *-lîchen* z. b. *allîchen* (allgemein, insgesamt) W. Mar. s. 186, 19. *stæteclîchen* (beständig) Wack. les. 357, 17 erklärt Grimm für accusative des masculinums, vgl. gr. 3, 97. Dahin gehören auch andere wie *gëstern* Wilh. 317, 1. *nâhen* Iw. 474.

---

§. 32.

2) *Adjectivische casus mit praepositionen.*

dativ. pl. *enmitten* (inmitten) Trist. 4855. instrumentalis: *mit alle*, *bëtalle* (ganz) Trist. 2418. 15593 accusativ: *entwërch* (in die queere, überzwerch) Wilh. 108, 4. *über al* (insgesamt, ohne ausnahme) Nib. 2058, 2. *über lanc* (langsam) Wack. les. 451, 22.

---

§. 33.

b) Substantivische adverbia.

Es sind ebenfalls entweder einfache casus des substantivs oder in verbindung mit einer praeposition.

1) *Einfache casus des substantivs als adverbia.*

Genitiv: *jâres* (jährlich) Otto 733. *vluges* (im

ſlug) Wack. les. 715, 22. *dër halben* (auf dieser seite, disseits) Parz. 663, 24. *gelîcher wîse* (in gleicher weise, ebenso) Griesh. 1, 164, 1. *alzoges* (in einem zug) Exod. 97, 46. dativ: *heime* (zu hause) Wack. les. 181, 13. häufiger der plural z. b. *triuwen* (in wahrheit, traun) Griesh. 1, 76, 3. *dën worten* (unter der bedingung) Wack. les. 666, 14. *allent-*halben st. *allen halben* (auf allen seiten, aller orten) Walth. 124, 14. ebenso *beidenthalben* (auf beiden seiten) Wack. les. 246, 28. instrumentalis: *hiute*, früher wohl *hiu tagu* (wörtlich an disem tage; heute) *hiure*, früher wohl *hiu jâru* (wörtlich in diesem jahre; heuer) gr. 3, 139. accusativ: *hînaht, hînt*, dann mit zusatz eines adverbiellen *e hînte*, früher wohl *hia naht* (wörtlich diese nacht, das heiſst die verfloſsene oder bevorstehende nacht; heint) gr. 3, 139. *allen tac* (immer) Iw. 2775. *einhalp* st. *eine halbe* (einerseits) Lanz. 1777. *alle vart* (immer) Griesh. 1, 75, 38. Schwache accusative sind: *vollen* (vollkommen) Wack. wörtrb. CLXXXVIII. *diutschen, tiutschen*, *tiuschen* (in der volkssprache, auf deutsch) Parz. 314, 21. 416, 30 dagegen bei Griesh. 2, 74, 11 in starker form *ze dër tiusche* zu lesen ist. — Pluralische casus mit adverbieller bedeutung scheinen selten. Gehört *alle mâl* (jederzeit) Parz. 468. 26 hierher?

---

§. 34.

2) *Substantivische casus mit praepositionen.*

dativ: *ze bërge* (empor, aufwärts) Wack. wörtrb.

XLV. *ze tal* (hinab) ebd. DXIX. *benamen* (ums kurz und bekräftigend zu nennen, fürwahr) ebd. LVI. *zegagene* Nib. 1621, 3. *zegegene* Nib. 1811, 2 ebenso *begegene* Nib. 2058, 4. entgegen, gegenüber. Pluralische dative sind *after wëgen* (über die wege hin, fort) Nib. 2200, 2. *bî wîlen* (bisweilen) Passion. 167, 95. *ze stunden* Alex. 5973. Walth. 16,17. accusativ: *enwiderstrît* (in die wette, um die wette) Walth. 92, 11. *besît* (auf die seite, seitwärts) Passion. 174, 6.

---

§. 35.

c) Pronominale adverbia.

Man kann unterscheiden zwischen lebendigen casibus, die entweder allein oder mit präpositionen verbunden als adverbia gebraucht werden, und zwischen solchen adverbiis, die zwar ihrer bedeutung nach die verwantschaft mit einem pronomen aufser zweifel lafsen, ohne dafs man indessen ihre form in irgend einem casus des pronomens, mit dem sie verwant scheinen zu erkennen vermöchte. Zu jenen zählen wir die einfachen wörter *dës* (darum) *wës* (warum) *waȥ* (wozu, wiefern) *diu** vor comparativen (um so) sowie folgende mit praepositionen verbundenen: *vor dës* (zuvor) *under dës* (unterdessen) *in des* (indessen) W. Mar. 199, 3 *durch daȥ* (deswegen, deshalb) und viele mit *diu*, *wiu* z. b. *von diu* (deshalb) Trist. 12477 *under diu* (unterdessen) ebd. 2618 *sîd diu* (seitdem, dieweil) Nib. 1109, 2. *mit*

---

*) *dëste* oder *dëst* Nib. 1646. 1. ist entstellt aus *dës diu* (darum umso).

wiu (womit) Ulr. Trist. 1577 *zwiu* (wozu, warum) Nib. 1140, 4. und andere; zu diesen aber rechnen wir 1) vom pronomen *dër: dâ, dar, dan, dannen; dô, danne, denne* (dann, damals) vgl. Wack. wörtrb. LXXX flg. wörterb. zu Iw. 57 flg. 2) vom pronomen *wër: wâ, war, wannen* (*wann* Parz. 226, 25), *wie, wenne* (selten *wanne* Nib. 1756, 3 Vrîd. 51,11.) 3) vom pronomen *swër: swâ, swar, swannen, swie, swenne* (selten *swanne* Nib. 1206, 4.) ferner 4) von dem pronomen *jëner, ëner: jenen, jenent.* dann 5) von einem demonstrativ, von dem sich nur wenige spuren erhalten haben, gr. 1^2, 794: *hie, hër, hin, hinnen.* endlich 6) von einem pronominalstamm *sa*, griech. ὁ, den nur das gothische hat: *sâ, sâr, sân, sô.* Alle diese zuletzt genannten wörter laſsen sich auf keinen lebendigen casus zurück führen, doch ist ihr zusammenhang mit den angeführten pronominibus wohl in den meisten fällen unzweifelhaft. Zum teil mögen sie reste uralter casusformen sein, die allgemach verdrängt worden oder auch ganz ausgestorben sind. Wir stellen jetzt aus den genannten pronominaladverbiis die sogenannten correlativa nach strenger ordnung zusammen und fügen hinzu was sich über ihre form bemerken läſst. Auch können wir einige defectiva, überhaupt ortsadverbia berühren.

interrogativa:

wâ, ubi? *war*, quo? *wannen*, unde?

demonstrativa, zugleich relativa:

dâ, ibi, ubi *dar*, eo, quo *dannen*, inde, unde

demonstrativa:

hie, hic, *hër*, huc *hinnen*, hinc

Im ahd. dialect lauten sie:

huâr	*huara*	*huanana*
dâr	*dara*	*danana*
hiar	*hëra*	*hinana*

Seltene nebenformen für die zweite reihe sind *huarôt, darôt*, *hërôt*, häufige nebenformen für die dritte *huanan*, oder *huanân, danan* oder *danân, hinan* oder *hinân.* Wir wollen jetzt die mhd. nebenformen dazu stellen, um zu sehen, wie sich teils älteres erhalten hat, teils wie noch stärkere abschleifungen eingedrungen sind. Erste reihe: *dar*, ibi, Genes. 50, 28 *hier,* hic Erec 5831. Eine nebenform *hiere* Lanz. 6453 hat auch schon der ahd. dialect Graff 4, 696. Zweite reihe: *ware,* quo Exod. 97, 41. *dare,* eo Genes. 13, 10 *hëre,* huc Nib. 142, 3. Eine provincielle nebenform *har* Wack. les. 297, 33 findet sich schon in dem *hara, hare* bei Notker Graff 4, 694 flg. Die ahd. nebenform *darôt* hat sich in *dart* Strick. kl. ged. IV, 227. *dert* Flor 1451. häufig *dort* erhalten. Dritte reihe: *dannân* Boner 21, 46. *hinnân* Gute frau 337. dagegen weitere verkürzungen *wanne* Wilh. 393, 1. Nib. 105, 2. *wan* Parz. 728, 23. die von *dannen* findet man alle beisammen im wörtrb. zu Iw. s. 58. endlich *hine* Wack. les. 236, 15. *hin* ist ganz gewöhnlich. — Dafs der gebrauch zuweilen *wâ* für *war* zuliefs, Lachm. zu Iw. 1720, und dafs die form *war* auch durch *wâ hin* umschrieben wurde z. b. Ulr. Trist. 880, wird als nicht streng hierher gehörig nur im vorübergehn angedeutet.

§. 36.

Anomalien correlativer adverbia.

Es gibt noch eine anzahl ähnlicher correlativadverbia, die aber sämmtlich etwas unregelmäſsiges haben, indem sie teils nicht vollständig, teils nicht als adverbia sich erhalten haben, teils auch in betreff des unterschiedes ihrer bedeutungen in unordnung geraten sind. Ich wage es, sie zuerst vollständig aufzuführen, wie man sie nach einzeln vorkommenden fällen etwa annehmen kann, alsdann will ich ihren praktischen gebrauch erörtern

jëne, illic,	*jënere, jëner,* illuc	*jënene, jënen,* illinc
hinde	*hinder*	*hinden*
inne	*inner*	*innen*
nide	*nidere, nider*	*niden*
obe, ob	*obere, ober*	*obene, oben*
unde	*under*	*unden*
ûȥe	*ûȥer*	*ûȥen*

Vom ersten wort kommt nur die dritte form vor Parz. 492, 7. In einer andern stelle, Genes. 15, 35, scheint *ënnen* nicht illinc sondern illuc zu bedeuten. Vom zweiten wort finde ich die erste reihe *hinde* Pass. 315, 93. Die zweite, *hinder,* kenne ich nicht als adverb, es sei denn in zusammensetzung mit einem andern wort z. b. *hinhinder* Helmbr. 1121 *hinderwart* Passion. 333, 68. Die form *hindenort* Parz. 73, 10 steht wohl auch für *hinderort* d. i. *hinderwart*? Die dritte, *hinden,* oder mit beibehaltenem stummen *e hintene* Genes. 14, 38. oder mit anomaler erweiterung *hindenân* statt *hindân* Reinh. kl. st. 1645 scheint nur in der bedeutung der ersten vorzu-

kommen. *Inne* (innen) steht Wack. les. 408, 14. *inner* kommt nur als adj. und praep. vor, der begriff nach innen wird durch *in*, *în* gegeben, *innen* aber hat gleiche bedeutung mit *inne*. Vrgl. Wack. wörtrb. CCCVI. *Nide* fehlt, die zweite form *nidere, nider* (nach unten, nieder) bedarf keiner andern bemerkung als daſs *nidere* auch in der abstracten bedeutung von niedrig gebraucht zu sein scheint. Vgl. Wack. wörtrb. CCCCIV. *Niden* wie auch das erweiterte *nidenân* Wack. les. 542, 15. treten in die bedeutung des fehlenden *nide*. *Obe* (oben) steht Wack. les. 435, 28. *obere, ober* ist kein adverb; *obene* Parz. 127, 6 *oben*, erweitert *obenân*, haben die bedeutung von *obe*. *Unde* (unten) Parz. 129, 28. mit *dar* verbunden auch Wilh. 67, 20. 465, 9. *under* teils in seiner rechten bedeutung z. b. *diu sunne was under* Karl 90b teils in der von unten Wack. les. 435, 28. *unden* aber in der bedeutung der ersten reihe. *ûȥe* (auſsen) ist richtig, *ûȥer* kommt als adv. nicht vor, *ûȥen* aber hat wieder die bedeutung der ersten form.

Noch etwas anomaler scheinen sich die benennungen der himmelsgegenden gestaltet zu haben. Formen der ersten reihe scheint es gar nicht zu geben, sie werden durch die der dritten ersetzt z. b. *ôsten* (in osten) Wack. les. 663, 28. *ôstene* Genes. 16, 38. Formen der zweiten reihe mit richtiger bedeutung sind *ôster* (ostwärts) Barl. 64, 22 K. mit der variante *ôstert, wëstert* (westwärts) Wack. les. 233, 18. dagegen mit bedeutung der dritten reihe *ôstert* (von osten) Diemer 234, 2 *wëster* (von westen) Wilh. 283, 13 wenn nicht nach Lachmanns schönem vorschlage *norden sûder ôsten wëster* (von norden nach süden von osten nach westen) zu

lesen ist. Die dritte reihe mit regelmäſsiger bedeutung steht Wilh. 186, 19 *wësten, ôsten* (von westen, osten) Parz. 210, 12 *norden* (von norden) dagegen vertritt sie die zweite reihe a. Tit. 118, 2.

Noch sind einige anomalien correlativer adverbia zu erwähnen, die auch noch das eigentümliche haben, daſs bei ihnen eine vermischung localer verhältnisse mit temporalen statt hat. *Vor,* vom raum, vor, vorn, von der zeit zuvor, vorher. *Vort,* im ahd. nicht vorhanden, scheint jedoch nach den formen *darôt* mhd. *dart, dort* gebildet zu sein und bedeutet nach vorn, weiter vor. *Vornen, vorne, vorn* sollte von vorn bedeuten, fällt aber practisch mit *vor* zusammen. *Vërre,* weit, fern. *Vërt* ursprünglich wohl in die weite, ferne, jetzt aber teils fern Ulr. Frd. 131, 32. teils voriges jahr Wack. les. 643, 11. *Vërren,* von fern, weiſs ich nur mit der praeposition *von* verbunden nachzuweisen: Trist. 11943.

Nach dieser gröſsern digression kehren wir nochmals zu den pronominaladverbiis zurück, indem wir noch die häufige zusammenstellung mehrerer unter ihnen mit adverbialpraepositionen zu berühren haben. Bekannt sind verbindungen wie *wâ von, dâ von, hie von, war ûʒ, dar ûʒ, hër ûʒ, hin ûʒ* und bedürfen keiner belege. Dagegen wird es nützlich sein zu zeigen, wie *hër* und *hin* in solchen verbindungen zuweilen der adverbialpraeposition nachgestellt worden sind z. b. *ûʒ hër* Wack. les. 286, 8. *über hër* Parz. 535, 25. *vür hër* Griesh. 1, 111, 16. *în hër* ebd. 1, 133, 15 *ûf hin* Parz. 225, 27. *ûʒ hin* Trist. 391, 38. Wack. les. 567, 6. Auch *hie* scheint so vorzukommen, vgl. *vor hie* Kudr. 1486, 4.

§. 37.

d) Zahladverbia.

Nur die zwei ersten zahlen bilden adverbia aus sich, die da ausdrücken, wie viel mal etwas statt finde. Der ursprüngliche bildungsconsonant dieser adverbia ist ein *s*, welches aber schon im ahd. nur bei *eins* statt findet, bei *zwei* und *drei* aber in *r* übergeht, *zwiro*, *zwir* Graff 5, 722 *driror* ebd. 243. Halbniederdeutsche quellen haben aber das organische *s* der gothischen sprache noch im XIII. jahrhundert und später beibehalten: im Passional finden wir *zwis* 58, 79 *dris* 184, 24. In Frauenlobs leichen hat Ettmüller I, 18, 3 *drîes* geschrieben.

Was nun das reinmittelhochdeutsche betrifft, so heiſst einmal *eines* Trist. 11537. daneben auch *einest* Lanz. 4801. Mystik. 273, 4. Dieser zusatz eines *t* findet sich auch bei andern wörtern z. b. *sust* neben *sus* Nib. 520, 4. 2012, 2. *dâ sëlbest* Passion. 7, 88 neben *dâ sëlbes* ebd. 61, 42. Zweimal heiſst *zwir* Trist. 11537. Andere formen sind *zwiero* Griesh. 2, 24, 20. *zwire* Ruol. 85, 5. *zwirent* Wilh. 26, 24. Weltlohn 102. Vrgl. auch gr. 3, 228. Dreimal scheint im mhd. nicht mehr vorzukommen, es wird wie die übrigen zahladverbia durch umschreibung gewonnen, wozu besonders das wort *stunt*, *stunde* (zeitpunct) dient z. b. *drîstunde* Nib. 1062, 4. *tûsentstunt* Iw. 7978 zuweilen auch *warbe, werbe* (wiederkehr) vgl. anm. zu Otto v. 718. *weide*, z. b. *virweide* Mystik. 102, 22. *mâl* z. b. *zëhen mâl* Kudr. 316, 4 *drîȥic mâl* Silv. 2289. Vrgl. auch *ze fünf mâlôn* Griesh. 1, 13, 8.

§. 38.

e) Verbaladjectiva.

Mit sicherheit oder einiger wahrscheinlichkeit sind ungefähr folgende hierher zu rechnen 1) *wæn,* früher *wân* Genes. 24, 35, mit der bedeutung etwa, wohl: *si wæn sô manegen man nie ze dienste gewan* Nib. 1305, 3 *im wæn vor sînem tôde sô rëhte leide nie geschach* ebd. 2235, 4. vgl. 1193, 4. 2163, 4. zu anfang des satzes Walth. 34, 33 wo aber der folgende conjunctiv die verbale natur des wortes andeutet. 2) *halt* (etwa, eben; dann auch wohl eine bescheidne bekräftigung: ohne zweifel, sicher, wahrlich) Wack. les. 664, 36. 666, 11. 668, 28. 669, 37. In vielen stellen scheint aber die herleitung von *halt* aus dem verbum *halten* ganz unstatthaft zu sein und man hat es dann als eine fortsetzung des ahd. comparativadverbiums *halt* (mehr, vielmehr, sogar) anzusehen z. b. Vrîb. Trist. 464 *swaz iuwer wille ist, daz ist ouch der mîne, solt ich sîn halt betrübet sîn.* ebd. 994. *zwâr, du wilt in itzuo frâgen, solt ëz in halt betrâgen.* 3) *niur* (aufser, nur) Vrîb. Trist. 1778. 5690 Mystik. 400, 13. Voller und nicht entstellt lautet das wort *niwær* Ulr. Frd. 128, 6. Vgl. auch cod. pal. 333, 87d *niwer ein kamerære bî im beleip.* Merkwürdig ist *ihtwær, nihtwâre* Mystik. 366, 2. 367, 11. 4) *weizgot* Flore 7364. umgekehrt *gotweiz, goteweiz* Wack. wörterb. CCLII fürwahr, warlich. 5) *daz ist* (das heifst, nämlich) Griesh. 1, 127, 33 *wie goument ier iuwers hërren daz ist iuwers geistes und iuwer sêle.*

§. 39.

f) Adverbialbildungen auf *-nt.*

Dahin gehören *sament* (zusammen) Wack. les. 669, 15 *vërnent* teils neulich gr. 3, 215 teils im vergangenen jahr Vrîd. 109, 4. *iemittunt* (während dem) gr. 3, 215 bei Gottfr. *iemitten* Trist. 12263. *sîdunt* exinde gr. 3, 217 *iezunt* (eben, jetzt) Gottfr. lobges. 90, 1. Silv. 3861. andere formen dieses worts sind *iezuo* Iw. 2512. *iezô* Griesh. 1, 1, 5. *ieze* Vrîd. 77, 7 andere sieh. gr. 3, 120.

g) Adverbialverbindungen mit *ie.*

Das zweite wort bildet es nur in *sârie* verstärktes *sâr* (alsbald) Gen. 17, 43. Als erstes wort kommt es aber öfter vor z. b. in *iesâ*, soviel als das genante *sârie* Wack. wörtrb. CCCI. *iedoch* (doch, dennoch) ebd. CCXCIX *ienoch* (immer noch) W. Mar. 163, 12 *iegenôte* (immerfort, inständig) Trist. 7719. 18376. dann in *iergen* (irgendwo) Silv. 1470 *irgen* Vrîd. 154, 1. ahd. *io wergin* gr. 3, 220. Graff 4, 1201. Andere formen sind *iergent*, *irgent* Wack. wörtrb. CCCI und *ieren* Fromm. zu Herb. 10115. Die negation hiervon ist *niergen* (nirgends) Silv. 2250. *nirgen* Vrîd. 151, 2. Das genannte adverb scheint mehr niederdeutsches ursprungs, entschieden hochdeutsch aber ist *iener*, irgendwo, entstellt aus *ie in ëre* wörtlich *je auf erden*: *ëre*, wovon *ërde* eine ableitung ist, hat sich noch im Wessobrunner gebet erhalten Wack. les. 67, 9 und das adjectiv *irsch*, *iersch* findet sich sogar noch Griesh. 1, 8, 2. 119, 20. Die negation hiervon ist *niener*, nirgends, Walth. 19, 14. Entstellt sind beide in

iender Walth. 54, 13 *inder* (irgend wohin) Parz. 289, 6. *indert* Wack. les. 820, 20. *ninder* Parz 285, 6. *nindert* Nib. 1484, 3. Ferner erscheint *ie* in *iemer*, statt *iemêr*, vgl. *imèr* Parz. 497, 2. negiert *niemer*. Andere formen sind *imer, immer, iemmer, nimer, nimmer, niemmer,* worüber man Wack. wörtrb. CCC. CCCCV mhd. gr. 1, 46 nachsehe. Die bedeutung dieser wörter ist immer, jemals; jedes mahl; nimmer, niemals, kein mal, worüber das ausführliche bei Lachmann zu Iw. 770. 894. 3512 zu finden ist.

---

§. 40.

h) Anhang.

Er enthält mehrere adverbia von dunkelm ursprung 1) *ët*, auch *ëht*, ferner *ot*, *oht* geschrieben. Grimm erinnert gr. 3, 287 an die lateinischen wörter at, et, deren ersteres auch im gebrauch zuweilen übereinstimmen mag. Die merkwürdige anwendung des *ët* nach dem comparativ, die man bei Grieshaber findet, z. b. 1, 11, 6. 12, 5. teilt mit ihm zwar nicht das einfache at, aber atque. Wackernagel nimmt es wörtrb. CIX als eine verkürzung aus *ëkert*, *okert* (vgl. *ockers* Passion. 303, 58), mit der bedeutung nur, dann aber auch den begriff eines einzelnen worts hervorhebend und verstärkend. 2) *nu, nû,* zuweilen auch *nuo* mhd. gr. 1, 20. nun, jezt, nach Wack. wörtrb. CCCCXIII aus einem stamm mit dem adj. *niuwe.* Vgl. auch gr. 3, 249. 3) *noch* (noch, noch einmal) nach Graff 2, 983 Wackernagel wörtrb. CCCCX mit dem vorhergehenden verwant. Dem *noch* vor oder nachgesetzt findet man *dan, denne* vgl. anm. zu Lanz. 31. *dennoht* hat Griesh. 2, 69, 18.

VI. Praepositionen.

§. 41.

Es sind partikeln, die nicht für sich allein — denn in diesem falle streifen sie ins gebiet der adverbia, was die meisten tun können *) — sondern nur in verbindung mit dem casus eines nomens, den sie regieren, vorkommen. Was der einfache casus obliquus ideeller und unbestimmter ausdrückt, wird durch seine abhängigkeit von einer praeposition sinnlicher und specieller bezeichnet. Dadurch unterscheiden sich auch die praepositionen von andern partikeln, bei denen gewisse casus stehn, daſs das verhältnis jener zum casus in engster beziehung steht, während die casusrection anderer partikeln weit lockerer scheint und vielleicht auf ellipsen beruht, bei deren ergänzung der abhängige casus ebenso sehr auf das verbum als auf die partikel bezogen werden muſs. Auch ligt den von praepositionen abhängigen casus ursprünglich wohl immer eine äuſsere, sinnliche vorstellung zu grunde, während die casus bei andern partikeln ihre ideellere bedeutung ungestörter bewahren mögen.

Die praepositionen sind einfache, abgeleitete, zusammengesetzte, nominelle.

---

§. 42.

a) Einfache praepositionen: *abe* Wack. les. 324, 31 Nib. 37, 4. Haupt zu Engelh. 1417. oder *ab* Genes. 14, 38:

---

*) Vgl. gr. 2, 698. flgg. 3, 251.

herab von, weg von. Bemerkenswert ist *aben* Griesh. 2, 47, 12. 66, 25. *ane* Genes. 36, 31. Parz. 715, 31 gewöhnlich *an:* an, auf, in. *âne* griech. *ἄνευ*: ohne. *obe, ob:* über. *ûfe* anm. zu Engelh. 1417 gewöhnlich *ûf:* auf. Zu merken ist *ûfen* Wack. les. 195, 6. *umbe, umb* Walth. 85, 13 *um* Lanz. 6711 um, in betreff. *ûȥe* Wack. les. 233, 1. gewöhnlich *ûȥ*: aus. *bî*, tonlos *be* Klage 823, bei. *mit*, tonlos mit übergang des *m* in *b*, *bet* z. b. *betalle*, mit. *nâch*, nach. *sam* W. Mar. 157, 6 mit. *vore* Gen. 49, 33 gew. *vor*: vor. *vüre* oder *vure* Genes. 15, 28 gew. *vür*, tonlos. *ver* Bon. 14, 28. für. *ze*, *zuo* letzteres vor pronominibus, doch allmälig auch vor andern wörtern, Lachm. zu Iw. 5873. beide vereinigt *zuoze* Wack. les. 405, 17. b) abgeleitete: *after*, von der einfachen praep. *ab:* nach, über . . . hin. *durch*, von gleichem stamm wie das lat. verbum terere, manchmal mit abgelegtem ableitungsconsonant *dur* Tit. 24, 3. *hinder*, von dem einfachen *hin* gr. 3, 177: hinter. *inner* Mystik. 376, 7 *inre* Parz. 425, 4. innerhalb. *nider* Nib. 685, 3 im mhd. wie im ahd. selten als praeposition, vgl. Graff 2, 988. Ueber den einfachen stamm sieh. gr. 3, 258. *samt*, *samet* W. Mar. 189, 38. Flore 361. *sament* Wack. les. 214, 12. mit. *sunder*, ohne, vgl. gr. 3, 261. *über*, gr. *ὑπὲρ* lat. super, von dem einfachen *ob*, *under:* unter, vgl. Grimm gr. 3, 260. Wack. wörterb. DLII. *ûȥer* Nib. 1092, 1. Wack. les. 460, 14. *wider*, vom einfachen *wid*, erhalten im ags. *vihd,* cum, wie das lat. contra von cum, Wack. wörtrb. LXCII.

---

§. 43.

c) Zusammengesetzte: mit einiger wahrscheinlichkeit

läſst sich nur *von*, bei Gottfried zuweilen *van*, hierher rechnen, welches im goth. fehlt und nach der ansicht von Grimm aus *af* und *ana* zusammengesetzt und später in *fana*, *fona*, *van*, *von* durch aphärese entstellt worden ist. Vgl. gr. 3, 262. 263. Wack. wörtrb. CXC. Graff jedoch ist 3, 523 geneigt *afana*, *afan* lieber als eine ableitung von *af* denn als eine zusammensetzung von den praepositionen *af* und *ana* zu nehmen. Welche ansicht auch die richtige sei, ob *afana* zusammensetzung oder ableitung sei, so wäre doch wenigstens für die gemeinschaftliche vermutung, daſs *von*, *van* durch asphärese aus *afan* entstanden sei, etwas gewonnen, wenn man das oben angeführte *aben* als hochdeutsche fortsetzung des noch mehr gothisch klingenden *afan* ansehen dürfte. — Ueber das ebenfalls oben angeführte *ûfen* kann man in gleicher weise zweifeln, ob es ableitung von *ûf* oder zusammensetzung von *ûf* und *an* sei.

---

§. 44.

d) Nominale praepositionen: *gegen*, auch *gein* Wilh. 22, 12 *gên* Nib. 178, 2. Seine substantivische natur ersiht man aus fällen, wo noch eine praeposition vorgesetzt ist z. b. *engegen* Wigal. 2176. *zegegen* Wack. les. 253, 21. *nëben*, Klage 863. Iw. 1818 zuweilen *nëbent* Boner 52, 21. Die volle form ist *enëben*, wo man noch deutlich das von einer praeposition abhängige adjectiv erkennt. *zwischen* von dem adj. *zwisch* Warn. 3197. Auch kommt es mit vorgesetzter praeposition vor, *enzwischen* Wack. les. 354, 31. Noch sind einige ausdrücke zu erwähnen, die wie praepositionen gebraucht zu werden pflegen als *durch* ... *liebe,* wegen, Nib. 322, 1 *von* ... *halben,* zufolge, Trist. 4128. *von* ...

wëgen Mystik. 228, 18 *durch... willen, von... schulden;* doch nur wenn sie einen deutlichen genitiv bei sich haben. Zu den nominellen praepositionen können endlich auch die ursprünglich adjectivischen adverbia *ê* und *sît* (gr. 3, 97) gerechnet werden, die zuweilen in das gebiet der praepositionen übergreifen. z. b. *ê* Trist. 6403 *ê mâles*, *sît*, *sint* Wack. les. 561, 19 *sint Adâmes valle* und wohl noch einige andere.

VII. Conjunctionen.

§. 45.

Sie dienen zur verbindung mehrerer sazteile, einige auch, vielleicht mehr scheinbar und auf kürze des ausdrucks beruhend, auf verbindung einzelner wörter, wohin die copula zu rechnen ist, mit der wir beginnen.

1. et. Am häufigsten wird dieser begriff durch *unde, und, unt* ausgedrückt. Ein wiewohl veraltendes wort hierfür ist auch *joh*, *joch* (*jouch* Genes. 13, 28) W. Mar. 197, 36. Erec. 7680.

2. etiam, quoque. In der regel steht dafür *ouch.* Zuweilen scheint auch die eben genannte conjunction *joch* dafür im gebrauch gewesen zu sein.

3. aut, sive, vel. Die gewöhnlichste form ist *oder, ode*, in der senkung des verses vor vocalen *odr,* vor consonanten *od.* Seltner und nur gewissen landstrichen eigen sind *alder* Griesh. 1, 7, 21. *alde* ebd. 1, 84, 31 *ald* ebd. 1, 84, 29. *old* Wack. les. 299, 9. Die verbindung *eintwëder -oder* (*alder*) findet man öfters z. b. Trist. 2526. Griesh. 2, 30, 7.

4. sed; at, vero, autem. Die drei leztern werden durch *aber*, *abe*, selten *aver*, *ave* geschrieben, in der senkung vor vocalen *abr*, vor consonanten *ab*, oder auch durch *wan* ausgedrückt. Vgl. wörtrb. zu Iw. 531, Das erste heiſst fast immer *wan*, vgl. gr. 3, 279. Lachm. zu Nib. s. 115 Wack. wörtrb. DLXXIII. wörtrb. zu Iw. s. 530. selten wird es durch *sunder* gegeben z. b. *nu ne bît, sunder du vare* Exod. 92, 24. Unser nicht allein.. sondern heiſst Passion. 13, 81 *niht alleine . . . sunder*. Lanz. 8671 *niht eingenôte . . . wan*. Vgl. auch Fundgr. 1, 385 unter dem wort *nôt*.

5. nam, enim. Dafür gibt es nur eine conjunction, nämlich *wande*, abgekürzt *wand*, *want*, *wan*. Vgl. Wack. wörtrb. DLXXIV wörtrb. zu Iw. 533. Eine seltne form für *wande* ist *wende* W. Grimm Athis s. 19.

6. quia quoniam. Die eben genannte conjunction *wande* gilt auch für diesen begriff. Wir brauchen nur auf die angeführten citate zu verweisen.

7. ergo, itaque, igitur. Wir finden hierfür *danne* Griesh. I, 119, 2. 2, 37, 31 oder in der andern form *denne* ebd. 1, 162, 4. Ferner werden auch die adverbia *nû* Griesh. 1, 119, 6 und *dâ von* ebd. 2, 39, 11 in diesem conjunctionellen sinne verwendet.

8. ut, quod. Für beide conjunctionen steht das mhd. *daȥ*.

9. quum. Die gewöhnlichste conjunction hierfür ist *dô*, doch kommt auch *alsô*, *als* und *sô* mit dieser conjunctionellen bedeutung vor. Vgl. Wack. wörtrb. XV. CCCCLXXXVII.

10. quam nach dem comparativ. Dafür gilt im mhd. *danne*, *denn*, oder verkürzt *dan*, sehr selten *den* wie

Genes. 77, 43. Beispiele Wack. les. 384, 4. 540, 18. 356, 31. In Grieshabers predigten ist mehrmals nach dem comparativ *ët* gesezt.

11. utcunque, quasi. Für jenes gebraucht die mhd. sprache *swie*, für dieſs *alsô*, (*alse*, *als*), *sam*, *alsam*. Vgl. Wack. wörtrb. unter den angeführten ww.

12. si, an. Sowohl wenn als ob wird durch das mhd. *obe*, *ob*, *op* Parz. 9, 1 ausgedrückt.

13. etsi, tametsi, quanquam. Diesen conjunctionen entspricht mhd. das vorhin genannte *swie*, worüber man in den wörterbüchern beispiele findet, dann *doch* z. b. Boner 82, 43. dann *aleine* Mystik. 232, 4. endlich *al* Parz. 89, 14.

14. dum, donec. Sowohl bis daſs als während wird mhd. durch *unze*, gekürzt *unz*, *biȥ*, *bedaȥ* Nib. 2111, 1 gegeben. In Grieshabers predigten steht 1, 50, 1 *hinz*, dessen conjunctioneller gebrauch wohl auf ellipse beruht, wie auch vielleicht der von *unz*, *biȥ* und von andern partikeln, die nicht ursprünglich partikeln sind.

15. priusquam. Diese conjunction wird durch *ê* vertreten, wofür in den Nibelungen auch *end* vorkommt z. b. 204, 4.

Zum schluſs bemerken wir nochmals, was wir vorhin gelegentlich sagten, daſs manche der angeführten conjunctionen ursprünglich adverbia oder auch andere partikeln sind und daſs ihr conjunctioneller gebrauch zum teil wenigstens auf ellipsen beruht, bei deren ergänzung die conjunction *daȥ* eine hauptrolle spielen mag: das obige *hinz* ist vielleicht vollständig zu deuten *hin ze dëm daȥ*, sowie *ê* auch durch *ê daȥ* z. b. Wack. les. 306, 16 gegeben wird.

VIII. Interjectionen.

§. 46.

„Die conjunction verknüpft gedanken, nimmt daher meist eine feste stelle des satzes ein; die interjection kann abgeriſsen und los überall in der rede vorkommen. Entweder ist sie leidenschaftlicher ausbruch der empfindungen, oder nachahmung eines naturlautes oder endlich lock- und scheuchwort für haustiere. Vielen interjectionen liegen erkennbar nomina oder verba zu grund, mit mehrern verbinden sich pronomina und nomina, nicht selten erfolgt zur verstärkung des ausdrucks gemination entweder der interjection selbst, oder des hauptworts, welches sie begleitet. Einzelne interjectionen laufen in einander über, indem ihnen bald ein allgemeiner bald ein besonderer sinn verliehen wird.“ gr. 3, 288.

â mit folgendem fragwort, ausruf des staunens: *â wie starke daȥ wëter ane gôȥ* Diemer 186, 4. *â wie wole dem jungelinge daȥ stêt* ebd. 187, 2. Vgl. Wack. altfranz. lieder s. 196.

-â ein ausruf, der an andere wörter gefügt wird, an substantiva: Parz. 79, 24 *spëra, hêrre, spërâ sper.* an imperative: Parz. 220, 28, *nu dar nâher dringâ drinc* Hemlb. 1028 *jagâ jac.* an andere interjectionen: *heiâ hei* Parz. 103, 20. 496, 22. *eyâ du træger*, o piger, Griesh. 1, 22, 4.

ach ausruf des schmerzes, der klage, vermutlich ein ursprüngliches substantiv. Vrgl. gr. 3, 294. 295. Oefters tritt noch eine verstärkung hinzu z. b. *ach wê* Nib. 1938, 1. *ach wênc*, franz, hélas gr. 3, 297. Parz. 104, 21. Wilh. 16, 14.

ahâ ausruf der überraschung Wack. les. 207, 14.

ahî ausruf der freude, des staunens Wack. les. 441, 30. 621, 37. Frl. Spr. 209, 6. Eine andere form ist *ahiu* gr. 3, 300.

awê sieh *owê*, *ouwê*.

ei ausruf der verwunderung und freude: Diemer 257, 29. aber auch der klage: Trist. 2488. Oefters wird es verstärkt durch das oben angeführte *-â* z. b. Wilh. 14, 29.

fî oder *pfî* Wack. les. 678, 6. *phî* Nib. 1785, 2 oder *pfiu* Helbl. 2, 1274 ausruf des unwillens, der verachtung. Das verstärkte *fîâ* steht z. b. Parz. 284, 14.

hei ausruf sowohl der freude Trist. 9160 als der klage Nib. 492, 4. *heiâ* ist oben unter *-â* angeführt. Zuweilen steht *hî* für *hei* gr. 3, 299 vgl. auch *hie* (F. *eyâ*) Diemer. 281, 27.

î scheint eine andere form für *ei*, wie eben *hî* für *hei* gr. 3, 301.

inâ siehe Helbl. 1, 464. Wack. wörtrb. CCCVII.

jâ zuweilen als ausruf: gr. 3, 290. Wack. wörtrb. CCCXI.

jârîâ, oder *jarîâ*, gr. 3, 296 Wack. wörtrb. CCCXIV ausruf des schmerzes Warn. 3013.

ô einfacher ausruf, ist selten allein stehend: Ruol. 25, 10 A. *ô thu keiser hêre* MS. I, 28b *ô frouwe* ebd. 1, 29b *ô wîbes crône* Renn. 854 *ô verfluochtiu gîtikeit.* Vgl. Graff 1, 51. gr. 3, 288 Lachm. zu Iw. 349.

-ô als verstärkung einem worte angefügt: *wâfenô* Parz. 675, 18 Passion. 93, 21.

och ausruf des schmerzes Passion. 37, 47. 209, 28. Vgl. Lachm. über den eingang des Parz. s. 13.

ôwê Klage 509 *owê* Nib. 1937, 3. *ouwê* Diemer 31, 23 *awê* Wack. les. 600, 18 ausruf vorzüglich der klage, aber auch des erstaunens. Sieh Wack. wörtrb. CCCCXX flg. gr. 3, 293. 300.

ôwî Wack. les. 399, 40. *owî* ebd. 225, 19. *ouwi* Iw. 450 ebenfalls ausruf der klage Parz. 321. 2 und des erstaunens Parz. 124, 18 Vgl. Wack. wörtrb. CCCCXXI.

ôwol dem angeführten *ôwê* gegenüberstehend, ausruf der freude oder eines glückwunsches Parz. 128. doch scheint es auch, wie unser wohlan, aufmunterung auszudrücken. Wack. wörtrb. CCCCXXII.

pfæch unwillen bezeichnend Ulr. Frd. 306, 1.

pfî sieh *fî*.

pfiu sieh *fî*.

pfniu ähnlich wie *pfiu* Helbl. 1, 1128.

pfuch ausruf des hohns Vrib. Trist. 2855 Wack. wörtrb. CCCCXXVI.

sâ? sieh Passion. 54, 24.

schû ruf zum verscheuchen der vögel Vrib. Trist. 4678 vgl. *gscha* Schmell. 3, 302.

sim scheint ein ausruf der unschlüfsigkeit, bedenklichkeit. Zu den stellen gr. 3, 303. 779 füge ich Helbl. 15, 168.

uch ausruf des schmerzes gr. 3, 295.

wâfen, eigentlich substantiv, dann aber nicht selten hilfs- und weheruf Wack. wörtrb. DLXX.

wan, eigentlich conjunction, dann aber in wünschendem ausruf Wack. wörtrb. DLXXIV.

wê, eigentlich adverbium, dann aber häufiger ausruf sowohl der klage oder des schmerzes z. b. Walth. 64, 30 *sô wol ir dës! sô wê mir, wê!* als des erstaunens z. b. Parz. 74, 10.

woch ausruf des staunens und des unwillens Wack. wörtrb. DCV.

wohrî woch eine verstärkung des eben angeführten *woch* Parz. 584, 25. vgl. gr. 3, 296.

woy, verwünschender ausruf, Nîth. 30, 3. vgl. gr. 3, 304.

zâ ausruf zur fütterung oder überhaupt zur herbeilockung der hunde Trist. 3013. Vrîb. Trist. 4565. gr. 3, 309.

zâhî, zâî ausruf der freude Gerh. 2938. Frl. Spr. 196, 6. Wack. les. 387, 14. Vgl. Wack. altfranz. lieder s. 196.

zykâ scheint ein ähnlicher ausruf Helbl. 13, 42.

XI. Genus.

§. 47.

Das geschlecht, welches in unserer sprache, wie wir schon in der ersten abteilung gesehen haben, drei abstufungen hat, masculinum, femininum und neutrum, ist entweder natürlich oder grammatisch. „Bei dem unselbständigen, sich immer auf ein substantiv beziehenden adjectiv und pronomen kann überall nur von dem grammatischen die rede sein. Das natürliche des substantivs gründet sich auf beobachtung der sexualverschiedenheit an lebenden wesen, d. h. dem menschen und den tieren. Gleichwohl unterscheidet die sprache lange nicht das genus aller tiere, sondern wählt, wenn es sich sinnlicher wahrnehmung verhüllt, oder für sie keine bedeutung hat, das bloſs grammatische,

welches dann epicoenum wird. Für hausvieh und groſse säugetiere findet sich meist das natürliche geschlecht bezeichnet, für vögel, fische, gewürm und insecten fast nur ein grammatisches. Kennzeichen des natürlichen genus ist, daſs es die verschiedenen verhältnisse entweder durch eigne wörter ausdrückt, oder motion des männlichen namens in einen weiblichen zuläſst. Das grammatische geschlecht ist eine, aber im frühsten zustande der sprache schon vorgegangene anwendung oder übertragung des natürlichen auf alle und jede nomina. Bei adjectiven findet eine vollständige motion statt, der bei substantiven natürliches geschlechts groſsenteils ähnlich. Für substantiva hingegen unterbleibt diese motion d. h. jedes grammatische masculinum oder femininum steht für sich selbst da, ohne beziehung auf ein grammatisches femininum oder masculinum. Es scheint bedenklich, ob man auch schon dem neutrum, das in dem grammatischen genus eine so groſse rolle spielt, natürlichen anfang zuschreiben könne, mit andern worten, ob sein ursprung in dem begriff von foetus oder proles lebendiger geschöpfe gesucht und daraus eine übertragung auf andere wörter geleitet werden dürfe. Ich bin dazu geneigt, weil ich mir sonst die entstehung des grammatischen neutrums gar nicht zu erklären weiſs, da es schwer zu begreifen wäre, warum man nicht alle jetzt neutrale wörter dem grammatischen masculinum oder femininum überwiesen haben sollte (wie in der tat auch einige sprachen tun), wenn nicht schon ein entwikkeltes natürliches neutrum dazu genötigt hätte.“ gr. 3, 317. 318.

A. Natürliches genus.

§. 48.

1) *Geschlecht durch verschiedenheit der wurzel bezeichnet.*

Benennungen des menschen.

Wörter von allgemeiner bedeutung.

Das wort *mensche* scheint häufiger masculinum zu sein, wie es denn im ahd. nur mit diesem geschlecht vorkommt. Vgl. Graff 2, 753. Als neutrum finden wir es z. b. Parz. 469, 14. 15. Barl. 62, 29. vgl. Wack. wörtrb. CCCLXXX. Hierher mag man auch das wort *mâc* zählen, ebenfalls masculinum. Der vorzug, den hier das masculinum vor dem femininum hat, ist gewiss nicht zufällig; er bewährt sich auch in andern fällen. Vgl. gr. 3, 313 — 315.

Wörter von specieller bedeutung.

masculina: *karle*, ehemann, W. Mar. 154, 38. 159, 4. Fundgr. 1, 120, 23. Das gewöhnliche wort für diesen begriff ist aber *man*. — *vater*. *sun*. *œheim*, mutterbruder; schwestersohn. *veter*, vatersbruder; schwestersohn. *swëher*, schwiegervater. *eidem*, schwiegersohn. Kchr. 13, b. — *gome* (*gume*), mann, das lat. homo, Lanz. 3000. Roth. 747. — *hêrre* oder *hërre*, herr, doch auch ehemann. *knëht* oder *schalc*, knecht. feminina: *kone*, ehefrau, das griech. *γύνη*, Parz. 495, 10. — *eide*, mutter Ben. Nith. 25, 6. 58, 2. das gewöhnliche ist *muoter*. *tohter*. *muome*, mutterschwester

Parz. 140, 22. *base,* vaterschwester Parz. 406, 15. *swiger,* schwiegermutter. *snur,* schwiegertochter, Gen. 27, 25. — *vrouwe,* herrin, auch ehefrau. *diu,* leibeigene dienerin. neutra: *barn,* kind, Wack. wörtrb. XXXV; das jedoch auch masculinum ist. *kint.* Beiden wörtern kommt mit recht das neutrale genus zu, dessen urbedeutung unentwickelung des geschlechts ist. Vgl. gr. 3, 315. Auch das allgemeine, collective wird durch das neutrum ausgedrückt, daher es auch bei wörtern wie *geswisterde, geswësterde* Parz. 477, 1. Passion. 368, 57. *gedigene,* sämtliche diener, Fundgr. 1, 370. a. anwendung findet. Auffallend ist aber das neutrum *wîp,* weib. Vielleicht gehört es seiner ursprünglichen bedeutung nach, wie unser heutiges frauenzimmer, gar nicht hierher.

Benennungen der tiere.

Allgemeine ausdrücke

In folgenden wörtern wird das natürliche geschlecht unbestimmt gelaſsen: *ors* oder *ros,* pferd. *march* oder *marc* ebenfalls pferd. *swîn,* schwein. *schâf. rint.* Sie sollen nur im allgemeinen gewisse tiergattungen ausdrücken und sind mit recht neutra.

Specielle ausdrücke.

masculina: *hengest* Helmbr. 236. — *stier. pfarre,* oder *varre. ohse.* — *hirȥ.* — *ëber. bêr,* gleicher bedeutung, Troj. 241. a. vgl. Schmell. 1, 190. — *ram* Gen. 44, 40 dasselbe wie *wider. boc. hunt.* feminina: *stuot,* unorganisch und ursprünglich eine heerde von pferden, dann auch stute bedeutend. Graff 6, 652. gr. 3, 327. 780. *gurre,* schlechte

stute Wack. wörtrb. CCLXII. *kuo. hinde,* hindin. *sû,* sau. *owe* Helmbr. 675. weibliches schaf. *geiȝ. zohe,* hündin Fundgr. 1, 400. a. neutra: *kalp. varch,* ferkel. *lamp. kitze,* zicklein Wack. wörtrb. CCCXXV. Griesh. 1, 15. 32. *wëlf,* catulus, Wack. wörtrb. DLXXXII.

2) *Geschlecht durch motion bezeichnet.*

Während im vorhergehenden die verschiedenen geschlechter verschiedenen wurzeln angehören, geht hier die geschlechtsverschiedenheit durch motion an derselben wurzel vor und zwar entweder durch hinzutreten des bloſsen declinationszeichens z. b. *wolf,* fem. *wülpe* st. *wülve* Boner 63, 31. *han* f. *henne* st. *henje,* oder durch ablaut z. b. *han,* neutr. *huon,* oder was wohl das häufigste ist, durch ableitung: so stehn den masculinis *mage,* knabe (noch vorhanden in *magezoge*), *wirt, lewe, wolf, mûl* gegenüber die feminina *maget, wirtîn, lewen* (statt *lewîn* Vrîd. 136, 17.) oder *lunze* Wack. wörtrb. CCCLXVI. *wülvîn* Passion. 220, 70. *mûlinne.* Vgl. auch *nëve,* schwestersohn oder auch mutterbruder, fem. *niftel,* schwestertochter. In der regel werden die feminina aus den masculinis abgeleitet, doch können auch umgekehrte fälle vorkommen, z. b. aus dem femininum *witewe* das masculinum *witewære* W. Mar. 168, 36. Vielleicht gehören hierher auch die feminina *ant, gans* Boner 79, 19. wenn man die ahd. masculina *antrecho, ganzo* damit vergleicht. Vgl. Graff 1, 336. 4, 220. Letzteres dürfte vielleicht auch bei Nith. Ben. 27, 7. 28, 6. 29, 3. gemeint sein, *antrecho* aber, welches wir im mhd. nicht nachweisen können, könnte auch etwa ein compositum sein und also zu dem folgenden gehören?

Sehr selten ist endlich die motion mittelst zusammensetzung: aus dem unbestimmten neutrum *swîn* wird durch zusammensetzung *swînmuoter* Parz. 344, 6. gebildet, aus dem neutrum *rêch* das masc. *rêchboc* Ziem. wörtrb. 307. und aus dem fem. *hinde* wohl *hintkalp*, wiewohl ich nur die ahd. zusammensetzung belegen kann Graff 4, 391. 392. während es Engelh. 4868. uncomponirt *ein hinden kalp* heifst.

B. Grammatisches geschlecht.

§. 49.

Wo die beobachtung des natürlichen geschlechts dem sprachgeist zu schwer oder gleichgiltig war, da half das einbildungsvermögen, den analogien der natürlichen geschlechter beispiele des grammatischen nachzubilden. Das grammatische genus ist demnach eine in der phantasie der menschlischen sprache entsprungene ausdehnung des natürlichen auf alle und jede gegenstände. Durch diese wunderbare operation haben eine menge von ausdrücken, die sonst todte und abgezogene begriffe enthalten, gleichsam leben und empfindung empfangen, und indem sie von dem wahren geschlecht formen, bildungen, flexionen entlehnen, wird über sie ein die ganze sprache durchziehender reiz von bewegung und zugleich bindender verknüpfung der redeglieder unvermerkt ausgegofsen. gr. 3, 346.

Eine art steigerung dieses verfahrens ist den dichtern und rednern der mhd. sprache eigen, indem sie wörter des grammatischen geschlechts zuweilen gewissermaſsen personificieren. In Grieshabers predigten 1, 127, 32. flgg. läſst der redner das göttliche wesen in folgender weise zum menschlichen leibe sprechen: *eyâ, hërre lîp, wie sclâfent ir sô alder wie goument ier iuwers hërren daȥ ist iuwers geistes und iuwer sêle, die ich iu enpfolhen hân! Hërre lîp, lânt iuwer sclâfen sîn und stânt ûf und üebent iuch an guoten wërken!* Wie hier vorübergehend ein körper zu einem denkenden wesen versinnlicht und erhöht wird, so gibt es wörter, denen ihr genus nach einer wirklichen und ständigen personification zugeteilt worden ist. „Sie halten zwischen natürlichem und grammatischem geschlecht gleichsam die mitte und dürfen streng genommen weder jenem noch diesem zugezählt werden. Das natürliche kommt ihnen in der tat nicht zu, ihr grammatisches aber bestimmt sich nicht wie das der übrigen wörter nach einer allgemeinen phantasie, sondern nach einer wirklichen personification.“ gr. 3, 348. Als männliche wesen dachte man sich, um einige beispiele anzuführen: *got*, *tiuvel*, *himel*, *tac*, *mâne*, *sumer*, *winter;* als weibliche wesen aber: *sunne*, *ërde*, *naht*, *helle.* Wenn bei dem einen oder bei dem andern solcher wörter das geschlecht zuweilen schwankt, wie dieſs bei *mâne* und *sunne* geschiht, vgl. gr. 3, 350. so darf man schlieſsen, daſs abweichende mythen hierauf eingewirkt haben. Die meisten der genannten und anderer hierher gehörigen wörter haben in der mhd. periode und wohl schon weit früher diese lebendige vorstellung, die man ursprünglich von ihnen hatte, eingebüſst und nur selten

trifft man auf eine stelle, wo die personification unläugbar fortdauert wie z. b. *frou Naht* in einem mythol. 699. vorkommenden citate. Natürlich macht das wort *Got* hiervon eine durchgängige ausnahme, was man schon aus einem syntactischen merkmal entnehmen kann, indem fast nirgends der artikel unmittelbar davor stehen kann, sowie auch aus dem gebrauch mit *herre* oder vollständiger mit *hërre vater* den schöpfer anzurufen, vgl. wörtrb. zu Walth. 136. Bei dem bösen geiste ist der fehlende artikel wie bei Diemer 312, 26. *nu gip mir geleite heim zuo mînem erbe, daʒ wil mir Tievel wergen* eine seltene ausnahme, oder gar die anrede mit *hërre,* welche man Grieshab. 2, 132, 36. findet: *eyâ, hërre Tiufel, warumbe sclahent ier mich?*

Merkwürdig ist, wie im gegensatz zu wörtern die wir eben besprachen, ganz abstracte begriffe wie *êre, minne, sælde* bei den mhd. dichtern mit auffallender vorliebe persönlich eingeführt werden. Am meisten hat man auch hier wieder auf stellen zu sehen, wo sie mit *vrouwe, vrou* genannt werden wie im Iw. 2971. *dô vrâgte mich vrou Minne* oder in Wack. les. 691, 14. *got und frou Ere tuot vil manegem sünder hëlfe schîn* oder wo sie ohne artikel stehen wie im Wigal. 8389. *Sælde was sîn geleite* oder wo sie nach einer grammatischen eigenheit schwache flexion annehmen wie in Grimms myth. 827. *sie ist Sælden sundertriutel.* Vgl. auch Frl. Spr. 211, 8. Grimm hat in dem angeführten buche s. 841 schon gesagt, dafs hierbei die weiblichen personificationen den männlichen vorherschen. Ich möchte nur hinzu fügen, dafs nach den beispielen die s. 126. flgg. von *Wunsch* gegeben sind, die männlichen wörter auch darin nachzustehen scheinen,

daſs sie nicht leicht mit vorgesetztem *hërre**) oder ohne den artikel eingeführt werden.

Indem wir jetzt zur darstellung des grammatischen geschlechts übergehen, bedienen wir uns der worte Grimms, womit er diesen gegenstand einleitet. Es heiſst gr. 3, s. 358. „Die einzig zuläſsige oder fruchtbare weise, das grammatische geschlecht vorzutragen, scheint mir diejenige, welche auf bedeutung der wörter rücksicht nimmt; auf diesem wege allein kann es vielleicht gelingen, analogien aufzuspüren, denen die menschliche einbildungskraft nachgehangen hat, indem sie das natürliche geschlecht auf eine unabsehbare menge anderer substantiva übertrug.“ Weiter unten wird folgende auffaſsung der 3 geschlechter mitgeteilt, mit dem zusatz, daſs man sie ihrer allgemeinheit wegen bei einzelnen fällen behutsam gebrauchen müſse: „das masculinum scheint das frühere, gröſsere, festere, sprödere, raschere, das tätige, bewegliche, zeugende; das femininum das spätere, kleinere, weichere, stillere, das leidende, empfangende; das neutrum das erzeugte, gewirkte, stoffartige, generelle, unentwickelte, collective.“

Wir trennen nun ebenfalls mit dem verfaſser bei dieser abhandlung die sinnlichen von den abstracten wörtern, doch halten wir es bei dem plane unseres buches für erforderlich, von den umfaſsenden rubriken, die bei Grimm zu finden sind, nur die bedeutendsten auszuheben.

---

*) Von dem denkenden geist heiſst es jedoch Frl. Lch. 3, 2, 1. *hër Sin, nu bildet mir ein wîp.*

§. 50.

1) *Grammatisches genus sinnlicher gegenstände.*

Säugetiere.

Allgemeiner ausdruck hierfür ist *tier,* wie man aus häufigen gegensätzen ersehen kann. Vgl. Wack. les. 523, 15. flgg. 531, 11. Iw. 3833. Sein geschlecht ist neutral, wie es dem gattungsnamen wohl am besten ansteht.

Unter denen tieren, wobei das natürliche geschlecht keine anwendung findet, nennen wir folgende: *wisent* büffel Nib. 880, 1. *luhs* Boner 79, 22. *dahs* pf. Am. 1264. *igel* Wack. les. 215, 20. *eichorn* Mystik. 375, 23. *schër*, maulwurf Vrîd. 109, 20. Sie sind männlichen geschlechts. Die mit weiblichem geschlecht z. b. *wisele* Mystik. 317, 10. oder *wisel* gl. schm. 160 und *mûs* scheinen gering an zahl.

Vögel.

Die allgemeine benennung *vogel* ist masculinum und richtet sich also nach dem geschlecht, dem der erste rang angewiesen ist.

masculina: *reiger* Parz. 33, 4. *storch* Wolfr. lied. 5, 28. Vrîd. 141, 20. *kranech* Wilh. 273, 13. *swane. ar. gîr. habech. wîge.* Diem. 12, 20. oder *wîe* Vrîd. 128, 6. *smirel,* kleiner falke, Ulr. Frd. 92, 11. *guggug* cod. Pal. 357. 187, 16. häufiger *gouch*, kukuk. *raben* Parz. 20, 6. oder *rabe*, *rappe* Boner. 18, 24. *star* Ulr. Frd. 92, 11. *spëht. vinke.* feminina: *iuwel* Er. 8139. *hëher* Wilh.

407, 10. (dagegen *hëhere*, m. j. Tit. 2031, 4.) *krâ. agelster. tûbe. lerche* Reinh. kl. st. 255. vgl. Parz. 378, 7. *nahtegal. droschel* Trist. 424, 15. *meise* j. Tit. 2128, 4. *zîse* Wilh. 275. 30. Wir können wahr nehmen, daſs die mit langen beinen, mit langen oder starken schnäbeln oder mit groſsen klauen fast ohne ausnahme männlich sind, denn selbst *iuwel* finden wir in der ähnlichen form *hûwe* Passion. 157, 51. 68. als masculinum. Die kleinern und singenden vögel sind dagegen vorherschend feminina.

Fische.

Der allgemeine ausdruck *visch* hat, was auch wohl von den meisten speziellen namen gilt, männliches ge-geschlecht.

Wir kennen folgende masculina: *âl. hechet. lahs. herinc* Vrîd. 109, 19. *hûsen* Ulr. Frd. 577, 15. *salme* Parz. 491, 16. vgl. Graff 6, 218. *äsche* Tit. 154, 2. vgl. Graff 1, 492. Weiblich scheint *vörhe* forelle Tit. 154, 2. Wilh. 439, 1. nach Graff 3, 678. Andere feminina stehn uns nicht zu gebot; das masculinum scheint bedeutend vorzuherschen.

Amphibien. Würmer. Insecten.

Wir müſsen diese 3 classen zusammenstellen, weil die vorstellung unserer alten sie vielfach vermengt hat: so wird die zu den insecten gehörige wanze altd. bl. 1, 349. *wantwurm* genannt; und die schildkröte, die eine amphibie ist, hat bei Boner und schon im ahd. dialect gleichen namen mit der schnecke die zu den würmern gehört.

Allgemeiner ausdruck ist *wurm* und für eine groſse anzahl insecten auch wohl *këvere* Vrîd. 146, 21. Wack. wörtrb. CCCXXIII. beide masculina.

masculina: *unc*, schlange, Frl. Spr. 294, 5. *snecke*, schildkröte Boner 17, 4. schnecke Vrîd. 146, 21. *vrosch. mol*, molch, eidechse Engelh. 1338. — *made* [*maden* Frl. Spr. 254, 17.], verwesungswurm Wack. wörtrb. CCCLXIX. *regenwurm* Vrîd. 146, 21. — *hornûȥ* Iw. 209. *brëme* Boner 40, 20. Meist masculina doch zuweilen weiblich gebraucht sind *slange* Wack. wörtrb. CCCCLXXXII. Mystik. 206, 40. 208, 40. und *vlôch*, *vlô* Wack. wörtrb. CLXXXIV. feminina: *natere* Genes. 18, 17. oder *nâter* Wilh. 324, 5. *krote* Wack. les. 676, 5. — *âmeiȥe* Parz. 410, 2. *milewe* Diem. 354, 2. *milwe* Englh. 5154. *bîe* Tit. 83, 4. Wilh. 117, 20. *mücke* Vrîd. 146, 5. *vliege. wëſse. lûs.* Nicht uninteressant ist es hier die gegensätze des geschlechts von *vrosch* und *krote, hornûȥ* und *bîe* und von *vlôch* und *lûs* ins auge zu faſsen und zu suchen auf welchen gründen sie beruhen mögen, sowie anderseits das gleiche geschlecht von *âmeiȥe, bîe, spinne* der aufmerksamkeit wert ist.

---

§. 51.

Bäume und pflanzen.

masculina: *asch* esche Wack. les. 566, 9. *hagen* weiſsdorn Trist. 17865. *weiȥe* waizen Helbl. 2, 352. *rocke* Helmb. 461. *habere* pf. Am. 249. *hirse*, *hirs* Helbl. 1, 620. *mâge*, *mâhe*, *mâhen*, mohn Alex. 2047. 2066. *hare*, *har*, flachs W. Mar. 177, 36. *krësse* j. Tit. 4509,

2. *varm*, farnkraut Parz. 444, 7. *binz* binse ebd. 549, 13. *distel* Wilh. 98, 19. *râte, râten* unkraut Griesh. 2, 37. 27. Wack. les. 690, 11. *knülle*, unkraut Griesh. 2, 41, 10. *trëſse*, unkraut Griesh. 2, 37, 24. feminina: *eich* Wack. les. 566, 9. *viehte* Avent. kr. 196. a. Renn. 15090. *birche* Helbl. 15, 202. vgl. gr. 1^3, 146. *hasel* Helbl. 15, 202. *buoche. linde. tanne. wecheltürre* (ursprünglich *wecheltriu.* n?) Griesh. 1, 164, 27. *slêhe* Mystik. 314, 11. *gërste. nezzel* Vrîd. 145, 14. *klette* ebd. 118, 13. neutra: *gras. krût. mies* gr. 3, 371. 374. Bei den bäumen, die beinahe alle weiblich sind, kann, wie schon Grimm gr. 3, 368. 369. bemerkt hat, der grundsatz daſs die kleinere gestalt für das weibliche geschlecht entscheide, nicht geltend gemacht werden, sondern es mag der grund davon entweder nach seiner ansicht in volksmythen zu suchen sein, welche einen zusammenhang der bäume mit geisterhaften weiblichen wesen annahmen, oder im gegensatze zu den beweglichern gesträuchen und pflanzen, bei denen das masculinum vorherschend scheint.*) Die hier erscheinenden neutra hat Grimm aus dem in ihnen liegenden collectivbegriff erklärt.

Einzelne teile der bäume und pflanzen.

masculina; *stam* Parz. 128, 28. *stengel* Myst. 56, 2.

---

*) Andere rücksichten mögen wieder bei gegensätzen wie *habere* und *gërste, distel* und *nezzel* obgewaltet haben. Grimm sagt gr. 3, 374: Sollten nicht vorzugsweise die hoch und spitz aufschieſsenden (dorn, schilf, rogge, waizen, haber, hanf, flachs, hopfe, till, distel) männlich, die ins breite rankenden (bohne, erbse, neſsel, rübe) weiblich sein?

ast. halm. zelge. zweig Herb. 15274 *zwîc. sâme* feminina: *wurz* Wack. les. 292, 22. *wurzel* Parz. 128, 27. *tolde* wipfel, krone Parz. 162, 21. *bluot* blüte Wack. les. 435, 12. *rinde. vruht.* neutra: *blat. loup. zwî* Wack. wörtrb. DCXXVII. [doch masc. Frl. Lch. 1, 14, 26.] *rîs* Wack. les. 444, 25. *saf* Tit. 96, 1. — Die hauptteile, der stamm und die wurzel, stehen in richtigem gegensatz des geschlechts: ersterer hält das ganze zusammen und ist die eigentliche stütze desselben; die wurzel aber, der ihr platz in der erde angewiesen ist gleichwie der frau vorzugsweise im innern des hauses, vermittelt was für nahrung und unterhalt aller teile gleich nötig ist; von beiden ist die existenz der übrigen glieder, die durch sie erzeugt werden, bedingt. Der aufschieſsende ast und zweig erhält vermöge seiner festigkeit oder länglichen form dasselbe geschlecht wie der stamm, wiewohl bei der menge, in der lezterer fortwuchert, ihm auch leicht neutrales geschlecht hat beigelegt werden können; was auch bei reis, blatt, laub und in der mhd. sprache mit recht auch bei saft der fall ist. Die rinde, blüte, frucht, krone, die mehr weich, oder rundlich und schön sind, eignen sich beſser fürs weibliche geschlecht.

---

§. 52.

Erde. Steine, Metalle.

masculina: *stein. kisel. vlins. vëls. leim. lette* Mystik. 315, 23. *hërt,* erdboden, Lanz. 2575. *sâme* Parz. 60, 19. Ihre meist harte, rauhe oder gedrungene eigenschaft fügt

sich gut für das männliche geschlecht. Verhält es sich auch so mit *hërt* und steht es im ablautsverhältnis zu dem adj. *herte*, firmus? Manche wörter schwanken, wie leicht zu vermuten ist, ins neutrale geschlecht, insofern sie collectiv gedacht werden können z. b. *griez* m. Parz. 41, 25. n. Wigal. 7632. Griesh. 1, 113, 4. *sant* m. Trist. 17546 n. Lanz. 3803. ebenso *kol* m. Boner 38, 40. 41. n. j. Tit. 2740, 4.

feminina: *molte* Lanz 4535. *ërde*. Lezteres wort haben wir früher schon als weibliches wesen aufgeführt. Wie ist ersteres zu nehmen? wie sollte es sich von den masculinis *stoup* und *mëlm* Parz. 75, 16 unterscheiden? neutra: *golt*. *silber*. *îsen*. *kupfer*. *blî*. *zin*: es sind wie Grimm gr. 3, 378 bemerkt, tode, ruhige stoffe, denen am besten das neutrale geschlecht zukommt. Das wort *stahel*, *stâl* schwankt wegen seiner anerkannten härte aus dem neutralen in das männliche geschlecht, vgl. gr. 3, 378.

---

§. 53.

Der leib und seine teile.

Wörter von allgemeiner beziehung.

masculina: *lîp*, leib, die gesamten glieder. wörtrb. zu Iw. 244. *rê*, leichnam Parz. 107, 5. *knoche* gr. 3, 408. auch *nagel*, an händen und füfsen vorkommend, mag hierher gezählt werden. Genes. 14, 15. 15, 14. feminina: *lîch*, das äufsere des leibes, leib, fleisch gr. 3, 397. *hût*, haut. *âder*. *sënewe*, sehne. neutra. *vërch*, das körperliche leben Wack. wörtrb. CLVIII. wörtrb. zu Iw. 482. Schmell. I, 559. *lit*, glied. *vleisch*. *vël*, haut. *bein*, knochen. *bluot*. *hâr*.

Wörter die specielle teile bezeichnen.

a) haupt: masculina: *gëbel*, kopf Otto 146 mit anm. *kopf* Ben. Nîth. 3, 4. *schedel*, hirnschale gr. 3, 399 *backe* Passion. 65, 21. *munt* [der verzogene mund: *vlans* Wack. les. 420, 20. vgl. auch *triel* Ben. Nîth. 36, 5.] *lëfs*, lippe Ulr. Frd. 25, 3. 4. Wack. wörtrb. CCCXLIX. mit dem weiblichen geschlecht abwechselnd, vgl. gr. 2, 265. *zant*. *bart*, wohl die rauhern, ausgewachsenen haare im gesicht. feminina: *scheitel*, der kopf vom wirbel zur stirne, eigentlich wohl der ort des kopfes wo das haar sich teilt oder geteilt wird gr. 3, 399 vgl. auch Vrib. Trist. 697. Wilh. 154, 10. *stirne*. *tinne*, schlaf, Diemer 54, 14. 247, 2 mit dem neutrum wechselnd, vgl. Sommer zu Flore 1843. *hiufel*, wange, jedoch wohl eigentlich der obere, hervorstehende teil derselben, wangenknochen, W. Mar. 173, 13. Parz. 88, 19. vgl. Graff 4, 832. *nase*. *zunge*. *brâ*, braue Wack. wörtrb. LXVIII. *grane*, barthaar der oberlippe; wohl in dem entstehen. neutra: *houbet*. *hirne*. *antlütze*. *ouge*. *ôre*. *wange* Trist. 1292 b) hals: masculina: *hals*. *nac*, nacken Parz. 155, 10. *slunt* Wack. les. 756, 15. feminina: *kël*, kehle, hals Wack. wörtrb. CCCXXI. *droȥȥe*, schlund Helbl. 1, 412. *gurgel* Iw. 4674. c) rumpf: masculina: *botich*, *potich*, rumpf Helbl. 2, 833 *rucke*, rücken. *bûch*, bauch. *nabel*. *mage*. *darm*. feminina: *schulter*. *herte*, schulterblatt gr. 3, 403 *sîte*, seite. *lanke*, lende Nîth. 15, 3. Greg. 1430. Trist. 2901. 15830 gr. 3, 405. *huf*, hüfte. *wambe*, bauch, Wack. wörtrb. DLXXIII. *krenke*, teil des leibes zwischen rippen und hüfte, weiche ebd. CCCXXXIII. *brust*. *galle*. *lungen*. *lëbere*. neutra: *rippe* Parz. 82, 2. 256.

19. Wack. les. 756, 19. *milze* Genes. 14, 26. 34. *hërze. geweide* Wilh. 25, 27. ein seltenes wort ist *inêder* Diemer 42, 27 vgl. gr. 3, 407 Graff 1, 157. *spünne*, muttermilch Wack. wörtrb. CCCCXCIV. d) arme: masculina: *arm. vinger. dûme.* feminina: *ahsel. hant.* [*vûst* die geballte, *goufe* Helbl. 2, 328 die hohle hand] neutr: *üehse*, achselhöhle Sigen. 9, 1. W. Grimm zu Athis s. 64. e) beine: masculina: *schenkel* Parz. 212, 16. *wade* Boner 69, 7. *enkel*, knöchel gr. 2, 113. *vuoȥ. rîhe*, reihen gr. 3, 404. feminina: *gans?* hinterschenkel? Parz. 599, 2. *zêhe* gr. 1³, 174. *zëhe* Ben. Nîth. 1, 3. neutra: *diech*, dickbein Trist. 6928. Schmell. 1, 352. *knie.*

Teile des tierischen leibes mit besondern namen.

Wörter von allgemeiner beziehung.

masculina: *borst*, borste Wack. les. 707, 6. gr. 3, 410 *schæper*, vlies gr. 3, 410. feminina: *vëdere*, feder. *wolle. schuobe*, schuppe wörtrb. zu Leys. pred. 158.

Wörter die specielle teile betreffen.

a) kopf. hals. masculina: *drüȥȥel*, rüfsel. *snabel. kamp*, kamm. *kropf*, hals Ben. Nîth. 3, 5. femininum: *mane* Greg. 1433. Parz. 256, 22. neutra: *mûl*, maul. *horn. gehürne*, geweih Trist. 17300. b) leib. masculina: *zagel*, schweif, stachel Wack. les. 665, 30. Parz. 297, 12. *swanz. stërz*, schweif gr. 3. 409. *sporte*, schweif Grieshab. 1, 125, 8. vëtech (*vëdeche* Heinz. M. L. 216.) flügel Helmb. 607. doch *vëteche*, fem. bei Griesh. 2, 118, 12. *vlügel* gr. 1³, 159. neutrum: *vëdrach*, flügel Karaj. denk. 106, 7. c) beine: *buoc*, vorderbein Wack. les. 647, 3. Greg. 1430. *huof*, huf. femi-

nina: *goffe*, hinterbacken Alex. 290. gr. 3, 409. *hamme*, hinterbug Parz. 190, 11. *hehse*, kniebug an dem hinterfuſs Parz. 197, 8. *klâ*, klaue.

Wenn man unter den ausdrücken sowohl des menschlichen als des tierischen leibes gewisse gegensätze männlicher und weiblicher wörter hervorhebt, so sehen wir auch hier die oben mitgeteilte allgemeine characteristik des grammatischen geschlechts augenscheinlich bestätigt, zum teil auch wohl etwas weiter geführt. Bei den femininis *hant*, *zêhe* gegenüber den masculinis *vuoȥ*, *vinger*, treffen wir wieder das verhältniss des kleinern zu dem gröſsern, wie wir es schon gehabt haben, und so mag es noch auf andere hierher gehörige wörter wie *drüȥȥel* und *droȥȥe* anzuwenden sein. Hält man dagegen *rucke* zu *brust*, so scheint es sich nicht sowohl um das gröſsere oder kleinere zu handeln als um das was magerer oder voller ist. Und dieser gegensatz dürfte noch bei andern wörtern, nicht nur die hierher gehören, wie *bûch* und *wambe*, sondern auch bei früher erwähnten, wie *vrosch* und *krote* statt finden. Das vollere wird wiederum mehr wellenförmig, das aber, was magerer ist, mehr eckig, spitzig oder schneidig sein; und diese weitere bedeutung nehmen wir bei nicht wenigen wörtern an z. b. *zant*, *nagel*, *zagel stërz*. Auch wohl *gëbel*, wenn man es als die spitze des ganzen leibes ansiht, ist hierher zu zählen. Die wörter *bart* und *borst* gegenüber den femininis *grane* und *wolle* enthalten den unterschied des sprödern und weichern. Das masculinum *mage* endlich, wenn man es mit andern teilen des innern wie *lungen*, *lëbere* vergleicht, bietet uns einen beleg, von

ungestümerer merklicherer tätigkeit im gegensatz zu sanfterer bewegung. Was die neutra betrifft, so sind sie vorzüglich unter den ausdrücken allgemeiner beziehung statthaft und haben dann collective bedeutung, wie wir diefs auch in andern fällen gesehen haben. Auffallend dagegen ist das neutrale geschlecht bei wörtern wie *ouge, ôre:* man scheint sie wie mittel oder werkzeuge angesehen zu haben, mittelst deren die *sëhe* Parz. 164, 13 und *hôre* die äufsern eindrücke empfangen oder auch der *sin* seine tätigkeit nach aufsen bewerkstelligt hat. Eine ähnliche bewantniss mag es mit andern wörtern wie *hërze* und *hirne* haben.

---

§. 54.

Kleidung.

Allgemeine ausdrücke.

femininum: *wât.* neutra: *kleit. gewant.*

Specielle ausdrücke.

masculina: *mandel* Parz. 63, 23. *kotze,* decke, auch überwurf, mantel Gerh. 3716. Parz. 664, 27. Schmell. 2, 347. *roc. überroc* Mystik. 381, 10. *gürtel* Nib. 587, 2. doch auch ins femininum schwankend Wack. les. 584, 2. *bruochgürtel* Parz. 168, 4. *borte,* gestickter gürtel Nib. 587, 3*) *ermel. stivâl,* stiefel, selten

---

*) Nach einer stelle im j. Tit. 5502, 1. ist *borte* eigentlich nur ein teil des *gürtel.*

Parz. 63, 15. 588, 21. *schuoch.* feminina: *hose* Parz. 58, 13. *hosennestel*, schnürbendel an der hose Parz. 423, 30. *bruoch*, hose, Wack. wörtrb. LXXIII. *mouwe*, weiter, herabhängender, offener ärmel, W. Grimm zu Ath. s, 49 anm. *hûbe*, haube. *rîse*, der vom haupte herabfallende schleier Wack. wörtrb. CCCCXLI *gugele* [*kugel* Ulr. Trist. 2482] kappe, kaputze Parz. 127, 6. Vrîb. Trist. 5134. *rinke*, schnalle, agraffe am gürtel Wilh. 154, 29. neutra: *hemede. muoder*, woraus unser mieder, aber auch als kleidungsstück für männer Helmbr. 211. gr. 3, 448. *vürspan*, spange die das gewand vorn zusammen schlieſst Wack. wörtrb. CCVII.

Auch hier kann man den grundsatz im allgemeinen bestätigt sehen, daſs die längern, spitzigern, schwerern stücke männlich, die kürzern, weitern, leichtern aber weiblich sind.

---

§. 55.

Gefäſse. Gemäſse. Körbe.

masculina: *troc*, freſstrog Parz. 528, 28. *eimber*, waſsergefäſs mit einem griff Wack. wörtrb. CXII. *zuber, züber*, waſsergefäſs mit zwei griffen Wack. wörtrb. DCXXIV. Wilh. 189, 26 auch zu wein verwendet Parz. 184, 23. *keʒʒel*, keſsel, kochtopf Parz. 420, 30. Iw. 3277. *kruoc*, Wilh. 176, 15. *kopf*, rund geformter becher Parz. 150, 15. *napf*, bald trinkschale Wack. les. 575, 6. bald ein gröſseres gefäſs sowohl für speise als für getränk Ulr. Frd. 334, 18. *stü-*

bich, tonne Helbl. 2, 322. 337. *korp* Wack. les. 543, 24. feminina: *butene* Mystik. 249, 16. *kuofe*, badzuber Parz. 166, 30. *pfanne* Parz. 184, 24. Silv. 1841. *kanne* Parz. 184, 23. *schale* [doch *schâl* masc. Parz. 794, 24.] Lachm. zu Nib. 1750, 3. *vlasche* Mystik. 107, 40. *zeine*, korb Genes. 58, 3. *metze* Helbl. 2, 321. *klâfter* Diemer 109, 15. Wack. wörtrb. CCCXXVI. Parz. 139, 2. neutra: *vaȥ*, gefäſs. *buȥȥel* krug? Parz. 190. 13. *schaf* Graff 6, 449. Griesh. 2, 113, 19. *mütte*, scheffel gr. 3, 458. Schmell. 2, 653. Helbl, 2, 580, *malter*. Vgl. Alex. 4042. Schwbsp. 150, 4.

---

§. 56.

Speisen.

masculina: *wecke*, keilförmiges backwerk Wack. wörtrb. DLXXIX. Helbl. 15, 391. *struzel*, länglichtes weiſsbrod, welches vielleicht geflochten gewesen ist, Helbl. 8, 440. vgl. Graff 6, 761. Schmell. 3, 691. *krapfe*, krapfen, im norden pfannkuchen Parz. 184, 25. *kuoche*, kuchen Wack. les. 690, 21. *brîe*, brei Helbl. 1, 623. *brâte*, braten Wilh. 286, 20. Wack. les. 208, 20. *meiȥlinc* m? gehacktes fleisch? Helbl. 15, 308. – *kæse*, *topfe* Helbl. 1, 1192. *ziger* Boner 15, 23. beide letztern wohl nur mundartlich verschieden, jenes österreichisch und bairisch dieſs schweizerisch; sie bedeuten wohl den schmierkäse, der in der Pfalz auch weiſser käs heiſst und häufig frisch gegeſsen wird. feminina: *sëmele*, feines waizenbrod Wack. wörtrb. CCCCLXXII. Diemer 78, 24. Helbl. 1, 48. 8, 440. *snite*

scheint nicht nur buccella Parz. 191, 5 sondern auch weckschnitte, semmelschnitte bedeutet zu haben Parz. 420, 29. *wurst* Helbl. 15, 308. neutra: *brôt. koch*, brei Helmbr. 1241.

---

§. 57.

Getränke.

masculina: *mëte*, met, Wack. les. 243, 30. *wîn*, wein. *most*, der unvergorene wein Griesh. 1, 135, 13 ist wohl aus dem lat. mustum. neutra: *bier*. *môraz*, maulbeerwein Wilh. 177, 5 ist wohl aus dem mittellat. moratum Wack. wörtrb. CCCLXXXIX.

---

§. 58.

2) *Grammatisches geschlecht abstracter wörter.*

Die folgende abteilung hat es mit solchen wörtern zu tun, die entweder unleibliche, wiewohl sinnlich wahrnehmbare (wie schall, schrei) oder ganz übersinnliche begriffe (empfindungen, gedanken und handlungen der menschen) ausdrücken. Hier bringt es keinen gewinn, die menge der verschiedensten abstractionen einer rücksicht auf ihre bedeutung zu unterwerfen, wie dieſs bei den sinnlichen substantivis der fall gewesen ist, sondern man hat allenthalben die form ins auge zu faſsen.

Einfache wörter geben wenig stoff zu ersprieſslichen wahrnehmungen. Wir heben folgendes hervor.

In bezug auf laut und ablaut scheint man im allgemeinen annehmen zu dürfen, daſs jener mehr den männlichen und neutralen, dieser vorzugsweise den weiblichen wörtern zukomme: man vegleiche *gëlt*, m. vergeltung. *gülte*, f. schuld. *zil*, n. ziel, termin, ende. *zal*, f. zahl, erzählung. *zâle*, f. gefährdung. *gerich*, m. *râche*, f. beides rache. *sëȥ*, n. belagerung. *sâȥe*, f. lauer. *mëȥ*, n. ziel, richtung Trist. 5569. *mâȥe*, f. art und weise. Wo aber beiden der ablaut zugeteilt ist, scheint bei verschiedener quantität das femininum die quantität mit langem vocal, masculinum und neutrum aber die mit kurzem vorzuziehen z. b. *spruch*, m. *sprâche*, f. *bruch*, m. *brâche*, f. erstes umbrechen des bodens nach der ernte. *biȥ*, n. das beiſsen Wilh. 324, 5 *beiȥe*, f. jagd gr. 3, 482. — Substantiva, die aus adjectivis gebildet werden, sind vornehmlich feminina z. b. *erge*, geiz Wack. les. 638, 8. *grîse*, graue farbe ebd. 513, 22. *grüene*, grüne farbe ebd. 795, 26. *güete* Iw. 6508. *herte*, not ebd. 2719. Nib. 847, 3. *siure*, säure Troj. 2329. und andere, die man zum teil gr. 1², 675 verzeichnet findet. Masculina wie *arc*, bosheit Trist. 9863. *gesunt*, gesundheit Wack. wörtrb. CCXLI. stehen zu der groſsen zahl der feminina in keinem verhältniss, müſsen daher immer als einzelne ausnahmen angesehen werden. —

Wörter, die eigentlich keine nomina sind, pflegen, wenn sie vorübergehend wie nomina gebraucht werden, fast immer das neutrale geschlecht anzunehmen. Dahin gehören vornehmlich alle infinitive in substantivischem sinne angewant wie Iw. 1020 *hie huop sich ein strîten, daȥ got mit êren möhte sëhn.* Parz. 295, 28 *sus galt zwei*

bliwen dër gast; aber auch andere wörter, die ursprünglich gar nicht dazu geeignet sind, können so vorkommen z. b. Tit. 120, 2 *ein ôwê muoz nu folgen uns beiden* Vrîd. 62, 7. *ëz sî durh wârheit oder durh haz, man lobet nu nieman ân ein daz.* Frl. Spr. 159, 5. *ûz dîns rippes beine zilt ër ein sî.*

Abgeleitete wörter gewähren festere anhaltspuncte.

Die auf *el* sind teils masculina, wie *wandel, zwîvel, zadel* [*zâdel* j. Tit. 6116, 3.] teils neutra, wie *adel.* Feminina gibt es wohl keine, ausgenommen solche, die aus adjectivis entspringen wie *edele, vrevele.*

Die auf *er* schwanken ebenfalls zwischen dem männlichen geschlecht z. b. *jâmer, wuocher* und dem neutralen z. b. *alter, laster, wunder;* so jedoch, daſs lezteres das vorherschende zu sein scheint: man findet die beiden angeführten masculina auch neutral, vgl. Er. 5873. Wack. wörtrb. DCX.

Die auf *em* scheinen nicht nur die feminina sondern auch neutra auszuschlieſsen. Beispiele für das männliche geschlecht sind *âtem, kradem, ludem.*

Die auf *en* sind teils masculina wie *morgen, sëgen* teils neutra wie *ellen, lêhen.* Feminina mögen seltner sein. Vgl. *erne* Wack. wörtrb. CXXXVIII. dann von *lüge, trüge* die nebenformen *lügene, trügene.*

Von dem ableitenden *t* in den formeln *ft, st, ht* ist zu bemerken, daſs die meisten abstracta dieser ableitung feminina sind und daſs das neutrale geschlecht sehr schwach vertreten ist.

Die abstracten ableitungen auf *ede, de,* wie *gehügede* Barl. 173, 27 *beswærde* Flore 3035. sind grösten teils

feminina, nur wenige neutra gibt es daneben, die zum teil auch wieder als feminina vorkommen z. b. *gelübede*, f, Parz. 284, 28. n. Trist. 10502.

Die ableitung auf *nis*, *nus*, *nisse*, *nusse*, z. b. *vancnüsse*, f. Barl. 162, 4. *enpfengnisse*, n. Mystik. 17, 30 umfaſst nur weibliche und neutrale wörter. Andere beispiele sieh oben in der abhandlung von den ableitungen.

Endlich sind die ableitungen auf *unge* zu erwähnen, deren eine sehr groſse anzahl ist: sie sind ohne ausnahme (*einung*, m. gr. 3, 528) sämtlich feminina.

§. 59.

Doppeltes geschlecht abstracter wörter.

masculinum und femininum: *art* Wack. wörtrb. XXIX. *list* ebd. CCCLX. *lust* Frl. Spr. 233, 3. Trist. 19362. *gewalt* ebd. CCXLIV. Wilh. 211, 11. masculinum und neutrum. *gëlt* Wack. wörtrb. CCXXVIII. *lôn* ebd. CCCLXIII. vgl. Iw. 6400. Wilh. 299, 26. 371, 22 *lop* Wack. wörtrb. CCCLXIII. wörtrb. zu Iw. 248. *gemach* wörtrb. zu Iw. 139. *sanc* Wack. wörtrb. CCCCLIII. Griesh. 2, 3, 2. femininum und neutrum: *armuot* Wack. wörtrb. XXVII. Passion. 279, 9. *zît* Wack. wörtrb. DCXXIII.

Gewisse wörter sind auch schon der form nach verschieden z. b. *pîn*, m. *pîne* f. Wack. wörtrb. CCCCXCXI. *tuc* m. ebd. DCCCV. *tücke?* f.? Frl. Spr. 118, 5.

Oefters mag mit dem schwanken des geschlechts auch eine abweichung der bedeutung verbunden sein, in der art, daſs dem einen geschlecht mehr sinnliche,

dem andern mehr abstracte zukommt z. b. *stift*, m. kleiner nagel, stachel Passion. 117, 68. *stift*, f. stiftung. ebd. 181, 13.

Geschlecht aufgenommener fremder wörter.

Bald ist das fremde geschlecht im deutschen beibehalten z. b. masc. psittacus *sitech*, saccus *sac*, fem. natura *natûre*, *natiure*, corona *krône*, neutr. pondus *pfunt*, oleum *öl*, bald geht es in ein anderes über z. b. murus m. *mûre* f. fenestra f. *vënster* n. breve n. *brief* m. paradisus m. *paradîs pardîs* n. cerasum n. *kirse* f. Auffallend ist *salm* acc. sing. *salmen* Mystik. 186, 32. dagegen plur. *selmer* *) ebd. 97, 3.

X. Comparation.

§. 60.

Durch sie wird der rang bestimmt, in welchem zwei oder mehrere objecte, welche man mit einander vergleicht, stehen z. b. dieſs gebäude ist alt, jenes älter, das dritte ist das älteste. Den ersten grad nennt man den positiv, den andern den comparativ, den dritten den superlativ. Die comparation tritt eigentlich nur beim adjectiv und adverb ein, doch eine gewisse verwantschaft damit nach wesen und form zeigen auch die ordinalzahlen. Die participia praesentis und praeteriti, die so viele ähnlichkeit mit dem adjectiv haben, laſsen

*) Doch mag dieſs ebenfalls eine form des masculinums sein. Vgl. Ettmüll. zu Frl. Lch. 1, 14, 30.

ebenfalls comparation zu, sei es nun durch umschreibung wie *baʒ geborn* Flor. 2533 *beste tuonde* Er. 2479 *baʒ gebornest* st. *beste geborne* Mystik. 209, 16. oder durch bildung z. b. *geruweter* ebd. 198, 32. Selbst adjectiva, die pronominelle bedeutung erlangt haben, zeigen comparative formen wie *sëlber* Griesh. 2, 133, 37. merkwürdig *sëlberes* Iw. 2475 A. *sëlbest* Passion. 7, 88. Zur umschreibung scheint nicht nur das obige *baʒ* sondern zuweilen auch *mê* gedient zu haben z. b. *vortmê* st. *vürder* Mystik. 77, 10. Endlich mögen auch manche substantiva der comparation eingang gestattet haben, wofür man eine anzahl von beispielen bei Haupt zu Engelh. 1706 findet. Die adjectivische natur, die sie in solchen fällen annehmen, erkennt man nicht beſser als in einem positiven beispiel wie *niemen ist sô kinder* Nith. in Ben. beitr. 315.

---

§. 61.

Comparativ der adjectiva.

In dem reinen character des adjectivs ist auch dessen positiver begriff enthalten. Aus dem positiv wird der comparativ gebildet durch anfügung der silbe *er*, z. b. positiv *wît* comparativ *wîter*. Der vocal dieser silbe ist in frühern zeiten entweder *i* oder *ô* gewesen und hat sich so in ältern denkmalen hie und da auch wohl noch erhalten z. b. *mêrôr* Diem. 82, 20. War er nun ein *i*, so konnte er umlaut des wurzelvocals bewirken z. b. *lanc* comp. lengir Graff 2, 227. wiewohl dieſs schwankend und selten geschah. War er *ô*, so blieb der wurzelvocal natürlich stets unverändert. Als im mhd. der umlaut sich

regelmäſsiger entfaltete, geschah dieſs auch durch die comparativische silbe *ir*, obgleich das *i* schon seit geraumer zeit in *e* übergegangen war, z. b. *dürfter* (subst. comp.) Wilh. 42, 23. *elter* Parz. 6, 2. *erger* Flore 1890. Schwsp. 55, 31. *ermer* Strick. kl. ged. 3, 103. 113. *græʒer* Iw. 5643. *hœher* Walth. 30, 31. *hölder*? Heinz. M. L. 375. *kelter* Parz. 490, 12. Lanz. 8527. *krenker* Wack. les. 710, 1. Mystik. 391, 26. *kürzer* Wilh, 113, 29. Vrîd. 165, 19. *lenger* Walth. 114, 28. *læser* Vrîd. 32, 19. *næter* (subst. comp.) Griesh. 1, 73, 6. *ræter* Walth. 27, 29. *setter* Frl. Spr. 339, 10. *sterker* Nib. 629, 1. *swerzer* Parz. 778, 20. *triuter* Frl. Spr. 49, 5. *vrœer* Mystik. 335. *vrümer* Lanz. 8097. Comparative ohne umlaut sind: *alter* Parz. 5, 10. wörtrb. zu Iw. s. 13. *armer* ebd. s. 22. *ganzer* Engelh. 4716. *gesunder* cod. Pal. 357. 198, 12. *glanzer* ebd. 4715. *grôʒer* Wack. les. 541, 1. *holder* Klage 1501. Nîth. 24, 6. Vrîd. 97, 16. Heinz. M L. 928. *junger* Wack. les. 341, 11. *kunder* cod. Pal. 357. 198, 12. *kurzer* Walth. 51, 35. *langer* wörtrb. zu Iw. 229. *laʒʒer* Wilh. 404, 1. *stolzer* Parz. 342, 7. Ben. Nîth. 34, 1. *swacher* Wack. les. 626, 18. Mystik. 331, 22. *trûter* Engelh. 1661. *tumber* Wilh. 163, 2. *zarter* Myst. 289, 18. Beide verzeichnisse liefern zum teil dieselben wörter, woraus man auf ein frühzeitiges schwanken der beiden formen auf *i* und *ô* schlieſsen darf. Adjectiva der zweiten classe können nur mit dem umlaut vorkommen, den sie auch schon im positiv haben z. b. *schœne* comp. *schœner*.

§. 62.

Superlativ der adjectiva.

Der superlativ wird aus dem comparativ gebildet, d. h. aus der ursprünglichen form desselben, wo *s* noch nicht in *r* übergegangen war, indem an dieſs organische *s* ein *t* gefügt wird z. b. *wît* comp. ursprünglich *wîtes* sup. *wîtest*. Doch nicht nur dieſs *s* hat der superlativ bewahrt, sondern auch die ihm vorangehenden vocale *i* und *ô*, die im comparativ bis auf wenige ausnahmen sich verloren haben, dauern im superlativ bis in's XIII. jahrhundert fort und kommen auch noch im reime vor. Beispiele sind *tiurist* Gen. 72, 36. *minnist* Klage 759. *küenist* Nib. 2290, 3. *vorderôst* Nib. 1957, 2. *obrôst* Griesh. 1, 98, 12. *fërrôst* Sigen 9, 1.

Dasselbe schwanken des umlauts oder nichtumlauts in der wurzel finden wir wie im comparativ auch hier. Umgelautete superlative sind *eltest* Parz. 5, 20. *ergest* Trist. 12542. *ermest* ebd. 7425. *græʒest* Nib. 1964, 2. *hœhest* Wack. les. 324, 27. *jüngest* Mystik. 295, 34. *letzest* ebd. 182, 27. *næhest* Klage 40. *swechest* Wack. les. 408, 16. *vræest* Myst. 362. 34. unumgelautete dagegen *altest* Parz. 5, 4. *armest* Myst. 360, 6. *grobist* ebd. 34, 31. *grôʒest* Genes. 7, 4. *holdest* cod. Pal. 357. 186, 13. *jungest* Wilh. 249, 19. Trist. 3177. *klârist* Myst. 395, 35. *langest* Lanz. 7535. *schadhaftest* Wilh. 50, 5. *swachest* Er. 8288. *vûlest* Lanz. 3694. *zartest* Mystik. 289, 16.

Auch die verkürzungen des superlativs müſsen erwähnt werden. Es kann nämlich der vocal vor *st* wegfallen, nicht nur nach jener regel vom stummen *e* z. b.

die mittelsten, understen Passion. 338, 71. 73 im gegensatz zu *dem oberesten* Lanz. 6182. *daȥ edeleste* Wack. les. 562, 1. sondern in freierer anwendung z. b. *eltst* Wilh. 358, 16. *hœhst* Vrîd. 64, 15, *hôhst* Parz. 45, 23. 301, 7. *wirdigst* Myst. 53, 24. Manchmal wird mit dem vocal auch der vorhergehende consonant ausgestoſsen z. b. *minst* st. *minnest* Griesh. 1, 38, 28 und bei *grôȥ*, *laȥ* ist dieſs der gewöhnlichste fall: *grœst*, *lest* z. b. Walth. 100, 26. Nib. 2134, 3. Aehnliche kürzungen sind auch *hœst* Nib. 1084, 3. Parz. 82, 4. Wilh. 185, 13. *nêst* statt *nœst* Wack. les. 301, 29.

---

§. 63.

Comparativ der adverbia.

Adjectivische adverbia, von denen hierbei allein die rede sein kann bieten folgende 3 formen 1) mit flexion: *gërnere* Genes. 22, 6. nach ausgestoſsenem comparationsvocal *gërnre* Wack. les. 657, 16. *sicherere* Genes. 70, 43. *eigenre* Mystik. 26, 9. *sërre* Strick. kl. ged. 4, 210. *schierre* Lanz. 3813. *schœnre* Wack. les. 667, 2. Diese form ist selten. 2) in umlautbaren mit umlaut: *süeȥer*, *senfter* Nib. 1773, 3. *stæter* Passion. 38, 78. *lenger* Wilh. 39, 17. Barl. 394, 2. 3) in umlautbaren ohne umlaut: *hôher* Wack. les. 522, 19. *langer* Engelh. 5598. *harter* Iw. 2906. *nâher* ebd. 421. *schôner* Nib. 1755, 1. *samfter* Nib. 284, 3. *spâter* Wack. les. 461, 26. Die unter 1 und 2 angeführten sind adjectivische formen in adverbieller anwendung, erstere mit schwacher, leztere ohne flexion. Die unter 3 sind aber ursprüngliche adverbia. Bei adjec-

tivis zweiter classe ergeben sich vorteilhafte unterschiede zwischen adjectiv und adverb z. b. *schœner*, *schôner:* ersteres kann zwar auch adverbial stehen, letzteres aber nie als adjectiv. Bei unumlautbaren wörtern fallen adverb und adjectiv zusammen, aus *wîler* kann man äuſserlich nicht entnehmen, ob jenes oder dieſs gemeint sei.

---

§. 64.

Superlativ der adverbia.

Er hat ebenfalls 3 formen, die zu beurteilen sind wie die des comparativs 1) mit flexion: *êriste* Genes. 14, 12. *gemeinlîcheste* Wack. les. 661, 29. *schierste* Lanz. 4965. 2) in umlautbaren mit umlaut: *klêrest* für *klærest* Myst. 19, 2 bei vorgesetztem artikel *deȥ wægest* Parz. 452, 7. 3) ohne umlaut: *baldest* Parz. 189, 25. *langest* Engelh. 1944. *schônest* Mystik. 19, 2.

Zulezt ist noch zu bemerken, daſs der comparationsvocal auch hier in vollerer form erscheint, wie auſser obigem *êriste* auch *vërrist* Nib. 1658, 1. *vollôst* Griesh. 2, 78, 25. beweisen, endlich daſs von dem *st* das *t* wegfallen kann z. b. *eigens* Myst. 26, 17. *êrs* Wack. les. 274, 14. *sêres* Myst. 253, 13. *baldes* Schwsp. 63, 6.

---

§. 65.

Anomale comparation.

Sie besteht darin, daſs bei einigen begriffen positiv

und comparativ des adjectivs nicht durch einen und denselben stamm ausgedrückt werden: von *guot* gibt es keinen comparativ *guoter*, oder wenn er auch Kol. cod. 152, 276 vorkommt, so läſst sich dieſs nur als eine rohe ausnahme ansehen; gewöhnlich ist dafür *bezzer*, wofür kein positiv von gleichem stamm existiert. Das adjectiv *übel* scheint in gleicher weise den comparativ *übeler* von demselben stamme zu verschmähen und dafür *wirser* vorzuziehen, wovon wiederum der positiv abgeht. Auch die beiden comparative *mèrer* Engelh. 5600 oder *mêrre* wörtrb. zu Iw. s. 263 flg. und *minner*, ersteres gröſser letzteres kleiner bedeutend, gehören hierher: sie entbehren ebenfalls eines positivs aus gleichem stamme.

Der superlativ ist in der regel nicht anomal z. b. *bezzer, bezzeste, beste; wirser, wirseste; minner minneste;* jedoch von *mèrer* ist der superlativ *mërst*, wenn auch vielleicht nicht ganz ungebräuchlich, zum wenigsten doch eine seltene ausnahme für das gewöhnliche *meist*. Uebrigens ist *meist* nur eine ältere, echtere form jenes angeführten *mêrst* und aus demselben stamme wie der comparativ *mêr;* also genau genommen keine anomalie. Was die anomalen adverbia betrifft, so ist dreierlei zu beachten, nicht nur 1) daſs sie wie die adjectiva positiv und comparativ aus verschiedenen stämmen nehmen, sondern auch 2) daſs sie, während gewöhnliche adverbia bildungen von adjectivis sind, selbständig erscheinen und zum teil sogar vielmehr adjectiva aus sich erzeugen, 3) daſs ihre form teils sehr vollkommen und rein, teils aber auch sehr abgeschliffen ist. Es sind folgende: *wirs* goth, *vairs*, pejus, verwant mit dem verbum *wërren*.

Hier hat sich das ursprüngliche *s* des comparativs, welches in der regel in *r* übergegangen ist, erhalten. Aus diesem adverbiellen comparativ ist der adjectivische *wirser* gebildet. Sodann: *mêr*, verkürzt *mê*, goth. *máis*, magis. Hier ist das *s* in *r* übergegangen, tritt aber in *meist*, wofür nur ausnahmsweise das adverb *mêrst* in Hartmanns Gregor 555 sich findet, wieder hervor. Aus *mêr* ist übrigens das adjectivische *mêrer*, *mêrre*, *mërre* gebildet. Ferner: *min* goth. *mins* [*minz*] minus; das im gothischen noch vorhandene *s* ist später weggefallen. Aus *min* ist das adjectivische *minner* entsprungen. Ferner: *baȥ*, potius fehlt im gothischen, mag aber nach dem alts. und ags. *bet* zu schlieſsen *bats* geheiſsen haben und nachdem das goth. *t* im hochdeutschen in ȥ übergegangen war, war es um so leichter, daſs sich *s* am ende von *baȥ* verlor. Aus *baȥ* ist aber der adj. comparativ *beȥȥer* entsprungen. Merkwürdig ist der adv. comp. *baȥȥer* j. Tit. 5685, 1. Endlich *ê*, selten *êr* z. b. gr. Ruod. 13, 19. Enêd 9. Mystik. 18, 2 goth. *áir*, also schon in dem ältesten dialect ohne *s*. Aus ihm ist der adj. comp. *êrer*, *êrre*, *ërre* entsprungen.

---

§. 66.

Comparation der zahlwörter.

Aehnlich wie sich der comparativ und superlativ eines adjectivs zu seinem positiv verhält, tut es die ordinalzahl zur cardinalzahl. Der positiv und die cardinalzahl drücken nur den begriff an sich aus, während das gesteigerte adjectiv und die ordinalzahl den grad oder rang hervorheben und eine bald mehr bald weniger fühlbare

vergleichung in sich schlieſsen. Der comparativ kommt nur bei der zweizahl vor: *ander*, welches mit dem praepositionellen adverb *an*, prope, ähnlich verwant zu sein scheint, wie *inner*, *ûȥer*, *ober* mit *in*, *ûȥ*, *ob*. In den genannten wörtern ist übrigens das comparativische *r* ursprünglich, nicht aus *s* entstanden, denn hier stimmen alle deutschen mundarten und auch die ältern schwestersprachen überein. — Die übrigen ordinalzahlen werden superlativisch gebildet und zwar die meisten auf *st* z. b. *êrst*, *zweinzigest* oder *zweinzigst*, *tûsentst* Wack. les. 660, 28. Die von 3 — 19 erhalten für den superlativen begriff bloſses *t* oder *d* z. b. *dri-te*, *vünf-te*, *sëhs-te*, *vier-de*, *siben-de*, *niunzëhn-de*. Dieſs ist auch in der griech. und lat. sprache der fall z. b. πέμπ-τος, sextus. Ausnahmsweise findet man aber auch die von 3 — 19 mit *st* gebildet z. b. *sübenst* Griesh. 1, 136, 17. ja doppelt sogar, mit *d* und *st*, *vierzëhn-d-ôst* Troj. 195c str. hs. Auch die zahladverbia sind der comparation fähig, doch nur *êrest* ist in häufigem gebrauch, andere kommen kaum vor: ich kann nur den superlativ *süben-stô*, siebenmal (also mit mehr positiver bedeutung, nicht zum siebenten mal) Griesh. 1, 154, 8. 10 desgleichen neben *zwiro*, welches vielleicht comparativisch ist, *dri-stô*, *zëhen-stô*, *zwainzecstô* ebd. 2, 72, 25 nachweisen.

XI. Diminution.

§. 67.

Sie ist gewissermaſsen das gegenteil der comparation: während durch leztere der begriff eines wortes

eine vermehrung, erhöhung erfährt, wird durch die diminution die bedeutung des einfachen begriffs vermindert.

Zweierlei ist vor allem von den diminutivis zu merken: erstens, daſs sie sich nur auf's substantiv erstrecken, zweitens daſs ihnen nur das neutrale geschlecht zukommt. Gibt es auch von beiden sätzen ausnahmen, so sind diese auf jeden fall sehr unerheblich.

Den dimunitiven sinn einem worte beizulegen hat sich die sprache verschiedener suffixe bedient, doch das gewöhnlichste im mhd. dialect scheint *elîn*, *lîn* zu sein: *händelîn* Parz. 371, 21. *hiuselîn* Wilh. 112, 9. *hündelîn* Trist. 15873. *schæfelîn* Passion. 178, 65. *büechlîn* Boner vorr. 76. *miullîn* Lanz. 4678. In *vögelîn* Wack. les. 658, 30 und *wegellîn* Heinz. ML. 601 ist nicht nur bei den beiden vorher gehenden beispielen *elîn* in *lîn* gekürzt, was bei wörtern mit liquiden ableitungen sogar regel ist (z. b. *wezzerlîn* Vrîb. Trist. 3758) sondern es hat damit auch eine einwirkung auf den ableitungsconsonant statt gefunden: in *vögelîn*, statt *vögellîn* Wack. les. 880, 36., ist er ausgestoſsen, in *wegellîn*, statt *wegenlîn* Heinz. ML. 801., ist er mit dem folgenden *l* assimiliert. In *hebchelîn* Heinz. ML. 474 ist das *e* der diminution stehn geblieben, das der ableitung aber weggefallen. Der umlaut, den dieſs suffix wirkt, ist oft schwankend, man lis't *vröuwelîn* Wack. les. 349, 2 und *vrouwelîn* Parz. 636, 1, *töhterlîn* Parz. 477, 7 und *tohterlîn* ebd. 368, 11. Nicht allgemein sondern nur gewissen landstrichen eigen scheint es gewesen zu sein, wenn dieſs suffix ohne *n* erscheint z. b. *künegli* Griesh. 1, 136, 3. *eselli* Boner 82, 16. *griffeli* Flore 1321. *vingerli* ebd. 2884. *brieveli* Heinz. ML. 1166. *triutli* ebd. 1840. Es fragt sich nur, ob der wegfall dieser consonanten nur im nom.

sing. oder in allen casibus und beiden numeris statt finde. Im allgemeinen scheint ersteres zu gelten, jedoch laſsen sich auch spuren von letzterm aufweisen z. b. von *vez-zelî* oder *vezzeli* Grieshaber 1, 6, 2 einige zeilen weiter unten der genitiv *vezzelis.* Merkwürdiger aber ist der nom. plur. *vischeliu* ebd. 1, 75, 9. *schæfeliu* ebd. 121, 29, da man sonst die endung *iu* bei substantivis gar nicht findet.

Noch weiter abgeschliffen ist das suffix zu *el* oder bloſsem *l* geworden: *knëhtel* Helmbr. 1927. *schiffel* Nib. 451, 2. *stetel* Passion. 368, 83 *vlänsel* Parz. 113, 8. *vingerl* Parz. 270, 10. *tohterl* Nith. 22, 9. Diese form scheint im ahd. dialect noch nicht zuläſsig gewesen zu sein. Vgl. Graff 2, 25 flg. Unter den übrigen suffixen scheint das auf *ekîn, ikîn* noch am verbreitetsten gewesen zu sein: *blüemikîn* Ulr. Frd. 568, 10. *pardrîsekîn* Parz. 131, 28. *schapellikîn* Lanz. 868 *scha-pelekîn* Trist 676. Vgl. Wack. altfranz. lieder s. 194. Statt *ekîn* galt zuweilen wohl auch *echîn*, vgl. *stubechîn*, stübchen, ein weinmaſs, Myst. 177, 11. Beide scheinen dem niederdeutschen entlehnt. Das suffix *în* scheint nur in *magedîn* Nib. 2, 1 *megetîn* Wack. les. 545, 27 erhalten. Ueberdieſs kommt dieſs wort nur in gewissen, wohl meist unhöfischen poesien vor. Endlich haben wir ein dem obigen *ekîn* gegenüber stehendes, hochdeutsches *eke* oder bloſs *ke* und mit doppeltem suffix *ekel, enkel* anzuführen: ersteres mag in *enke*, nach Wack. wörtrb. CXXI eigentlich groſsväterchen, dann alter, vertrauter, im haus geborner diener, lezteres in *ene-kel* oder *enenkel, eninkel,* nach Wack. wörtrb. ebd. eigentlich der kleine groſsvater, dann der groſsvater nach unten, enkel, statt finden. Doch ist die diminu-

tive bedeutung des an *ane*, grofsvater, gefügten suffixes unfühlbar geworden, ferner beweist die vereinzelung beider nicht häufigen wörter, dafs diefs suffix nie allgemeine geltung erlangt hat. Weniger wundern darf das männliche geschlecht von beiden, da schon die ahd. spuren dieses suffixes von dem neutrum abweichen. Vgl. Graff 4, 352.

Auch nomina propria gibt es mit diminutiver form z. b. *Etzel* von *Atze*, goth. *Ata*, eigentlich vater, aber auch diese sind es nur der form nach; die diminutive bedeutung ist erloschen. Ihr männliches geschlecht darf daher, da es im ahd. sogar appellative masculina und feminina mit diminutivem *ilo*, *ila* gab, um so weniger wundern. — Vertrauliche abkürzungen wie *Kuonze* statt *Kuonrât* MS. 2, 199 wird man auch hierher rechnen dürfen. Vgl. gr. 3, 689 flgg.

Diminutiva bei andern redeteilen als dem substantiv sind, wenn man die dabei in betracht kommenden beispiele auch unangefochten lafsen wollte z. b. die adjectiva *crisil*, schwärzlich grau Wack. wörtrb. CCLVII. *crispel*, das lat. crispulus? Troj. 19790 oder das verbum *grübelen*, ein wenig kratzen Gen. 14, 18 (vgl. Grimms sendschr. über Reinh. F. s. 62), doch nur einzelne, dem allgemeinen sprachgebrauch ungeläufige versuche.

XII. Negation.

§. 68.

Die einfache negation lautet *ne*,*) woraus unorganisch und wohl durch einwirkung vorhergehender oder folgender wörter eine zweite form, nämlich *en*, entstanden ist. Beide lehnen sich in der regel an, bald an das wort, welches voran geht z. b. Nib. 107, 4. *nune wil ich* Klage 1227 *ichen kunde* bald ans nachfolgende z. b. Wilh. 330, 6 *dëm nemac gefrumen* Nib. 2170, 2 *ëz enkunde*. Es bleibt noch zu bemerken, daſs statt *ne, en* auch bloſses *n* vorkommt z. b. Parz. 615, 1. *nun ist hie*. Unincliniert veralten beide formen im XIII. jahrhundert, besonders *ne*. Beispiele dieses altertümlichen gebrauches sind Nib. 112, 1 *ich ne wils* ebd. 32, 2 *dës en was* ebd. 433, 4 *ëȥ en hëte*. Im XII. jahrhundert ist dieser gebrauch noch in vollerm gang z. b. Exod. 92, 24 *nu ne bît* Alex. 6214 *ne lâ dir*. Andere belege kann sich jedermann leicht selbst suchen.

Aus verschmelzung dieser negation mit andern wörtern entstehen neue negative ausdrücke z. b. *nie, nein, noch*, worüber schon früher gesprochen worden ist. In *niene* = *nihtne* = *niewihtne* ist *ne* sogar doppelt enthalten.

Wir gehn zur verstärkenden negation über. Die verstärkung der negation kann auf doppelte weise geschehen, entweder indem zwei oder mehrere negationen in einem satze zusammengestellt werden, ohne

*) früher *ni*, welches nach Genes. 59, 13. *ër ni wil* zu lesen ist.

daſs dadurch affirmation bewirkt wird, z. b. Iw. 548 *ichn gehôrt nie sëlhes niht gesagen,* oder, worauf hier vorzüglich rücksicht genommen wird, indem der negation ein positives wort beigefügt wird, welches den begriff des wertlosen, unbedeutenden einschlieſst. Wir laſsen eine anzahl solcher ausdrücke hier folgen: ***bast:*** *sîn dienst vrumt niht ein bast* Wack. les. 533, 14. ***ber:*** *ërn hæte elliu rîche derwider gahtet niht ein ber* Trist. 16272. ***blat:*** *daȥ hulfe niht ein blat.* Walth. 103, 36. ***bône:*** *nu fürhte ich dich niht eine halbe bône.* Trist. 15995. ***brôt:*** *sine gæben für die sëlben nôt ze drîȥec jâren niht ein brôt* Wack. les. 405, 8 vgl. Parz. 142, 22. ***ei:*** *ir gewin gegolten hæte niht ein ei* Engelh. 2875. ***slêhe:*** *so ist si niht einer slêhen wërt* Strick. Dan. 68. a. ***spriu:*** *nû wil ich ahten niht ein spriu* gr. 3, 729. ***strô:*** *ërn gæbe drumbe niht ein strô.* Iw. 1440. ***vëse:*** *daȥ mir nie gein einer vësen ir deheiner möhte gelîchen* Wack. les. 582, 37. vgl. Müll. 2 bd. Alex. v. 159. ***wicke:*** *ër ahte niht ein wicke* gr. 3, 729. Es finden sich auch ähnliche ausdrücke ohne beigefügte negation, so daſs also der in ihnen liegende begriff des nichtigen genügt z. b. Nib. 1682, 1. *ich bringe iu den tiuvel* d. h. ich bringe euch nichts, wie auch in der vierten zeile wiederholend gesagt wird. Vgl. Grimms gr. 3, 728. 734 flgg.

Verbeſserungen.

s. 10 z. 2 lies: oestrus.
„ 19 „ 3 ist ein comma statt des punkts zu setzen.
„ — „ 14 lies: jeher.
„ 20 „ 20 lies: art.
„ 28 „ 1 v. u. lies: *gël-wer.*
„ 34 „ 1 lies: *hornüz.*
„ 35 „ 11 lies: aegritudo.
„ 40 „ 15 lies: *vlüg-elingen.*
„ 43 „ 22 lies: dienerin.
„ 45 „ 18 lies: *swërtslac.*
„ 47 „ 20 lies: *ſic-boum.*
„ 49 „ 5 lies: *Wolves-drüzzel.*
„ 50 „ 20 lies: *houbet-guot.*
„ 54 „ 5 lies: *vlüste-bœre.*
„ — „ 14 lies: todbringend.
„ — „ 1 v. u. fehlt nach der parenthese ein doppelpunkt.
„ 55 „ 9 lies: z. b.
„ — „ 12 lies: *snê-var.*
„ — „ 17 ist der punkt hinter *lôs* zu streichen.
„ 56 „ 1 v. u. lies: *vëderslagen.*
„ 76 „ 23 lies: Wigal.
„ 77 „ 23 lies: *ëz.*
„ 79 „ 25 lies: *unûzgevangen.*
„ 82 „ 10 lies: *ir* statt *ihr.*
„ 91 „ 1 doppelpunkt vor: so.
„ — „ 3 lies: *vlîzeclîche.*
„ 99 „ 13 lies: *Vërre.*
„ 101 „ 17 lies: *betrüebet.*
„ 105 „ 3 lies: *ἄνευ.*
„ 110 „ 9 v. u. lies: *spër.*
„ 112 „ 9 lies: Parz. 128, 25.

Nachträge.

s. 18 z. 24 *burige* Ruol. 11, 30.
- 33 z. 6 v. u. *pëtlez* Gen. 22, 22.
- 35 z. 1 flgg. Hier war das adj. *mëlc*, die man melken kann, Gen. 46, 41 zu erwähnen, sowie auch das verbum *mëlken* Grimm gr. 1³, 137. Wackern. wörtrb. CCCLXXIX.
- 37 z. 2 ist *zuchtigen* Ruol. 29, 28 nachzutragen.
- 39 z. 8 v. u. vgl. *ârant* Gen. 34, 30.
- 40 z. 3 *edel-inc* Ruol. 106, 3.
- 41 z. 16 flgg. Hierher scheint auch *rêtisce* Alex. 1408 zu gehören.
- 48 z. 6 flgg. Vgl. *adelesun* Diem. 353, 19. *magedelîch* Alex. 6519.
- 49 z. 3 Gehört vielleicht auch *windes-brût* hierher? Die hss. scheinen zwar beide wörter immer getrennt zu schreiben, aber sie lafsen auch öfters andere composita, selbst mit untrennbaren partikeln, unvollzogen. Insofern beide wörter, womit ursprünglich der name einer heidnischen göttin mag umschrieben worden sein (vgl. Grimms myth. 598), also *Windes brût* ungefähr wie man statt *Frîa* auch *Wuotanes brût* sagen konnte, später zu dem appellativen begriff sturmwind verwachsen und die lebendige bedeutung des zweiten worts ganz erlischt, dürfte man vielleicht composition voraussetzen.
- 56 z. 15 *radebrechen* Alex. 3973.
- 60 z. 8 *nacket-tuom*, m. Gen. 20, 1.
- 65 z. 8 flgg. Die untrennbare partikel *ant* wechselt zuweilen mit der trennbaren *an*. Vgl. *antlütze* W. Mar. 165, 21 *anlutze*.
- 69 z. 6 *überzinber*, überbau, im gegensatz zu *gruntveste*, fundament Ruol. 33, 21.
- 70 z. 20 *enfienc* Alex. 2117.

  Ebendas. ist in der anm. zu *enbieten* die form *embôt* Alex. 1559 zu fügen. Vgl. aber auch *entbôt* Alex. 6525.
- 71 z. 1 *entphiengen* Alex. 3185.
- 77 z. 15 *dër hërre ire gegengie* Gen. 35, 28.

- 79 z. 24 *vile suoȥe in anstanc daȥ geruste* Gen. 39, 1.
- 80 z. 3. *ge-burt-tac* Gen. 58, 42. vgl. Graff 5, 359.
- — z. 10 *ver-rât-ge-nôȥ* Ruol. 101, 6.
- 84 z. 2 *daȥter* W. Mar. 187, 8 dagegen unvollzogen *wà der* Gen. 32, 2. *dâ der* ebd. 41, 20.
- 86 z. 1 v. u. *iteslîch* Alex. 1268.
- — z. 20 fehlt *igewëder* Alex. 1730.
- 89 z. 5 flgg. *eine andere si kusten* Gen. 70, 21.
- 94 z. 9 *über lant,* fort, von dannen. Alex. 3025.
- 102 z. 21 *niren* Alex. 1157.
- 106 z. 21 *ingagen* Alex. 1855. *zegegen* Alex. 4189.
- 111 z. 14. Vgl. auch *hoy wêng* Gen. 51, 31. wie das obige *ach wênc* gebraucht.
- 112 z. 8 flgg. Vgl. *ôwole* Roul. 30, 9 *ôwol* ebd. 24, 15.
- 115 z. 7 v. u. *eidem* Alex. 3358.
- 117 z. 2 *diu ôw* Gen. 44, 40.
- 125 z. 6 ist die nebenform *birke* Alex. 2951 beizufügen.
- 126 z. 4 flgg. *eher,* n. ähre Gen. 60, 11.
- 128 z. 5 v. u. *lanke* Gen. 30, 40.
- 129 z. 10 *vërsene-vërse,* f. Gen. 20, 26. 28.
- 139 z. 24 *langôre* Diem. 323, 2.
- 140 z. 14 *brûner* Trist. 11125.
- 141 z. 19 *scherphest* Barl. 9, 7.
- 142 z. 16 *scierôre* Gen. 33, 13.
- 147 z. 22 *kungelîn* Ruol. 160, 3.

Register.

Seite

A.

ablaut, bei der innern wortbildung . . . . 1 flg.
ableitung . . . . 15 flg.
ableitung, von der bildung unterschieden . . . . . ebd.
ableitungen, mit einfachem consonant
liquide . . . . 22 flg.
labiale . . . . 28 flg.
linguale . . . . 30 flg.
gutturale . . . . 34 flg.
ableitungen, mit doppeltem consonant . . . . 38 flg.
adjectivcomposita
adj. mit subst. zsgs. . 58 flg.
adj. mit adj. . . . . . . 60 flg.
adj. mit verb. . . . . . 62 flg.
adverbialbildungen
adjectivische . . . . . 89 flg.
substantivische . . . . 92 flg.
pronominale . . . . . . 94 flg.
numerale 100
verbale 101
adverbialcomposita . . . 91

Seite

C.

comparation . . . . 138 flg.
anomale . . . . 143 flg.
der zahlwörter . . . . 145 flg.
comparativ der adjectiva 139 flg.
der adverbia . . . . . 142 flg.
composita. sieh die artikel: adjectivcomposita. adverbialcomposita etc.
composition ganzer redensarten 81
conjunctionen . . . . . . 107 flg.
correlativa . . . . 95 flg.

D.

decomposita . . . . 79 flg.
diminution . . . . 146 flg.

G.

genus . . . . 113 flg.
natürliches . . . . . . 115 flg.
durch motion . . . . 117 flg.
grammatisches . . . . 118 flg.
bei sinnlichen wörtern 122 flg.
bei abstracten wörtern 134 flg.

Seite

doppeltes, bei abstracten wörtern . . . . 137 flg.
fremder wörter 138

I.

interjectionen . . . . . . 110 flg.

N.

negation . . . . 150 flg.

P.

partikelcomposita
untrennbare partikel mit nomen . . . . 65 flg.
mit verbum . . . . . . 70 flg.
trennbare partikel mit nomen . . . . 67 flg.
mit verbum . . . . . . 76 flg.
praefixe beim pronomen 84 flg.
praepositionen . . . . . . 104 flg.
pronominalbildungen . . 81 flg.
abgeleitete pronomina 82 flg.
zusammengesetzte pronomina . . . . 83 flg.
pronomina durch umschreibung 88
pronominale anomalie 80

Seite

S.

substantivcomposita
subst. mit subst. zsgs. 50 flg.
subst. mit adj. . . . . 53 flg.
subst. mit verb. . . . . 56 flg.
suffix beim pronomen . . 83
suffixe zur bildung der diminutiva . . . . 147 flg.
superlativ der adjectiva 141 flg.
der adverbia 143

V.

verbalcomposita
verb. mit subst. zsgs . 63
verb. mit adj. 64

W.

wortbildung, innere . . . 1 flg.

Z.

zahlwörtercomposita . . 80
zusammensetzung . . . . 44 flg.
sieh auch den artikel composita.
composition.

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.